THE Circulation of the "SONNTAGPOST" is regularly examined and certified to by the Audit Bureau of Circulations.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 20 (16 Seiten) | Chicago, Sonntag, den 14. Mai 1916. | Achtundzwanzigster Jahrgang.

Atmen erleichtert auf.

Washingtoner Kreise sehen amerikanisch-deutsche Lage ruhig an.

Deutschland gegen Heißsporne!

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Washington, D. C., 13. Mai. Zum ersten Male seit vielen Wochen sahen heute Abend Administrationsbeamte die amerikanisch-deutsche Lage mit einem echten Sicherheitsgefühl an.

Die Erleichterung, die man fühlt, zeigte sich auch darin, daß Präsident Wilson Washington verließ, um einen Wochenende-Ausflug den Potomac hinab zu machen, daß Kriegssekretär Baker es unnötig fand, an seinem Pult zu bleiben, und daß Staatssekretär Lansing nebst anderen Kabinetsmitgliedern fischen ging.

Eine gewisse Schwierigkeit liegt noch in dem Glauben jeder der beiden Nationen, daß die andere auf dem Prüfstande sei. Deutschland hat noch Zweifel an dem Karakter der amerikanischen Neutralität, und die Ver. Staaten zweifelten noch an dem guten Glauben hinter den deutschen Zusagen.

Indeß ist auch darin in den letzten paar Tagen eine sichtliche Erleichterung eingetreten. Ein Fortschritt nach besserer Stimmung hin zeigte sich heute in einer Depesche von Carl W. Ackerman, dem bekannten Berliner Stabskorrespondenten der „United Preß", aus dem Haag über eine neue Stellungnahme in deutschen amtlichen Kreisen gegenüber den Ver. Staaten. Washingtoner Beamte deuten mit besonderem Interesse auf zwei Stellen der Ackerman'schen Depesche. Die eine Stelle besagt, Deutschland sei entschlossen, die Ver. Staaten zu überzeugen, daß die deutsche Regierung in keiner Weise mit den sogenannten pro-deutschen Propagandisten in diesem Lande sympathisire.

Berichte, daß schon seit einiger Zeit in Berlin Konferenzen im Gange sind, um diese Propagandisten in den Ver. Staaten zum Schweigen zu bringen, ebenso wie die amerikafeindlichen Propagandisten in Deutschland selbst, wurden in Washington mit sichtlicher Befriedigung gelesen.

Das deutsche Botschafteramt dahier interessirte sich besonders für diese Nachrichten und war erfreut über diese Entwicklung. Es wurde in diesem Kreise erklärt, das beabsichtigte Vorgehen Deutschlands „solle als eine weitere Bekundung von Deutschlands Absicht ausgelegt werde, alles Mögliche zu tun, um einen Bruch in den deutsch-amerikanischen Beziehungen zu vermeiden."

Der andere Punkt der Depesche, welcher hier großes Interesse hervorrief, war die Meldung, daß der amerikanische Berliner Botschafter Gerard großes Lob erhalte für seine Tätigkeit in der neuesten Krise, indem er Deutschland zu überzeugen suchte, daß, was Präsident Wilson wünsche, kein Krieg sei, sondern ein strenges Festhalten Deutschlands an den Zusagen, die es gemacht. Gleichzeitig damit wird bemerkt, daß die deutschländischen Zeitungen ihre Anschuldigungen der „Parteilichkeit" gegen Präs. Wilson, in Bezug auf die Kriegführenden, sogut wie ganz eingestellt haben.

Es bleibt natürlich noch immer die Gefahr, daß wieder irgend ein Tauchbootbefehlshaber aus Versehen ein Fahrzeug angreifen könnte, das nach der Auffassung der Ver. Staaten nicht angegriffen werden sollte. Nichtamtliche Angaben sagen jedoch, die Weisungen an die deutschen Tauchbootbefehlshaber, wenn sie gedruckt werden könnten, „würden auch den Zweifelsüchtigsten überzeugen, daß Deutschland ebenso viel daran gelegen ist, wie den Ver. Staaten, solche Fälle künftighin zu verhindern!"

Die Erleichterung über internationale Angelegenheiten dehnte sich heute auch auf Unterhandlungen mit Großbritannien aus. Dem amerikanischen Staatsdepartement ging ein formeller Ausdruck des Bedauerns über die Wegnahme von 38 Deutschen und Oesterreichern von dem amerikanischen Dampfer „China" (bei Schanghai) zu. Diese Erklärung vom britischen Auswärtigen Amt (nach zwei Protesten der Ver. Staaten) gilt hier als gleichbedeutend mit dem Zugeständniß, daß der Akt ein ungesetzlicher war.

Villa wieder nicht gefunden.

50 Banditen und ihr Führer fallen im Kampf mit Carranzlern.

General Pershing mißtrauisch.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Columbus, N. M., 13. Mai. Auf neue Gerüchte hin, daß Villa „mit einer großen Streitmacht" nahe der Grenze sei, sprengten Kavallerieabteilungen hastig vom hiesigen Lager weg und suchten das ganze Land westlich von hier ab, kehrten aber mit leeren Händen zurück. Man fand keine Spur von Villa, noch von seinem angeblichen Kommando, noch irgend einen verdächtig aussehenden Mexikaner.

Columbus atmete erleichtert auf, als die Kavallerie zurückkehrte. Denn seit mehreren Tagen waren hier wieder sehr aufregende Gerüchte verbreitet.

El Paso, Tex., 13. Mai. General Pershing befestigt seine Verbindungslinie von Columbus aus südwärts mit Stacheldrahtschlingwerken, Bombenschirmen und Erdwerken: so melden Personen, die aus Namiquipa hier eingetroffen sind. General Pershing sah sich zu seinen Extra-Vorsichtsmaßnahmen durch Nachrichten veranlaßt, daß Carranzisten sich in Gebiet bewegen, welches unmittelbar an die, von der amerikanischen Expedition besetzten Distrikte stößt.

Der mexikanische Untersekretär des Auswärtigen, Juan Amador, reiste heute Abend wieder nach der Hauptstadt Mexiko ab; vorher teilte er mit, daß General TrTevino mit 1500 Mann Carranzistischer Truppen in das Coahuilagrenzland rücke, „um Banditen zu vertreiben, welche jene Gegend heimsuchen." Er stellte auch in Abrede, daß ein geheimes Abkommen zwischen den Generälen Obregon und Scott getroffen worden sei.

Torreon, Mexiko, 13. Mai. Der berüchtigte Banditenführer Pedro Cedillo ist, nachdem er lange Zeit das nördliche Verakruz heimgesucht hatte, nebst 2 seiner Offiziere und 50 Mann in einer Schlacht mit Carranzistischen Regierungsstreitkräften unter General Eugeno Lopez gefallen, zu Ciudad del Maiz, das von Lopez erobert wurde. 50 der Banditen streckten die Waffen; sie werden wohl hingerichtet werden. Die Verluste der Carranzisten werden als geringe bezeichnet.

Washington, D. C., 13. Mai. Ohne die Möglichkeit einer politischen Explosion in Mexiko zu übersehen, hält man derzeit sowohl im Staats-, wie im Kriegsdepartement die mexikanische Situation für günstiger, als zu irgend einer Zeit seit zehn Tagen.

Diese hoffnungsvolle Stimmung gründete sich zum Teil auf einen Bericht von General Scott, welcher besagte, daß „der akute Karakter der Lage geschwunden" sei, und zum Teil auch auf Meldungen aus der Hauptstadt Mexiko, die besagten, daß Carranza nicht geneigt sei, in seinen Forderungen betreffs Zurückziehung der amerikanischen Truppen zu aufdringlich zu werden. Es heißt auch neuerdings bestimmt, die Generalskonferenz werde jedenfalls nicht ohne irgend ein Ergebniß bleiben.

Depeschen des Staatsdepartements sprechen von erneuter Tätigkeit der Zapatisten im südlichen Mexiko, sowie von der Tätigkeit verschiedener „unabhängiger" wilder Banden! Die Nachrichten über Felix Diaz sind neuerdings sehr dürftig.

San Antonio, Texas, 13. Mai. Zehn Mann von jeder Kompagnie der Staatsmiliz sind, als untauglich, ausgemustert worden.

Laredo, Tex., 13. Mai. In Lavendecker, 18 Meilen nordwestlich von hier, haben mexikanische Banden heute das Schulhaus in Brand gesteckt und die Johnsonsche Farm geplündert. Sie entkamen trotz Verfolgung.

„Schlagfertigkeitsparade".

Größtes Ereigniß seiner Art in New York.— Fast 175,000 Personen dabei!

New York, 13. Mai. In einer zwölfstündigen Kundgebung für Kriegsbereitschaft marschirten nahezu 175,000 Männer und Frauen die Fünfte Avenue hinauf. Es war die größte Zivilparade, welche New York, oder überhaupt Amerika, jemals gesehen hat. Außer der New Yorker Miliz, die, 10,000 Mann stark, mitmarschirte, sah man keine Uniformen. Auch gab es keine Schauwagen und keine sorgfältig gedrillten Organisationen. Nur die amerikanische Flagge gab Farbe. Man wollte eben den Eindruck hervorrufen, daß es lediglich eine Parade des „schlichten Volkes" und von diesem ausgegangen sei. Gerade durch ihre Einfachheit fiel sie am meisten auf, und so war es auch berechnet.

Mindestens eine Million Zuschauer sahen die Parade an, die sich vom City Hall Park aus in Bewegung setzte und bis nach Fifth Avenue und 59. Straße zog.

Viele an der Marschlinie hielten von 10 Uhr Morgens an bis spät Abends aus!

Auch Generalmajor Leonard Wood auf der Revuetribüne war von 9:15 Uhr Vormittags bis zum Abend auf seinem Platz und nahm sich keine Zeit zu einem Imbiß. „Es ist die wundervollste Parade, die ich jemals gesehen habe", sagte er nachher, „und eine ungewöhnliche Erscheinung war es auch, daß alle die Zivilisten beinahe im regelmäßigen Tempo geübter Truppen marschirten. Das spricht Bände für die geschickte Leitung des Großmarschalls der Parade, C. H. Sherrill.

Bürgermeister Purroy Mitchel nannte die Parade einen „ganz von selbst kommenden Ausdruck des Gefühles, welches in der ganzen Nation herrscht."

Großmarschall Sherrill übermittelte alle seine Befehle an die Abteilungsmarschälle telegraphisch, durch einen Extratelegraphisten nahe der Revuetribüne; — auch das war der erste Fall seiner Art.

Fast jeder Teilnehmer der Parade trug eine amerikanische Flagge; und fast alle Gebäude an der Marschlinie zeigten die Nationalfarbe. Viele Geschäftshäuser hatten zugemacht, um den Angestellten einen „Schlagfertigkeitsfeiertag" zu geben.

Unter den Paradirenden waren auch 800 Pflegerinnen des Roten Kreuzes in ihrer beruflichen Ausstattung.

Mrs. Roosevelt nahm gleichfalls teil und marschirte mit der „Independent League of Patriotic Women."

Direkt gegenüber der Revuetribüne errichtete ein Gegner der Kriegsbereitschaft an einem hohen Gebäude ein Banner, auf welchem stand: „Ihr seid nicht mehr als 100,000; wir sind die einzigen Patrioten. 2 Millionen Farmer, einhalb Million Bergbauer und andere organisirte Arbeiter sind gegen das, wofür Ihr und die Wall Street marschiren!"

New York, 13. Mai. Spätere Angaben über die Zahl der Teilnehmer an der Schlagfertigkeitsparade sind sehr widersprechend; die niedrigsten Schätzungen sprechen nur von 137,000 (statt 175,000) Personen. Doch wird behauptet, wenn Alle, welche ursprünglich mitmachten, bis zum Ende ausgehalten hätten, so würden 175,000 Personen an der Revuetribüne vorübergekommen sein.

Das wütende Ringen.

Es setzt sich noch immer an der westlichen Front fort.

Französische Zahlenmetzelei!

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Paris, 13. Mai. Französische nichtamtliche Schätzungen von heute Abend zufolge sollen die deutschen Verluste in den 80tägigen Kämpfen um Verdun auf 240,000 Mann kommen, „darunter ein hoher Prozentsatz Toter." In den letzten zehn Tagen allein sollen die Deutschen nahezu 20,000 Mann verloren haben. In einer, von den Franzosen wiedergewonnenen Stellung östlich vom Totemannshügel (?) sollen allein 1000 Leichen deutscher Soldaten gezählt worden sein.

(Diese unverantwortlichen Angaben sind allem Anschein nach in Paris fabrizirt worden; sie stehen auf derselben Stufe, wie viele ähnliche in den letzten Wochen. A. d. Red.)

Paris, 14. Mai. Das französische Kriegsamt meldete Samstagnacht, deutsche Truppen hätten wieder zwei Angriffe auf französische Stellungen westlich der Maas gemacht; aber beide Angriffe seien erfolglos geblieben. Der eine Angriff sei gegen die französischen Stellungen westlich vom Hügel 304 gerichtet gewesen, der andere, ein Ueberraschungsangriff, gegen die nordöstlichen Abhänge des Totemannhügels. Die Artillerietätigkeit an dieser Front dauere fort, sei aber geringer geworden.

Am östlichen Ufer der Maas und im Woevredistrikt sei der Tag ruhig gewesen.

London, 14. Mai. General Haig, der britische Oberbefehlshaber an der nordwestlichen Front, läßt melden, daß deutsche Truppen, nach drei Angriffen, in die britischen Schanzen zwischen der Somme und Maricourt eingedrungen, jedoch wieder vertrieben worden seien.

Dampfer zerstört.

London, 13. Mai. Der britische Dampfer „Eretria" (3464 Tonnen Bruttogehalt) ist versenkt worden, wie eine Depesche der Lloyds meldet.

London, 14. Mai. Die britische Admiralität sagt, der Kapitän und 13 Mann von der Besatzung des britischen Viermasters „Galgate" seien vor der französischen Küste umgekommen, als ein deutsches Tauchboot das Schiff zerstört habe, das keinen Versuch gemacht habe, zu entkommen; und die Ueberlebenden seien in zwei offenen Booten zwei Tage hindurch einer stürmischen See ausgesetzt worden.

Trotzdem nimmt in London der Glaube zu, daß die deutschen Tauchboote, wenigstens in den britischen Gewässern, jetzt sehr behutsam operiren, und daß, wenn die Schiffsversenkungen so selten bleiben, wie sie es neuerdings geworden, auch die Schiffsversicherung wieder herabgehen würde.

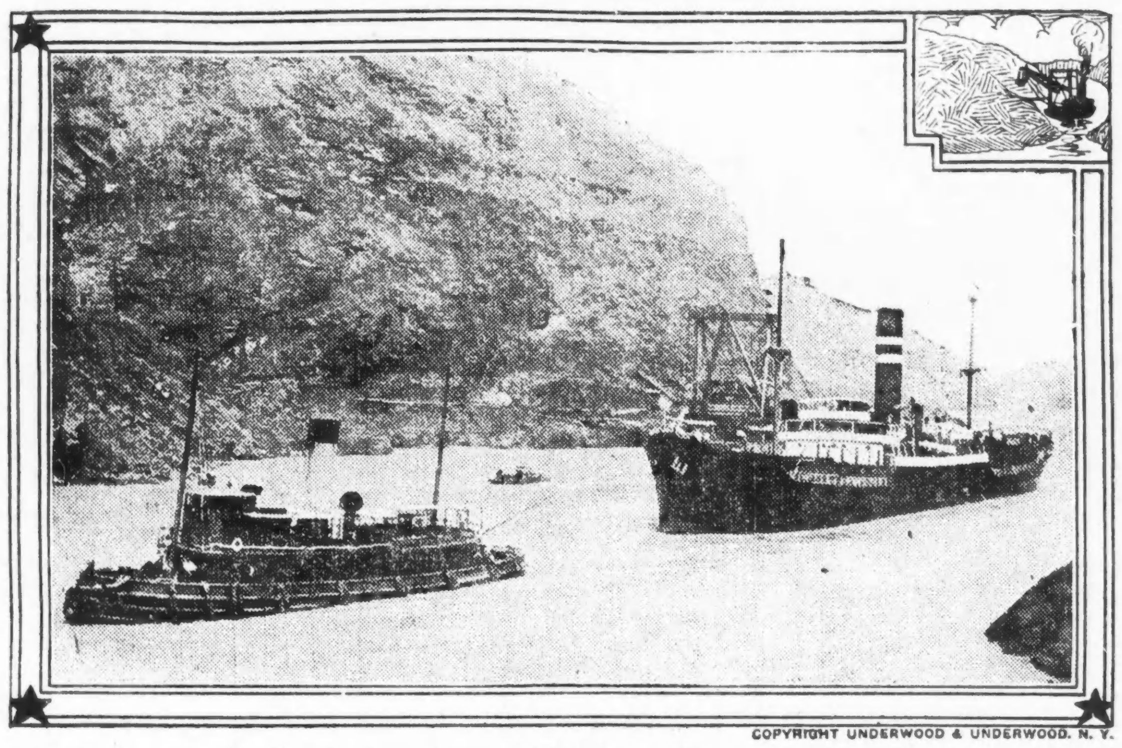
Nebel schützte vor britischen Posträubern.

New York, 14. Mai. Die ersten deutschen, österreichischen und türkischen Postsachen, welche die Ver. Staaten seit vielen Monaten erreichten, wurden durch den norwegisch-amerikanischen Liniendampfer „Bergensfjord" gebracht. Der Kapitän des Dampfers, K. T. Irgens, erklärte, günstige Nebel hätten ihn glücklich instandgesetzt, der Wachsamkeit der britischen Kreuzer zu entgehen, welche sonst jedenfalls die Post weggenommen haben würden.

Russen beanspruchen einen Sieg.

St. Petersburg, 13. Mai. Der linke Flügel der russischen Kaukasusarmee soll, nach russisch-amtlicher Angabe, die Türken in einer zweitägigen Schlacht geschlagen, viele Gefangene gemacht und 2000 Gewehre und sonstige Beute erlangt haben.

Durch den Panama-Kanal.



Der britische Dampfer „St. Veronica" war das erste Schiff, das nach dem großen Erdrutsch vom 15.—17. September vergangenen Jahres kürzlich durch den Kanal fuhr. Dutzende von anderen Fahrzeugen folgten ihm.

Kleine Kriegsnachrichten

„Patriotischer" Britenpöbel.

London, 14. Mai. Mehrere Pazifisten und Gegner des Militärdienstzwanges wurden Samstag, als eine Anti - Konskriptionsversammlung in der „EthicalSociety" sich vertagte, von einem Pöbelhaufen von Männer und Weibern bös durchgeschlagen und entgingen schwererer Verletzung nur durch das endliche Dazwischentreten der Polizei. Eine Frau, die sagte, ihr Gatte sei an der Front, schlug auf den ersten Redner der Versammlung, welcher aus dem Gebäude kam, mit einem Regenschirm los. Andere kamen mit Stöcken. Weiterhin wurden Steine und Straßenkot geschleudert.

Die Nationalpolitik.

Plan, die Republikaner und Progressisten zusammenzubringen.

Washington, D.C., 14. Mai. Ein „gemeinschaftlicher Konferenzausschuß" der Progressisten und der Republikaner soll gleichzeitig mit den zwei Konventionen in Chicago tagen und versuchen, eine Einigung über eine Kandidatur und eine Platform zu erzielen: Das ist der neueste Plan, die beiden Parteien zusammenzubringen.

Kunde von einer solchen Bewegung wurde durch Medill McCormick hierher gebracht, welcher bekanntlich 1912 einer der Unterstützer Roosevelts war, aber jetzt ein Mitglied der Illinoiser Delegation ist, die auf Sherman als Präsidentschaftskandidaten verpflichtet ist.

Wenn ein solcher Konferenzausschuß zustandekommt, so dürfte derselbe, wie die Illinoiser Delegation allgemein glaubt, den Interessen von Oberst Roosevelt freundlich sein. George W. Perkins hatte bekanntlich schon vor Kurzem angekündigt, daß die Progressisten „wesentliche Zugeständnisse" machen würden, um eine Vereinigung mit den regulären Republikanern zuwege zu bringen.

Die Vorwahlen in Pennsylvanien und Oregon, welche in dieser Woche fällig sind, werden von den Politikern als sehr wichtig angesehen. In Oregon stehen die republikanischen Kandidaten Cummis, Hughes und Burton einander gegenüber: doch führt von den Dreien nur Cummins dort einen wirklichen Feldzug.

Die Vorwahlen in Pennsylvanien werden eine weitere Erprobung der Stärke von Henry Ford bieten.

Dallas, Tex., 14. Mai. Ein „Buhm" für Newton D. Baker, den Kriegssekretär, als Präsident Wilsons Ticketgefährte, wird in der demokratischen Staatskonvention für Texas, am 23. Mai, flott gemacht werden. Es soll schon genügende Unterstützung für ihn gesichert sein.

Erdbeben in Idaho.

Boise, Idaho, 14. Mai. Ein Erdbeben, schon das zweite in 24 Stunden, wurde Samstagabend hier verspürt.

Dasselbe war aber nicht stark und richtete, soweit bekannt, keinen Schaden an.

Dampfer in Flammen.

New York, 13. Mai. Der Dampfer „Kanahai" von Kalkutta, Indien, sandte im Ambrosekanal Notsignale, und ganz kurz darauf brach er in Flammen aus.

Zwei Feuerwehrboote wurden ihm zu Hilfe gesandt.

Das Fahrzeug, ein Trampdampfer von 4000 Tonnen Gehalt, war anfangs März aus Kalkutta mit einem Kargo abgefahren, welches meistens aus Juta bestand. Das Feuer brach im Laderaum Nr. 4 aus unbekannter Ursache aus.

Zwei Feuerwehrboote brachten das brennende Schiff weiter die Bai herauf.

Der kurze Rock.

Cincinnati, 13. Mai. Der Modeausschuß des nationalen Kleiderfabrikantenverbandes hat heute in seiner Jahressitzung „verfügt", daß der kurze kurze Rock auch im nächsten Herbst die Damenmode bleiben soll, da er allgemein beliebt geworden sei.

— Goldenthusiast. — „Papa ist zu zerstreut für Golf. Neulich morgens hat er mit nagelneuem Schläger und Ball am Endloch begonnen. Und gegen Abend stand er bei einer Kehrichtgrube und schlug mit einem alten Regenschirm nach Kürbissen!"

Fordert zwei Menschenopfer?

Das gestrige Auto Rennen auf Long Island.

Sheepshead Bay, L. I., 13. Mai. Carl Limberg, der Lenker eines Delage-Autos, und sein Mechaniker R. Dallotti wurden heute zu später Stunde getötet, als bei dem Wettrennen um die Metropolitan-Trophäe ihr Kraftwagen gegen den oberen Rand eines Geleises prallte und in die Luft geschleudert wurde! Die Leiche Limbergs, der 30 Fuß weit gegen einen Pfosten geschleudert wurde, ist schrecklich verstümmelt. Dallotti, der 20 Fuß weit geschleudert wurde, war noch am Leben, als man ihn aufhob, starb aber auf der Beförderung nach dem Hospital.

Das verunglückte Auto hatte zur Zeit eine Schnelligkeit von mehr als 100 Meilen pro Stunde!

Vom Baseballfelde.

Spiele vom Samstag.

„National League"— Brooklyn, 1; St. Louis, 2; Boston, 3; Pittsburg, 5; Philadelphia, 5; Cincinnati, 0; New York und Chicago wegen Regens verschoben.

„American League"— Cleveland, 4; New York, 2; Chicago, 2; Boston, 3; St. Louis, 3; Philadelphia, 4; Detroit, 2; Washington, 3.

Bisheriger Stand dieser Ligen:

National League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Brooklyn	11	6	.647
Boston	12	7	.632
Chicago	13	11	.542
St. Louis	13	11	5.42
Cincinnati	12	13	.480
Philadelphia	10	10	.500
Pittsburg	10	16	.385
New York	6	13	.316

American League.

	Gew.	Verl.	Proz.
Cleveland	18	9	.667
Washington	15	9	.625
New York	13	11	.520
Detroit	13	13	.500
Boston	13	13	.500
Chicago	13	16	.429
St. Louis	8	15	.348
Philadelphia	9	15	.375

„Luftpostbeförderung" verschoben

Washington, 13. Mai. Das Generalpostmeisteramt gab es vorläufig auf, einen Luftpostbetrieb in Massachusetts und Alaska einzuführen. Es war nur ein einziges Angebot eingegangen, und zwar von Karl L. Dyers in Iditerod, Alaska, der gegen eine Vergütung von $49,500 zweimal in der Woche für die Dauer eines Jahres zwischen Seward und Iditorod, Alaska, die Post in genannter Weise befördern wollte. Wahrscheinlich werden erst nach mehreren Monaten neue Angebote ausgeschrieben werden.

Mutmaßliches Wetter.

Ist der Mai kühl und naß, füllt dem Bauer — das Regenfaß.

Washington, D. C., 13. Mai. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Regenschauer am Sonntag und wahrscheinlich auch am Montag; kühler im südlichen Teil am Montag.

Auch Indiana soll Regen am Sonntag und wahrscheinlich auch am Montag haben; Niedermichigan wolkigen Sonntag, Regen im südlichen Teil mit zunehmendem Ostwinde und Montag Regen; Obermichigan an beiden Tagen unbestimmt, wahrscheinlich aber Regen; Wiskonsin Regenschauer an beiden Tagen, anhaltend kühl, lebhafte Ost- und dann Nordostwinde.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Regenschauer und anhaltend kühl am Sonntag und wahrscheinlich am Montag desgleichen; lebhafte und vielleicht starke Ost- und Nordostwinde.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach der stündlichen Aufzeichnung des Wetteramtes:

3 Uhr Nach.	54	8 Uhr Abends	53
4 Uhr Nach.	53	9 Uhr Abends	52
5 Uhr Nach.	53	12 Uhr Mittern.	50
6 Uhr Abends	53	2 Uhr Morgens	50
7 Uhr Abends	53		

„Nicht ausführbar!"

So sagen Generalstabsleute von der Armeebill.

Washington, D. C., 14. Mai. „Es werden mindestens 75,000 Rekruten jedes Jahr für fünf Jahre notwendig sein, um die reguläre Armee der Ver. Sttaten auf die Stärke von 206,000 Mann zu bringen, wie es die Vorlage verlangt, auf die sich der gemeinsame Konferenzausschuß des Kongresses geeinigt hat. Es kann nicht gemacht werden. Fehlschlag ist unvermeidlich. Aber dieser Fehlschlag wird den Schritt vom jetzigen System zum System der allgemeinen Militärdienstpflicht bedeuten."

So äußerten sich ein Halbdutzend Mitglieder des Armee-Generalstabes. Auch sagten sie, die Kosten des Versuchs, die neue Bill durchzuführen, würden ganz unverhältnißmäßig hoch kommen.

Suchte den Tod.

Stürzte sich aus dem Fenster und erlitt einen Schädelbruch.

In selbstmörderischer Absicht stürzte sich gestern Nachmittag der 21jährige Maschinenbauer Chester Racziszensky aus einem Fenster seiner im 3. Stock des Hauses Nr. 427 Noble Straße gelegenen Wohnung auf das Pflaster hinunter und erlitt einen Schädelbruch. Im Countyhospital, wo er Aufnahme fand, wird sein Zustand als äußerst bedenklich bezeichnet. Was ihn veranlaßte, den Tod zu suchen, hat bisher nicht ermittelt werden können.

In einem Anfalle von Schwermut versuchte gestern Nachmittag das Dienstmädchen Ida Lindenen, Nr. 360 W. Oak Straße, mittels Leuchtgases seinem Dasein ein Ende zu machen. Die Lebensmüde hat Aufnahme im Countyhospital gefunden.

Leset die „Abendpost"

Kurz und Neu.

* Von zwei bewaffneten Wegelagerern wurde der Ablieferungskutscher Robert McCauley, Nr. 2319 West Harrison Straße, vor dem Hause 2313 West Harrison Straße überfallen, niedergerissen und um seine aus $21 bestehende Baarschaft beraubt.

UMI

1896 BISMARCK GARDEN 1916

meldet die Eröffnung des neuen

MARIGOLD ROOM

für nächsten Mittwoch Abend

um sieben Uhr,

wenn zum ersten Mal der Anblick der architektonischen und Farben-Schönheit dieses prachtvoll dekorirten und tadellos erleuchteten Saals geboten wird.

Tanzen

Carlos Sebastian's Neue musikalische Revue — Paul Biese's Novelty Orchester

Diner: Zwei Dollar pro Kouvert.

Wegen Bestellungen telephonire man Wellington 30.

Nach 8 Uhr Eintritt 25c.

Lokalbericht.

Smith eröffnet Kampagne.

Bewerber um rep. Gouverneursnomination macht Tour durch „Aegypten."

Rathausfaktion erhofft Lösung.

Rechnet darauf, daß Senator Sherman Neutrale umstimmen wird, für einen ihrer Kandidaten für Vorsitz in der Countyparteileitung zu stimmen.

Eine ausgedehnte Kraftwagentour durch den südlich von der alten Vendalia Bahnlinie gelegenen Teil des Staats, der gemeinhin als Aegypten bekannt ist, wird Col. Frank L. Smith von Dwight, Bewerber um die republikanische Gouverneursnomination, am Dienstag antreten. Die Tour bezeichnet den eigentlichen Beginn des Kampfes um die republikanische Nomination, für die eine ganze Anzahl Kandidaten im Feld ist. Sie ist in erster Linie dazu bestimmt, den Wählern Gelegenheit zu geben, sich zu überzeugen, weß Geistes Kind Col. Smith ist. Die Tour, die drei Wochen dauern

Col. Frank L. Smith OF DWIGHT

soll, d. h. bis kurz vor Beginn des Nationalkonvents, wird am Dienstag in Mt. Carmel, Wabash County, beginnen. In der ersten Woche werden die folgenden acht Counties besucht werden: Wabash, White, Gallatin, Saline, Hardin, Pope, Massac und Johnson. Bekannte Republikaner der verschiedenen Counties werden Col. Smith begleiten, der täglich zwei oder drei Ansprachen halten wird.

Rechnen auf Shermans Hilfe.

Anhänger Mayor Thompsons erwarten eine Lösung des Problems, wer zum Vorsitzenden der republikanischen Countyparteileitung erwählt werden soll, am 22. Mai, wenn der Countykonvent wiederum zusammentritt, um einen weiteren Versuch, die Parteileitung zu organisiren, zu machen. Sie erwarten, daß der Vorsitz ihnen zufallen wird, und zwar rechnen sie dabei auf die Hilfe Bundessenator Shermans. Wie gestern aus den Kreisen der Rathausklique verlautete, rechnen ihre Führer darauf, daß der Senator vor der Sitzung des Countykonvents hier eintreffen und die Elemente unter den Neutralen, die auf der Wahl eines ihrer Anhänger zum Vorsitzenden der Parteileitung bestehen, umstimmen wird zugunsten eines Anhängers der Faktion des Mayors. Die Rathausfaktion hat für diesen Zweck vier Kandidaten vorgeschlagen. Wenn sie auch in erster Linie auf der Wahl A. W. Millers, des städtischen Straßenkommissärs, besteht, der bisher ihr einziger Kandidat für den Posten gewesen ist, hat sie außerdem George Hitzmann von der 33. Ward, Dr. William H. Reid, 31. Ward, Zahnarzt und städtischen Rauchinspektor, und Kongreßmitglied Martin B. Madden, 2. Ward, vorgeschlagen. Die Faktion der Neutralen aber besteht hartnäckig auf der Wahl William H. Webers von Blue Island zum Vorsitzenden der Countyparteileitung. Da die Mehrzahl der Anhänger der Faktion strammeAnhänger Senator Shermans sind, hofft die Rathausfaktion, durch diesen einen Druck in ihrem Sinn auszuüben. Ob es ihr gelingen wird, gilt als sehr fraglich.

Republikaner eröffnen Richterkampagne.

Die Republikaner eröffnen morgen ihre Kampagne für die Richterwahl mit einer Versammlung in der 25. Ward, die nach dem Bismarck Garten einberufen ist. Sie wird die Form eines Banketts annehmen. Der morgigen Versammlung werden weitere Versammlungen an jedem Wochentag bis zur Wahl in den verschiedenen Wards der Stadt und den Landbezirken des County folgen. Da keiner der republikanischen Richterkandidaten außer Richter Turney jetzt ein richterliches Amt bekleidet, werden alle, mit Ausnahme Richter Turneys, Kampagnereden halten. Die Versammlungen für die erste Woche der Kampagne sind, wie folgt angesetzt:

15. Mai: 25. Ward.
16. Mai: 3., 4., 5. Ward.
17. Mai: 6., 7. Ward.
18. Mai: 13., 18., 19. Ward.
19. Mai: 15., 16., 17. Ward.
20. Mai: 23., 24. Ward.

Eisenbahner indossiren Utpatel.

Die „Steam Railroad Employes Association", die viele Tausende von Angestellten hiesiger Eisenbahnen umfaßt, hat die Richterkandidatur Ald. Henry Utpatels von der 15. Ward indossirt. Die Vereinigung umfaßt Weichensteller, Bremser, Lokomotivführer, Schaffner und Heizer und die Angestellten der Reparaturwerkstätten der hier einmündenden Bahnen. Ald. Utpatel ist der einzige deutsche Kandidat unter den Bewerbern der beiden alten Parteien. Er verdankt seine Nomination dem energischen Eintreten der Vertreter der Wards der Nordwestseite in der republikanischen Countyparteileitung, die zum Anhang des früheren Gouverneurs Charles S. Deneen gehören. Sie verlangten, daß das starke deutsche Element der Stadt durch die Nominirung eines deutschen Kandidaten berücksichtigt werde. Das demokratische Richterticket enthält keinen deutschen Kandidaten, wohl aber eine Mehrheit Irländer.

Kirmes-Wandelbilder.

Halten unverändert das Interesse eines zahlreichen Publikums wach.

Die Kirmeswandelbilder werden im Laufe dieses Monats in folgenden Theatern gezeigt werden:

15. Mai — Bryn Mawr, 1125 Bryn Mawr Ave.
16. Mai — Garden Theater, 3305 N. Marshfield Ave.
17. Mai — Clybourn, 1609 Clybourn Ave.
18. Mai — Newberry, 854 Nord Clark Str.
19. Mai — Maplewood, 2811 Diversey Ave.
22. Mai — Strand, 3031 Lincoln Avenue.
23. Mai — Easterly, 2766 Lincoln Avenue.
29. Mai — Republic, 3918 Lincoln Avenue.
31. Mai — St. Gertrude's Church, Franklin Park.

Einlaßkarten zu diesen Theatern sind für 10 Cents im Büro der Deutschen und Oesterreich-Ungarischen Hilfsgesellschaft, Ecke Randolph und La Salle Straße, zu haben und sind für alle Theater giltig, auch für alle solche, in welchen die Wandelbilder während der nächsten Monate gezeigt werden. Aus allen solchen Eintrittskarten fließt der Hilfsgesellschaft ein ansehnlicher Prozentsatz zu. Zehn Einlaßkarten in Buchform werden zu $1 abgegeben.

— Variante. — Alles in der Welt läßt sich ertragen, zumal eine Folge von Reisetagen Mit Aussicht auf gute Speisewagen.

Seht was Cuticura

Für mein Haar und Haut thut

Die Seife hält meine Haut frisch und klar und meine Kopfhaut frei von Haarschuppen. Die Salbe besänftigt und heilt irgend ein Hautübel.

Probe frei durch Post

Mit 32-p. Skin Book auf Verlangen. Man sende Postkarte "Cuticura, Dept. 17G' Boston.". Verkauft in der ganzen Welt.

Osten angeblich ausgeschaltet.

Mittlerer Westen wird republikanisch. Präsidentschaftskandidaten stellen.

Glauben Shermans Anhänger.

Sherman, Burton und Fairbanks haben ihrer Ansicht nach die besten Aussichten. —Konferenz mit Sherman.— Thompson verliert angeblich an Boden.

Anhänger Bundessenator Lawrence Y. Shermans, des „Lieblingssohns" des Staates Illinois für die republikanische Präsidentschaftsnomination, sind, gestützt auf Nachrichten aus Washington, zu der Ansicht gekommen, daß die Aussichten des Ostens, einen seiner Präsidentschaftskandidaten im republikan. Nationalkonvent durchzubringen, verschwindend gering sind, und daß der Sieger im Konvent, der zum Bannerträger der Partei gegen WoodrowWilson erkoren werden wird, dem mittleren Westen, d. h. dem Gebiet zwischen den Alleghanies und dem Mississippi entnommen werden wird. Sie erklären, daß die drei Kandidaten, welche die besten Aussichten haben, den Preis davonzutragen — von Osten nach Westen gehend — Theodore E. Burton von Ohio, Charles Warren Fairbanks von Indiana und Bundessenator L. Y. Sherman von Illinois sind. Naturgemäß nimmt in ihrer Aufzählung der Kandidaten, die die beste Aussicht auf den Sieg haben, Senator Sherman die erste Stelle ein. Die Kandidatur Elihu Roots, Staatssekretärs unter Theodore Roosevelt, der nächste Woche hier ein Hauptquartier eröffnen wird, und dessen Kampagneleiter John W. Dwight, früherer Einpeitscher des Repräsentantenhauses, gestern hier eintraf mit einem Lobgesang, in dem er den Verteidiger des berüchtigten „Tammany Bosses" Tweed als den besten Mann für die Krise im Leben der Nation bezeichnete, nehmen sie angeblich nicht ernst. Die Tatsache, daß Dwight im Laufe der Woche Abstecher nach Indiana und anderen Staaten mit „Lieblingssöhnen" machen wird, legten sie dahin aus, daß die Kandidatur Roots von Anhängern der „alten Garde" in der republikanischen Partei, die den Konvent im Jahr 1912 kontrolirte, nur deshalb unterstützt werde, um eine „Stampede" im Konvent zugunsten Richter C. E. Hughes vom Oberbundesgericht zu verhüten, der einflußreichen Mitgliedern der „alten Garde" eben so unannehmbar ist, wie Col. Roosevelt. Ihrer Ansicht nach wird Dwight versuchen, ein Abfallen der Delegaten gewisser Lieblingssöhne ins Lager Hughes zu verhindern. Hughes ist ihrer Ansicht nach der einzige Kandidat aus dem Osten, der Aussicht hat, unter den Delegaten des Westens Stimmen zu erhalten. Ist er als Kandidat beseitigt, so würde die Nomination ihrer Ansicht nach logischer Weise dem mittleren Westen zufallen.

Roosevelt ist ihrer Ansicht nach fertig.

Mit Spannung sehen die Leiter der Kampagne Shermans der Vorwahl in Pennsylvanien entgegen, die am Dienstag stattfindet. Zwei Delegatentickets sind im Feld. Hinter dem einen steht Senator Boies Penrose, hinter dem anderen Gouverneur Brumbaugh. Der Sieg Penroses würde ihrer Ansicht nach die Kandidatur P. C. Knox zur Folge haben, der als „Lieblingssohn" Pennsylvaniens vorgeschlagen werden würde. Der Sieg der Kandidaten Brumbaughs würde jedenfalls einen Erfolg für Roosevelt oder einen Mann seines Schlags bedeuten.

Konferiren mit Sherman.

W. J. Calhoun, E. J. Brundage und Walter A. Rosenfield von Moline, Führer im Kampf um die Nomination Senator Shermans zum Präsidentschaftskandidaten, begaben sich gestern nach der Bundeshauptstadt, um mit dem Senator die politische Lage und Fragen, die sich auf die Organisation der Delegation von Illinois zum Nationalkonvent beziehen, zu besprechen. Aller Voraussicht nach wird in der Konferenz entschieden werden, wer zum Vorsitzenden der Delegation des Staats zum Nationalkonvent und zu Mitgliedern des Ausschusses für Beschlüsse und Geschäftsregeln erwählt werden soll. Da W. J. Calhoun die Nominationsrede für Sherman halten wird, kann er kaum zum Führer der Delegation erwählt werden, dagegen dürfte er zum Vertreter des Staats im Ausschuß für Beschlüsse ernannt werden, der die Platform abfaßt. Zum Mitglied des Ausschusses für Geschäftsregeln ist Medill McCormick in Vorschlag gebracht worden.

Kundgebung für Sherman.

Außerordentliche Anstrengungen machen die Kampagneleiter Shermans für die Kundgebung zugunsten des Senators, die am Vorabend des Nationalkonvents stattfinden soll. Sie wird vom „Sherman Boosters Club" veranstaltet werden. Die Leiter der Bewegung erklärten gestern, daß jeder der fünfzehn Kongreßbezirke außerhalb von Cook County wenigstens 500 Teilnehmer für die Parade zugesagt habe, und daß 10,000 bis 15,000 auswärtige Teilnehmer für die Kundgebung zu erwarten seien. Wie groß die Beteiligung aus Chicago sein wird, steht noch nicht fest. Die Schleife, die für die Teilnehmer an der Parade geplant ist, trägt die bezeichnende Aufschrift: „Illinois gab der Nation Lincoln und Grant und bietet ihr jetzt Sherman an."

Thompson verliert an Boden.

Sollte William Hale Thompson, der seiner Erwählung zum Vertreter des Staates im republikanischen Nationalausschuß so sicher ist, der Siegespreis doch noch entgehen? Republikanische Politiker stellen sich die Frage und sind geneigt, eine bejahende Antwort zu geben. Unzufriedenheit unter den Delegaten aus den Landbezirken des Staats und Abneigung einer großen Anzahl Chicagoer Delegaten gegen den Mayor gibt ihnen die Veranlassung zu der Annahme. Sie sind der Ansicht, daß der Mayor im besten Fall von den 58 Delegaten zum Konvent nur 28 erhalten kann, während zu seiner Erwählung 30 nötig sind. Dreizehn der Delegaten von Cook County sind nach der Ansicht dieser Zweifler nicht für Mayor Thompson zu haben. Sie gehören der Mehrzahl nach zum Anhang der Neutralen. Es sind ihrer Ansicht nach Calhoun, West, McCormick, Sergel, Siman, Weber, Shanahan, Busse, Upham, Wengler, Wrigley, Pease und Brundage. Dazu kommt noch eine ganze Anzahl Delegaten aus dem Staat, die teils offen für West eintreten, teils gegen West sind aber von Thompson nichts wissen wollen. Soweit sie nicht zum direkten Anhang Roy O. Wests gehören, dürften sie bereit sein, für die Erwählung Fred W. Uphams zum Vertreter des Staats zu stimmen. Doch macht sich unter den widerhaarigen Delegaten aus den Landbezirken des Staats, die nichts vom Mayor wissen wollen, aber auch nicht für West eintreten, das Bestreben geltend, einen Vertreter der Landbezirke in den Nationalausschuß zu entsenden.

James B. Reynolds, der Sekretär des republikanischen Nationalausschusses, wird morgen hier eintreffen, um zusammen mit Türhüter Stone die Vorarbeiten für den Konvent zu leiten. Vorsitzender C. D. Hilles wird wahrscheinlich im Laufe der Woche hier anlangen.

D. u. Oest.-Ung. Hilfsgesellschaft.

Aerzte-Expeditionen nach Deutschland und Oesterreich.

In der Sitzung des Exekutiv-Ausschusses am 10. d. Mts. wurden zwei äußerst wichtige Beschlüsse, das Hilfswerk betreffend, gefaßt.

Auf Antrag des Finanzkomites wurde beschlossen, für Dienste in den Hospitälern von Deutschland und Oesterreich-Ungarn je eine Expedition von Aerzten und Wärterinnen, welche mit dem nötigen Hospitalsbedarf und Instrumenten versehen werden sollen, auszurüsten. Die früher von New York abgesandten Korps haben nach den eingelaufenen Berichten aus Deutschland guten Erfolg gehabt und sind von den betreffenden Regierungen sehr gewürdigt worden.

Die Zusammensetzung dieser Expeditionen besteht aus einem Oberarzt, drei Hilfsärzten und 4 bis 6 Wärterinnen. Die Kosten auf eine Dauer von ungefähr 6 Monaten berechnet belaufen sich auf ca. $15,000, für jede der Organisationen.

In Verbindung mit diesem Teil des Liebeswerkes ist es der Hilfsgesellschaft gelungen, die Mithilfe des hier und in Europa wohlbekannten Chirurgen Dr. Carl Beck zu sichern. Dr. Beck hat bereits bei Entsendung der New Yorker Kommissionen wertvolle Dienste in Auswahl der Mitglieder geleistet und ist mit allen bezüglichen Einzelheiten vollkommen vertraut.

Die Hilfsgesellschaft ernannte ein Komite, bestehend aus Dr. Carl Beck, Dr. Otto L. Schmidt und Dr. E. Saurenhaus sowie dem Herrn Alfred Kohn, dem Vorsitzenden des Finanzkomites, zur Vorbereitung dieser Expeditionen, und es ist bereits gelungen, verschiedene Männer von Erfahrung zur Besetzung der einzelnen Stellen zu gewinnen. Die Vorbedingungen für Aerzte sowohl wie für Wärterinnen sind, daß dieselben amerikanische Bürger sein müssen, sowie auch, daß jeder Teilnehmer der deutschen Sprache mächtig ist.

Etwanige Anmeldungen für Teilnahme sind zu richten an Dr. Carl Beck, North Chicago Hospital.

Ein weiterer sehr wichtigerBeschluß wurde in Betreff der Arbeit für Unterstützung von Zivil- und Kriegsgefangenen in Sibirien gefaßt. Die Notlage der in russischer Gefangenschaft befindlichen Deutschen und Oesterreicher-Ungarn ist eine so dringende, daß beschlossen wurde, eine eigene Organisation zu schaffen, deren Zweck sowohl das Sammeln von Unterstützungsgeldern und von Liebesgaben für die Gefangenen sein soll, wie auch die Förderung aller Schritte, welche nötig sind, um diesen Bedauernswerten durchgreifende und auskömmliche Hilfe zukommen zu lassen.

Die Herren Edward G. Uihlein, Richter Theodor Brentano, August Lueders, Dr. Ch. Dencker und Paul Tietgens wurden zu einem Komite ernannt, welches der Exekutive die Pläne für eine derartige Organisation zu unterbreiten hat. Es wird beabsichtigt, soweit dies tunlich ist, alle größeren Vereine, Logen und ganz besonders alle Kirchengemeinden zur Mitarbeit an diesem wichtigen und edlen Teil des Hilfswerkes heranzuziehen. Auch liegt es in der Absicht der Hilfsgesellschaft, durch diese neue Organisation Einfluß auf die Behörden in Washington auszuüben, welcher dazu führen soll, daß die Bundesregierung ein Machtwort in Sachen der Besserung der Lage der sibirischen Gefangenen spräche.

Beschlossen wurde ferner, aus dem Erlös der CharityKirmeß die Summe von $75,000 nach drüben zu schicken und zwar zur Unterstützung von verkrüppelten Soldaten, wie ursprünglich geplant. Von diesem Betrag werden $15,000 nach Berlin und je $15,000 nach Wien und Budapest überwiesen.

Leset die „Abendpost"

Lehrreich für Steuerzahler.

Wie die Rathausklique für ihre Getreuen sorgt.

Robertson als Stellenvermittler.

Dr. J. W. Coons Angaben über Vergebung der „Jobs" in der städtischen Schwindsuchtsheilanstalt. — Mayor proklamirt Fliegenwoche.

Daß die Rathausklique für ihre Getreuen, die genügend Interesse für das politische Wohlergehen derer um Mayor Thompson und die politischen Bestrebungen seiner Ehren an den Tag legen, in wahrhaft fürstlicher Weise auf Kosten der Steuerzahler sorgt, beweist eine Reihe von Ernennungen und ein Stoß Rechnungen, die politische Schildknappen der Faktion eingereicht haben. Charles Peters, der als Anhänger der Rathausfaktion zum Vertreter der 35. Ward in der Countyparteileitung erwählt worden ist, ist für seinen Eifer vom Posten des Kanzleivorstands in der Stadtanwaltschaft zu dem Posten eines Sachverständigen für Enteignungsverfahren in der Behörde für örtliche Verbesserungen mit einem Gehalt von $5000 das Jahr befördert worden. Bisher bezog er $2400 das Jahr. John M. Kantor, bisher erster Untersuchungsbeamter der Stadtanwaltschaft, ist zum Kommissär in dem Verfahren behufs Verbreiterung der Michigan Ave. ernannt worden, ein Posten, der ihm ebenfalls mehr einbringt als sein bisheriger „Job". William A. Bither, der Führer der Rathausfaktion in der 3. Ward, der aber im Kampf um die Vertretung der Ward in der Countyparteileitung trotz aller städtischen Patronage geschlagen wurde, hat als Sonderanwalt in dem Michigan Ave. Verfahren eine weitere Rechnung für seine wertvollen Dienste in der Höhe von $3100 eingereicht. Dabei ist der Fall überhaupt noch nicht zur Verhandlung gekommen. Andere Personen, die bei dem Verfahren beschäftigt sind, haben folgende Rechnungen eingereicht:

W. H. Babcock, Grundeigentumssachverständiger, $1325.
W. J. Donlin, Anwalt, $1500.
Richard S. Folsom, Anwalt, $1600.
Henry A. Goetz, Verkehrssachverständiger, $500.
Henry Goldstine, Grundeigentumssachverständiger, $175.
A. M. McKay, Grundeigentumssachverständiger, $666.66.
Frederick K. Root, Grundeigentumssachverständiger, $350.
J. R. Williams, Prüfer von Besitztiteln, $500.

Dr. Robertson als Stellenvermittler.

Interessante Angaben über den Eifer, den angeblich Gesundheitskommissär Dr. John Dill Robertson entfaltet hat, um politischen Anhängern der Rathausfaktion „Jobs" im städtischen Schwindsuchtshospital zu verschaffen, machte gestern vor dem städtischen Finanzausschuß, der die Zustände in der Anstalt untersucht, Dr. J. W. Coon, früherer ärztlicher Leiter der Anstalt. Dr. Coon erklärte, Dr. Robertson habe eine Menge Leute zu ihm geschickt, nach deren Eintreffen in der Anstalt er sich mit dem Kommissär in telephonische Verbindung setzen mußte, der ihm dann Anweisungen gab, wie die Leute zu beschäftigen seien. Dabei sei aber von Leistungsfähigkeit nie die Rede gewesen. Dr. Coon nannte in dieser Verbindung die Namen von Gustav Lundin, Charles McGee, der Mayor Thompson und Stadtkämmerer Pike trainirte, und Paul Kuchoski, Kandidat der Rathausfaktion für die republikanische Countyparteileitung in der 16. Ward.

Mayor proklamirt Fliegenwoche.

Mayor Thompson proklamirte gestern die Zeit vom 5. bis 10. Juni als Fliegenwoche, in der ein energischer Kampf gegen die Fliegenpest geführt werden soll. Der Mayor hat Geldpreise von $50 für die Zöglinge der öffentlichen Schulen ausgesetzt, welche die besten Fliegenfallen herstellen. Die Preise betragen $25, $15 und $10.

Bericht des Gesundheitsamtes.

Nach dem gestern veröffentlichten Bericht des Gesundheitsamtes ist die Zahl der gemeldeten Todesfälle von 693 in der Vorwoche auf 680 in der gestern abgelaufenen Woche gesunken, die der dem Gesundheitsamt gemeldeten Fälle von übertragbaren Krankheiten von 1459 in der Vorwoche auf 1545 gestiegen. An Schwindsuchtsfällen wurden 231, an Lungenentzündungsfällen 101 gemeldet. Eine Uebersicht über die Todesfälle der Woche liefert die folgende vergleichende Tabelle:

	13. Mai 1916	6. Mai 1916	15. Mai 1915
Gesammtzahl der Todesfälle	680	693	591
Jährliche Sterblichkeitsrate auf je 1000 der Bevölkerung	14.2	14.5	12.6
Typhusfieber	0	5	3
Masern	10	4	12
Scharlachfieber	0	1	1
Keuchhusten	3	2	1
Diphtheritis	15	9	11
Gehirnfieber	1	0	4
Tuberkulose	78	86	88
Lungenentzündung	60	89	57
Diarrhoe und Eingeweideleiden (bei Kindern unter zwei Jahren)	50	49	33
Wunder Hals	0	1	0
Geburtsfehler und Unfälle	46	46	37
Pellagra	0	1	0
Influenza	0	5	2
Nach dem Alter—			
Unter 1 Jahr	125	123	95
1 bis 2 Jahre	33	35	23
2 bis 5 Jahre	26	24	21
5 bis 10 Jahre	15	17	19
10 bis 20 Jahre	21	29	24
20 bis 30 Jahre	61	60	53
30 bis 40 Jahre	84	63	66
40 bis 50 Jahre	89	69	62
50 bis 60 Jahre	81	103	97
60 bis 70 Jahre	74	76	67
70 bis 80 Jahre	48	59	50
Ueber 80 Jahre	23	35	16

— Ein Advokat vertrat einst einen Handelsgehilfen Euphrat vor Gericht. Bei der Verhandlung vor der Kammer für Handelssachen belästigte ihn dieser dadurch, daß er ihm fortwährend etwas ins Ohr sagte. Staub verlor die Geduld und rief: „Herr Euphrat, es wäre besser, wenn Sie jenseits des Ganges blieben."

Kratz Electric Maid

Wir führen die größte Auswahl elektrisch betriebener Waschmaschinen in Amerika. Seit mehr als 15 Jahren verkaufen wir nur Waschmaschinen. Diese lange Erfahrung ermöglicht es uns, nur das Beste und Praktischste zu kaufen. Wir zeigen Ihnen verbesserte Waschmaschinen, die Sie noch nie gesehen haben, und auch wohl nicht wußten, daß so etwas existiert. Sie sind es sich selbst schuldig, die Maschine sich anzusehen: denn die Verbesserungen sparen Ihnen viel Arbeit und Zeit; dieselben sind nur in unseren 3 Läden zu finden.

Die Kratz Electric Maid ist eine dieser verbesserten Maschinen. Sie hat folgende Vorteile: Metall-Gestell, Kupfer-Topf, und der Wringer ist nach irgend einer Richtung zu drehen. Mit diesem Wringer ist die ganze Wäsche zu spülen. Sprechen Sie vor und lassen Sie uns Ihnen die Maschine zeigen. Der Preis der Maschine ist 75 Dollar bar, oder 80 Dollar auf Abzahlung, in 12 monatlichen Zahlungen. Jede Maschine wird erst auf Probe geschickt.

A. W. KRATZ

3409—3411 West Madison Str. — Telephon: Garfield 1456
2920 Lincoln Avenue — Telephon: Graceland 5179
2355 Milwaukee Avenue — Telephon: Humboldt 1806

Amerikas größtes Waschmaschinen-Geschäft.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Silberjubiläum.

Der Bayrisch-Amerikanische Verein feiert es heute. — Maiball des Chicago Frauenvereins. — Hermannsschwestern führen Beamte ein.

Nach 25 Jahren erfolgreichen Wirkens ist der Bayerisch-Amerikanische Verein in der glücklichen Lage, am heutigen Sonntag sein Silberjubiläum im großen Saale der Nordseite Turnhalle, 820 N. Clark Str., begehen zu können. Der Anfang dieser Festlichkeit, verbunden mit Konzert und Ball, ist auf 4 Uhr Nachmittags festgesetzt worden. Es sind vom Komite alle möglichen Vorkehrungen getroffen, dieses Fest zu einem genußreichen zu machen. Das Programm umfaßt Prolog, gesprochen von Emma Doßmann, Begrüßungsansprache von Großpräsident Josef Moser, Tänze der Schuhplattlervereine „D' Wildschütz'n" und „Edelweiß", Vorträge der Gesangssektion der deutschen dramatischen Gesellschaft der St. Augustinusgemeinde, des Senefelder Liederkranz, des Volksgesang-Doppelquartetts der Schule von Tony Godeg, der Liedertafel Freiheit und des Doppelquartetts der Northwestern Brauerei, ferner eine Festrede von Dr. M. Singer, einen komischen Vortrag von Herrn L. Grobeaer, eine komische Szene und zum Schluß ein lebendes Bild: Bavaria, Columbia, Germania, sowie Orchestervorträge und ein Cellosolo von Herrn R. Beidel. Von den Gründern gehören nur noch drei dem Verein an, der erste Großschatzmeister Franz Koch und die beiden ersten Großverwaltungsräte August Tafel und Anton Zimmermann, außerdem hat der Verein noch eine Anzahl Mitglieder, welche dem Verein 25 Jahre angehören. Der Bayerisch-Amerikanische Verein kann auf ein segensreiche" Wirken zurückblicken, er hat tausende von Dollars an Witwen und Waisen und anderen Erben ausbezahlt, aber auch für Notleidende immer sein Bestes getan. Er hat auch der Deutschen und Oesterreichisch-Ungarischen Hilfsgesellschaft, sowie dem Blinden- und Krüppelheim in München größere Summen zugewiesen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c und sind bei allen Mitgliedern zu haben, an der Kasse 50c.

Der Chicago Frauenverein veranstaltet einen großen Maiball am heutigen Sonntag in der Vorwärts-Turnhalle, 2431 W. 12. Str., nahe Western Ave. Das Komite unter Leitung der Präsidentin Emilie Wolf hat keine Mühe und Unkosten gescheut, den Freunden und Mitgliedern einige vergnügte Stunden zu bereiten. Für gute Musik, gutes Essen und gute Getränke ist bestens gesorgt. Anfang 4 Uhr Nachmittags. Eintritt 25c die Person.

Die Harmonieloge Nr. 3, Orden der Hermannsschwestern, wird am heutigen Sonntag Abend, 6 Uhr beginnend, im großen Saale der Wicker Park Halle, 2040 W. North Ave., ihre Beamten in die Aemter einführen. Das Publikum ist dazu eingeladen und wird nicht nur die Installirung zu sehen bekommen, sondern nach dieser auch einen von den Mitgliedern der Loge ausgeführten „Fancy Drill". Ferner werden die Damen alle mit Abzeichen versehenen Mitglieder der Harmonieloge mit Kaffee und Kuchen kostenfrei bewirten. Ein Tanz wird den voraussichtlich sehr genußreichen Abend beschließen. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Der Chicagoer Unterstützungsverein Eintracht hält am heutigen Sonntag in Fleiners Halle, 1640 N. Halsted Str., eine mit Verlosung und Ball verbundene Agitationsversammlung ab. Unter der Leitung von Präsidentin Josefine Botfchauer sind die besten Vorkehrungen zur Unterhaltung der Besucher getroffen. Die Versammlung beginnt um 4 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten 15 Cents. Der Verein nimmt neue Mitglieder im Alter von 18 bis 58 Jahren auf.

Sein Familienfest veranstaltet der Chicago Junger Männerchor am kommenden Mittwoch, Abends 8 Uhr, im kleinen Saale der Nordseite Turnhalle, 820 N. Clark Straße. Für beste Unterhaltung, gute Tanzmusik und sonstige kleine Ueberraschungen sorgt ein erfahrenes Komite. Der Eintritt ist frei. Freunde sind willkommen. Am Dienstag, dem 30. Mai (Gedächtnißtag), Morgens 6 Uhr, macht der Verein seinen jährlichen Morgenspaziergang nach High Ridge.

Ein mit Verlosung einer Maikrone verbundenes Maikränzchen wird die Sektion Nr. 5 des Unterstützungsvereins Douglas am kommenden Samstag Abend in Siebens Halle, 1457 Clybourn Ave., geben. Das Fest soll um 8 Uhr beginnen, bei 25 Cents Eintrittsgebühr für die Person, und wird den Teilnehmern zweifellos großes Vergnügen machen. Der Besuch dürfte sehr zahlreich werden.

Der Schwäbisch-Badische Damenverein feiert am kommenden Samstag sein neunzehntes Stiftungsfest mit Ball in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Straße. Das Komite unter Leitung der tüchtigen Präsidentin Margarethe Scholz wird Mitgliedern und Freunden, die sich an diesem Fest beteiligen, recht vergnügte Stunden in schwäbisch-badischer Gemütlichkeit zu bereiten. Für gute Musik, gutes Essen und Trinken hat das Komite bestens gesorgt. Anfang 7 Uhr Abends, Tickets 25 Cents, an der Kasse 35 Cents die Person.

Die Lincoln Loge Nr. 16, Orden der Hermannsschwestern, wird am kommenden Samstag Abend im großen Saale der Lincoln Turnhalle, Diversey Parkway und Sheffield Ave., ihr 15jähriges Stiftungsfest feiern, verbunden mit Ball und Installirung der folgenden Beamten: Auguste Kutzen, Ex-Präsidentin; Bertha Schönfeld, Präsidentin; Ida Schneidenbach, Vize-Präsidentin; Ellie Jarvis, prot. Sekretärin; Auguste Tripbahn, Finanzsekretärin; Anna Mechnig, Schatzmeisterin; A. Hengst, Th. Lamberg und E. Böning, Verwaltungsrat; E. Schmidt, E. Mohr und L. Phillips, Finanzkomite; Anna Frank, Führerin; L. Herrman, Innere Wache; E. Eul, Aeußere Wache; Marie Pfohl, Vergnügungsschatzmeisterin. Alle Freunde und Gönner der Loge sind herzlich eingeladen. Anfang 7 Uhr; Installirung punkt 8 Uhr. Eintritt 25 Cents die Person.

Sein jährliches Maifest feiert Distrikt 346 des Deutschen Unterstützungsbundes am kommenden Samstag Abend in den unteren Sälen der Lincoln Turnhalle, Diversey Parkway und Sheffield Avenue. Die Festlichkeit ist sehr gut vorbereitet worden, so daß eine schöne Unterhaltung in Aussicht steht. Die vielen Freunde der Mitglieder werden der Einladung zur Beteiligung jedenfalls vollzählig Folge leisten. Der Festausschuß verspricht eine große Ueberraschung und die Verlosung einer schönen Maikrone. Eintritt 15 Cts.

Am kommenden Samstag Abend wird die Plattdeutsche Gilde Jefferson Nr. 29 ihr erstes Kappenfest in Christ. Johnsons Halle, Milwaukee und Lawrence Ave., abhalten. Es wird eine sehr vergnügungsreiche Unterhaltung werden. Jedermann ist willkommen. Die Gilde nimmt neue Mitglieder im Alter von 18 bis 50 Jahren auf. Der Eintritt kostet 25 Cents für die Person.

Maifest und Ball hält die Plattdeutsche Gilde Lake View Nr. 3 am kommenden Samstag Abend im oberen Saale der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., ab. Ein rühriges Komite hat dafür gesorgt, daß die Besucher sich bei Tanz, Gesellschaft und allgemeinem Vergnügen aufs Beste unterhalten können. Eintrittskarten bei Mitgliedern 25, an der Kasse 50 Cents.

Der Kaiser Friedrich deutsche Geg. Unterstützungsverein hält sein Maifest am Samstag, dem 27. Mai, in Siebens Halle, 1457 Clybourn Ave., ab. Ein rühriges Komite, bestehend aus den Mitgliedern J. Groß, F. Kummer, M. Metzer, F. Behrnd, K. Lessinger, A. Wolf und J. Nickel, wird alles aufbieten, um dem Fest einen Erfolg zu sichern, und ersucht alle Freunde und Gönner, sich an diesem Abend einzufinden, um bei Tanz und sonstigem Vergnügen — besonders bei einer gut gebrauten Maibowle — einige recht gemütliche Stunden zusammen zu verbringen. Anfang 7 Uhr Abends, Eintritt 15c die Person. Mitglieder irgend eines Vereins haben mit Vereinsabzeichen freien Zutritt. Personen im Alter von 18 bis 55 Jahren können an diesem Abend, ebenso in jeder am ersten und dritten Dienstag Abend im Monat stattfindenden Versammlung in obengenannter Halle unentgeltlich aufgenommen werden. Dieser Verein zahlt bei nur geringen Beiträgen für 6 Wochen Krankengeld und $100 im Sterbefall eines Mitgliedes an dessen Hinterbliebene.

Der deutsche Unterstützungsverein Böhmerwald veranstaltet am Dienstag, dem 29. Mai, am Vorabend des Gedächtnistages, in Fleiners Halle, 1640 N. Halsted Str., nahe North Ave., eine Frühjahrsfeier. Kurzweil, wie heimatliche Tänze, Konfettischlachten usw. wird es geben, und in der Küche wird es nach echten Butterkrapfen und Gulasch riechen. Besondere Sorgfalt hat das Komite auf eine gute Tanzmusik gelegt, damit Jung und Alt das Tanzbein nach Noten schwingen kann. Das Fest beginnt um 7 Uhr Abends. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 35 Cents die Person. Landsleute, die sich an diesem Abend anmelden, werden in der nächsten Versammlung unentgeltlich in den Verein aufgenommen.

Die Vereinigten Oesterreichisch-Ungarischen Vereine werden ihr fünftes Volksfest wie üblich Anfangs Juni in Harms' Park abhalten, diesmal aber an zwei Tagen, am Samstag, dem 3., und Sonntag, dem 4. Juni, von 10 Uhr Vormittags an. Die Vorkehrungen dazu sind von einem zahlreichen und fähigen Ausschuß seit Monaten betrieben worden, allen Einzelheiten ist große Sorgfalt gewidmet worden, und es besteht kein Zweifel daran, daß das große Fest auch diesmal wieder ein durchschlagender Erfolg nach jeder Richtung hin werden wird. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Die englische Bühne.

Powers'. — „Mavourneen", das Lustspiel von Louis N. Parker, das in London monatelang gegeben worden ist, wird hier vom kommenden Samstag an aufgeführt. Es spielt zur Zeit Karls des Zweiten von England.

Garrick. — Grace George bringt hier das zweite Werk ihres Zyklus zur Aufführung: „The New York Idea", Lustspiel von Langdon Mitchell.

Cohan's Grand. — May Irwin beginnt hier ein Gastspiel in „33 Washington Square", einer Komödie. Frau Irwin wird mehrere Gesangseinlagen bringen, u. a. „I've been floating down the green River", „My Old Kentucky Home" und „Picture me down in Tennessee."

Cort. „A Pair of Queens" beginnt seine dritte Woche.

Illinois. — Die Aufführungen von „Chin Chin" mit Montgomery und Stone sind zugkräftig wie zuvor.

National. — „The Road to Happiness" mit Harry L. Minturn als William Hodge steht hier auf dem Spielplan.

Victoria. — „Any Man's Sister" wird hier in dieser Woche gegeben.

Columbia. — Hier tritt Harry Hastings in der Posse „I'll follow You" mit seiner Truppe auf. Der Gesangskomiker des Ensembles ist Dan Coleman.

(Für die „Sonntagpost".)

Deutschlands militärische und wirtschaftliche Lage

Von F. F. Matenaers.

Nachdem der gewaltige Krieg in Europa nunmehr länger als 1¾ Jahre gedauert, Millionen Männer dahingemordet und in Hunderttausende von Familien das größte Seelenleid und die herbsten Verluste hineingetragen hat, ist es nur selbstverständlich, daß bei allen beteiligten Völkern, bei Siegern und Besiegten, ein tiefes inneres Bedürfniß nach Frieden besteht. Die Sehnsucht nach der Wiederkehr des Friedens, nach dem Aufhören der blutigen Verluste, sie ist auch in Deutschland weit und breit vorhanden; wer wollte es leugnen? Aber diese Sehnsucht wird bis auf die heutige Stunde und bis zur vollen Erreichung der gesteckten Ziele vollständig überschattet durch den wunderbaren Geist des deutschen Heldenvolkes, alles zu ertragen, bis die zahlreichen Feinde niedergezwungen sind und ein Friede diktirt werden kann, der die Zukunft Deutschlands sichert. In seiner bedeutsamen Rede über die deutschen Kriegsziele vom 4. April dieses Jahres hat der deutsche Reichskanzler den deutschen Reichsboten und der ganzen Welt kundgetan, was Deutschlands Ziel in diesem Kriege ist:

„Ein Deutschland, so fest gefügt, so stark geschirmt, daß niemand wieder in Versuchung gerät, uns vernichten zu wollen, jedermann in der weiten Welt unser Recht auf freie Betätigung unserer friedlichen Kräfte anerkennen muß."

Ein solches Deutschland, nicht die Vernichtung fremder Völker erstrebt das deutsche Heldenvolk. Dies und nicht mehr will Deutschland erreichen. Dieses Kriegsziel ist jetzt Deutschlands Feinden bekannt gegeben, weil darüber hinaus Deutschland, das friedliebende, eben kein Menschenblut mehr vergießen möchte. Als humanste aller Nationen hat das siegreiche Deutschland seinen Feinden kundgetan, wie sie, wirtschaftlich und militärisch geschlagen, nun möglichst schnell einen Frieden herbeiführen können, der dem für sie hoffnungslos gewordenen Ringen ein Ende bereitet und sie vor weiteren unnötigen Verlusten bewahren muß. Leider haben Deutschlands Feinde sich bisher nicht dazu verstehen können, mit objektiven Augen in diesem Sinne die Sachlage zu betrachten und den einzig richtigen Schluß aus ihr zu ziehen. Und leider trifft auch jene Nation, die, wenn man sich allein nach Worten richten wollte, vor lauter Humanität geradezu übertrieft, der schwere, schon jetzt zur geschichtlichen Tatsache gewordene Vorwurf, daß sie den im großen europäischen Völkerkriege unterlegenen Nationen, vor allem dem geliebten „Mutterlande" England, den Rücken hinreichend steifte, das nutzlose blutige Ringen weiter fortzusetzen und vom wirklichen Geiste wahrer Humanität geleitete Friedensanregungen in den Wind zu schlagen. Dieser Vorwurf trifft die Vereinigten Staaten und den an ihrer Spitze stehenden derzeitigen Präsidenten, Herrn Woodrow Wilson.

Mehr als je muß man heute sagen, daß der europäische Krieg noch weiter fortdauern wird, weil die Vereinigten Staaten, nicht das amerikanische Volk, es wünschten. Weil die leitenden Kreise unserer Republik in dem Siege der englischen Weltauffassung das Allheil erblickten oder weil das seelenlose Großkapital für seine selbstischen Zwecke es so wollte, auf die Gefahr hin, die Vereinigten Staaten selbst noch mit in den Krieg hineinzuzerren. Die allerjüngsten Nachrichten aus Washington, daß man Deutschland in geradezu demütigender Weise auf die Kniee und zur rückhaltlosen Anerkennung des Völkerrechtes einer jetzt verflossenen Zeitepoche zwingen will, während das „Mutterland" zugleich mit diesem Völkerrecht nach Belieben schalten und walten kann, läßt gar keinen Zweifel mehr darüber aufkommen. Deutschland hat den Vereinigten Staaten gegenüber bereits wahre Lammesgeduld und die denkbar größte Nachgiebigkeit gezeigt. Darf oder kann man daraus schließen, daß seine Gesammtlage derartig ist, daß es nach den in Washington beliebten Melodien unter allen Umständen tanzen muß?

Bei einer Analysirung der Gesammtlage Deutschlands kann man nur zu dem einen Schlusse kommen, daß das so wunderbar organisirte, auf jedem Gebiete zur allerhöchsten Leistungsfähigkeit entwickelte Deutschland militärisch und wirtschaftlich heute als Sieger im europäischen Völkerkriege dasteht. An den Dardanellen haben Engländer und Franzosen sich blutige Köpfe geholt und nutzlos Hunderttausende von Menschen und Millionen an Kriegsmaterial geopfert. Serbien und Montenegro sind aus der Liste der Feinde glatt herausgestrichen worden. Bei Kut-el-Amara haben die Engländer nicht nur eine ganze Armee, sondern auch ihren militärischen Ruhm und ihr militärisches Ansehen im Orient verloren. Nach einem ganzen Jahre Krieg haben die Italiener, nachdem sie sich zehn Monate lang für den Krieg vorbereitet hatten, mit ihrer vielfachen Uebermacht gegen die Oesterreicher nichts ausrichten können und müssen jeden Tag fürchten, selbst von den Oesterreichern aufs Schwerste gezüchtigt zu werden. Rußlands militärische Angriffskraft liegt zerschmettert am Boden; von den tapferen Heeren Hindenburgs und Mackensens ist der Kern des russischen Heeres vernichtet worden. Im Westen haben sich Engländer und Franzosen unfähig erwiesen, auch nur die dünnen deutschen Linien im vorigen Jahre mit allem militärischen Machtaufgebot zu durchbrechen. In den letzten Monaten haben die deutschen Heere ihnen überhaupt das Recht und die Macht des Handelns aus der Hand genommen; vor Verdun verblutet der Kern des französischen Heeres, langsam, aber unfehlbar sicher werden die deutschen Linien über das Mark des französischen Heeres hinweg fortgetragen, und es ist nur eine Frage der Zeit, daß die Riesengeschütze aus Essen und Skoda den Angelpunkt der ganzen feindlichen Linie im Westen in Schutt und Asche legen werden. Nichts wird dann die feldgraue Flut aufhalten, bis an den Kanal und die Küste des Meeres vorzudringen. Auf der See um England herum herrscht nicht mehr die stolze englische Flotte, sondern das deutsche Tauchboot. In einer mit zahlreichem statistischen Material belegten Rede hat vor Kurzem der deutsche Reichstagsabgeordnete Bacmeister aus Elberfeld nachgewiesen, daß durch die Tätigkeit der deutschen Tauchboote Englands Welthandel und damit seine Weltmachtstellung erschüttert wird, und daß England in der Tat so gut wie machtlos gegen diese „Rattenpest" ist; das große Bemühen Englands, die Vereinigten Staaten als Vorkämpfer gegen diese Pest vorzuschieben, ist daher auch sehr wohl verständlich. Auf der anderen Seite aber muß man sich doch auch im Rahmen der Gesammtlage sagen, daß Deutschland, wie in seiner letzten Note ja auch angedeutet, den „neutralen" und „humanen" Vereinigten Staaten zuliebe nicht gänzlich auf seine erfolgreichste Waffe gegen den schlimmsten Feind, England, wird verzichten können. Wo es sich um Sein oder Nichtsein handelt, können Dritte, Unbeteiligte, so etwas auch wohl kaum erwarten, geschweige denn verlangen. Da die Feinde Deutschlands wirkliche und dauernde militärische Erfolge auf keinem der Hauptkriegsschauplätze aufweisen können, so kann der gesunde Menschenverstand bis jetzt nur zu dem einen Schlusse kommen: daß militärisch Deutschland und seine Verbündeten Sieger in diesem Völkerkriege sind.

Noch ist aber der Krieg nicht zu Ende, und es fragt sich deshalb weiter, ob das isolirte Deutschland wirtschaftlich den Krieg auch noch so lange weiterzuführen in der Lage ist, bis seine Feinde sich geschlagen bekennen und sich den deutschen Friedensbedingungen anpassen wollen. Zur Beantwortung dieser Frage kann man vor Allem zwei Punkte, die ausschlaggebend sind, herausgreifen, und zwar:

1. Wie steht's mit den deutschen Finanzen?

2. Wie steht's mit den Rohstoffen in Deutschland?

Hinsichtlich des ersten Punktes hat die letzte Kriegsanleihe die beste Antwort gegeben. Sie hat gezeigt, daß Deutschland so reich an Geld und daß jedes Glied des deutschen Volkes so opferwillig ist, daß am Mangel an „Kleingeld", wie man im bürgerlichen Leben zu sagen pflegt, die deutsche Sache nun nie und nimmer scheitern wird. Den Kenner der Verhältnisse kann das in keiner Weise überraschen. In den letzten 25 Jahren hat der Volkswohlstand und das Nationalvermögen in Deutschland ungeheuer zugenommen. Der Reichtum Deutschlands ist von seinen Feinden denn auch vor dem Kriege, wie sie bald mit Grauen einsahen, sehr unterschätzt worden. Infolge der wunderbaren wirtschaftlichen Organisation Deutschlands konnte er sich sogar in solcher wuchtigen Konzentration zeigen und betätigen, daß die ganze Welt staunte, weil sie nie solche Finanzoperationen gesehen und erlebt hatte. Dazu kommt nun, daß wir jetzt in Deutschland den nationalen Sozialismus in praktischer Betätigung haben. Die ganze Industrie und die ganze Landwirtschaft ist auf Kriegswirtschaft eingestellt; überall ist tatsächlich der Staat im Interesse des ganzen deutschen Volkes der Unternehmer geworden. Der Staat arbeitet dabei ohne eigentlichen Gewinn für sich selbst, leitet und dirigirt eigentlich nur die Unternehmungen, deren Erzeugnisse er für sich bezw. für das Volk zwar gebraucht, ohne aber daran verdienen zu wollen. Da das Reich nun auch wirtschaftlich und landwirtschaftlich isolirt ist, so wird natürlich mit erhöhter Intensität gearbeitet, und die Folge ist, daß alle produktiven und arbeitenden Stände unter der Leitung und Aufsicht des Staates zu lohnenden Preisen viel, viel mehr sogar als in Friedenszeiten, zu tun haben. In der gewaltigen Zunahme der Einlagen bei den deutschen Sparbanken kommt das sehr deutlich zum Ausdruck. Da Deutschland keine Summen an das Ausland abgeben kann, seine heimische Industrie und Landwirtschaft aber mit erhöhter Tätigkeit in der denkbar rationellsten Weise arbeitet, so muß naturgemäß der innere Wohlstand und Reichtum des Landes steigen, wenn auch durchaus nicht gesagt werden kann, daß er damit absolut zunimmt, weil eben zu große Werte auch gleichzeitig durch den Krieg zerstört werden. Immerhin steht Deutschland im geschilderten Sinne infolge seiner wunderbaren Organisation und Leistungsfähigkeit viel glänzender und besser da als irgendeiner seiner Feinde.

Was sodann die Rohstofffrage anbelangt, so hat man für alle Rohstoffe zur industriellen Verarbeitung im Verlaufe des Krieges brauchbare Ersatzstoffe erfunden, mit Ausnahme des Gummis. Es würde zu weit führen, hier auf Einzelheiten einzugehen, aber es sei nur darauf hingewiesen, daß Deutschland heute mehr Munition herstellt, als alle Länder der Welt zusammen, aus Rohmaterialien, die im eigenen Lande gewonnen werden. Es ist auch nicht übertrieben, wenn man sagt, daß solche Länder, die früher aus Deutschland insbesondere Erzeugnisse der chemischen Industrie bezogen, neutrale sowohl wie feindliche, unter dem Ausbleiben dieser deutschen Produkte heute vielmehr verhältnismäßig zu leiden haben als Deutschland selbst durch seine wirtschaftliche Isolirung. Natürlich fehlt auch in Deutschland manches, und auf vielen Gebieten sind Einschränkungen und in gewissem Sinne vielleicht auch Entbehrungen notwendig, aber ein folgenschwerer Mangel, der den glücklichen Ausgang des Krieges auch nur beeinträchtigen könnte, ist nirgendwo vorhanden. Auch nicht hinsichtlich der Lebensmittelversorgung. Was diese anbetrifft, so dürfte der Höhepunkt der „Krisis" überhaupt überschritten sein. Man hat aus den verflossenen 22 Monaten Kriegswirtschaft gerade hinsichtlich der Sicherstellung und Verteilung der notwendigen Lebensmittel für die Bevölkerung sehr viel gelernt. Die deutsche Landwirtschaft, leistungskräftig und opferfreudig, wie sie stets in ihrer königstreuen Gesinnung gewesen ist, weiß, was von ihr gefordert wird, und spannt jeden Nerv und jede Faser an. Der Vertrag mit Rumänien ist perfekt geworden und sichert nunmehr die Einfuhr ganz gewaltiger Getreide- und Futtermengen aus diesem Lande, die nahezu zwei Jahre lang verschlossen waren. Ueberhaupt gestaltet sich der Verkehr mit dem nahen Orient zur Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen mit jeder Woche wieder mehr normal. Gleichzeitig sind in diesem Jahre die gewaltigen Länderstriche in Polen, Galizien, den baltischen Provinzen usw., durch die sich vor Jahresfrist die Kriegsfurie wälzte, mit wogendem Getreide weit und breit bestellt, sodaß im Bereich der Zentralmächte die absolute Produktion an Lebensmitteln und Getreide in diesem Jahre bedeutend größer als voriges Jahr sein wird. Man darf hoffen, auch ganz allgemein in diesem Jahre größere Mengen von der Flächeneinheit zu ernten, weil eben doch vor Jahresfrist die anhaltende Dürre den Feldfrüchten vielfach großen Schaden antat. Auch die Krise im Butter- und Fettmarkt dürfte ihren Höhepunkt überschritten haben. Die Schweinezucht ist wieder, was die Zahl der gehaltenen Schweine anbelangt, auf ihre normale Höhe gebracht worden, und für das Milch und Butterfett erzeugende Vieh steht jetzt zunächst üppige Weide und später Kraftfutter aus Rumänien und dem nahen Orient in größerer Menge wieder zur Verfügung. Schon aus diesen kurzen Schilderungen ersehen wir, daß weder Mangel an Kleingeld noch Mangel an Rohstoffen und Lebensmitteln die militärischen Maßnahmen Deutschlands zu beeinflussen vermögen.

Deutschland wird vielmehr, das muß nochmals als logische Schlußfolgerung betont werden, den Krieg bis zur Erreichung des gesteckten Kriegszieles durchführen. Wenn amerikanische Staatsmänner und Politiker etwa glauben sollten, aus der deutscherseitigen Bekanntgabe des Kriegszieles schließen zu müssen, daß Deutschland einen baldigen Frieden benötige; und wenn sie weiter hieraus folgern, daß Deutschland selbst um den Preis einer großen nationalen Demütigung willen sich ihren unberechtigten Forderungen schließlich fügen müsse, so täuschen sie sich ganz gewaltig. Deutschland steht heute in jeder Hinsicht stärker und gestählter da als irgend ein kriegführendes Land. Deutschland hat seine Bereitwilligkeit, im Interesse der wahren Menschlichkeit Frieden zu schließn, durch Bekanntgabe seines Kriegszieles vor aller Welt dokumentirt. Deutschland will ganz gewiß auch keinen neuen Feind, weder diesseits noch jenseits des Meeres. Eine große und siegreiche Nation läßt schließlich aber auch ihre nationale Ehre nicht beflecken. Frei und offen und voll wachsender Zuversicht blickt Deutschland nach den Worten des deutschen Reichskanzlers vom 4. April dieses Jahres in die Zukunft. „Nicht in Ueberhebung, nicht in Selbstbetrug, aber im Danke an unsere Krieger und im heiligen Glauben an uns und unsere Zukunft."

HOTEL BISMARCK

Unser ein Dollar Sonntag Table d'Hote Dinner ist weltberühmt.

fafon

Aus Vereinskreisen.

Der Schleswig-Holsteiner Gegenseit. Unterstützungsverein hat seine Versammlungen, welche am 1. und 3. Samstag im Monat stattfinden, nach der Wicker Park Halle, 2040 W. North Ave., verlegt.

Bier zu Hause gemacht

Neue Entdeckung verursacht Umwälzung in der Bier-Industrie.

Cincinnati, O., 12. Mai 1916. — Durch eine neue Methode der Konzentrirung entdeckte ein wohlbekannter Brauer in hiesiger Stadt eine Methode, mittelst welcher wirkliches Bier in konzentrirter Form geliefert werden kann. Jedermann kann jetzt in seinem eigenen Heim ein Glas Bier genießen, wann er es wünscht zum Kostenpreis von nur einem Cent das Glas. Er liefert das Gerstenmalz, Hopfen und andere nötigen Ingredienzen des Bieres in konzentrirter Form, so daß durch einfache Hinzufügung von Wasser und ein wenig Zucker ein perlendes, schäumendes Glas Bier schnell hergestellt ist. Es heißt, dieses Bier ist weit besser, als das reguläre Brauerei Bier, und als Folge dieser Entdeckung machen bereits tausende Leute im ganzen Land ihr eigenes Bier zu Hause. Diese neue Entdeckung wird von Tausenden bewillkommt werden, die in trockenen Distrikten wohnen, da eben wegen seiner Konzentration es schnell und billig per Packetpost geschickt werden kann. Niemand, ob im Feld, Fabrik, Farm oder Heim, braucht jetzt ohne sein tägliches Glas erfrischenden Lagerbiers zu sein.

Herr A. S. Shub von 1161 Third Str., Cincinnati, hat ein sehr interessantes Büchlein geschrieben über die Geschichte und Geheimnisse seines Prozesses, das er mit einer Probe-Bestellung frei an Jeden schickt, der seinen Namen und Adresse einschickt. Anzeige.

Butter

5c das Pfund

Billiger

Bankes' beste Meierei - Butter ist die feinste, die Geld kaufen kann. Speziell für diese Woche, das Pfund zu...... **31c**

Bankes' köstlicher Kaffee—keiner ist besser—das Pfund zu nur............ **26c**

Banke's Kaffeeläden:

Nordwestseite:	Westseite:
1644 W. Chicago Ave.	1510 W. Madison Str.
1373 Milwaukee Ave.	2830 W. Madison Str.
1045 Milwaukee Ave.	1836 Blue Island Ave.
2054 Milwaukee Ave.	1217 S. Halsted Str.
2612 W. North Ave.	1832 S. Halsted Str.
Nordseite:	1818 W. 12. Str.
406 W. Division Str.	3102 W. 22. Str.
720 W. North Ave.	**Südseite:**
2640 Lincoln Ave.	3032 Wentworth Ave.
3214 Lincoln Ave.	3427 S. Halsted Str.
3413 N. Clark Str.	4720 S. Ashland Ave.

9mai*

Turnbezirk Illinois.

Seine heutige Tagsatzung in der Sozialen Turnhalle.

Bericht des 1. Sprechers.

Der erzieherische Wert des am 19. März abgehaltenen Schauturnens. — Das bevorstehende Bezirksturnfest und das Sommerlager.—Die Zukunft des Bezirks

In der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., wird heute der Turnbezirk Illinois seine halbjährliche Tagsatzung abhalten. Sie beginnt um 10 Uhr Vormittags und dürfte mit einer kurzen Mittagspause bis gegen Abend dauern.

Gleich nach der Eröffnung werden die Beamten ihre Berichte verlesen, die zum Teil von großem Interesse sein dürften. Derjenige des 1. Sprechers, Jakob Willig, lautet wie folgt:

Bericht des Sprechers.

„Die im letzten November in der Lincoln Turnhalle abgehaltene Tagsatzung erteilte dem Bezirksvorort drei Aufträge, von denen jeder einzelne an und für sich schon eine solche Fülle von Arbeit für die Mitglieder des Ausschusses mit sich brachte, daß nicht auch noch eine Menge Routinegeschäfte hinzuzukommen brauchte um dem Ausschuß Arbeit in Fülle zu geben. Die Veranstaltung des Schauturnens im Int. Amphitheater am 19. März hat den erzieherischen Wert des deutschen Turnsystems in glänzender Weise vorgeführt, obgleich wir uns nicht verhehlen dürfen, daß wir noch Besseres zu leisten imstande sind. Wir nehmen an, daß, wenn sich erst einmal unsere Leiter des Turnens in den Bezirksvereinen mit der Tatsache vertraut gemacht haben, daß diese Bezirks-Schauturnen im März eine stehende Einrichtung sind, daß sie dann eine systematische Vervollkommnung der Aufführungen erstreben werden. Das sind wir dem Publikum schuldig, das in so überwältigender Zahl herbei geeilt war, um zu sehen, wie die deutschen Turner zur körperlichen Gewandtheit und Kraft erzogen werden. Es ist uns auch diesmal gelungen, Vertreter der Staats- und städtischen-, sowie der Erziehungsbehörden für unser Streben, das beste der Nation, und nicht etwa unser eigenes Interesse zu fördern, zu interessiren. Die Anwesenheit des Lieutenant-Gouverneurs Barrett O'Hara mit Stab gab dem Unternehmen eine offizielle Anerkennung, die gerade deshalb mit Freuden zu begrüßen ist, weil sie so oft gesucht und nicht gefunden wurde. Indem es uns gelungen ist, die Einführung des Turnunterrichts in allen öffentlichen Schulen des Staates gesetzlich zu sichern, dürfen wir die Anwesenheit der Staatsbehörden als ein Kompliment für diese Arbeit betrachten. Herr Staatssenator Kent Keller von Ava, Jll., der die „Turnerbill" im Staatssenat eingereicht hatte, kam speziell nach Chicago, um dem Schauturnen beizuwohnen. Wir sprechen allen Personen, die uns in der Veranstaltung in so liberaler Weise unterstützten, unseren Dank aus. Die „Amerikaner" haben uns, als „deutschen" Turnverein, durch die Tat bewiesen, daß jener „tiefe Zwiespalt", über den leider mehr gefaselt wie bewiesen wird, zwischen uns und ihnen nicht existirt, soweit das kommunale und staatliche Leben und Streben in Betracht kommt. Kaum eine Firma oder Privatperson, die ersucht wurden, das Fest zu unterstützen, hat sich geweigert, dem Ersuchen der Veranstalter durch Ankauf von Logen und Eintrittskarten in der liberalsten Weise entgegen zu kommen.

Eine hohe Anerkennung verdient die liberale Handlung des Herrn Paul F. Mueller, Präsident der „Abendpost" Co. und Mitglied des Lincoln Turnvereins. Seiner Liberalität ist es zu danken, daß die turnerischen Vorführungen in den Wandelbilder-Theatern der Stadt Chicago und eventuell hoffentlich auch in anderen Städten des Landes gesehen werden können, wodurch zweifellos eine gute Propaganda für die körperliche Ausbildung unserer Jugend gemacht wird. Herr Paul F. Mueller bestritt die Kosten der Aufnahme, und ohne diese Bereitwilligkeit wäre die Aufnahme unmöglich gewesen, indem der Bezirkskasse, wie seit vielen Jahren es die Regel gewesen ist, nur die notwendigsten Mittel zufließen, um die Verwaltungsausgaben zu bestreiten.

Den Ver. Sängern und den Ver. Männerchören statten wir für ihre bereitwillige und erfolgreiche Mitwirkung unseren Dank ab. Es wurde diesmal wieder, wie schon im vorigen Jahre, bewiesen: „Wir deutsche Organisationen gehören zusammen". Vielleicht könnte bei dieser Gelegenheit dem Wunsch Ausdruck verliehen werden, daß die Sänger in einer Organisation vereinigt würden, wie es ein schon lang gehegter Wunsch bleibt, daß die Turner ein einziges Ganzes bilden. Trotz dem Schlagwort von dem „Recht der kleinen Nationen" finden wir, daß in der Konzentration der Kräfte die Wurzeln des Fortschritts liegen. Das ist nicht nur richtig in der Industrie, sondern auch auf dem Gebiete der Kultur. Auch auf diesem sehen wir eine Massenverschwendung geistiger, körperlicher und finanzieller Kräfte. Zu anderen Zeiten wurde uns dies nicht so eindringlich klar gemacht, wie in dieser großen Zeit mit ihrem Drange nach Betätigung unserer Menschlichkeit, mit der Anforderung unserer permanenten politischen Wachsamkeit, die eine Beteiligung der Massen bald hier bald dort nötig macht, die geistige Spannung, in der wir alle, wenn auch der eine mehr, der andere weniger, durch das tragische Geschick, das unser deutsches Volk und die Menschheit im allgemeinen betroffen hat, erhalten werden. Das alles vereint stellt Anforderungen an die Spitzen von Verbänden, denen wenige nachkommen können. Die Repräsentation der Zentralkörperschaften aber ist eine uns aufgezwungene Notwendigkeit, wenn anders diese überhaupt eine konstruktive Bedeutung erlangen wollen. Eine rationelle Verteilung der Arbeit unter den geeigneten Kräften wäre ein Segen für uns alle, für die Einzelnen wie für die Sache selbst.

Ueber das Schauturnen liegt ein Eigenbericht vor, dem wir nicht vorgreifen wollen.

Bezirksturnfest und Sommerlager.

Unsere beiden nächsten Aufgaben bilden das Bezirksturnfest und die Einrichtung des Sommerlagers in Cary, Jll. Die Vorbereitungen für das Bezirksturnfest in Calumet Grove, Blue Island, sind in vollem Gange, , und die Aussichten, daß auch dieses zu einem weiteren großen Erfolg gemacht werden kann, sind glänzende. Die städtischen Behörden in Blue Island sind uns in jeder Hinsicht entgegengekommen; auch die Bevölkerung werden wir für das Turnen zu gewinnen versuchen, und es sind bereits Schritte getan, um die Schulbehörde zu ermuntern, den Turnunterricht in den dortigen öffentlichen Schulen einzurichten. Der Bevölkerung soll durch das Turnfest der Wert desselben klargemacht werden. Am Samstag Abend, dem 1. Juli, wird ein Fackelzug in Blue Island veranstaltet, dessen Endpunkt die Sängerhalle bildet, wo ein Wettkampf im Deklamiren, Stegreifreden und eventuell Gesang stattfindet. Da es im Bezirk nur zwei Vereine gibt, welche Gesangsektionen haben, ist ein Wettsingen nicht gut möglich. Dagegen wird ein Preissingen für Montag, den 3. Juli, geplant, das auf dem Festplatz stattfinden soll und wofür eine Trophäe als Wanderpreis für die Sänger zu stiften wäre. An diesem Tage würde dann auch die Preisverteilung an die Sieger der turnerischen Wettkämpfe stattfinden. Da Blue Island bis jetzt noch von den Wogen der Hyper-Moralität, die es für ein Verbrechen betrachtet, sich am Tag des Herrn in seiner eigenen Art zu freuen, unberührt geblieben ist, so dürfte ein Massenbesuch von Chicago am 2. und 3. Juli zu erwarten sein. Die Pläne für das Bezirksturnfest werden in allen Einzelheiten in der nächsten Zeit veröffentlicht werden.

Während sich ein Komite mit dem Turnfest beschäftigt, wird sich ein anderes mit der Eintichtung des Sommerlagers befassen. Diesbezügliche Anfragen und Mitteilungen sind bereits an die Vereine ergangen und es sollte denselben die eingehendste Beachtung geschenkt werden. Das Sommerlager muß eine Institution werden, auf die wir mit Stolz verweisen können. Wir können unseren Kindern und Erwachsenen in der Zeltstadt am Fox River eine Stätte der Erholung, verbunden mit Unterricht im Schwimmen und in athletischen Spielen, verschaffen, Vorteile, die mit hohen Kosten anderweitig erkauft werden müssen. Wir werden nur die allernotwendigsten Kosten von den sich Beteiligenden erheben. Dieses Sommerlager soll eine unentbehrliche Ergänzung der erzieherischen Arbeit in unseren Winter-Turnschulen bilden, und die Eltern werden uns Dank wissen, die Kinder während der Ferien den Gefahren der Straße entzogen zu sehen. Das Sommerlager des Jll. Turnbezirks muß weit über die Grenzen des Staates hinaus als eine Musterstätte bekannt werden. Um das zu erreichen, bedarf es der liebevollen Hingebung an das schönste aller Ideale und aller Berufe: aus der in den jungen Knaben gärenden Energie sich ihres Wertes bewußte Menschen zu formen, die ihre Pflichten gegen ihre Eltern und die Menschheit wie gegen den Staat und die Gesellschaft erfüllen. Das bringt uns auf die Aufgabe unserer Vorturnerkurse.

Vorturnerkurs.

Der Vorturnerkurs war ein schöner Erfolg und dem Leiter Emil Rothe sowie den Turnern Franz Weege, Theo. Groß, letzteren für ihre Fachvorträge, gebührt der Dank, der treuen Pflichterfüllung stets sicher sein sollte. Desgleichen sprechen wir dem Bundesturnwart Henry Suder und seinen Assistenten Cobelli, Kopp, Caman und Burger, welche die Prüfungen vornahmen, für ihre schwierige 8stündige Arbeit unsern Dank aus.

Eine Enttäuschung wurde den Studenten insofern bereitet, als diesmal die neue Verordnung des Bundes in Kraft trat, nach der der Lehrplan erweitert wird und dadurch einen 2jähr. Kurs bedingt. Wer diese beiden Kurse mit Erfolg absolvirt, sollte den Turnbetrieb in Vereinen und Elementarschulen leiten können und eine bessere Reife haben für das Normal-Kollege in Indianapolis. Das bringt auch einen lang empfundenen Gedanken wieder in den Vordergrund, daß die Vorturnerkurse im September beginnen sollten, und wir können sogar in Erwägung ziehen, ob dann nicht der erste Kursus von September bis Weihnachten und der zweite vom 10. Januar bis Mai durchgeführt werden könnte. Das hätte den Vorteil, daß die Teilnehmer sich während des Sommers auf den Turnlehrerberuf oder als Spielplatzdirektoren oder zum Eintritt ins Turnlehrerseminar vorbereiten könnten. Ueberhaupt ist eine Aenderung des Amtstermins des Vororts notwendig geworden. Derselbe wird neu gewählt, wenn er bereits in voller Tätigkeit für das Winterhalbjahr sein sollte. Der Ausschuß, dessen Mitglieder einer Neuwahl entgegen sehen, wird nichts unternehmen, was seinen Nachfolger binden könnte; und selbst wenn der alte Ausschuß wiedergewählt wird, so vergehen in der Regel 4—6 Wochen, bis derselbe den ihm von der Tagsatzung übertragenen Arbeiten näher tritt. Die Wahl des Bezirksausschusses sollte daher in der Tagsatzung im Mai erfolgen.

Obschon die Mitgliederzahl der Vereine sich nicht wesentlich gehoben hat, so ist doch ein Gefühl der Zuversicht in die Zukunft zu beobachten, das man lange Zeit vermißte. In Chicago ist unbestreitbar ein frischer Zug zu bemerken, und wenn derselbe ausgenutzt wird, dann wird das gute Früchte tragen. Es will uns scheinen, daß Tausende von Eltern willens wären, ihren Kindern gegen ein Schulgeld von 50 Cents pro Monat die Wohltat der körperlichen Erziehung angedeihen zu lassen. Es wäre vielleicht an der Zeit, die Frage zu diskutiren, ob wir nicht vielleicht mehr Gefahr laufen, an der Billigkeit des Gebotenen zu Grunde zu gehen, als daran, daß wir „keine Anerkennung im Publikum finden".

Die Zukunft des Bezirks.

Soweit wir die Dinge beurteilen können, steht es um den Illinois Turnbezirk und dessen Zukunft nicht schlecht. Allerdings steht es im Staate selbst um das Turnwesen schlecht, indem in den meisten Städten das Turnen aufgegeben wurde und die „Alten" an dem Wiederaufbau verzweifeln. Einen jüngeren Stamm von strebenslustigen Jungamerikanern heranzubilden haben sie entweder versäumt, oder nicht vermocht. Uns lehrt die Erfahrung, daß die Furcht, „es werde alles schief gehen", und häufig auch die Arroganz, die sich darin äußert, daß es „kein anderer machen könne", den Verfall der Turnerei in den kleinen und größeren Städten zu verantworten hat. Unseren Turnvereinsbrüdern alten Schlages fehlte es nicht nur an der Fähigkeit der Einordnung und der zeitweiligen Unterordnung unter die Verhältnisse, sondern zumeist auch noch an dem guten Willen. Wer aber sein Haus erhalten will, lehrt seine Söhne bei Zeiten, wie es in Stand gehalten werden muß. Ob es möglich sein wird, noch einmal Leben in diese „verlassenen Hallen" zu bringen, das hängt zumeist und in erster Linie von der Frage ab, ob man es will. Wo kein Wille ist, da ist „Hopfen und Malz verloren". Sicherlich aber ist es eine ganz unverständliche Erscheinung, daß in dem Augenblick, wo das Ideal der körperlichen Erziehung überall in den Volksmassen sprießt und gedeiht, die Wurzeln dieser Ideale absterben. Diese Erscheinung erklären wir uns nur mit einer Ermüdung, die mit dem Alter eintritt, aber nicht mit dem Aufgeben idealer Grundsätze. Zwar ist auch das sicher, daß Menschen in einer sicheren Lebensstellung, die ihnen alle Bequemlichkeiten sichert, sich häufig im Alter sträuben, auch nur das Geringste für die gemeinsamen Kulturinteressen zu tun, für die sie sich früher begeistern konnten. Diese „Kulturinteressen", die so häufig am Stammtisch herhalten müssen, sind für sie Inventurstück geworden, die, je öfter sie hervorgeholt werden, um so mehr verblassen. Aufgefrischt könnten sie allerdings werden, wenn man will.

Einst hatte man sich der Hoffnung hingegeben, daß durch Gewährung von Mitteln die Bundesbehörde die Initiative ergreifen könnte, um diesem Zustande der Auflösung entgegenzuarbeiten. Die Mittel wurden bewilligt, aber die an die Bewilligung geknüpfte Hoffnung erfüllte sich nicht. Die Voraussetzung aber, daß die Initiative von den Zentralkörpern kommen muß, ist heute noch unbestrittener wie jemals. Die Behörden hätten sonst gar keine Existenzberechtigung. Als Ornament sind sie überflüssig. Wie die Sonne sich uns als die Allmacht im Weltall offenbart, indem sie ihre wärmenden Strahlen aussendet, so müssen die Ideen und Maßregeln von den Zentralstellen der Organisationen ausgehen, (als Sonnen braucht man sie deswegen doch nicht zu betrachten) um den Geist der Massen zu Taten zu beleben. Wenn sich geistiges Leben entwickeln soll, müssen befruchtende Ideen ausstrahlen. Mit einer peinlich genauen Geschäftsführung allein kann man keine Toten erwecken; allenfalls kann man sich hier und dort ein gutes Zeugniß ausstellen lassen. Diese Gedanken sind im wesentlichen den rednerischen Ausführungen, die in der, von dem Komite für geistige Bestrebungen des Turnvereins Lincoln auf Donnerstag, den 20. April, einberufenen Versammlung gemacht wurden, entnommen. Obwohl an die sämmtlichen Turnvereine des Bezirks die Einladung zu derselben ergangen war, konnte man keine zwei Dutzend Teilnehmer zählen. Der Zweck der Versammlung schien total mißverstanden worden zu sein. Das war im Interesse der Sache zu bedauern. Es handelte sich nicht, wie vielfach, vielleicht böswillig, angenommen wurde, um die Frage, ob der Illinois Turnbezirk es für angebracht hält, dem Bunde noch länger anzugehören? sondern darum, ob nicht mit den Mitteln, die dem Bunde zugeführt werden, besseres für denselben, d. h. für dessen Rettung vor dem geistigen und physischen Verfall erzielt werden könnte, resp. sollte? Die Abwesenheit so vieler „treuer Bundesmitglieder" schien zu beweisen, daß die Bundestreue auch nur allzuhäufig in Worten besteht, denn sonst würden sie bei dem ersten Alarm schon zu dessen Rettung herbeigeeilt sein. Die besten Verteidiger des Bundes sind doch immer noch jene, die offen und frei, aber auch ohne jede persönliche Spitze, die Dinge in der Absicht kritisiren, das zu bessern.

Die Untätigkeit der Bundesbehörde, oder nennen wir es, um nicht zu verletzen, die Unmöglichkeit, etwas tun zu können, sollte die einzelnen Bezirksbehörden anspornen, ihrerseits um so energischer Hand anzulegen, um dem Verfall entgegen zu wirken. Mit Reden ist da nicht viel zu machen; man muß durch Taten der Welt beweisen, was man kann. Anschauungsunterricht ist, wo Begriffsstützigkeit bekämpft werden soll, die einzig richtige Erziehungsmethode. „Vielleicht hilfts dennoch!"

Was trägt die Schuld?

Warum diese Gedanken diesem Bericht einverleibt wurden? Nun, man wird unwillkürlich und häufig nur allein durch die Macht der Tatsachen dazu gedrängt, bittere Wahrheiten zu konstatiren. In Chicago sowohl wie im Staate Illinois sind mehr Turnvereine „aufgebrochen", wie heute noch bestehen. Die Mitglieder haben sich verkrümelt und man trifft dreimal mehr solcher, die „auch einmal Turner" waren, wie solche, die es noch sind. Wohl sind unvorsichtige Gründungen geschehen, wohl hatte es seine Schwierigkeiten gehabt, die vielen Vereine in Chicago aufrecht zu erhalten, schon allein wegen der Bevölkerungsverschiebungen, aber, wenn in Stadtteilen wie Süd-, West- und Nordwestseite kein einziger Verein lebenskräftig erhalten werden kann, dann müssen doch auch noch andere Ursachen vorhanden sein, als z. B. das sprüchwörtliche „Pech", dem so viel in die Schuhe geschoben wird. Wie es kam, daß Turnvereine wie Westseite, Voran, Almira, Fortschritt um Existenz und Bestände kamen, das wäre der Untersuchung wert. Es scheint auch, daß diese Vereine, die dem „Aurora" „zugeflossen" sind, demselben nicht viel Vermögen und Mitglieder und noch weniger Glück gebracht haben, denn auch der Aurora Turnverein muß trotz allem „Zuwachs" mit seinen Kräften sehr ökonomisch verfahren, um nicht dem Schicksal seiner ihm affiliirten Vereine zu verfallen. Und dabei hat die 27. Ward eine so starke deutsche Bevölkerung, daß sie im Stande wäre, 10 solcher Turnvereine wie den Aurora zu erhalten. Vom Aurora, Belmont und Albany, bis zum Vorwärts, 12. Str. und Western Ave., und von der Turngemeinde bis nach Grand Crossing und von da nach Kensington ist keine Halle mehr zu finden, wo geturnt wird. Und gerade das Schicksal des T. V. Eiche in Kensington ist schuld, daß in diesem Bericht die Grenzen, in dem solche Berichte meistens gehalten werden, weit überschritten werden. Wenn man dem Verein nicht zu Hilfe kommen kann, dann wird er nicht nur alles verlieren, sondern damit auch wieder zu existiren aufhören. Und das trotz dem vorzüglichen Geist, der stets in dem Verein geherrscht hat und trotz der beispiellosen Opferwilligkeit der Mitglieder. Aber der Geist scheint infolge des Mißgeschicks gelitten zu haben. Zur Rettung des Vereins gehören 600 Dollars per Jahr, die er an Zinsen und Steuern zu zahlen hat und die er, wie es scheint, weder mit Festlichkeiten noch aus Beiträgen allein aufbringen kann. Der Verein hat eine Halle, die renovirt werden muß. Er hat ein Grundstück im besten Geschäftsteil Kensingtons, 79 bei 167 Fuß, auf dem eine Turnhalle gebaut werden sollte. Der Plan zerschlug sich. Auf beiden „Properties" lastet eine Hypothek im Betrage von $9,500 und die Zinsenlast muß von den wenigen Mitgliedern aufgebracht werden, die zumeist Arbeiter sind. Solange der Sonntag offen war, ging das; doch nun scheint's unmöglich zu sein.

Organisationstalent versagte.

Wenn man früher im Turnerbund noch an etwas weiteres als Bier- und Personenfragen gedacht hätte, dann würde man eine auf Gegenseitigkeit gegründete Vorschuß-Bank, eine Feuerversicherung, eine Pensionskasse für Turnlehrer, eine obligatorische Unfall- und Krankenversicherung für Mitglieder und noch manche andere Einrichtung haben, die uns die Vereine lebenskräftig erhalten und die Mitgliederzahl auf hunderttausend gebracht haben würde. Hier hat das deutsche Organisationstalent vollständig versagt, und deutsche „Efficiency" ward zur Chimäre. Statt dieser praktischen Einrichtungen hat man sich an der Lösung utopischer Regenerationsprobleme der Menschheit aufgerieben. Ideale, die nicht auch zugleich der Mensch ist das Bessergehen auf Erden erreichbar zu machen versprechen, sind gleich totgeborenen Kindern, die allenfalls an der Seele der Eltern zehren. Die Wenigen, die den Leichnam an die warme Brust drücken und vermeinen, ihm Leben einhauchen zu können, werden von dem eisigen Hauch der brutalen Tatsachen angeweht, und es ergeht denselben wie einem, der sich in eine jener arabischen Schönheiten vom Stamme Afra verliebt; er stirbt daran. Ideale können auch verwirklicht werden durch praktisches Streben. Dem Turnerbunde sollte das Ideal vorschweben, diesem Lande ein Stück deutsche Kultur aufzuprägen, nicht blos zu predigen. Kann er das noch? Wir sagen mit allem Nachdruck: Ja! Man muß nur wollen! Der Turnerbund hat eine festumgrenzte Bestimmung; diese zwingt ihm eine konstante Tätigkeit auf nach dem unveränderlichen Ziel. Darin liegt die Garantie seines Bestehens, mindestens für so lange, als er diese, sich aus der Ursache seines Daseins selbst ergebenden Aufgaben zu erfüllen sucht.

Wenn wir uns der Größe unserer Aufgaben bewußt wären, dann müßte alles Grundeigentum an den Bund übertragen werden. Dann würde ein solcher Fall nicht vorkommen, daß es im Illinois Bezirk Vereine gibt, die ihre Zinsen nicht verzehren können, weil sie nicht turnen, und andere zu Grunde gehen, weil sie das Turnen mit Lust und Liebe pflegten. Das sollen keine Vorwürfe gegen Personen oder Körperschaften sein, sondern hier sollen Extreme konstatirt werden, die in einem gesunden Gemeinwesen (Bunde) nicht hätten entstehen sollen.

Dieser Bericht ist uns unter der Hand gewachsen. „Gott seis geklagt" es ist nicht Eitelkeit, die in jedes Wort verliebt ist, das gesagt wird. Aber in uns ist die Hoffnung noch nicht ausgestorben, daß einem, der es gut meint mit der Sache, auch zuweilen verziehen wird, etwas umständlicher zu sein wie gewöhnlich. In der Erwartung, daß die Tagsatzung und die Turnerschaft im allgemeinen den hierin ausgesprochenen Gedanken etwas näher tritt, und daß daraus Ersprießliches für den Bund und den Bezirk herauskomme, darauf ein herzliches Gut Heil!"

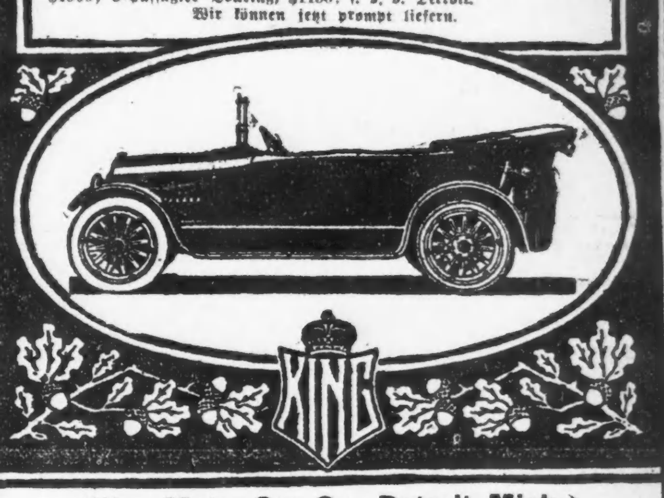
KING EIGHT CYLINDER

ist die eine Car, die Alles leistet, was irgend eine andere Car leistet, und zwar besser.

Ganz gleich, was die Anforderung sein mag — Hügel erklettern; durch Schlamm und Sand fahren; alle überholen; verhältnißmäßige Sparsamkeit, und einfaches alltägliches Fahren — die King 8 steht an der Spitze.

Wir heißen jede gewöhnliche oder ungewöhnliche Probe, die Ihr verlangen mögt, willkommen; aber wir ziehen die ungewöhnliche Probe vor, denn sie beweist überzeugend die Ueberlegenheit der King 8. 7-Passagier Touring Car und 3-Passagier Roadster, $1350; Sedan, $1900; 5-Passagier Touring, $1150; f. o. b. Detroit.

Wir können jetzt prompt liefern.



(King Motor Car Co., Detroit, Mich.)

KING MOTOR CO.

2429 S. Michigan Ave., CHICAGO

Leset die „Abendpost"

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag.

Preis der einzelnen Nummer..........2 Cents
Preis per Post, das Jahr (außerhalb Chicagos $1.00

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY
Published every Sunday.

Price per copy ....2 Cents
" by mail, in the U. S. per year..........$1.00
Publishers: THE ABENDPOST COMPANY,
223—225 W. Washington St.

„Abendpost" - Gebäude
223 und 225 W. Washington Str.,
zwischen Fifth Ave. und Franklin Str.,
CHICAGO - - - ILLINOIS
Telephon: Main 1498.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1890 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Japans „Bluff".

„Japan", sagt Fred A. Britten, Kongreßmitglied vom 9. Illinoiser Bezirk — „unser Fred", wie Deutsch-Chicagoer ihn gern nennen — „Japan hat erkannt, daß das Weiße Haus in Washington zur Zeit einen „Frieden um jeden Preis"-Mann zum Bewohner hat. Japan kennt auch den Stand unserer nationalen Verteidigung, weiß, wie klein unsere Armee und wie schwach unsere Flotte ist; und weiß, daß Präsident Wilson nur redete, aber nichts tat, beide zu stärken. Japan weiß, daß diese Administration nicht über den 4. März nächsten Jahres hinaus dauern wird und daß das amerikanische Volk darauf bestehen wird, daß ihre Nachfolgerin eine starke ausländische Politik einschlage, eine Politik, die allen Nationen gegenüber gleiche Festigkeit und gleiche Güte zeigt. Dementsprechend macht Japan seinen „Bluff" jetzt. Wenn Herr Wilson einige der kräftigen Worte, die er Deutschland gegenüber benützte, gegen Japan richten würde, dann könnte das zu dem gewünschten Erfolg führen."

Ueber manche der Behauptungen Herrn Brittens mag sich streiten lassen, andere sind unbestreitbar richtig. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Japan über den Stand unserer Wehrkraft, über die Stärke und Leistungsfähigkeit unseres Heeres und unserer Flotte genau unterichtet ist. Vielleicht so gut, daß es die Flotte nicht so gering einschätzt, wie Herr Britten selbst es tut. Es ist nur natürlich, daß Herr Britten als guter Republikaner sich überzeugt hält, daß die Wilson'sche Administration am 4. März 1917 ein Ende finden und einer republikanischen Administration Platz machen wird — sind zur Zeit doch sehr viele gute Demokraten ganz derselben Ansicht. Auch das ist natürlich, daß Herr Britten erklärt und des Glaubens ist, daß diese republikanische Administration eine starke und dabei unparteiische Politik treiben wird, denn eine solche, einzig richtige, Politik wünscht er zweifellos von Washington befolgt zu sehen und als guter Parteimann muß er glauben, daß seine Partei, wenn in der Macht, das Richtige und Rechte tun wird. Indessen — über diesen Punkt werden manche Andere anderer Meinung sein, es sind starke Zweifel jedenfalls berechtigt. Es wird viele gute Amerikaner — auch gute Republikaner — geben, die erst werden sehen wollen, wen die republikanische Partei für das Präsidentenamt aufstellt und was sie in ihrer Platform über die internationalen Fragen zu sagen hat, ehe sie das mit Bezug darauf von Hern Britten Gesagte zu unterzeichnen bereit sind; bezw. ehe sie sich ein abschließendes Urteil darüber bilden. Unter diesem kleinen Vorbehalt, in allem Uebrigen wird man Herrn Britten Recht geben.

Ganz unzweifelhaft Recht hat er, wenn er die Drohung Japans einen „Bluff" nennt. Sie kann, wie in der Abendpost schon verschiedentlich gesagt und ausgeführt wurde, nur ein „Bluff" sein. Denn Japan kann zur Zeit nicht ernstlich daran denken, einen ernsten Streit mit den Ver. Staaten vom Zaune brechen zu wollen, einen Krieg mit Amerika zu riskiren. Japan ist klug und vorsichtig, berechnend und weit ausschauend. Es sieht eine große Zukunft vor sich in Ostasien. Es wird diese nicht auf's Spiel setzen wollen, um seinen Gefühlen nachzugeben und vielleicht eine scheinbar günstige Gelegenheit auszunutzen, sich für wirkliche oder eingebildete Kränkungen zu rächen.

Japan müßte hochgradig töricht, blind, trunken sein von Rachsucht, wollte es jetzt über das Weltmeer kommen, Amerika zu bekriegen, während seine Herrschaft in Ostasien noch lange nicht festbegründet, geschweige denn unbedroht ist; während doch Engländer und Franzosen, von den Russen nicht zu reden, sich breit machen im asiatischen Osten, den es unter dem Motto „Asien für die Asiaten" für sich beansprucht. Japans Staatsmänner müßten schwachsinnig sein, wollten sie jetzt daran denken, gewaltsam die Philippinen und Hawaii zu nehmen und so durch einen Seekrieg (ein solcher müßte doch folgen) seine Flotte zum wenigsten wesentlich schwächen, da es doch darauf bedacht sein muß, jedes Atom seiner Kraft zu sparen für die Zeit nach dem Kriege, für den Friedensschluß, bei dem es für sich um so mehr wird herausschlagen können, je stärker und gerüsteter es dasteht; und für die Auseinandersetzung in Ostasien, die „nach dem Kriege" in Bälde folgen muß.

Japan droht den Ver. Staaten. Es wird der Aufforderung dazu, die ihm vermutlich von England wurde gern nachgekommen sein und für sich von seinem Verbündeten dafür herausschlagen, was nur herauszuschlagen ist; es wird hoffen, daß Amerika sich wieder einschüchtern lasse, wie's schon einmal vor drei Jahren geschah, und dann über die gedemütigte große und einst so stolze Republik hämisch triumphiren zu können, unter der erhöhten Zuversicht, später noch von ihr Alles erzwingen zu können, wonach ihm, Japan, nur gelüsten mag. Aber an Krieg mit Amerika denkt es nicht! Dazu ist Japan viel zu klug; dazu reicht eben jetzt auch Japans Macht nicht aus. Japan mag mit Krieg drohen, Krieg erklären oder beginnen wird es nicht; auch dann nicht, wenn Amerika ihm jetzt entschlossen die Zähne zeigt, sozusagen; seine unverschämten Einmischungsversuche und Drohungen deutlich und grob zurückweist. Ja dann erst recht nicht.

„Call the bluff!" lautet die Forderung, die das amerikanische Volk jetzt an seine Regierung stellen muß. Wollte die Regierung das tun, so würde sie dadurch nicht nur der ewigen japanischen Stänkerei auf lange Zeit hinaus ein Ende machen und den drohenden Krieg mit Japan in unberechenbare Ferne rücken, sondern voraussichtlich auch das Ende des europäischen Krieges sehr wesentlich beschleunigen und sich selbst und ihre Partei wahrscheinlich vor dem Schicksal bewahren, daß Herr Britten ihr als gewiß in Aussicht stellt.

Unsere deutsche Bühne.

Die Saison des Deutschen Theaters ist zu Ende gegangen. Es finden zwar noch ein paar Sondervorstellungen des Ensembles statt, aber diese können das abschließende Urteil über den Verlauf der Saison nicht mehr beeinflussen. Der Verlauf der letzten Spielzeit ist in vieler Hinsicht lehrreich gewesen. Als der Bush-Temple im vergangenen Herbst seine Pforten öffnete, glaubten wohl nur wenige, daß das Unternehmen sich den ganzen Winter hindurch halten würde. Denn es war ein öffentliches Geheimniß, daß der größere Teil des hiesigen deutschen Publikums, und zwar gerade derjenige, von dem das Bestehen des Theaters abhängig ist, dem deutschen Musentempel in der Chicago Avenue fernbleiben würde, „teils dieserhalb, teils außerdem", wie Wilhelm Busch in seiner „Frommen Helene" singt; und denjenigen, der die Theaterstürme des vorhergehenden Winters miterlebt hatte, konnte diese ablehnende Haltung des Deutschtums nicht wunder nehmen. Das Deutsche Theater war gründlich in Verruf geraten, und dazu hatten die notorische geschäftliche Unfähigkeit der Leitung und ihr bemitleidenswertes Ungeschick auf künstlerischem Gebiete ebenso viel beigetragen wie die mangelhaften Leistungen auf der Bühne, die fortwährenden Intriguen hinter den Kulissen und die zu den Ohren des Publikums gedrungenen Skandale. Der Kladderadatsch, welcher der damaligen Spielzeit vor Jahresfrist ein jähes Ende bereitete, schlug dem Faß den Boden aus und verleidete den Deutschen das Theater gründlich.

Angesichts dieser begreiflichen Stimmung des Deutschtums war es ein ausgesprochener Fehler, zu Beginn der jetzt beendeten Theaterspielzeit die alte Theaterfirma in nur wenig veränderter Zusammensetzung aufs Neue aufzutun. Unter jener Leitung konnte das Unternehmen nie und nimmer auf einen grünen Zweig kommen. Den einen der beiden Leiter hatte der Herrgott in seinem Zorn zum Theaterdirektor gemacht; denn ihm fehlten schlechthin alle Eigenschaften, die zu einer derartigen Stellung erforderlich sind. Der andere verfügte wohl über die nötige künstlerische Befähigung; dafür hatten aber alle seine früheren trüben Erfahrungen es nicht vermocht, das Gefühl geschäftlicher und persönlicher Verantwortung in ihm zu erwecken. Eine gewisse Dosis leichten Sinnes kann unter Umständen zum Glücke des Durchschnittsmenschen viel beitragen: wo er jedoch im Uebermaß vorhanden ist, ist er ein zerstörend wirkendes Gift, das leicht zu einer Gefahr für die ganze Umgebung werden kann.

Von rein künstlerischem Standpunkte aus ließ sich die Spielzeit anfänglich gut an, bis übertriebene Selbstverherrlichung des tonangebenden Künstlers zur Einseitigkeit führte. Um sich selbst in vorteilhaften Rollen zu sehen, drängte er andere fähige Mitglieder der ihm verpflichteten Künstlerschaar rücksichtslos zur Seite und in Partieen hinein, die sie niemals hätten spielen sollen. Ein deutsches Theater soll aber die „Star"-Methoden der englischen Bühne nicht nachäffen. Ersteres unterscheidet sich von den meisten englischen Bühnen hierzulande gerade dadurch, daß es individuelle, schaffende Kunst fördert, während dieses in der Regel nur gut gedrillte Puppen um einen einzigen Künstler gruppirt. Der deutsche Theaterdirektor muß es als seine Pflicht erachten, aus allen seinen Künstlern das Beste herauszuholen, nicht ihr Licht unter den Scheffel zu stellen, um sein eigenes desto heller leuchten zu lassen. Die Folgen dieses Fehlers und der sorglosen Pumpwirtschaft traten natürlich bald zu Tage, und es sah eine Zeitlang so aus, als ob auch diese Spielzeit wieder mit einem Krache schließen sollte.

Das konnte glücklicher Weise vermieden werden. Persönliche Opfer der Schauspieler und Anderer ermöglichten einen ruhigen Abschluß der Saison. Die künstlerisch meist recht erfreulichen, mannigfache Abwechslung bietenden Vorstellungen der letzten Wochen, von denen eine Anzahl auch gut besucht war, haben den Beweis dafür erbracht, daß unser hiesiges Deutschtum sehr wohl imstande ist, ein gutes deutsches Theater zu unterhalten, ohne daß es eines allzu großen Zuschusses bedürfte. Ganz ohne einen solchen geht es aber nicht ab, und wer es versucht, ohne alles Kapital Theater spielen zu wollen, versündigt sich an der Kunst. Erwartet man auch in Chicago kein erstklassiges deutsches Theater zu sehen, das sich an künstlerischem Wert mit dem Wiener Hofburgtheater oder dem Schauspielhause in Berlin messen könnte, so ergeben sich doch auch schon für ein gutes Durchschnittstheater größere Unkosten, als sie voraussichtlich je durch den Verkauf der Plätze eingebracht werden werden. Das ist in Deutschland auch nicht anders. In der alten Heimat erfreuen sich fast alle diejenigen Theater, die nicht bloß sensationelle Stücke spielen und auf diese Weise lange Serien ausverkaufter Häuser aufweisen können, sondern gediegene Kunst auf die Bühne bringen, mehr oder minder hoher Zuschüsse. Daran nimmt drüben Niemand irgend welchen Anstoß, sondern ein jeder hält es für etwas ganz Selbstverständliches.

Ein solcher Fonds muß auch dem hiesigen deutschen Theater zur Verfügung stehen, wenn es wirklich etwas leisten soll. Die Schauspieler sollten der aufreibenden und zermürbenden Sorge um den nächsten Tag enthoben werden. An der Spitze des Unternehmens sollten ein tüchtiger Geschäftsmann und ein erfahrener Künstler treten. Diesen beiden sollte man aber die Leitung des Theaters innerhalb eines bestimmten Rahmens möglichst uneingeschränkt überlassen. Sie dürfen in ihren Entschließungen nicht von einem Theaterverein oder einer ähnlichen vielköpfigen Hydra abhängen. Theatervereine mögen vielleicht notwendig sein und können unter Umständen auch sicher viel Gutes stiften. Aber sie sollten nicht der Kunst ins Handwerk pfuschen. Es heißt, es bestehe Aussicht darauf, daß Chicago im nächsten Winter ein auf ähnlicher Basis sich aufbauendes Theater sein eigen nennen wird. Sollte diese immerhin noch recht unbestimmte Hoffnung sich verwirklichen, so wird es an dem hiesigen Deutschtum sein, es auch für die Zukunft lebensfähig zu erhalten. Dann müßten unsere Deutschen aber nicht bloß die Possen und Burlesken besuchen, sondern sich zu dem Entschluß aufraffen, auch ernsteren Aufführungen höheren literarischen Werts ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Das deutsche Theater kann es nicht als seinen ausschließlichen Zweck betrachten, das Publikum angenehm zu unterhalten, ihm ein paar vergnügte Stunden zu verschaffen, sondern es soll den Menschen zum Denken anregen: es soll bildend und erzieherisch wirken. Nur wenn es dieser Forderung gerecht wird, kann es als Kulturfaktor gelten, während es anderenfalls mehr Schaden als Nutzen stiftet.

Die Erschöpfung der französischen Reserven.

Vor der Schlacht bei Verdun war die Hoffnung und der Stolz aller Franzosen die große Heeresreserve Joffres, mit ihr sollte die große Frühjahsoffensive unternommen, die deutschen Linien durchbrochen und Frankreichs Boden von den „Barbaren" gesäubert werden. Man sprach von ihr in Paris nur im Flüsterton der Andacht, sie war gewissermaßen das Heiligtum, das Evangelium der Franzosen. Als nun so unerwarteterweise unser heftiger Angriff gegen Verdun einsetzte und Stellung nach Stellung den Franzosen entrissen wurde, wollte man sich trotz allen offenkundigen Verlusten die Notwendigkeit der Einsetzung dieser Heeresreserve nicht eingestehen. Ein vor kurzem veröffentlichter Bericht des französischen Kriegsministeriums ist in dieser Beziehung sehr lehrreich; geht doch aus ihm hervor, daß man unserem Angriff ursprünglich gar nicht die ihm innewohnende Bedeutung beimaß, sondern vielmehr der Ansicht war, daß es sich nur um einen Scheinangriff handele, dem eine viel ernstere Offensive an einem anderen Teile der Front folgen würde. Aus diesen Gründen versuchte man, zunächst mit den Reserveformationen, die aus den benachbarten Forts zur Verfügung standen, auszukommen. Diese waren aber nur zu schnell aufgebraucht, so daß man schneller und schneller neue Reserven heranholen mußte. Natürlich versuchte man diese Zwangslage auf alle mögliche Weise zu verdecken, man sprach von den angeblich enormen deutschen Verlusten und stellte die einzelnen Rückschläge als einen wohlberechneten taktischen Schritt dar, die die französischen Verluste in engen Grenzen halten sollten.

Betäubte man dadurch zunächst alle Sorgen, so ließ doch die Stetigkeit des deutschen Fortschrittes allmählich diese ganze Stimmungsmache verstummen, und seit unseren letzten Erfolgen auf dem linken Maasufer hört man in den französischen Blättern überhaupt nichts mehr von dieser Heeresreserve. In Wahrheit ist sie schon längst eingesetzt worden und dürfte zum größten Teil schon aufgerieben sein. Dafür sprechen alle bekannten Tatsachen; zunächst unsere amtlichen Berichte, die bisher über 36,000 Gefangene gemeldet haben und die von schweren blutigen französischen Verlusten und anläßlich der vergeblichen Versuche zur Wiedergewinnung des „Toten Mannes" von dem Einsetzen einer 27. französischen Division sprechen, der die Franzosen später bei ihren nutzlosen Gegenangriffen an verschiedenen Stellen der Front mindestens drei weitere Divisionen folgen ließen.

Diese Mitteilungen werden durch eine Reihe anderer Berichte ergänzt, die alle die schweren französischen Verluste und darunter besonders den hohen Prozentsatz von Offizieren schildern. Aus dieser letzten Mitteilung wie auch aus der Verfassung der gemachten Gefangenen ergibt sich, daß es ganz aufgefüllte, mit allen vorgesehenen Offiziersstellen ausgestattete frische Korps waren, die bei Verdun nacheinander eingesetzt wurden: sie waren so sorgfältig vorbereitet und hatten sich so lange ausgeruht, daß es sich schon hieraus unbedingt ergab, daß man Teile der allgemeinen Heeresreserve von sich hatte, die zu der großen inzwischen vereitelten Frühjahrsoffensive verwandt werden sollten. Vor allem zeigt aber die Notwendigkeit, nacheinander, 30 Divisionen, die über eine Stärke von über 450,000 Mann besitzen, einzusetzen, daß die Franzosen bereits mehrere Armeen eingebüßt haben. Nehmen wir die Stärke eines französischen Korps jetzt auf ungefähr 45,000 Mann an, so sind 10 Armeekorps von den Franzosen schon eingesetzt worden. Bei dem immer mehr schwindenden Menschenmaterial in Frankreich, bei den ungeheuren Verlusten, die diesem Lande der Krieg bisher gekostet hat, ist es eine glatte Unmöglichkeit, daß Joffre noch über eine starke Reserve zu verfügen hat. Durch den Willen der deutschen Heeresführung, durch die Tapferkeit der deutschen Soldaten ist die große Hoffnung, dieses Heiligtum der Franzosen, die gewaltige Heeresreserve Joffres aufgerieben, ohne überhaupt zu ihrem eigentlichen Ziele zu kommen: nämlich in der Verteidigung einer der stärksten Festungen Frankreichs den Ansturm unserer Truppen aufzuhalten. . . .

Es dämmert.

Wien, im April.

Vor wenigen Tagen wurde in Belgrad eine Volksschule für 3000 kleine Besucher eröffnet. Volks- und Mittelschullehrer in der Uniform österreichischer Offiziere und Unteroffiziere, die im Kampf erworbenen Auszeichnungen auf der Brust, nun aber felddienstuntauglich infolge erlittener Verwundungen, lehren die Serbenjungen und -mädchen Lesen und Schreiben. In Montenegro und Albanien dasselbe Bild. Die Väteranalphabeten lernen mit umgehängtem Gewehr Drill, Gehorsam und Pflichtgefühl, ihre Kinder das Einmaleins. Während so in die Seelen der Erwachsenen die ersten Keime Staatsgefühls, bürgerlicher Ordnung und Sitte gesenkt werden, fassen die ersten Samenkörner westeuropäischer Bildung in den Herzen der Kleinen langsam Wurzel. So folgt überall in den besetzten Gebieten dem Schwerte Pflug und Fibel, und der Eroberung der Städte und Staatswesen folgt die feierliche Eroberung der Menschen. Wer in diese durch den Krieg scheinbar heillos durcheinandergeworfenen Verhältnisse recht hineinzublicken versteht, dem entwirrt sich schon hie und da das Chaos, wie dem Wanderer im endlosen, durch den Sturm zusammengebrochenen Wald zunehmendes Himmelsblau die nahende Lichtung verkündet. Es wird schwerer Arbeit bedürfen, schwererer vielleicht sogar, als sie der Krieg verlangte, das Gestrüpp der politischen und Rassevorurteile auszuroden — und der Bevölkerung dieses Teils der Erde den Irrtum vieler Jahrzehnte klarzumachen. Aber die Hoffnung, daß es gelingen wird, breite Straßen für den Einzug europäischer Gesittung in diese Länder zu schlagen, wird von Tag zu Tag größer. Unzweifelhafte Anzeichen an vielen Stellen sprechen dafür, daß in diesen, von politischem Größenwahn irregeleiteten Köpfen bereits die Ahnung aufdämmert, sie seien nicht die Geführten, sondern die Verführten gewesen.

Man weiß jetzt, warum die Trümmer des serbischen Heeres nach Korfu gebracht wurden, und warum die schmale Wasserstraße, die das Eiland von der albanischen Küste trennt, mit englischen und französischen Patrouillenbooten übersät ist. Zu Hunderten haben die auf die Insel gebrachten Serben versucht, sich hinüber nach Albanien und von dort nach ihrem Lande zu retten, in der Erkenntniß, daß sie nicht mehr „Verbündete und Brüder", sondern Gefangene der Engländer und Franzosen und Kanonenfutter für deren Zwecke sind. Man weiß jetzt auch, warum die wieder notdürftig eingekleideten serbischen Soldaten, die man nach Saloniki verschifft hat, dort nur in die am weitesten zurückliegenden Stellungen gebracht u. bis heute ohne Waffen gelassen wurden. Die bulgarischen Truppen an der mazedonischen Grenze hätten sonst viel von der Sehnsucht der Serben, ihren Rettern zu entrinnen, zu erzählen gehabt. Ebensowenig, wie es die deutschen Soldaten, allen bombastischen Versicherungen zum Trotz, erleben werden, Serben bei Verdun oder Flandern gegen sich zu haben, wird den Oesterreichern am Isonzo das neuerliche Vergnügen bereitet werden. Während aber England nur mit brutaler Gewalt die in seinen Händen befindlichen Teile der Bevölkerung dieser Kleinstaaten zu dem Schicksal ihrer ehemaligen Könige zwingen kann, verkündet es laut und tönend, die serbische Armee sei wieder bereit, für die Rückeroberung ihres Vaterlandes zu sterben. In Wien weiß mans besser. Hier lächelt man und hat als beste Antwort viele Tausende von Serben, die innerhalb der schwarzgelben Grenzpfähle internirt waren, gegen einfaches Gelöbniß wieder in die Heimat geschickt. Weil man sein Erfahrung hat. Als nach der Besitznahme Bosniens und der Herzegowina viele Bewohner dieser Länder grollend der neuen Regierung den Rücken kehrten, hat man sie ruhig ziehen lassen. Sie sind alle wiedergekehrt und haben jetzt wacker mitgeholfen den Lovcen zu erstürmen. Gerade diese haben jetzt gezeigt, wie ernst sie es mit ihrem neuen Vaterlande meinen. Denn was da unten am Beginn des Krieges gebockt und zu scharfen Maßregeln gezwungen hat, war nicht erbeingesessen, sondern aus Serbien und Montenegro eingewandertes Abenteurergesindel, das im Solde der serbischen Militärpartei stand. Treue um Treue. Einige Tage nach der Waffenstreckung Montenegros wurde in der bosnischen Hauptstadt die erste achtklassige Mittelschule mit mohammedanischer Unterrichtssprache eröffnet.

Aehnliche Verhältnisse, wie sie sich im Keim im Südosten zeigen, entwickeln sich im Osten der Habsburger Monarchie. Am 1. Mai, ein Jahr also nach dem Tage von Tarnow und Gorlice, an dem der große Umschwung im Weltkriege begann, wird das östlichste Bollwerk deutscher Kultur, die Universität Czernowitz, wieder ihre Lehrsäle öffnen. Tiefer als alle Vierverbandsreden, anschaulicher als alle Vorschußlorbeeren, mit denen sich die uns feindlichen Völker täglich bekränzen, bringen solche Taten in das Bewußtsein der Menschheit. An der beßarabischen Grenze, kaum 15 Kilometer von der Hauptstadt der Bukowina entfernt, liegt noch immer, durch mächtige Draht- und Festungshindernisse zur Ohnmacht gestaut, die russische Flut, die dazu ausersehen war, dem Deutschtum für immer den Garaus zu machen. In den Lehrsälen der Universität aber schlagen deutsche Professoren vor ihren Hörern die Bücher deutschen Geistes und deutscher Geschichte auf und weisen den zum großen Teil rumänischen und ruthenischen Hörern unter dem dumpfen Rollen russischer und japanischer Geschütze nach, daß es seit fast 2000 Jahren immer so war wie heute, daß von den Karolingern und Hohenstaufen bis zu den Habsburgern und Hohenzollern deutsch sein immer und ewig kämpfen heißt, und daß gerade darin die unverwüstliche Kraft dieses zusammengehämmerten Volkes besteht, Haus und Reich immer wieder gegen Anstürme aus Osten und Westen verteidigen zu müssen. Auch der einsamstehende, am meisten vom Sturm umbrauste Eichbaum liefert das härteste Holz. Es ist, als ob zugleich mit dem Tode von dem scharfen Schwert der Deutschen Samenkörner einer besseren Zukunft herabfielen auf alles Land, daß ihr Fuß betritt, und daß ihre Soldaten in Wahrheit sind wie die biblischen Tempelbauer, die in der einen Hand die Kelle, in der anderen das Schwert hielten. Und so dämmert es auch im Osten. Wie unter an der Donau die Serben, die sich nicht genug tun konnten in Haß und Grausamkeit gegen die „Schwabas", nachdenklich und ernüchtert zu ihrem Pfluge zurückzukehren beginnen, so strömen oben am Pruth von den Russen verschleppte oder nach Rußland geflüchtete Ruthenen und Rumänen wieder zurück in die frühere Heimat.

Aber man traut auch seinen Augen kaum, wenn man jetzt eines der italienischen Blätter, die hier und da über die Schweizer Grenze flattern, zur Hand nimmt. Zum Teufel ist der Spiritus. Geblieben aber ist eine von Tag zu Tag wachsende Neigung zu nachdenklichen Betrachtungen, die die Spalten füllen. Was wäre wohl vor einem Jahre dem Manne in Rom, Mailand oder Florenz geschehen, der den Italienern damals vorgerechnet hätte, der Handel mit den Mittelmächten habe jährlich dreizehnhundert Millionen Lire betragen und hundertachtzig Millionen hätten außerdem die deutschen Reisenden alljährlich ins Land gebracht? Die deutsche und österreichische Kohle sei zehnmal billiger gewesen als die bundesbrüderliche englische. Der italienische Weinstock sei entwertet und die italienischen Blumen getötet durch die Einfuhrverbote und den Krieg überhaupt, denn längst schon hätten die deutschen Gärtner und österreichischen Weinbauer ihre Betriebe auf die vollständige Ausmerzung des italienischen Wettbewerbs eingerichtet. Die Verwertung der hiesigen alpenländischen Wälder, früher durch weitgehendstes Entgegenkommen der österreichischen Regierung fast ein Monopol reichsitalienischer Firmen, sei diesen endgiltig entwunden, und doch könne das holzarme Land, das jede Bahnschwelle einführen muß, ohne die Fichten und Tannen der deutsch-österreichischen Berge nicht leben. Addio auch Handel mit Apfelsinen, Feigen und Mandeln, deren die deutschen Leckermäuler früher für viele Millionen bedurften. Wie die Engländer sich die ihren aus Spanien und Westindien holen, werden sich sie die Deutschen in Zukunft aus Spanien, Mazedonien und Kleinasien holen. Die Erd- und Tunnelarbeiter aus dem Friaulischen, die früher zu Hunderttausenden bei uns Verdienst fanden, hungern, verwünschen den Krieg und fürchten die zukünftige Konkurrenz der Polen und Litauer. Die Albergobesitzer in Venedig und in den vielen nur vom Fremdenverkehr lebenden italienischen Städten verzweifeln. Mit dürren, kalten Fingern greift bereits die Erkenntniß von der Nähe des Strafgerichts in das Bewußtsein des Volkes. Und die einschnürende Angst vor der Sühne des Verrats ist weiter verbreitet als die Zeitungen andeuten dürfen. Als die bei Durazzo gefangenen Italiener den österreichischen Offizieren vorgeführt wurden, nahm einer der Gefangenen, ein schwarzhaariger Unteroffizier mit intelligenten Gesichtszügen, seine Auszeichnung, die „Stella d'Italia", den Stern, der ähnlich wie das Eiserne Kreuz für besondere Tapferkeit verliehen wird, von der Brust und reichte sie den Oesterreichern. „Ich will den Stern nicht mehr tragen, denn nicht ihr seid unsere Feinde", erklärte er, „sondern der englische Sovereign."

Ja, er hat überall da unten gewaltig viel an Kurs verloren, der englische Sovereign. Noch vor wenig Monden rollte er als gleißnerischer, trügerischer Freund vom Rande der Westalpen über ganz Südeuropa. In Belgrad und Cetinje, in Rumänien und Griechenland, in jedem Kaffeehaus erhielt man ihn auf eine größere Note heraus. So allmächtig war er da unten wie der Zwanzigrubelschein im Osten, wie die Staatsmänner, die ihn rollen ließen, damals allmächtig waren. Heute sind die einst im Vollgefühle ihrer Macht schweigsamen englischen Minister zu Schwätzern und die früher so redseligen russischen Großfürsten zu stillen Puppen geworden. Das Vertrauen zu ihnen, sowie der Glaube an ihre Macht und Hilfsbereitschaft ist verschwunden. Längst haben die von ihnen verratenen Völker gelernt, in Deutschland und der österreichisch-ungarischen Monarchie ihre wahren Freunde zu erkennen. Es dämmert, um endlich Tag zu werden.

Konnte den Tod nicht erwarten.

In seinem Holzstalle machte gestern der 72jährige James Sindelar, Nr. 1633 S. Throop Str., seinem Leben ein Ende, indem er sich an einem Querbalken erhängte. Der Greis, der schwermütig gewesen sein soll, war tot, als er von seiner bejahrten Lebensgefährtin aufgefunden wurde.

Riverview
WESTERN, BELMONT, CLYBOURN AVES. & ROSCOE BLVD.
Eröffnung Mittwoch, den 17. Mai
Eintritt 10c
Größer und besser als je zuvor
Mit Dutzenden neuen Sachen geführt von

Die Kriegs-Ueberraschung für alle Zeit!
Gerade von der Feuer-Linie

Absolut das letzte Bild, der Blockade zu entgehen

Von Hindenburg bei der Arbeit — Den Fall von Warschau
Eine Million kämpfende Männer — Seht — Mächtige Luft-Kreuzer
Riesige Geschütze in Tätigkeit — Große Krupp-Geschützwerke
Anschaulich — Riesig — Aufregend
Alle Sitze 25c — Kinder 15c

Besucht entzückende MERRY GARDEN Unübertreffliches Vergnügen bietend.
Seht die neue Sensation Monkey Auto Speedway Wirkl. Wettfahrt von wirkl. Affen.
„SNOOZER" Der einzige englisch sprechende Hund.
Lebende — 800 Pfund — Lebende SEE-KUEHE
★ Florida Straußen- u. Alligator-Farm mit großem Straußen-Wettlaufen
Dutzende Schaustellungen — Dutzende Fahrten
Eröffnungs-Konzert von der Ballmann Kapelle

Für Bücherliebhaber u. Sammler
300 Jahre alte Geschichtswerke
und Landkarten und viele 100 Bände andere Antiquaria—deutsch, englisch, französisch u. spanisch; zu außerordentlich billigen Preisen.
Koelling & Klappenbach
Deutsche Buchhandlung.
170 West Adams Str. Tel.: Franklin 858.

DETMER Piano Geschäft
Pianos und Player Pianos.
10 S. Wabash Ave. u. 1456 N. Claremont Ave.
son

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Elisabeth Fernstrom, (geb. Steinbach),

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 16. Mai, 2 Uhr Nachm., von 2246 Burling Str. per Autos nach dem Montrose Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Ada und Elsie Fernstrom, Töchter.

sonmo

Danksagung.

Dem Concordia Frauen-Unterstützungsverein sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes unserer lieben Gattin und Mutter

Elisabeth Theobald.

Wir können diesen Verein bestens empfehlen.

Ph. L. Theobald und Familie.

FOREST PARK
Eröffnung
Mittwoch, 17. Mai.
Spezialitäten:
HAND und seine Kapelle
Jeden Nachmittag und Abend
Kasino und Restaurant
Bestes Essen u. Getränke
Jeden Tag!

WALDHEIM FRIEDHOF
Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen, auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—General Offices: Forest Park, Ill. Telephon: Austin 796; Local Telephon: Forest Park 757. G. F. Geis, Präs.; August Pfaff, Vizepräs.; Fred Maas, Sekretär und Schatzmeister; Jakob Schwab, Supt.
1dz,mido sasondi*

MOUNT AUBURN
„Der prachtvolle Park Friedhof", 41. Straße und Oak Park Ave. — Ogden Ave. Car bis Oak Park Ave. oder C., B. & Q. Bahn bis Berwyn, Bus nach dem Friedhof.
Familien-Lots $30 u. aufw.—Leichte Abzahlung.
George Schrade, Superintendent.
29ap1mtX

Deutsches Theater
Bush Temple. Tel.: Superior 5906.
Sonntag, den 21. Mai, Abends 8 Uhr,
Ehren- und Benefizabend
der Damen: Julie Niemann, Frances Wagner, Paula v. Jagemann, Anna Müller, Louise Hartmann;
der Herren: Otto Ludwig, Willy Schubert und Rudolf Vaet,
unter liebenswürdiger Mitwirkung der
Frau Dr. Maximilian Herzog.
Zur Aufführung gelangt:
Die berühmte Frau
Lustspiel von Schönthan und Kadelburg.
Regie: Hans Hansen.
Karten u. zw. Logensitze $1.50, Main Floor $1, Balkon 75c und 50c; Gallerie 25c, sind an der Theaterkasse zu haben.
Die Theaterkasse ist täglich von 10 Uhr Vorm. bis Abends 8 Uhr geöffnet.
mai14,16,17,18,19,20,21

Deutsche Geschichte
von L. Stacke; 2 Bände mit über 800 Illustrationen, prachtvoll in Kalbleder gebunden; Preis, $8.00. — „The Making of Modern Germany", von Prof. Fred. Schevill; Preis, $1.25.
A. KROCH & CO.
Deutsche Buchhandlung
59 und 61 Ost Monroe Str.
(zwischen Wabash und Michigan Ave.)

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Mutter

Marie Nußwurm

nach langem Leiden, im Alter von 60 Jahren, am Samstag, den 13. Mai, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, d. 15. Mai, 2:30 Uhr Nachm., von Schmidt's Kapelle, 3960 Elston Ave., nach dem Montrose Friedhof per Autos. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Mary Scheer, Tochter,
Louis Scheer, Schwiegersohn,
4114 Bernard Str.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester

Anna Meßner

nach längerem Leiden am 13. Mai gestorben ist. Trauerfeier am Montag, den 15. Mai 1916, Nachmittags 2 Uhr, im Trauerhause, Nr. 1018 Drake Avenue. Beerdigung auf dem Forest Home Friedhof, privat. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Katharine Meßner, Mutter; Katharine u. Louise Meßner, Frau Christina Hoff, Schwestern.

sason

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder und Schwager

Gottfried Demski

am 12. Mai 1916 im Alter von 56 Jahren und 11 Monaten nach schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Montag, den 15. Mai, vom Trauerhause 2331 Thomas Straße aus statt. Die trauernden Hinterbliebenen:

August und Christian Demski, Brüder. Eva Miller, Minna Lange, Schwestern. August Miller, Schwager.

Gestorben: Pauline Neubert (geb. Weidenmiller), gel. Gattin von Diengott Neubert und Mutter von Juliette und Hattie Neubert, starb plötzlich am 13. Mai. Beerdigung Dienstag, d. 16. Mai von Fred Buschers Kapelle, 1554 Wells Str., nach dem Memorial Park Cemetery. Mitglied des Goethe Deutscher Frauenverein.

sonmo

Riverview
WESTERN, BELMONT, CLYBOURN AVES. & ROSCOE BLVD.
eröffnet am
17. Mai
mi-son

Großes Maifest und Ball
veranstaltet von der
Plattdeutschen Gilde Lake View Nr. 3
Samstag, den 20. Mai 1916, in den oberen Sozialen Turnhallen, Belmont Ave. und Paulina Str. Anfang 8 Uhr Abds. Tickets von Mitgliedern 25c, an der Kasse 50c.
sasonfri

Der Distrikt 346 des Deutschen Unterst.-Verein hält sein jährliches Maifest am Samstag, d. 20. Mai, in der unteren Lincoln Turnhalle, Diversey und Sheffield Ave ab. Ein rühriges Komite gibt sich alle erdenkliche Mühe, um den Freunden u. Mitgliedern einen vergnügten Abend zu bereiten. Eine große Ueberraschung steht Euch bevor; auch wird eine prachtvolle Maikrone zur Verloosung kommen. Der Eintritt zu dieser Festlichkeit ist 15 Cents., also hofft auf recht zahlreichen Besuch.

EMIL H. SCHINTZ,
139 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 6843 Central.
1aldidsala*

Für Musikfreunde.

Umarbeitung von Weingartners „Dame Kobold". — Zehn Jahre „Deutsche Musiksammlung". — Geschäftsbericht der Genossenschaft Deutscher Tonsetzer. — Paul Graenes „Don Juan letztes Abenteuer". — Die Operngastspiele in Lille. — Der neue Konzertsaal in Baden-Baden.

Felix v. Weingartner nimmt an seiner neuen Oper „Dame Kobold" zurzeit auf Grund der Erfahrungen der bisherigen Aufführungen in Berlin und Darmstadt einige Aenderungen vor. U. a. komponierte er einige neue Stücke und Nummern hinzu. Im Laufe des Sommers hofft Weingartner dann auch ein weiteres Opernwerk zu beenden, das er bereits skizziert hat und das im Gegensatz zu „Dame Kobold" ernsterer Natur sein wird. „Dame Kobold" dürfte in der abgeänderten Form zunächst in der Leipziger Oper in Szene gehen, die die beabsichtigte Aufführung des Werkes daher so lange verschiebt, bis Weingartner seine Umarbeitung beendet hat.

* * *

In diesen Tagen besteht die Deutsche Musiksammlung der Berliner königlichen Bibliothek, die jetzt mit der Musikabteilung der Staatsbibliothek verschmolzen ist, zehn Jahre. Es war der Gedanke des jetzigen Direktors der Abteilung, Professors Wilhelm Altmann, mit Unterstützung der Musikverleger in dieser Sammlung alles zu vereinigen, was an Musikalien neu erscheint, und so eine Bibliothek zu gründen, die nicht nur die alte Musik enthält, sondern auch das gesammte Schaffen der lebenden Tondichter. Die Sammlung hat sich anfangs gegen manche Mißdeutung wahren müssen. Die Musikverleger wollten zuerst in ihr eine unentgeltliche Leihbibliothek sehen. Jetzt aber sind gerade die Musikverleger, besonders der Verein der deutschen Musikalienhändler" in Leipzig, die besonderen Freunde der Sammlung, der sie regelmäßig ihren ganzen Verlag stiften. Der breite Ausbau hat der Sammlung schnell eine hohe Bedeutung verschafft. Zuerst war sie in der Bauakademie, jetzt ist sie in dem Pruntbau der königlichen Bibliothek selbst untergebracht, zusammen mit der alten Musikabteilung.

* * *

Die Genossenschaft Deutscher Tonsetzer (Anstalt für musikalisches Aufführungsrecht) veröffentlicht soeben ihren Geschäftsbericht für 1915. Es wurde eine Gesamteinnahme von 307,400 Mk. erzielt; an Aufführungsgebühren allein gingen 264,500 Mk. ein, wovon 217,700 Mk. an die bezugsberechtigten Tonsetzer, Verleger, Textdichter, sowie an die Unterstützungskasse der Genossenschaft zur Verteilung gelangten. Von ihrem ersten Geschäftsjahr (1904) an hat die Anstalt für musikalisches Aufführungsrecht 3,558,000 Mk. Gesamteinnahme erzielt. Aus der Unterstützungskasse der Genossenschaft wurden im Jahre 1915 an Alterspensionen, Unterstützungsbeiträgen usw. mehr als 48,000 Mk. ausbezahlt. In der Hauptversammlung wurde der Vorstand der Genossenschaft in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt: Dr. Richard Strauß, Dr. Friedrich Rösch, Dr. Engelbert Humperdinck, Philipp Rüfer, Georg Schumann. Zu dem bekannten Streit mit einer Gruppe von Musikverlegern wurde dem Vorstande durch einstimmigen Beschluß der Hauptversammlung die volle Zustimmung und der einmütige Wille zu festem Zusammenhalten ausgesprochen.

* * *

Die Oper Paul Graeners „Don Juans letztes Abenteuer" hat, nachdem sie bereits erfolgreich über die Bühnen von Leipzig, München, Frankfurt, Lübeck und Zürich gegangen ist, auch bei ihrer Erstaufführung im Breslauer Stadttheater eine tiefgehende Wirkung ausgeübt. Graener, der als Kapellmeister am Halleschen Stadttheater wirkt, hat sich auf den verschiedensten Gebieten ausgezeichnet und in seiner „Sinfonietta", seiner Symphonie in D-Moll, seiner Singkomödie „Das Narrenrecht" sich als Musiker von Rang bewährt.

Der Don Juan des Textdichters Otto Anthes ist nicht mehr der Giovanni Mozarts, er hat graue Haare bekommen und ist davon überzeugt, an einer Lebenswende zu stehen. Der alternde Don Juan ist nachdenklich geworden und mit seinem bisherigen Leben nicht mehr zufrieden. Er, der die Frauen nur zu flüchtigem Genusse nahm, fühlt nun zärtliche Liebe zu einer schönen Venezianerin. Cornelia, die Braut eines Patriziers, besucht den Fraueneroberer in seiner Wohnung, verlockt von Abenteuerlust. Sie findet ihren ersten Rausch und er sein letztes Lieben. Don Juan erkennt, daß sie ihn nicht liebt, und an dieser Enttäuschung geht er zugrunde; er tötet sich. — Wie der Text trotz der Venezianertracht Menschen der Gegenwart darstellt, so ist auch Graeners Musik durchaus modern. Mit ganz wenigen Ausnahmen ist die Oper durchkomponiert und reiht sich im Stil den Straußschen Musikdramen an; trotz der Bezeichnung Oper! Graener hat diese Bezeichnung wohl deshalb gewählt, weil er mit Erfolg versucht hat, den Rückweg zu dem mehr Gesanglichen wiederzufinden; er hat an den Italienern gelernt, deren Lyriker ihm näher stehen als die Veristen. Besonders hervorzuheben ist ein Quartett im ersten Akte, das Vorspiel zum zweiten und Don Juans Tod. Hier spricht wirklich das Herz eines begnadeten Musikers zu den Herzen der Hörer. Einen besonderen Anteil an dem Erfolge hatten die hervorragend schönen Bühnenbilder und das die hohen Anforderungen des Komponisten fast vollkommen erfüllende Orchester. Graener durfte für den stürmischen Beifall am Schlusse nochmals danken.

* * *

Die zweite Reihe der Operngastspiele in Lille ist nun ebenfalls mit großem Erfolge beendet. Es gelangten zur Aufführung „Fra Diavolo", „Wildschütz", „Fidelio", je dreimal, „Fledermaus" und „Hoffmanns Erzählungen" je viermal. Die Veranstaltung der Vorstellungen lag auch diesmal in Händen der Theateragentur Norbert Salter. Die ersten Partien wurden durch hervorragende Kräfte besetzt, zu denen u. a. von Berlin der Hofopernbaßbuffo Heinrich Schultz (Bacculus, Frosch), Joseph Plaut (Beppo, Pancratius und Eisenstein) entsandt wurden. Von den Frauen schickte Berlin Grete Parbs (Orlofsky und Niklaus) und Mizzi Wirth als übersprudelnde Adele. Das Deutsche Opernhaus Charlottenburg vertrat Irene Eden abermals. Vom Stuttgarter Hoftheater kamen der erste Tenor Ritter (Florestan) und Helgers (Rocco), von Köln Sophie Wolf als stilechte Leonore („Fidelio"). Die Orchesterleitung von „Fidelio" war dem Mannheimer Hofkapellmeister Furtwängler übertragen, welcher seine Tätigkeit mit einem Beethovenabend unter Mitwirkung von Professor Felix Berber beendete. Der starke Erfolg, den die prachtvollen Liller „Fledermaus"-Aufführungen zu verzeichnen hatten, veranlaßte das Ensemble, dasselbe Werk auch je zweimal in Valenciennes, Cambrai und Douai zu wiederholen. Zu derselben Zeit brachte das Schauspielensemble des Mannheimer Hoftheaters je zweimal „Weiße Rößl", „Goldene Eva" und „Journalisten". Nach einem Karfreitagkonzert setzte die Opernwoche mit „Carmen" ein. Es folgen nach kurzem Besuche des Schlierseer- und Dreher-Ensembles fünf Aufführungen des Stuttgarter Hoftheaters. Anfang Juni kommen die Dresdener mit der „Entführung", „Schauspieldirektor" und Ballettdivertissements, und den Schluß bildet eine mehrwöchige Operettenspielzeit.

* * *

Der neue Konzertsaal in Baden-Baden wurde mit einem glänzend verlaufenen Konzert eingeweiht. Generalmusikdirektor Prof. D. Dr. Wolfrum (Heidelberg) spielte meisterhaft ein Orgelkonzert mit Orchester. Glänzend sang Berta Morena (München) die Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser" und „Isoldes Liebestod" aus „Tristan und Isolde", und mit unübertrefflicher Technik brachte Konzertmeister Busch (Wien) Beethovens Violin-Konzert zu Gehör. Das Orchester bot mit Wagners „Meistersinger"-Vorspiel und mit dem Vorspiel zu „Tristan" eine hochanerkennenswerte Leistung. Liszt's „Hunnenschlacht" gab dem Orchester und Prof. Wolfrum zum Schluß nochmals Gelegenheit zur Entfaltung ihres künstlerischen Könnens. Die Minister Freiherr von Bodman, Rheinboldt und Dr. Hübsch wohnten dem Eröffnungskonzert bei.

Die „Arbeiterhilfe".

Weitere Mitarbeit und Unterstützung des guten Werkes ist erwünscht.

Unermüdlich, wenn auch geräuschlos, wirkt die „Arbeiterhilfe" weiter. Viele ehrenhafte Menschen sehen sich gezwungen, ihren bisherigen lohnenden Verdienst aufzugeben, um nicht dem Moloch des Krieges weitere Opfere zuführen zu helfen. Wo es gilt, sich dieser Bedrängten anzunehmen, da setzt die „Arbeiterhilfe" ein, sie hat bereits die schönsten Erfolge aufzuweisen. Von 7000 Stellungsuchenden sind 93% lohnender Arbeit zugeführt worden.

Das erfordert die Mitarbeit Vieler, in erster Linie der Arbeitgeber und wohlwollender Freunde, die, da sie keine Plätze zu vergeben haben, in hochherziger Weise die Organisation mit Geldmitteln unterstützen, auf die sie für ihr Bestehen und Mitwirken angewiesen ist.

Wie vor Verdun die deutschen Batterien im zähen Ringen eine feindliche Stellung nach der andern einhämmern und die todesmutigen Schaaren in nachhaltiger Ausdauer den endlichen Sieg herbeizuführen, so sollen auch wir hier „durchhalten" und in werktätiger Nächstenliebe nicht nachlassen der Not unserer Kriegsnotleidenden zu steuern, bis normale Verhältnisse wieder allen Arbeitswilligen gestatten, ohne fremde Beihilfe und Fürsorge lohnenden Verdienst zu finden.

Am sichersten und vom ökonomischen Standpunkt aus am zweckmäßigsten würde die nutzbringende Weiterarbeit der Organisation dadurch unterstützt, daß einzelne Personen sowohl wie Vereine, Clubs und dgl. sich dazu verpflichteten, durch monatliche regelmäßige Beträge die Kasse der „Arbeiterhilfe" leistungsfähig zu erhalten. Solche regelmäßige Beträge würden, weil im Augenblicke kleiner, mit geringerer Schwierigkeit aufzubringen sein, andererseits aber würden sie es dem Leiter des Büros außerordentlich erleichtern, seine Dispositionen zu treffen.

Auf seiner Inspektionsreise durch den Mittelwesten hat Herr Liebau nicht nur ein Zunehmen der Tätigkeit der Zweigstellen der Arbeiterhilfe feststellen können, sondern auch ein ganz entschiedenes Bedürfniß für die Errichtung neuer Zweigstellen in solchen Städten, wo die „Arbeiterhilfe" noch nicht vertreten ist. Aber alles dies erfordert Geld.

Stellenangebote nimmt Herr Jos. Vincent, der Leiter der Zweigstelle Chicago, 160 North LaSalle Str., entgegen.

Checks und Geldbeiträge werden erbeten an den Leiter der Chicago Zweigstelle oder direkt an Herrn Hans Liebau, Treasurer, 136 Liberty Str., New York, N. Y.

Verdiente Anerkennung.

Frl. Mabel Boardman, Vorsteherin des Amerik. Roten Kreuzes, empfängt Dank.

Daß man in Deutschland die Schwierigkeiten, unter welchen das amerikanische Rote Kreuz, angesichts der unablässigen Behinderungstaktik Englands, sein Liebeswerk verrichtet, vollauf anerkennt, ergibt sich aus folgendem Schreiben, in dem Frl. Mabel Boardman, Vorsteherin des Amerikanischen Kreuzes, der Dank des Deutschen Roten Kreuzes für ihre menschenfreundliche Tätigkeit ausgesprochen wird. Das Schreiben lautet:

Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz.

Berlin, den 23. März 1916.

Fräulein Mabel Boardman

Washington, D. C.

Seit der Zeit, da wir Euerer Hochwohlgeboren den Dank des Deutschen Roten Kreuzes für die tatkräftige und so außerordentlich reiche Unterstützung seiner Bestrebungen seitens des Amerikanischen Roten Kreuzes zum Ausdruck brachten, sind uns wieder zahlreiche und wertvolle Spenden von dieser Stelle zugeflossen, die ein beredtes Zeugniß ablegen von der überaus fruchtbaren Liebestätigkeit des Amerikanischen Roten Kreuzes. Wir sind hocherfreut über diese neuen Spenden, die unseren Söhnen die in schweren Kämpfen erhaltenen Wunden lindern und heilen helfen sollen.

Indem wir dem Amerikanischen Roten Kreuz zu Euerer Hochwohlgeboren Händen wiederholt die Versicherung unserer wärmsten Erkenntlichkeit und herzlichsten Dankes auszudrücken uns gestatten, bitten wir ergebenst diese unsere Gefühle allen denen gütigst zu übermitteln, die in treuer hingebender Arbeit sich an der hohen Liebestätigkeit des Amerikanischen Roten Kreuzes beteiligen. Auch allen Spendern bitten wir unseren herzlichsten und wärmsten Dank zukommen zu lassen; möge jeder versichert sein, daß seine Gabe hochwillkommen war und daß unser Dank aus vollem warmen und aufrichtigen Herzen kommt.

Ihnen aber, hochgeehrte Miß Boardman, gebührt vor allem unser Dank. Wir bitten Sie, die Versicherung entgegennehmen zu wollen, daß das Deutsche Rote Kreuz Ihre unermüdliche Mitarbeit an seinem Werke der Nächstenliebe nicht vergessen wird.

Der Vorsitzende.

Germaniaklub.

Vortrag von Dr. N. Krischna am Dienstag, dem 16. Mai.

Die vom Komite für Deutsche Bestrebungen veranstaltete Vortragssaison im Germaniaklub, die mit Dr. Goebels Vortrag am vorletzten Dienstag ihr Ende erreicht hatte, erfährt noch eine nachträgliche Verlängerung. Es ist dem Komite gelungen, den indischen Gelehrten Dr. N. Krischna, der seit einiger Zeit hier in Kirchen Vorträge über sein Vaterland gehalten hat, für einen Vortrag zu gewinnen. Dr. Krischna wird am kommenden Dienstag Abend, im Saale des Germaniaklubhauses einen Vortrag in englischer Sprache über das Thema halten: „Was der Sieg Deutschlands für Indien bedeutet." Der Vortrag dürfte besonders den hier geborenen Mitgliedern des Klubs willkommen sein. Der Germania Männerchor wird einige Lieder singen. Gäste können von Mitgliedern eingeführt werden.

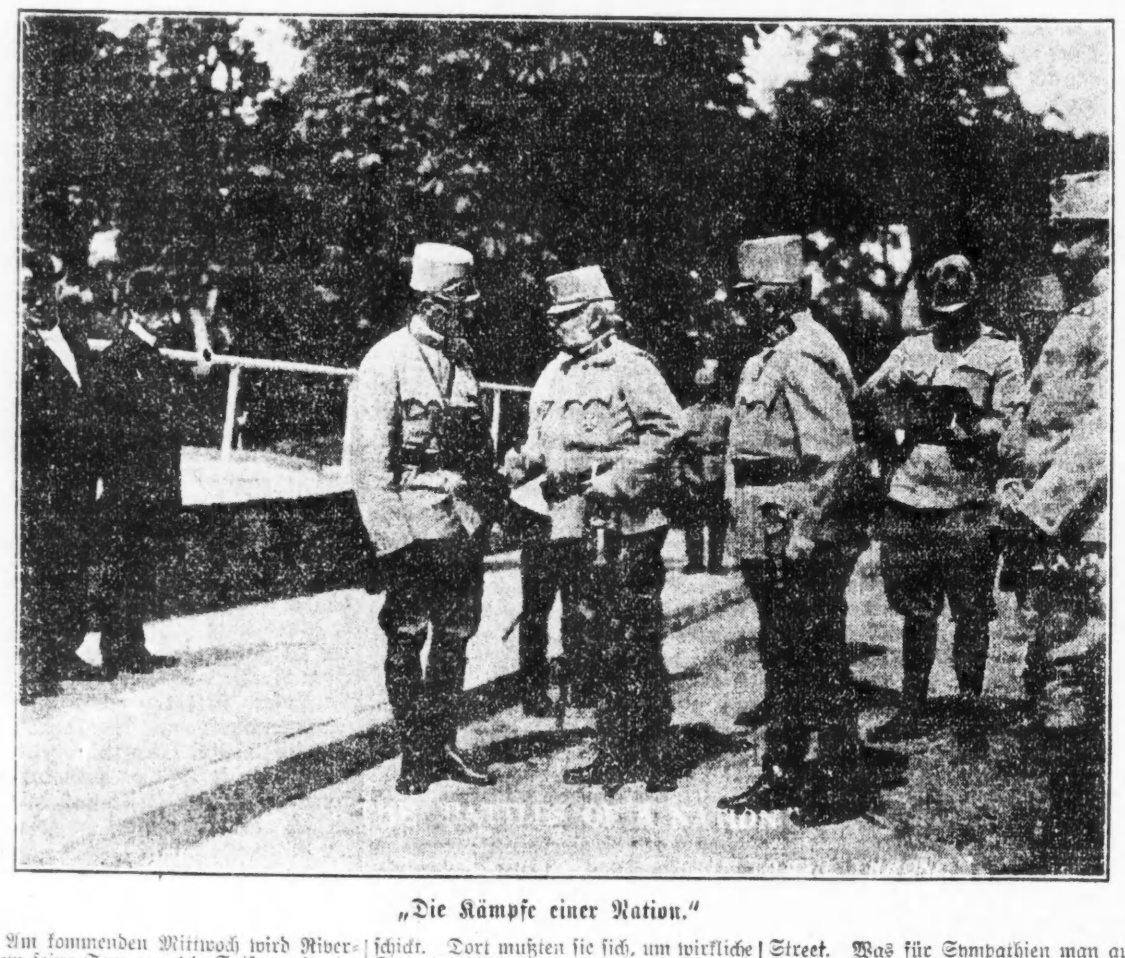
Nachahmenswert.

Ein Ausschuß hiesiger Deutsch-Ungarn aus der Gemeinde Finkafeld hat für die Wittwen und Waisen der Krieger jener Gemeinde eine Sammlung veranstaltet, die den schönen Ertrag von 955 Kronen ergeben hat. Diese Summe ist, wie der Ausschuß meldet, durch Herrn Karl Färber, Nr. 5021 Bishop Str., bereits an den Vorstand der Gemeinde Finkafeld abgeschickt worden.

Deutsches Altenheim.

Am kommenden Mittwoch, ½3 Uhr Nachmittags, wird der Frauenverein des Deutschen Altenheims seine mit Beamtenwahl verbundene Generalversammlung im Germania Klubhause, N. Clark Straße und Germania Place, abhalten. Nach Schluß der Geschäfte kommt ein Unterhaltungsprogramm zur Durchführung. Gäste sind willkommen.

Riverview Park.



„Die Kämpfe einer Nation."

Am kommenden Mittwoch wird Riverview seine Tore zur 14. Saison mit vielen neuen Attraktionen öffnen. Im ganzen Park sind ausgedehnte Verbesserungen vorgenommen worden, neue Beleuchtung, neuer Kraftwagen-Fahrweg, neuer Piknikhain und neuer Kinderspielplatz. Einige der besten Konzertkapellen sind zu Konzerten verpflichtet, mit denen Opern- und Balletaufführungen werden verbunden werden.

Zu den neuen Attraktionen gehören die Affenrennbahn, auf welcher Kraftwagen von Affen gelenkt werden; eine Straußen- und Alligatorfarm, mit wettlaufenden Straußen und dem sprechenden Hund „Boozer". Ballmanns Kapelle wird in den ersten Wochen spielen.

Das Hauptschauspiel des Parks ist „Die Kämpfe einer Nation", der großartigste Kriegsfilm, der von der deutschen Front hierher ins Land gekommen ist. Wahrscheinlich ist er, wegen der verschärften englischen Blockade, auch der letzte.

Von den Gefahren, welche mit der Erlangung dieses Films verknüpft waren, kann man sich keine Vorstellung machen. Auserlesene Photographen, die zugleich viel Mut besaßen, wurden mit Erlaubniß der deutschen und der österreichisch-ungarischen Regierung nach den Fronten geschickt. Dort mußten sie sich, um wirkliche Schlachtenbilder aufnehmen zu können, und ihre Apparate den größten Gefahren aussetzen, und nicht selten wurde dem Photographen der Apparat in den Händen zerschossen. Tausende von Fuß Film gingen auf diese Art zugrunde, und man kann ruhig sagen, daß der Film, wie er jetzt vorliegt, in einer Länge von 6000 Fuß, 100,000 Fuß Film gekostet hat.

Die Aufnahmen wurden während der großen Kämpfe Hindenburgs vor Warschau gemacht; alles Elend, alle Zerstörung wird dem Beschauer vor Augen geführt, als ob er selbst dabei sei. Dieses alle Schrecken des Krieges vor Augen führende Schauspiel hinterläßt als dauerndsten Eindruck den Wunsch nach Frieden.

„Die Kämpfe einer Nation" zeigt kein Manöver, militärische Uebungen, Scharmützel oder gestellte Bilder, sondern das wirkliche Bombardement von Warschau, jene gewaltige Schlacht, welche den Wendepunkt des russischen Feldzuges bedeutete und die Haltung aller kriegführenden Nationen beeinflußte.

Der Film ist in New York und in Boston gezeigt worden. Der „Boston Globe" schrieb darüber u. a.: „Przmysl, Lemberg, der San, der Bug, alles steht dem Beschauer so lebhaft vor Augen, wie Boston Common dem Fußgänger in Tremont Street. Was für Sympathien man auch hat, man kann nur die systematische Vorbereitung bewundern, die Deutschland zu diesem Kriege getroffen hat."

Die New Yorker „Sun" schrieb u. a.: „Die Erstürmung des Parktheaters durch eine ungeheure Menschenmenge bildete ein passendes Vorspiel zu „Die Kämpfe einer Nation". Dieser Film enthält die besten deutschen Kriegsbilder, die man in New York bis jetzt gesehen hat. Die Pünktlichkeit und Ordnung, mit der schier endlose Kohorten aller Waffenarten, auf der Verfolgung der fliehenden Russen, durch die polnischen Städte marschiren, während Gefangene, Verwundete und obdachlose Zivilisten in der entgegengesetzten Richtung eingebracht werden, geben ein klares Bild von der deutschen Organisation. Die Zerstörung der Forts von Warschau durch die berühmten Skodamörser ist wunderbar herausgebracht. Ein interessanter Teil des Films zeigt, wie die Hindernisse überwunden werden, die durch die infolge der englischen Blockade entstandene Knappheit an Gummi u. s. w. verursacht wurden."

Der Film hat erst nach vielen vergeblichen Versuchen auf Umwegen und mit List durch die englische Blockade nach Amerika gebracht werden können.

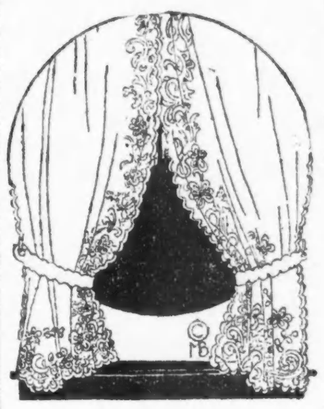
Mandel Brothers'

Mai-Verkauf von Haushalt-Gegenständen

—einer der bemerkenswertesten unter den wichtigen eines ganzen Vierteljahrhunderts.

540 Paar feine St. Gallen Spitzengardinen

—eine bedeutende Anzahl Paare von jedem in einer guten Auswahl der Muster; bei einem ungewöhnlichen Kaufe erlangt, und speziell markirt



zu 4.65 Paar

Sie sind in Elfenbeinfarbe oder Weiß zu haben; in den meisten Fällen Muster von der Duchesz-Sorte mit hübschen Kanten, mit Hand Stitched Open Work.

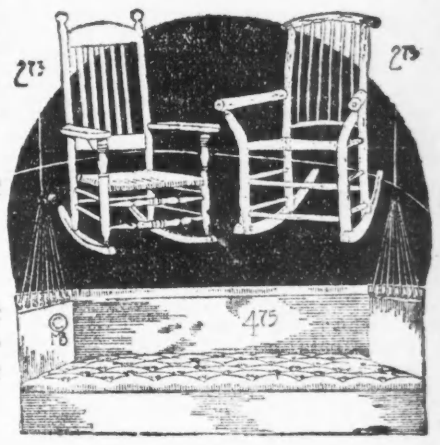
Gardinen, passend für Wohnzimmer, Speisezimmer oder Bibliothek; 4.65 das Paar.

Die Tatsache, daß diese Gardinen in St. Gallen, Schweiz, gemacht worden sind, wird sie besonders empfehlenswert machen für Kenner, die Gardinen von diesem importirten Gewebe als den Höhepunkt der Vollkommenheit erachten.

Achter Floor.

Alte Hickory Veranda Schaukelstühle, 2.75

—hochbeliebt wegen ihrer ins Auge fallenden Erscheinung wie auch wegen des nachhaltigen Wertes; mit enggewebtem Sitz gemacht; wie Bild. Verandaschaukelstühle aus Ahornholz, in natürlichem Finish, mit bequemer hoher Rückenlehne; Metallstützen unter den Armlehnen und doppelt gewebter Rohrsitz, wie Bild, zu 2.75.



Mandel ‚Perfekt' Couch Hängematte

zu 4.75

— ein Luxus schon für Tausende Chicagoer Heime; gemacht über einer feinen Link Fabric Spring; 27 bei 74 Zoll groß; die End- u. die Rückenseiten sind aus 12-Unzen Army Duck; zusammenfaltbare Beine, $1; Set Decken-Haken und 6 Fuß lange Hängematten-Ketten, 50c.

Siebenter Floor.

9x12 Royal Wilton Rugs, zu nur 26.50

9 bei 12 Axminster Rugs, in neuen chinesischen und anderen orientalischen Entwürfen: zu 25.50.

9x12 nahtlose Brussel Rugs zu $13

300 nahtlose Wilton Velvet Rugs; neue Entwürfe, 9 bei 12 F., zu $23 — 6 bei 9 F. nahtlose Wilton Velvet od. Smith Colonial Rugs, 13.50. — 8.3 bei 10.6 F. nahtlose Wilton Velvet Rugs, orient. Muster, $20.

3x6 F. Colonial waschbare Rugs, 1.65

— in einfachen Färbungen und einer Anzahl hübscher Muster, vorzüglich für Veranda, Hallen, Sommer Cottages, usw. Andere Größen: 30 bei 60 Zoll zu 1.25; 27 bei 54 Zoll zu 1.10.

Eingelegte Linoleums — in Hartholz-Fußböden und Tile Effekten: zu 75c die Quadrat-Yard.

Velvet Hallen und Treppen Carpet Läufer, 1.10 die Yard.

Fünfter Floor.

Tafel-Damast-Leinen

gebleicht 1.25

— schwere Qualität, voll gebleichter reinleinener Damast; 70 Zoll breit und in einer Auswahl schönster Muster; $.25 ist niedrig für diesen Qualitäts-Damast.

Reinleinene Huck-Handtücher, dauerhafte Qualität; Preis ist nur 35c.

Marseiller Bett-Sets Satin-Finish, für 4.85

Ausgeschweifte Sets mit Bolsterdecke, die zum Bettuch paßt, das Bettuch ist 82 bei 90 Zoll; 4.85 gilt als Preis nur für Montag.

Zweiter Floor.

Gesäumte Bettücher

gebleicht 65c per Stück

— diese in 72 bei 90 Zoll Größen; von weicher Spun-Baumwolle gewebt und weich appretirt; ausgezeichnete Qualität und für 65c ein Wert, der zum Kauf verlockt.

81 bei 90-zöllige einfache Bettücher mit ausgebogenen Kanten — für nur 75c.

Gesäumte Kissen-Bezüge Preis pro Stück nur 7c

36 bei 38½ Zoll groß; von guter dauerhafter Baumwolle und lange verwendbar. 45 bei 36-zöllige weiche Kissenbezüge, 8c das Stück.

Subway-Laden.

Genußreiches Konzert.

Der Blue Island Liederkranz gibt es am 18. Mai in seiner Halle.

Die Deutschen Blue Islands bereiten für den kommenden Donnerstag Abend ein Konzert zum Besten der Deutschen und Oesterreichisch-Ungarischen Hilfsgesellschaft vor, welches in der Halle des „Liederkranz", des ältesten Gesangvereins der Stadt, abgehalten werden soll. Nach dem Tode des Veteranen Gustav Ehrhorn hat Herr Eugen Käuffer die Leitung des Vereins übernommen und neues Leben hineingebracht, denn die Zahl der Sänger ist seither von nur sechs auf dreißig gestiegen. Der Chormeister hat ihnen zu dem Konzert mehrere wertvolle Chöre eingeübt, „Meine Muttersprache" von E. S. Engelsberg, ein schönes aber schwieriges Werk, welches sorgfältiges Studium erfordert, „Sonntag ist's" von Simon Breu, „Mein Mütterlein" von Max Spicker und „Die Treue" von Wengert. Cellosoli, „Vito" von Popper und „Der Schwan" von Saint-Saens, hat Herr Alexander Spiegel übernommen, und den ganzen übrigen Teil des Programms wird die Familie Käuffer ausführen. Das Käuffertrio wird eine Ouverture von Suppé spielen, Herr Eugen Käuffer einen Marsch und patriotische Lieder, Herr Erwin Käuffer auf der Violine Svendsens Romanze und Hubays „Hejre Katie", und Frau Marie Käuffer wird Hildachs „Lenz" und Horatio Parkers „Gipsy Maiden" singen.

Der gute Zweck und die in Aussicht gestellten Genüsse lassen von dem Konzerte, bei welchem Professor G. L. Scherger eine Ansprache halten wird, einen großen musikalischen und finanziellen Erfolg erwarten.

Wurz'nsepps Sommerresort.

Der prächtige Erholungsplatz jetzt vollständig renovirt wiedereröffnet.

Während des Winters hat der Wurz'nsepp seinen am Lake Marie in der Nähe von Antioch, Ill., gelegenen Sommerresort, das frühere „Tobi Inn", vollständig renoviren und mit einem geräumigen Anbau versehen lassen, sodaß dem Raummangel, der sich in der letzten Saison mehrfach fühlbar machte, abgeholfen ist. Der prächtige Erholungsplatz ist in den letzten Tagen für den Sommer eröffnet worden, und es hat sich auch schon eine stattliche Anzahl Gäste eingestellt, die namentlich im nächsten Monat stark anschwellen dürfte, da der Lake Marie dann eine vorzügliche Fischgelegenheit bietet. Für Ruderboote ist in reichem Maße gesorgt, und der Badestrand, einer der schönsten und besten in Illinois, wird bei Eintritt wärmeren Wetters sehr belebt sein. Antioch ist in zweistündiger Fahrt mit der Wisconsin Central Bahn zu erreichen, und von dort bringen den Gast Kraftomnibusse, die stets am Bahnhofe zu finden sind, in halbstündiger Fahrt nach dem Lake Marie, der übrigens auch von Fox Lake aus zu Wasser erreichbar ist. Die Verpflegung in Wurz'nsepps Sommerresort ist vorzüglich, die Küche von derselben Güte, wie er sie in seinem hiesigen Münchener Lokal führt, die Preise sind mäßig. Als besonderer Vorzug vor anderen derartigen ländlichen Erholungsplätzen ist hervorzuheben, daß die Betten durchweg neu und sehr bequem sind, wie auch für alle anderen Bequemlichkeiten gesorgt ist, die der Städter auch auf dem Lande nicht gern entbehrt. Vereinen, die sich mit der Absicht tragen, einen Ausflug nach dem Lake Marie zu machen, ist anzuraten, diesen Vorsatz auszuführen, ehe die Hochflut der Saison eintritt, also vor dem 4. Juli. Hinsichtlich der Raten usw. erteilt der Wurz'nsepp in seinem hiesigen Lokal, 715 West North Ave., jederzeit bereitwilligst Aufschluß.

Anleihen auf Grundeigentum

Unsere Raten sind immer niedrig und unsere Dienste schnell und zuverlässig.

Sprecht bei uns vor, wenn eine Anleihe notwendig wird.

A. F. HAMMANN

Mortgage Banker,

1922—24 W. Chicago Ave. — Tel. Humb. 9488.

Offen jeden Abend bis 9, ausgenommen Freitag.

ap22fasomi3mt

Bismarckgarten.

Das gesellige Chicago wird sich am kommenden Mittwoch Abend im Bismarckgarten zur Eröffnung des neuen „Marigold Room" einfinden. Dieser Saal, an der Westseite des „Palais de Danse" mit diesem verbunden, hat Tischraum für 1500 Gäste und Tanzraum für 450 Paare. Die Unterhaltung wird durch eine „musikalische Revue" geliefert, die von Carlos Sebastian eingerichtet worden ist, und von Paul Bieses Orchester, das auch den Gästen zum Tanz aufspielt. Die schöne Umgebung und die genannten Darbietungen werden von einer vorzüglichen Küche bei tadelloser Bedienung ergänzt. Der Bismarckgarten ist seit 20 Jahren ein Lieblingsplatz von Chicagos Deutschtum, und zweifellos wird der kommende Mittwoch sich zu einem Glanztage in der Geschichte des beliebten Etablissements gestalten.

Forest Park.

Forest Park wird am kommenden Mittwoch eröffnet, unter neuer Verwaltung und mit neuen Attraktionen und Vergnügungen. Berühmte Konzertkapellen sind für die Saison verpflichtet, Hand, Creatore, Ballmann und Sirignanos Banda Roma. Das Kasino ist vollständig erneuert worden, und die Küche wird Besseres leisten als je seit der ersten Eröffnung des Parks. Eine neue Errungenschaft ist der Piknikhain, wo Logen und andere Vereinigungen ihre Pikniks abhalten können.

Leset die „Abendpost"

Aus dem Reich der Mode.

(Eigendienst der „Sonntagpost.")

Einfache Blusen können, wie das abgebildete Muster zeigt, sehr verschieden abgefertigt werden. Die Aermel dieser Bluse reichen bis an den Kragen, die Schultern werden an die Aermel gekräuselt. Kragen, Umschläge und die weiten Manschetten sind von gleichem Material.

Die Größe 36 erfordert 1⅞ Yards 36 Zoll breiten Materials und 3½ Yards Besatz.

Schnittmuster Nr. 7790. Größen: 36 bis 44 Zoll Brustweite.

Bei dem hier abgebildeten, modernen Kleid fällt vor allem der Kontrast in die Augen, der durch das verschiedene, bei der Bluse zur Verwendung kommende Material hervorgerufen wird. Die Bluse selbst ist aus einfachem, Manschetten, Kragen und die Taschenklappe aus gestreiftem Stoff. Der Schooß kann wegfallen. Der volle, vierteilige Rock ist aus gestreiftem Material gefertigt.

Größe 36 erfordert 3 Yards 36 Zoll breiten gestreiften Materials, und 2½ Yards 44 Zoll breiten einfachen Stoffes.

Schnittmuster Nr. 7785. Größen: 36 bis 42 Zoll Brustweite.

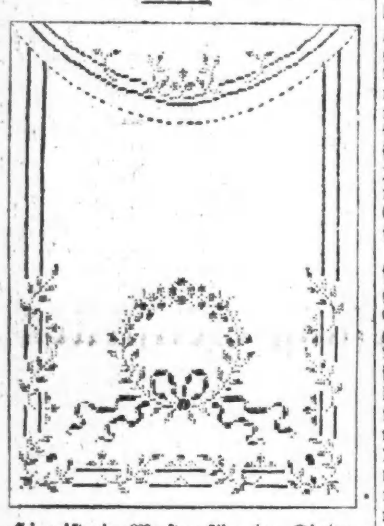
Hier folgt noch ein anderer vierteiliger, voller Damenrock, dessen Vorderteil noch durch einen Behang (Draperie) verschönert werden kann, ganz nach Geschmack. Die obere Kante ist der neuesten Mode entsprechend ringsum gekräuselt.

Die Größe 24 erfordert 6⅛ Yards 36 Zoll breiten Materials; wird der Behang weggelassen, genügen 4⅜ Yards.

Schnittmuster Nr. 7779. Größen: 24 bis 30 Zoll Hüftenumfang.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 10 Cents zu beziehen durch die „Modeabteilung der Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill.

Neues Stickmuster.



Hier ist ein Muster für eine Kinderwagendecke abgebildet, das einfarbig in blau mit Kreuzstich auszuarbeiten ist. Das Muster ist auf bestem Pique aufgedruckt. Das Muster Nr. 239 kostet mit dem zur Ausarbeitung nötigen Glanzgarn 75 Cents. Es ist bei der Stickmusterabteilung der Abendpost, 223 W. Washington Str., zu haben.

Bei Bestellung durch die Post wolle man 5 Cents für Porto beilegen.

Für die Küche.

Weißbierkaltschale. — Zu der Brühe von gewaschenen und aufgekochten Rosinen, etwa zwei Eßlöffel voll, gibt man geriebenes Graubrot, einige Zitronenscheiben, Zucker und je nach Bedarf eine Flasche Weißbier. Sollten Kinder von dieser Suppe mitessen, empfiehlt es sich, zu zwei Dritteln Bier ein Drittel Wasser zuzugeben. Die Suppe wird bis zum Anrichten recht kalt gestellt, dann Zwieback hineingebröckelt und, wenn erforderlich, noch etwas Zucker übergestreut.

Suppe von Gemüse. — Auf 2 bis 3 Quart Suppe rechnet man folgende Zutaten, die man alle, sauber gewaschen und geputzt, in Würfel oder Stäbchen geschnitten hat und sogleich mit dem ganzen Maß Wasser aufs Feuer bringt: 1 Tasse Weißkraut, 1 Tasse Porree (Leek), 1 Tasse Gelbwurzeln, 1 Tasse Sellerie, entweder vom Stangensellerie oder Selleriеknollen, 1 Tasse weiße Rübchen, 1 Tasse Pastinaken (Parsnip), ½ Tasse Zwiebeln und 1 Eßlöffel Salz. Etwa 1 Stunde vor dem Serviren gibt man 1 Tasse rohe Kartoffeln hinzu. Zehn Minuten vor dem Auftragen gibt man einen Mehl- und Butterkloß, den man aus 2 Eßlöffel Butter und ebenso viel Mehl geschmolzen hat, unter fleißigem Rühren in die Suppe. Am besten ist es, man löst diesen Kloß in einem Teil der Suppe auf, zerrührt ihn und gibt den Brei zur Suppe. Wer mit Eiern nicht zu sparen braucht, schlägt 2 Eigelb mit ½ Tasse Rahm glatt, gibt 1 Tasse der Suppe hinzu, gießt es in die Suppenschüssel und dann die Suppe darüber. Sehr schmackhaft.

Fisch-Pudding. — Man stellt den Fisch-Pudding entweder von frisch dazu abgekochten Fischen (Hecht, Karpfen, auch Schellfisch, Zander oder Lachs) oder von Resten her. Das Fleisch löst man sorgfältig aus Haut und Gräten und zerlegt es in kleine Stücke. Ungefähr 150—200 Gramm in Stücke gebrochene Makkaroni werden in Salzwasser gar, aber nicht zu weich gekocht; sie müssen ihre Röhrenform behalten. Nun rührt man 4—5 Eßlöffel Butter zu Schaum, gibt 5—6 Eßlöffel [illegible], 3 Eidotter, Salz, Pfeffer, die Fischstückchen, die abgetropften Makkaroni, 2—3 Eßlöffel geriebene Semmel, den steif geschlagenen Schnee der 3 Eiweiß dazu, füllt die Masse in eine mit Butter ausgestrichene [illegible] Puddingform, verschließt die Form und kocht den Pudding 45—50 Minuten im Wasserbade. Er wird mit [illegible] und mit pikanter Sauce, z. B. Champignon- oder Sardellensauce, gereicht.

Pilzsalat. — Der Pilzsalat wird aus rohen Pilzen zubereitet, wodurch der so angenehme und liebliche Pilzgeschmack besonders zur Geltung gelangt. Es sind zu seiner Bereitung nur tadellose und ganz frische Pilze zu verwenden. Sie werden sauber geputzt, gewaschen, abgetropft, in ganz dünne Scheiben geschnitten, mit Zitronensaft benetzt und mit viel feinem Speiseöl übergossen. Nach Geschmack kommt noch ein wenig Salz dazu. Zu diesem überaus fein schmeckenden Gerichte eignen sich am besten Steinpilze, Champignons, Maeonenröhrlinge, Pfifferlinge und Hallimasch.

Bananensalat auf Feinschmeckerart. — Bananen werden geschält, in Scheiben geschnitten und mit einer Prise Salz, Zitronensaft und recht gutem Oel angemacht. Eine gleiche Menge Aepfel werden ebenso behandelt und halb soviel Walnüsse geschält. Von einer Sellerieſtaude wird das Herzstück in Streifen geschnitten und mit ein wenig Zitronensaft und Senf gebeizt. Die gleiche Menge Salatkartoffeln wie Bananen werden gekocht, abgezogen und mit einer roten Rübe zusammen zu Salat angemacht. Zwei gut gesäuberte, gekochte Trüffeln werden in Scheiben geschnitten. Alle diese einzelnen Mengen werden jede für sich in hübscher Weise in einer flachen Glasschüssel angerichtet, und dann das Ganze mit einem Traubengelee überzogen.

Filet-Braten (Beef Tenderloin) — wird gewöhnlich als ein zu teurer Braten betrachtet, da man jedoch von 18 bis 24 Stücke von einem jeden Filet schneiden kann, und man ferner erwägen muß, daß man kein Faserchen des Bratens verliert, da derselbe keine Knochen und Sehnen enthält, so stellt sich dieser Braten bei großer Gesellschaft verhältnißmäßig billig. Der Braten wird mit frischen Speckfädchen durchzogen, mit Salz und Pfeffer eingerieben und in reichlich Fett, unter häufigem Wenden und Begießen, gebraten. Man rechnet ½ Stunde Bratzeit im Backofen auf je 1 Pfund. Auf keinen Fall lasse man dies köstliche Fleisch zu lange braten oder es trocken werden; wenn auch nicht roh, so sollte das Fleisch auf der Innenseite doch recht saftig sein. Sollte man es vorziehen, so kann man das Fleisch auch vor dem Braten in 2 Zoll dicke Scheiben schneiden und diese dann bei rascher Hitze bereiten. — Niemals gebe man einen Tropfen Wasser zu diesem Braten.

Ochsenzunge mit pikanter Sauce und Reissturz. — (Süddeutsch — für 6 Personen berechnet). — Die frische Ochsenzunge wird gut mit Salz und Pfeffer eingerieben und bleibt ½—⅜ Stunde liegen. Hierauf wird sie 2½ Stunden gesotten, dann abgehäutet und im Ofen mit Butter ⅛ Stunde auf beiden Seiten schön gelb gebraten. Sie wird in schöne Scheiben geschnitten, auf die Platte gerichtet, mit der Sauce übergossen und mit einem Reissturz zu Tisch gegeben. — Sauce: Butter und die nötige Menge Mehl wird zu einer braunen Schwitze gekocht und mit 1 Quart guter Suppe und ½ Tasse Rotwein gefüllt. Dann brät man 3 Stück Tomaten, 1 Handvoll Wurzelwerk und geräucherten Speck gelb, gibt noch Porree, Sellerie, gelbe Rüben, etwas Zwiebel, Pfefferkörner, 3 Stück Nelken, 1 Lorbeerblatt und etwas Thymian dazu (wenn Knochen vorrätig, kann man sie anbraten) und läßt alles zusammen 1—1½ Stunde kochen, aber nicht gar zu dick werden. Zum Schlusse passirt man die Sauce durch ein feines Sieb, gibt noch ein großes Glas Madeira, nach Geschmack auch einen Spritz Essig daran, und läßt noch kurz aufkochen. — Reissturz: ½ Pfund Reis wird mit Butter und Suppe weichgedünstet und gesalzen. Die Reiskörner sollen aber ganz bleiben. Dann taucht man eine hübsche Form in kaltes Wasser, drückt den Reis fest hinein und stürzt ihn sofort auf eine Platte, steckt in die Mitte des Reises ein Sträußchen Petersilie oder macht einen Stern aus Kapern darauf.

Schokoladentrüffeln. — ¼ Pfund [illegible] Schokolade wird man erweichen, ½ Pfund Puderzucker, 2 Eßlöffel Kakao, 2—3 Eßlöffel süße Sahne, etwas geriebene Vanille und 1 Eßlöffel Butter [illegible], so daß ein ziemlich weicher Teig entsteht, [illegible] Kugeln [illegible] Konfektpapier [illegible] fürchten, daß die Trüffeln [illegible] einigen Stehen [illegible].

Ein Eier-Custard ist [illegible] Nachtisch passend. Zu einem perfekten Custard gehört mehr Eigelb als Eiweiß — man rechnet dann etwa 3 Eigelb oder mehr, und 2 ganze Eier, alles gut geschlagen und mit ½ Tasse Zucker vermengt, auf 1 Quart Milch. Es kommt dann noch ¼ Teelöffel Salz in 1 Teelöffel kaltem Wasser aufgelöst, hinzu und irgend ein Gewürz, wobei Muskatblüte (Mace) den Vorzug hat. Man stellt Backtassen in eine tiefe Brotpfanne nebeneinander, umgibt diese mit kochendem Wasser, füllt die Tassen etwa ¾ voll mit der Milch und Eiermischung und bäckt den Custard in einem mäßig warmen Backofen, bis er durch und durch fest ist. Man kann dies Gericht am Tage, ehe man es serviren will, zubereiten. Für den Tisch stürzt man es auf kleine tiefe Schüsseln und umgibt es mit einem Kranz aus fester Schlagsahne, die man nur wenig gesüßt hat. Wer es vorzieht, gibt den Saft von eingekochten Kirschen oder Himbeeren darüber.

Dattel-Baisers. — Man rührt 5 Unzen Zucker, etwas Vanillezucker und 2 Eiweiß eine halbe Stunde und mengt 4½ Unzen feingewiegte Nüsse und 4½ Unzen in kleine Streifen geschnittene Datteln darunter. Auf ein mit Wachs bestrichenes Blech setzt man kleine Häufchen von der Masse und trocknet sie im Ofen bei gelinder Hitze.

Rezept zu einem einfachen Kornbrot. — Man siebt 1 Tasse Kornmehl und 1 Tasse Weizenmehl mit 3 schlichten Teelöffeln Backpulver und 1 knappen Teelöffel Salz, gibt 1 Eßlöffel Zucker hinzu und 1 Tasse kalt Wasser, sowie 2 gut geschlagene Eigelb. Ist alles gut eingerührt, so läßt man den Teig über Nacht, oder wenigstens einige Stunden stehen, dann schlägt man das Weiße von 2 Eiern zu ganz festem Schnee, und faltet dies behutsam in den Teig, den man in eine Pfanne gibt, worin man 1 Eßlöffel Butter geschmolzen, aber nicht gebräunt hat. Man rührt die flüssige Butter etwas in den Teig, wenn man ihn in der Pfanne hat, und bäckt das Kornbrot ½ Stunde bei mittelstarker Hitze. Dies Kornbrot ist sehr leicht und schmackhaft.

Vanillegebäck. — ¼ Pfund Butter, zu Schaum gerührt, wirkt man mit ¼ Pfund Mehl und ¼ Pfd. Zucker, 1 Ei, 1 Messerspitze zerstoßenen Vanille und 1 Prise Salz zu einem Teig, mangelt ihn ½ Zoll dick aus, sticht mit Formen Sternchen u. s. w. aus überzieht sie mit Eigelb und bäckt sie auf dem Blech in heißem Ofen.

Erbetene Auskunft.

Chop Suey. — Man sollte eigentlich nur chinesische Kartoffeln und andere chinesische Zutaten dazu verwenden, aber es geht auch sehr gut mit unseren hiesigen Produkten. Sämmtliche Zutaten müssen sehr klein geschnitten werden, sonst gelingt das Gericht nicht. Sollten getrocknete Champignons (Mushrooms) dazu verwendet werden, so ist es am besten, die Champignons in heißes Wasser zu legen, damit sie weich werden, sie gut auszudrücken und klein zu schneiden; eine Handvoll genügt. Man nehme 6 mittelgroße spanische Zwiebeln, schneide sie klein, eine Handvoll geschnittenen Sellerie und mittlere kleingeschnittene Kartoffeln (bitte, geschälte Kartoffeln), 1½ Teelöffel Molasses, 2 Eßlöffel Rind- oder Hühnerextrakt. In eine durchwärmte Kasserole oder Topf tue man 1 Eßlöffel Fett oder Schmalz, lasse es gut heiß werden aber nicht anbrennen, füge dann ½ Pfund kleingeschnittenes Rindfleisch und ½ Eßlöffel Salz hinzu, schließe den Topf gut mit einem Deckel, daß kein Dampf entweicht und lasse dieses bei nicht zu starkem Feuer zehn Minuten lang dünsten, dann tue man die kleingeschnittenen Kartoffeln hinein und lasse weitere fünf Minuten dünsten, gebe dann die Zwiebeln und den Sellerie (schneiden nicht vergessen) dazu, sowie 1 Tasse Bouillon oder warmes Wasser und lasse weitere zehn Minuten kochen, dann füge man 1½ Teelöffel recht dunklen Molasses hinzu und lasse es gut kochen. Die Zeitdauer für die Zubereitung dieses Gerichts ist 30 bis 35 Minuten. Sollte es nicht sämig genug sein, so nehme man 2 Eßlöffel Brei- oder Hühner-Extrakt. Die Chinesen haben eigene Saucen, die eine Art Extrakt sind. Sollten Champignons dazu verwendet werden, so [illegible] hineinkommen. Chop Suey [illegible] als Beigabe Reis, in Wasser gekocht, [illegible]. Dieses Gericht ist für 6 bis 8 Personen.

Obwohl erst in der letzten „Sonntagpost" „auf Wunsch" ein Rezept für Dandelion-Wein veröffentlicht wurde, ist abermals um dies Rezept gebeten worden. Wir lassen noch zwei Rezepte folgen, die man sich gütigst aufbewahren möge.

Löwenzahn- oder Dandelion-Wein. — 1) 3 Quart Blüten werden mit 4 Quart Wasser eine Stunde lang gekocht, dann durchgeseiht. Auf 4 Quart Flüssigkeit rechnet man 3 Pfund Zucker, 1 Pfund Rosinen, für 5 Cents kandirte Zitronen- und Orangenschalen. Damit wird der Saft wieder eine Stunde gekocht und abkühlen lassen. Dann fügt man 1 Täfelchen Hefe hinzu, läßt es gären und behandelt den Wein wie jeden anderen. Er klärt sich sehr gut, ist leicht gemacht, wohlschmeckend und äußerst gesund. — 2) Man pflückt die Blüten von den Stengeln und gibt sie lose aufeinander liegend in einen Steintopf beliebiger Größe. Füllt den Topf bis zum Rande mit kochendem Wasser und läßt dies 36 Stunden stehen. Hierauf wird die Flüssigkeit durchgeseiht und zu jeder Gallone davon eine Orange und zwei Zitronen, in feine Scheiben geschnitten, sowie 2½ Pfund Zucker und eine halbe Unze Preßhefe gegeben. Man läßt dies abermals 36 Stunden stehen und seiht die Flüssigkeit dann wieder durch ein Tuch. Hierauf wird sie in Steinkrüge gefüllt und zum Gären offen stehen gelassen. Während dieser Zeit füllt man die Krüge öfters nach mit etwas von der zu diesem Zwecke aufbewahrten Flüssigkeit. Nachdem der Wein ausgegoren, füllt man ihn auf Flaschen, die zuerst nur lose verkorkt, aber später fest verschlossen bis zum Gebrauch aufbewahrt werden.

Wollen Einhaltsbefehl bekämpfen.

Anwälte der streikenden Schneider werden sich an die Gerichte wenden.

Wie Sidney Hillman, der Präsident der Amalgamated Clothing Workers of America, gestern angab, wird der vom Richter Smith erlassene Einhaltsbefehl, welcher es den streikenden Schneidern verbietet, Posten zu stehen, sofort gerichtlich bekämpft werden. „Und wenn wir uns an das Staatsobergericht wenden müssen", sagte er, „der Befehl muß aufgehoben werden, denn er ist im höchsten Grade ungerecht und nimmt den Arbeitern eine ihrer wirksamsten Waffen."

Morgen oder spätestens übermorgen, werden die Anwälte Clarence C. Darrow, Wm. A. Cunnea und Peter Sißman den Antrag stellen, den Einhaltsbefehl aufzuhheben oder doch bedeutend abzuändern. Ob sie Erfolg damit haben werden, bleibt abzuwarten.

Gestern Morgen hielten die streikenden Zuschneider in ihrem Hauptquartier, Nr. 363 W. Madison Str., eine Versammlung ab, in welcher u. A. auch Präsident Hillman eine Ansprache an sie hielt. Er ermunterte sie, auf ihrem Standpunkte zu beharren und stellte ihnen einen baldigen Sieg in Aussicht. Gestern Abend trat in der Halle Nr. 401 S. Halsted Str. der Vollzugsausschuß zu einer Sitzung zusammen, in welcher die aus den verschiedenen Werkstätten eingelaufenen Berichte entgegengenommen wurden. Nach Herrn Hillmans Angaben lassen diese darauf schließen, daß bis Ende dieser Woche die Zahl der Streiker auf ungefähr 30,000 angewachsen sein wird.

Ein Ultimatum.

In Bezug auf den Streik in den Fabriken der International Harvester Co. ist die Sachlage im Allgemeinen unverändert. Die Beamten der Gesellschaft erließen gestern an die streikenden Angestellten das folgende Ultimatum:

„Alle, welche am Montag zur Arbeit zurückkehren, erhalten ihren alten Posten wieder und werden als alte, erfahrene Arbeiter betrachtet. Diejenigen aber, die am Montag die Arbeit nicht wieder aufnehmen, werden, falls sie später um Beschäftigung nachsuchen sollten, als neue Angestellte angesehen werden."

Haben Gewerkschaft gegründet.

Wie bereits berichtet, sind auch die 1600 Angestellten der Northwestern und die 300 der Midland Terra Cotta Co. am Ausstand. Sie haben eine Gewerkschaft gegründet, der bis jetzt 535 der Streiker sich angeschlossen haben. Die Gewerkschaft wird am morgigen Montag Morgen um 8 Uhr eine Versammlung in der Marshfield Halle, Marshfield und Clybourn Ave., abhalten, zu der alle Streiker der beiden Gesellschaften eingeladen sind.

Er hatte sie geprügelt.

Thomas Donahue erzählte der Polizei, daß er seine Frau umbrachte.

Ein Polizist der Bezirkswache an Desplaines Straße wurde gestern Morgen von einem etwa 43 Jahre alten Manne, der seinen Namen als Thomas Donahue, Nr. 1118 Arcade Place, angab, angehalten, der ihm mitteilte, daß er in seiner Wohnung seine Gattin umgebracht habe. Blutspuren an seinem Hemd ließen anfangs die Annahme zu, daß die von dem anscheinend geistesgestörten Mann erzählte Geschichte der Wahrheit entspreche, weshalb er zur Wache gebracht wurde. Sofort angestellte Nachforschungen ergaben, daß Donahue tatsächlich seine Gattin, Mabel, derartig verprügelt hatte, daß man sie bewußtlos auf dem Fußboden fand. Nachdem sie wieder zur Besinnung gebracht worden war, erzählte die Frau, daß ihr Mann ihr ein Bügeleisen an den Kopf warf. Die fünf Kinder des Mannes lagen ruhig schlafend im Bett.

Neue Loge der Hermannsschwestern

Unter dem Namen „Lake View Loge Nr. 24" wird demnächst ein neuer Zweig des Ordens der Hermannsschwestern ins Leben treten. Die Einweihungsfeierlichkeiten und Installierung von Mitgliedern und Beamten werden am Mittwoch, dem 17. Mai, Abends 8 Uhr, in Schneidaus Halle, 734 W. North Ave., stattfinden. Damen im Alter von 18 bis 49 Jahren, die sich an der Gründung der Loge zu beteiligen wünschen, werden freundlichst ersucht, sich bei Frau B. Philipp, 5001 N. Ashland Ave. (Tel. Ravenswood 6123) zu melden.

Frau Modjeska abgewiesen.

Gericht hat ihr die verlangte bedingte Scheidung verweigert.

Trägt Schuld an Trennung.

George Bereß hatte in seiner Ehe gar viel zu leiden.— Frau Martha Pringle fand angeblich allzu guten Geschmack an geistigen Getränken.

Nach etwa sechswöchigen Verhandlungen, die zum Teil mit großer Erbitterung geführt wurden, hat Richter McKinley gestern die von Frau Felice Maddah Modjeska eingereichte Klage auf bedingte Scheidung von ihrem Gatten, dem Brückeningenieur Ralph Modjeski, einem Sohne der polnischen Schauspielerin Helen Modjeska, abgewiesen und eine zu dessen Gunsten lautende Entscheidung abgegeben. Er weist hierin darauf hin, daß die im Jahre 1912 vor sich gegangene Trennung des Ehepaares zum nicht geringen Teile Schuld der Frau war, und daß diese deshalb zu keiner Vergünstigung durch das Gericht berechtigt sei. Frau Modjeska wollte nach Polen zurückkehren und ihre Kinder dort erziehen, ihr Mann dagegen, welcher amerikanischer Bürger geworden war, wollte in den Vereinigten Staaten bleiben. Als er im Jahre 1883 um seine Einbürgerung nachsuchte, hatte er seine Frau vorher davon in Kenntniß gesetzt und sie hatte nichts dagegen einzuwenden gehabt, folglich war sein Wunsch, in Amerika zu bleiben, durchaus berechtigt.

Langes Sündenregister.

Es heißt zwar, daß alle Menschen ihre guten Eigenschaften haben, den gestern von Georg Bereß auf dem Zeugenstande, also unter Eid, gemachten Angaben nach waren solche bei seiner Gattin, Jennie, aber kaum zu finden. Er erhob nämlich alle möglichen Beschuldigungen gegen sie, unter Anderem, daß sie ihn häufig derartig mißhandelte, daß er für sein Leben fürchtete, daß sie ihn am 15. März 1915 mit einem Revolver zu erschießen drohte, daß sie sich dem Trunke ergab und häufig Tage und Nächte lang dem Hause fern blieb, daß sie sich mit anderen Männern herumtrieb, ihm die Treue brach u. s. w. Daß Richter Sullivan, vor dem der Prozeß zur Verhandlung kam, das Scheidungsgesuch bewilligte, bedarf keiner weiteren Erwähnung.

Nicht ganz so lang ist das Sündenregister, das Robert M. Pringle vor demselben Richter gegen seine Frau, Martha, vorbrachte, es enthielt aber verschiedene ganz ähnlich lautende Punkte. Auch Martha fand nach Angabe ihres Mannes allzu großen Geschmack an geistigen Getränken, verlor den moralischen Halt und machte sich auch des Ehebruchs schuldig. Sie soll jetzt in New York mit einem anderen Manne zusammenleben. Der Ehe ist eine jetzt 20 Jahre alte Tochter entsprossen, die bei ihrem Vater wohnt.

Es geht schnell hierzulande.

Von kurzer Dauer war die Ehe, die Meyer Green am 1. März d. J. einging. Er ließ sich in Crown Point, Ind., mit seiner Lillian trauen, lebte vierzehn Tage mit ihr, verließ sie dann, klagte auf Scheidung gegen sie, und gestern wurde ihm diese gewährt, sodaß er jetzt also der Fessel, die er sich auferlegt hatte, wieder ledig ist. Er behauptet, daß es um Lillians Moral sehr schlecht bestellt ist, und daß sie sich bereits am Tage nach der Hochzeit mit anderen Männern herumtrieb.

Vom Richter Stough wurde Frau Alma Smeltzer von ihrem Gatten Norman R., einem Zahnarzt, geschieden, nachdem sie auf dem Zeugenstand ausgesagt hatte, daß er sie gleich nach der am 25. März 1915 gefeierten Hochzeit verließ und sich, wie er offen zugab, mit anderen Frauen herumtrieb. Ihre Angaben wurden von mehreren Zeugen bestätigt.

Ferner wurden gestern u. A. die folgenden Paare geschieden: Elizabeth von Max Siemers und Edith von Charles W. Perdue wegen Trunksucht; Walter W. von Emma Burton Kunbrough und Laura von Rocco Lapetina wegen Treubruchs; Phoebe Elizabeth von Fred Gleadall, Edward H. von Jessie E. Morris, Anna von Fred Fischer, Margaret von Timothy Made und Lloyd J. von Emma M. Teneyck wegen treulosen Verlassens.

Neu eingereichte Klagen.

Die folgenden Scheidungsklagen wurden gestern eingebracht: Anna gegen John Kmet, Mary gegen Andrew Kostel, Karoline gegen Kassimir Martis Zauski und Veronika gegen Kassimir Jurginas, alle wegen Mißhandlung; John gegen Rose Sosnicki, Corinne E. gegen Gale C. Dunison, Margaret gegen Thomas L. Armstrong und Sarah gegen Andreas Zilske, alle wegen angeblichen Treubruchs, Bione gegen John Sera, May E. gegen Sylvanos R. Higgins, John gegen Elizabeth Sorenson und Mary gegen Edward Martin, allewegen treulosen Verlassens.

Streit zwischen Fuhrleuten.

Zwei von ihnen liegen jetzt im Hospital darnieder.

An Blue Island und Washburne Ave. kam es gestern Mittag zwischen einer Anzahl von Fuhrleuten zum Streit, der in Tätlichkeiten ausartete und mit solcher Schärfe geführt wurde, daß schließlich die Polizei einschreiten mußte. [illegible] der Kämpfenden nach dem County Hospital und [illegible] hinter Schloß und Riegel.

Im Hospital befinden sich Frank Waslovek, Nr. 4434 S. Mozart Str., dem der rechte Kinnbacken mit einem Hammer zerschmettert wurde, und Frank Pavawitch, auch dort wohnhaft, der eine Stichwunde über dem linken Auge davontrug. In Haft wurden Leo Wolff, 1636 W. 13. Straße, sein Bruder Abraham Wolff und David Levin, 1338 Washburne Ave., genommen.

Meinungsverschiedenheiten über die Frage, wer von ihnen mit seinem Gefährt hätte ausbiegen sollen, waren die Ursache des Streites.

Todesfahrt.

J. P. Sand und John Schmitt in schrecklicher Weise ums Leben gekommen.

An der Central Park und Archer Ave. ereignete sich gestern Abend ein schwerer Unglücksfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Es rannten dort Frachtwagen der Santa-Fe-Bahn in einen Kraftwagen hinein, wobei dessen Insassen auf der Stelle getötet wurden. Ihre Namen sind: John P. Sand, 40 Jahre alt, der Eigentümer des Kraftwagens, welcher das Gefährt lenkte, und John Schmitt, 60 Jahre alt, beide Nr. 5034 S. Kildare Ave. wohnhaft. Letzterem wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

Soweit von der Polizei ermittelt werden konnte, war der Schlagbaum außer Ordnung geraten, und in der Meinung, daß der Weg frei sei, wollte Sand die Geleise kreuzen. Es wurden aber eben eine Reihe Güterwagen umrangirt, die gerade von der Lokomotive abgestoßen worden waren. Ehe Sand die Gefahr recht erkannte, rannten die Güterwagen gegen den leichten Kraftwagen und zertrümmerten ihn vollständig. Sand und sein Gefährte wurden auf den Bahndamm geschleudert und auf der Stelle getötet.

Wie der an der Kreuzung postirte Wärter angibt, will er ihnen ein Signal gegeben haben, zu halten, offenbar haben sie es aber nicht verstanden.

Die Leichen wurden nach dem an 41. Straße und Kedzie Ave. befindlichem Bestattungsgeschäft gebracht.

War Francis Cuchowski.

Die in River Forest aus dem Desplaines Flusse gezogene Leiche identifizirt.

Die Leiche des allem Anscheine nach auf brutale Weise ermordeten Mannes, die in der Nähe der Madison Straße, in River Forest aus dem Fluß gezogen wurde, ist gestern Abend von Frau Valeria Ulatowski, Nr. 1826 Wilmot Straße, als die ihres Bruders Francis Cuchowski, Nr. 913 N. Mansfield Ave., erkannt worden, der am 27. November v. Js. spurlos verschwand, nachdem er eine Rechnung von $200 einkassirt hatte. Sie erkannte die Kleider mit Bestimmtheit als die ihres Bruders und auch teilweise die furchtbar entstellte Leiche, und erklärte, daß ihr Bruder seines Geldes wegen ermordet sein müsse, da er keine Feinde hatte. Der Verstorbene, der 26 Jahre alt war, betrieb früher einen Barbierladen, war aber zuletzt Verkäufer für eine Großkolonialwarenhandlung an der North Ave. Wie die Polizei behauptet, muß der Unglückliche in Chicago ermordet und die Leiche in dem Fasse, das, wie berichtet, am Flußufer aufgefunden wurde, nach River Forest gebracht worden sein, um dann in einem günstigen Augenblick ins Wasser geworfen zu werden. Eine Anzahl der besten Detektives sind mit der Aufarbeitung des Falles beauftragt worden, haben aber bisher von dem Mörder noch keine Spur finden können.

Der Fall Orpet.

Morgen wird der Prozeß gegen den des Mordes bezichtigten Studenten beginnen.

In Waukegan, Ill., wird morgen der Prozeß gegen den Studenten Wm. H. Orpet, der beschuldigt wird, am 9. Februar die Hochschülerin Marion Lambert in einem Wäldchen in der Nähe von Lake Forest vergiftet zu haben, seinen Anfang nehmen. Sowohl der Staatsanwalt, Ralph J. Dady, wie die Verteidiger, der frühere Bundesanwalt James Wilkerson, sprachen sich gestern dahin aus, daß [illegible] beendet haben. Große Ueberraschung rief die Ankündigung des Staatsanwaltes hervor, daß auch die Lehrerin Frl. Celesta Youker, DeKalb, Ill., mit der Orpet verlobt war, während er mit Marion Lambert intim verkehrte, als Zeugin vernommen werden wird. Bisher hatte sie sich bekanntlich beharrlich geweigert, sich in irgend welcher Weise über den Tod des jungen Mädchens zu äußern. Im Ganzen sind angeblich gegen 150 Zeugen vorgeladen worden.

Der Angeklagte beteuerte nach wie vor seine Unschuld und erklärt, daß Marion das Gift aus eigenem Antriebe nahm, ohne daß er überhaupt Kenntniß davon hatte, der Staatsanwalt will aber beweisen, daß er es ihr besorgte und sie durch falsche Angaben veranlaßte, es zu verschlucken.

Man glaubt, daß die Geschworenenauswahl mindestens eine Woche in Anspruch nehmen wird.

Bezahlte sich.

Räuber erbeuteten im New Art Shoe Store gegen $400.

Der „New Art Shoe Store", Nr. 4731 S. Ashland Ave., wurde gestern Abend von Räubern heimgesucht, welche die Kasse ausplünderten. Ihre Beute war eine sehr ansehnliche, belief sie sich doch auf $310 bis $400.

In der Apotheke der Gebrüder Pellack, Nr. 1508 Ost 57. Str., führte gestern Abend Wilhelm Turner, der früher als Gehilfe dort angestellt war, einen frechen Raubüberfall aus. Mit dem Revolver in der Hand drang er dort ein und beraubte die Kasse und ihren ganzen Inhalt, etwa $200.
ihren ganzen Inhalt, etwa $200. In beiden Fällen sind die Räuber mit ihrer Beute entkommen.

Bunte Kriegsbilder aus Deutschland.

Explosion eines gefundenen Schrapnells.

Aus Krakau wird berichtet: Vor einigen Tagen traf in Orlau ein Soldat auf Urlaub ein, der zum Andenken an den Weltkrieg ein Schrapnell, das er gefunden hatte, mit nach Hause brachte. Als der Mann wieder einrückte und Orlau verlassen hatte, trug sein Sohn das Schrapnell in die Werkstätte und versuchte es mit einem Hammer zu zertrümmern. Plötzlich explodirte das Schrapnell mit einer furchtbaren Detonation. Der Knabe wurde auf der Stelle getötet, fünf andere Personen, die in der Werkstätte anwesend waren, wurden schwer verletzt. Infolge des Luftdrucks wurden in der ganzen Umgebung sämmtliche Fensterscheiben zertrümmert.

Uebertriebene Freundschaft.

Aus Adelsheim wird berichtet: In einer Gemeinde des Baulandes hatte eine Familie mit dem bei ihr zur Mithilfe bei der Feldarbeit untergebrachten Russen eine anscheinend etwas zu innige Freundschaft geschlossen. Die Familie brachte es nämlich über sich, dem jetzt im Gefangenenlager zu Rastatt untergebrachten Russen ein großes Packet mit allerhand Lebensmitteln zu senden. Natürlich legte die Gefangenenverwaltung sofort ihre Hand auf die „Liebesgabe", die an das Großh. Bezirksamt in Adelsheim zurückwanderte. Der Familie dürfte diese Gabensendung recht übel bekommen.

Ein Geschenk des Kaisers.

Eine große Freude wurde dem 16jährigen Sohn des Landwirts Fitting in Rudow zuteil. Der Vater des jungen Landwirts dient schon seit längerer Zeit. Das einzige Pferd, das für den Betrieb notwendig gebraucht wurde, wurde von der Aushebung durch die Militärbehörde betroffen. Ein neu angekauftes Pferd entsprach nicht den Erwartungen, so daß der junge Mann sich in den größten Schwierigkeiten befand. Heimlich schrieb Fitting an den Kaiser und sprach die Bitte aus, daß ihm ein passendes Pferd für die Landwirtschaft überlassen werden möge. Dieser Tage traf ein Brief vom Hofmarschallamt ein, in dem Fitting mitgeteilt wurde, daß ihm der Kaiser ein Pferd zum Geschenk gemacht habe, das er sich auf dem Bahnhof abholen solle.

Der Krieger Dank.

Eine rührende Gabe ist dem Roten Kreuz in Mannheim zugegangen. Ein im Osten stehendes Armierungsbataillon, welches viele Badener aufweist, [illegible] den Betrag von 232 Mark gesammelt und die Gabe als Zeichen des Dankes [illegible] Roten Kreuze gesendet. Die Gabe ist für Hinterbliebene von Kriegsteilnehmern bestimmt [illegible].

Der Krieg geht seinem Ende entgegen — Deutschland bleibt Sieger — und die Preise der Kriegsanleihen werden rasch steigen. Man kaufe ohne Verzug.

Vierte Kriegsanleihen.

Als erstes Bankhaus in Amerika für Kriegsanleihe-Zeichnungen und auf Grund direkter Verbindung mit der Dresdner Bank, Berlin und dem Wiener Bankverein, Wien verkaufen wir gegenwärtig: Normalwert

5% Deutsche	zu $195	für je Mk. 1000	$240
4½% Reichs-Schatzscheine	zu $190	für je Mk. 1000	$240
5½% Oesterreichische	zu $135	für je Kr. 1000	$200
6% Ungarische	zu $140	für je Kr. 1000	$200

Unter voller Verzinsung des angelegten Geldes vom Tag der Zahlung.

Zahlung kann per Banktratte oder Postanweisung (Postal money order) geleistet werden; Prospekt und Bestellschein stehen zur Verfügung.

Geldsendungen nach der alten Heimat

werden auf sicherstem und schnellstem Wege, ohne Abzug, unter voller Garantie ausgeführt. Laut Bestätigung unserer Bankverbindungen in Europa sind alle unsere Geldsendungen, ohne Ausnahme, pünktlich bestellt worden. Wir berechnen zur Zeit

$20 für Mk. 100. | $14 für Kr. 100.

6% Chicagoer Erste Hypotheken Gold Bonds als sichere Kapitalsanlage von $100 aufwärts.

Auskünfte in allen Geldsachen kostenfrei jederzeit bereitwilligst erteilt. Sprechen Sie vor oder schreiben Sie — deutsch oder englisch.

WOLLENBERGER & CO.

105 S. LaSalle St. Deutsches Bankgeschäft CHICAGO. Ecke Monroe

Leset die „Abendpost".

Malt Marrow

Empfohlen von den besten Aerzten

Nur echt, wenn es McAvoys ist.

McAvoy Brewing Company

ADAM ORTSEIFEN, Präsident.

Tel. Calumet 5401. — Alle Depts.

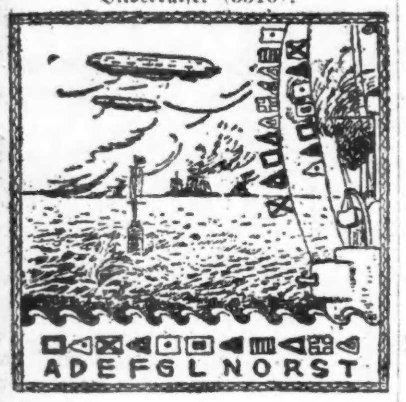
ALMA MATER ist das beste Bier im Markt.

Gebraut von der McAvoy Brewing Company.

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Bilderrätsel (5316).



Worträtsel (5317).

Von H. Hand.

Wort mit „i".

Der Lenz ist da! sie kamen wieder —
Hörst im Wald auf Schritt und Tritt
Ihre alten schönen Lieder;
Neue brachten sie nicht mit.

Wort mit „u".

Sprühend in der Luft sie wirbeln —
Wenn sie sich in's Heu verirren,
Tun sie oft gar bösen Schaden —
Wie sie heißen, sollst du raten.

Füllrätsel (5318).

Von Peter Herres.

N					N
	N			N	
		N	N		
		N	N		
	N			N	
N					N

Die leeren Felder sind mit den Buchstaben

A A A A A B D E E E F F G J L O O O R R R S T T

auszufüllen. Die horizontalen Reihen ergeben dann Worte von folgender Bedeutung: 1) Salz. 2) Beginnen. 3) Naturerscheinung. 4) Feldzeichen. 5) Titel des spanischen Thronfolger. 6) Englischer Seeheld.

Versteckrätsel (5319).

Heldentenor — Vogelspinne
Ernestine — Gleichenberg
Manilahut — Schulmeister
Wahlordnung — Blindeninstitut

In jedem der angeführten Wörter ist ein anderes Hauptwort versteckt. Die Anfangsbuchstaben dieser versteckten Wörter ergeben etwas, was leider viele Menschen sind.

Zweisilbig (5320).

Eins gibt's hier nicht zu raten,
Zwei ist die Lösung ja.
Und bist mein Freund du pfiffig,
Ist sie eins zwei schon da.

Rätsel (5321).

Meine Eltern kenn' ich nicht,
Denn sie zogen mich nicht groß,
Aber ihren Namen weiß ich,
Da mein Schnabel stets ihn spricht;
Denn ich Aermster kann nicht singen,
Wie so manche Kameraden.
Doch du wirst mich leicht erraten,
Wenn dir nun noch wird verraten,
Daß mein Name hat zwei Silben,
Welche völlig ähnlich klingen.

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet am Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind dringend ersucht, ihre Einsendung an die „Rätselecke" oder den „R. R." (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Rätsel.

Lies mich von vorn, lies mich von hinten,
Du wirst durch mich stets Hilfe finden.

2. Rätsel.

Der erste stemmt mein Ganzes in die zweite,
Dann schwirrt der Pfeil beflügelt in die Weite.

3. Rätsel.

Sobald du mich hast ausgesprochen,
Hast du mich auch bereits gebrochen.

Auflösungen zu den Preisaufgaben in voriger Nummer:

Bilderrätsel (5310).

Das verräterische Italien.
Richtig gelöst von 66 Einsendern.

Quadraträtsel (5311).

Teuer — Taube — Teich —
Reize — Rauch — Hilfe.
Richtig gelöst von 72 Einsendern.

Rätsel (5312).

Seinesgleichen.
Richtig gelöst von 54 Einsendern.

Rätsel (5313).

Latte, Ratte, Watte, Matte.
Richtig gelöst von 81 Einsendern.

Kapselrätsel (5314).

Münch—haus—en.
Richtig gelöst von 75 Einsendern.

Homogramm (5315).

Birne, Frage Ungar.
Richtig gelöst von 73 Einsendern.

Auflösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer:

1. Rätsel: Grasmücke.
2. Rätsel: Barbiere.
3. Rätsel: Neger, Regen.

Richtige Lösungen sandten ein:

Frau Emilie Koch (5 Preisaufgaben — 2 Nebenrätsel); Karl Schreihans (5—3); Wm. Deubel (6—2); F. J. Schiele (5—2); Frau Betty Irion (6—3); Frau Elsie Sterzer (5—2); H. Seiffert (5—3); Minchen S. (5—3); Ungenannt (6—3); Henry Langfeldt (5—3); Marie Wolf (6—2); Frau K. Weigand (6—3); C. E. Winckler (6—3); F. H. Roeßler (6—3); Frau Ottilie Bocke (6—3); F. Toggert (6—3); Annaliese Eckert (6—3); Frau Bertha Janz (5—3); Max Eggers (6—3); P. Winkelmann (5—2); Geo. Geerdis (5—3); G. Michael (6—3); Frau H. A. Stockvis (5—3); Frau Gertrude Schmidt (6—3); Frau Auguste Bach (1—0).

Frau Frieda Bach (6—3); Karl Klaiber (6—3); Frau Hedwig Brachetti (5—2); C. W. Schwarz (5—2); Emma Kasang (2—0); J. W. Jacobson (3—0); Otto Kaiser (6—2); Michael Schmidt (6—3); M. Racke (6—3); Frau Käthe Schmidhofer (6—2); Chas. G. Johnson (6—2); Oswald Kleist (6—3); H. Hand (6—3); Bertold Ihrcke (6—3); Frau Karoline Schmidhofer (6—3); Simon Katz (5—2); Frau Lydia Sedlmayr (5—3); Wm. Thüringer (5—3); Chas. J. Raedel (6—3); Frl. Anna Buerigen (2—2); Rosina Hermann (3—2); Ed. Martin (4—2); F. W. Heinke (6—3); Frau Bertha Bork (5—2); Wm. Larsen (5—3).

Frau A. Gnadtke (6—2); Frau E. Richter (5—2); Emilie Joch (5—1); Mathias Straka (6—3); Fritz Joch (5—1); Frau Anna Pinnow (6—3); John Aemmer (6—3); Paul Krauß (5—3); Frau A. Wielking (6—3); Frau Agnes Groß (6—2); F. A. Frimmer (5—3); Maria Cieminski (6—3); H. Kornrumpf (3—0); Rich. Kauffmann (5—3); Carl Meier (6—3); Frau Martha Rogge (5—3); Andy Seifert (6—3); Frau Fannie Rein (5—2); Fred De Beaucourt (3—1); Harry Amicus (5—3); Wilhelm Beltz (5—3); Geo. Zeitler (3—1); A. Klermund (5—2); C. J. Tebbens (5—3); Fritz Allner (6—3).

H. Zimmermann (3—3); Frieda Zimmermann (3—3); Frau A. Walter (4—3); Frau M. Schadt (5—2); Frau Laura Meier (4—3); Frau C. Bachhuber (6—3); Frau H. Fröhlich (6—3).

Prämien gewannen:

Nr. 5310 — Loose 1 bis 66. — C. E. Winkler, 2731 Sheffield Avenue. Loos Nr. 13.

Nr. 5311 — Loose 1 bis 72. — F. A. Frimmer, 25 Milton Ave., Jersey City, N. J. Loos Nr. 55.

Nr. 5312 — Loose 1 bis 54. — Frau K. Weigand, 2954 Wellington Avenue. Loos Nr. 5.

Nr. 5313 — Loose 1 bis 81. — Emilie Joch, 2025 Roscoe Straße. Loos Nr. 52.

Nr. 5314 — Loose 1 bis 75. — Mathias Straka, 1615 W. Chicago Avenue. Loos Nr. 51.

Nr. 5315 — Loose 1 bis 73. — Frau A. Wielking, Garden Prairie, Ill. Loos Nr. 54.

Rätsel-Briefkasten.

Frau C. Bachhuber: Besten Dank für das Rätsel, das gelegentlich verwendet werden soll.

H. Amicus: Gleichfalls besten Dank für das Rätsel. Zur Verwendung wohl nicht geeignet.

Deutscher Rätselklub von Chicago.

Heute Nachmittag um 3 Uhr findet im Vereinslokale der Lincoln Turnhalle, Diversey und Sheffield Aves., die regelmäßige monatliche Versammlung statt, wozu alle Mitglieder, und die es werden wollen, herzlich eingeladen sind.

H. Fröhlich, Schriftführerin,
4837 N. Sawyer Avenue.

Heiratslizensen.

Folgende Heiratslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

M. Pilitanskas, B. Barakauskas, 28, 28.
R. P. Spoerer, Lucille Phelan, 25, 19.
Walter Gaebel, Lillian Brey, 26, 23.
A. L. Papst, L. A. Samuelson, 21, 20.
J. J. Leeks, Elizabeth K. Brennan, 33, 30.
Joseph Ferrara, Filipa Garogliano, 28, 20.
Max J. Miller, Mae Wengenke, 24, 25.
G. R. LeBrock, Jessie H. Hay, 29, 25.
Walter W. Webb, Agnes Caulfield, 32, 25.
J. Buttenbender, Ella Gilberton, 51, 46.
Arthur E. Hart, Mary Smith, 37, 41.
B. H. Lund, Gertrude Kleinpoite, 23, 23.
Wendelin Bielak, Zofie Sbijak, 22, 22.
A. L. Ewert, A. C. Fickenwirth, 23, 23.
Carl J. Carlson, Hulda Ekstrom, 31, 20.
Hilmar Toejen, Edna Anderson, 23, 21.
Harry Strody, Nettie Jones, 32, 29.
J. Karafek, M. Grbszowska, 50, 38.
F. L. Michaud, Alice Freeman, 33, 25.
F. E. Sheahan, M. Campbell, 29, 23.
Carl Kendall, Marion Murphy, 47, 49.
W. J. Sullivan, Emma Borngraber, 40, 37.
C. F. Barkell, C. R. Brennstein, 27, 25.
E. A. Hopkins, Irma M. Johnson, 26, 23.
John Kaluza, Gustina Truka, 26, 20.
Ervin McCauley, Ethel Lynch, 19, 18.
S. Charapeta, Frances Paul, 22, 18.
John Galvin, Anna Hessernan, 25, 19.
F. Bechota, Josephine Heblena, 23, 23.
Walter Tuckom, Dorothea Watters, 24, 20.
Jerry J. Skotty, Marie Besek, 33, 33.
S. Raczynowski, M. Marciniak, 24, 21.
George C. Gorbel, Louise Dolan, 24, 26.
Emil Gustafson, Arimia Isakson, 29, 29.
P. T. Clark, Sarah Carpenter, 35, 42.
Howard Underhill, Jean Wilkie, 20, 20.
J. A. Smithson, M. K. Grindsad, 22, 22.

Börsennotirungen.

Chicago, den 13. Mai 1916.

Nachstehend die heutigen Notirungen an der Getreidebörse:

	Hoch	Niedrig	11 Vorm.	Schlußpr.
Weizen—				
Mai	$1.15½	$1.15	$1.15¼	$1.16⅜
Juli	1.16¼	1.15⅝–¾	1.16	1.17⅜
Sept	1.16	1.15½	1.15⅞	1.17⅛
Mais—				
Mai	.74⅝	.74⅛	.74½	.74⅞
Juli	.74¼	.73⅞	.74⅛	.74⅜
Sept	.73¼	.73	.73¼	.73½
Hafer—				
Mai	.47⅝	.47⅜	.47⅝	.47⅝
Juli	.43½	.43¼–⅜	.43½	.43½
Sept	.40	.39⅞	.39⅞	.39¾
Speck—				
Mai	...	...	...	23.95
Juli	23.72	23.67	23.70	23.65
Sept	23.42	23.30	23.40	23.45
Schmalz—				
Mai	...	...	...	12.87
Juli	12.85	12.80	12.82	12.87
Sept	12.95	12.90	12.95	13.00
Rippen—				
Mai	...	...	...	12.75
Juli	12.67–70	12.62	12.67–70	12.75
Sept	12.80	12.80	12.80	12.85

Produktenbörse.

Wochenbericht.

Ebenso wie Flüsse und Meere zwischen Flut und Ebbe ihren Mittelstand haben, verzeichnet auch das Geschäftsleben Hochflut und Niedergang, und zwischen ihnen eine Zeit, wo beide sich die Wage halten. Als ein solcher Zeitabschnitt wird den Großhändlern der South Water Straße die verflossene Woche gelten, wo der Zufuhr, dem Absatz und auch der Qualität der eingetroffenen Waare im besten Falle das Prädikat „mittelmäßig" beigelegt werden darf. Butter wurde gestern um 1½ Cent das Pfund billiger verzeichnet als am vorhergehenden Samstag. Gleichwohl halten die Kleinhändler mit anderen als absolut notwendigen Einkäufen zurück, weil sie auf eine weitere Verbilligung der Preise spekuliren, und auch wissen, daß die zur Zeit eintreffende Butter nicht für längeres Aufbewahren geeignet ist, also ungünstig auf die Preise einwirken muß. Die Stimmung im Eiermarkte blieb durchweg fest, und die Geschäftslage und Preise wiesen im Vergleich mit der Vorwoche keine besonders erwähnenswerten Erscheinungen auf. Geflügel bewahrte die letztwöchigen Preise fast unverändert. Hühner, die am vorhergehenden Samstag 17½ Cents kosteten, stiegen am Donnerstag bis auf 19 Cents, gingen dann jedoch wieder auf 18 Cents herab. Kartoffeln bewegen sich abwärts im Preise, doch macht sich der Unterschied nur bei größeren Einkäufen bemerkbar.

Butter. Es trafen ein 60,377 Kübel gegen 50,053 in der Vorwoche.

Eier. Die Zufuhr brachte 198,491 Kisten gegen 216,080 Kisten in der Vorwoche.

Geflügel. Es langten an 9 Bahnwagen mit 3,805 Lattenkisten gegen 12 Bahnwagen mit 3,630 Lattenkisten.

Kartoffeln. Die Zufuhr belief sich auf 179 Bahnwagen gegen 212 Bahnwagen in der Vorwoche.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte

Butter.

(Notirungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund	$	0.28½
„Extra Firsts", das Pfund	0.27¾	—0.28
„Firsts", das Pfund		0.27½
„Seconds", das Pfund	0.26½	—0.27
Dairies, „extra", das Pfund		0.28½
„Firsts", das Pfund	0.27	—0.27½
„Seconds" das Pfund	0.26	—0.26½
Packwaare, das Pfund	0.24	—0.24½
„Ladles", das Pfund	0.26	—0.26½
Prozeßbutter, das Pfund	0.25	—0.26

Eier.

(Notirungen von Wahne & Lowe, 159 West South Water Straße.)

„Fresh Firsts", das Dutzend	0.20½	—0.21
„Ordinary Firsts", das Dutzend	0.19	—0.19¾
Gemischte Waaren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.19	—0.20¾
„Dirties", das Dutzend	0.17	—0.17½
„Checks", das Dutzend	0.15	—0.16½

(Eier für Grocers ungefähr 2c höher.)

Käse.

(Notirungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.15¾	—0.16
Rahmkäse, Twins, das Pfund	0.15¼	—0.15½
„Young America", das Pfund	0.15¾	—0.16
„Long Horns", das Pfund	0.15¾	—0.16
„Daisies", das Pfund	0.15½	—0.16
Brick, das Pfund	0.16	—0.16½
Schweitzer, rund, das Pfund	0.22	—0.29
do., „Block", das Pfund	0.21	—0.22
Limburger, 2 Pfd. Stück, Pfd.	0.14	—0.15
do., 1 Pfund Stück	0.15½	—0.16

Geflügel und Fische.

Geflügel (lebend).

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½c d. Pfd. höher.)

Hühner, das Pfund		0.18
Lebende „Broilers", 1—1¼ Pfd., das Dutzend	4.50	—5.00
do., 1½—2 Pfund, do.	6.00	—9.00
„Spring Chickens", das Pfund		0.29
do., „Stags", das Pfund		0.14
Truthühner, lebend, das Pfund		0.20
Hähne, das Pfund		0.13
Enten, das Pfund		0.20
Indian Runner, Enten, Pfund		0.18
Gänse, das Pfund		0.14
Perlhühner, das Dutzend		5.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend		2.00
do., tot, das Dutzend		0.90
„Squabs", lebend, Dutzend		2.00
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00

Kleine, magere, weniger.

(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Kälber (geschlachtet).

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50—60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.11½	—0.12
60—90 Pfund Gewicht, Pfd.	0.12½	—0.13
90—100 Pfund Gewicht, Pfd.	0.14	—0.14½
Ausgesuchte Kälber, das Pfund	0.15	—0.15½

Rindfleisch (zugerichtet).

(Preise von Armour & Company.)

Rippen, Nr. 1, das Pfund	$0.17
do., Nr. 2, das Pfund	0.16½
do., Nr. 3, das Pfund	0.14
„Loins", Nr. 1, das Pfund	0.24
do., Nr. 2, das Pfund	0.19½
do., Nr. 3, das Pfund	0.15
„Rounds", Nr. 1, das Pfund	0.13½
do., Nr. 2, das Pfund	0.13
do., Nr. 3, das Pfund	0.11
„Chucks", Nr. 1, das Pfund	0.12½
do., Nr. 2, das Pfund	0.11½
do., Nr. 3, das Pfund	0.10½
„Plates", Nr. 1, das Pfund	0.09¼
do., Nr. 2, das Pfund	0.09
do., Nr. 3, das Pfund	0.08

Schweine (zugerichtet).

Beste Schweine, das Pfund	0.09	—0.09¼
Ferkel, 25—40 Pfd. Gewicht, Pf.	0.09¾	—0.10½

Lebende Spanferkel.

15—35 Pfund Gewicht	1.25	—2.50

Froschschenkel.

„Grassers", das Dutzend	0.06	—0.08

Kalifornisches Obst.

Kernobst.

(Notirungen von Al. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Orangen, kalif. Nabels, Kiste	2.25	—2.50
do., kleine	3.25	—3.75
do., Florida	3.00	—3.50
Tangarines, 2 Kisten	2.00	—2.75
Grape Fruit, Florida, Kiste 80	3.00	—3.50
do., do.	2.50	—3.25
Zitronen, kalif., die Kiste	3.06	—3.25
do., geringere Sorten, Kiste	2.50	—2.75
Ananas, Kuba	2.50	—2.75
do., kleine, die Kiste	2.50	—2.65

Herunter gehen die Preise für Suits, Coats und Kleider

Morgen Vormittag beginnen wir eine Serie von Verkäufen in diesem Departement, welche die Aufmerksamkeit der ganzen Stadt erregen werden. Die Preise sind bemerkenswert, die Werte sind echt. Hier ist der erste Verkauf. Hunderte von Frühjahrs-Modellen für Damen und junge Damen.

SIEGEL COOPER & COMPANY says

Der eiserne Ring des Loop ist der Ring der **hohen Mieten** und daher der **hohen Preise.** Ein Unterschied von ein paar hundert Fuß von Siegel Cooper's macht einen Unterschied von hunderttausenden von Dollars allein an Miete per Jahr.

Der Loop ist der **Strick,** der **jeden Versuch, allgemein** niedrige Preise innerhalb des Kreises seiner Läden zu schaffen, erstickt.

Was Ihr auch bei Siegel Cooper's kauft, ist wohlfeil, weil es nicht nötig ist, so riesige Unkosten auf den Einkaufspreis zu schlagen.

Ihr findet in keinem anderen Platz in Chicago so **ungewöhnliche Werte** als heute in dieser Anzeige aufgezählt sind. Kommt morgen her und seht selbst.

$18, $20 und $25 Suits, 14.50

Schneidigste Suits in Seide Poplins, Taffetas und Tuch-Kombinationen. „Men's Wear" Serges, Poplins und Checks. Neueste Muster—in allen Schattirungen. Für Frauen und Mädchen.

Seidene Kleider, 6.75 u. 14.75

Eine wunderbare Partie von Seide-Kleidern in Kombinationen aus Taffeta Seiden und Georgette Crepes, gestreiften Seide Taffetas, Crepe de Chines u. Meteors. Werte $10.00 bis $25.00.

$25, $30, $35 und $40 Suits, 18.50

Schneidige Frühjahrs-Modelle in Taffeta und Kombinationen, ganzwollenen Poplins, Serges, Gabardines und fancy Mischungen. Jede neue Mode. — Die Werte sind wunderbar.

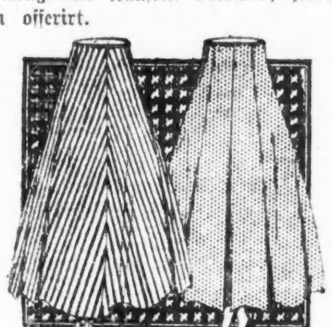
Top Coats, 6.75 und 14.75

Eleganteste Frühjahrs-Modelle in Taffetas, Poplins, Gabardines, Checks etc. Alle sind wunderbar geschneidert und besetzt. Größen für Frauen und Mädchen. Werte $10—$25.

Kleiderstoff-Verkauf

Und nach Maß gemachte Röcke zu 69c

Nie zuvor offerirten wir die beiden Artikel zur gleichen Zeit. Hier offeriren wir Sommerkleiderstoffe zu bemerkenswerten Preisen und anschließend hieran offeriren wir unsere „Made-to-Measure" Skirts, ein Ereignis, welches die Abteilung mit Käufern überfüllt, jedesmal wenn offerirt.



Wählt irgend einen der Kleiderstoffe in unserer Abteilung (dieser Verkauf einbegriffen) die Yard zu 50c oder darüber und wir fertigen den Skirt nach Eurem Maß — Auswahl unter fünf Moden (keine Extra-Berechnung für etwaige Extra-Größen): speziell... **69c**

Zur Beachtung: Unsere Abteilung ist nur in der Lage, 500 Bestellungen zu bewältigen — darum solltet Ihr zeitig kommen.

Schwarze und farbige „tailored" Worsteds

1.25 und 1.50 Werte. Yard zu 98c.

45-zöllige Poplins. Durchweg Wolle.
45-zöllige farbige Streifen. Wolle.
54-zöllige Checks. Schwarz und weiß.
54-zöllige farbig gestreifte Serge.
48-zöllige Suiting Serges.
44-zöllige Satins. Durchweg Wolle.
45-zöllige franz. Serge. Wolle.
48-zöllige Plaids. Grau und schwarz.
45-zöllige Nun Veilings. Wolle.
54-zöllige französische Serge. Schwarz.
50-zöllige Suiting Serge in Cream.
50-zöllige Serge in Bleistift-Streifen.

1.75 bis 2.25 Werte. Yard zu 1.49.

54-zöllige Suiting Serge. Wolle.
54-zöllige franz. Serge. Wolle.
52-zöllige ganzwollene Poplins.
52-zöllige feine wollene Gabardines.
52-zöllige wollene Epingles.
54-zöllige neue Novelty Checks.
54-zöllige Plaid Checks. Wolle.
54-zöllige Worsteds in Kreide-Streifen.
50-zöllige Chiffon Broadcloths.
54-zöllige Novelty Worsteds.
54-zöllige lohfarbige Beach Cloths.
54-zöllige Suitings in Streifen.

Putzwaaren, zu 95c

Prachtvolle neue Formen. Sie sind federleicht.

Wir garniren Hüte kostenfrei.

Importirte Peanit Hüte. Naturfarbige gute Sailor-Facons u. die großen „Floppy" Hüte, jetzt so sehr beliebt. Ein Hut hier abgebildet. Wert 1.45; am Montag... **95c**

Leghorn Hüte. Importirt aus Italien. Große „Floppy" prächtige Facons. Feine Gewebe. Hüte, die im Aussehen das Dreifache des Preises repräsentiren; speziell **95c**

$3 Blusen, zu 1.98

Eine große Spezial-Partie von Spitzen, Crepe und Organdy Blusen.

Blusen wie diese werden heute überall zu $3.00 und $3.50 verkauft. Wir brachten 3000 von diesen Blusen in unserem Lager zusammen zum Preis von $1.98. Es sind dies Organdy-Blusen in Fleischfarbe, Weiß und Französisch Blau. Tub Seide Blusen in prächtigen farbigen Streifen. Auch Spitzen-Blusen, nett über Seide drappirt. Vorhanden in allen Größen von 36 bis 46. Reine, frische, tadellose Waaren das Neuste der Mode und alle zu einer bemerkenswerten Ersparniß. Eure Auswahl in diesem Verkauf zu nur... **$1.98**

Großartiger Verkauf von Messing-Bettstellen

Wir haben 750 Messing-Bettstellen, welche heute 50 Prozent mehr wert sind als die Preise, zu denen wir sie verkaufen. Die Wholesale-Preise sind um so viel gestiegen, seit wir diese Bettstellen gekauft haben. Dieselben stammen von einem der erstklassigen Fabrikanten, denn wie Ihr wißt, kommen nur erstklassige Fabrikanten den an sie gestellten Anforderungen nach. Und wenn Ihr die Preise in diesem Messingbett-Verkauf mit den Preisen anderer gleichwertiger Waaren vergleicht, so werdet Ihr kaum Euren Augen trauen.

$25.00 Messing-Bettstellen. Außen-Pfosten und „Top Rod" sind gemacht aus 2-zöll. Material. „Filler Rods" 1 Zoll stark. Satin Finish. Volle Größen; speziell zu... **$16.45**

$35.00 Messing-Bettstellen, durchweg aus 2-zölligem Material. Große „Caps" und „Rood" Beschläge. Satin Finish. Volle Größe; zu... **$23.75**

$38.50 Messing-Bettstellen. Außenpfosten aus 2-zölligem Material. „Top Rod" ist eckig. Zehn „Filler Rods", 1½ Zoll stark; speziell in diesem Verkauf zu... **$25.00**

$19.75 Messing-Bettstelle. Mit 2 verlängerten Pfosten und 10 „Filler Rods" aus 1-zöll. Material. Satin Finish. Gute Werte... **$12.98**

SIEGEL COOPER & Co
The Big Store — Chicago's Economy Center

Frisches Obst.

Aepfel.

(Notirungen von Al. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Baldwins, das Faß	$3.00	—3.25
Ben Davis, Nr. 1, das Faß	1.75	—2.00
Rome Beauties, Nr. 1, das Faß	2.25	—2.50
Wine Saps, das Faß	3.50	—4.00
Jonathans, das Faß	3.50	—4.00
Russetts, das Faß	2.00	—2.25
Golden, das Faß	3.00	—3.50
Gano, das Faß	1.75	—2.00
Kings, das Faß	2.75	—3.00
Greenings, Michigan, das Faß	2.50	—3.25
Spies, das Faß	3.50	—4.50

Erdbeeren.

Mississippi, Kiste, 24 Pints	0.75	—1.00
Louisiana, Kiste, 24 Pints	0.75	—1.00

Kirschen.

California, Kiste, 10 Pfd.	1.75	—3.25

Wassermelonen.

Florida, Kiste von 5—6	3.00	—5.00

Frisches Gemüse.

(Die folgenden Preise gelten nur beim Einkauf größerer Mengen.)

Artischoken, kalif., Kiste		2.25
do., kalif., halbe Kiste		1.00
Blattsalat, Treibhaus, Kiste	0.27	—0.30
Blumenkohl, kalif., halbe Crate		2.25
do., Crate	3.00	—3.25
Boree, das Bündel	0.10	—0.15
Champignons, 1 Pfd. Karton	0.45	—0.50
do., Minnesota, das Pfund	0.25	—0.30
Andere Sorten, das Pfund	0.25	—0.40
Eierpflanzen, Florida, Kiste	3.00	—3.50
Erbsen, Louisiana, Hamper		1.75
Endiviensalat, französ., Pfd.	0.60	—0.75
do., Romaine, do., Faß	2.00	—2.50
Grünkohl, Mississippi, neuer, Crate	2.00	—2.40
do., neuer, Louisiana, Crate	2.25	—2.75
Gurken, Louisiana, Hamper	2.75	—3.00
do., Treibhaus, 2 Dutzend	2.00	—2.15
Hubbard Squash, das Faß	1.75	—2.00
Karrotten, neue, Louisiana, Faß	1.50	—2.50
do., Louisiana, Hamper	0.25	—0.75
Knoblauch, der Strang	0.25	—0.75
do., Louisiana, Pfund	0.05	—0.08
Kopfsalat, Louisiana, Hamper	0.50	—1.50
do., kalif., Kiste	2.00	—2.50
Kohlrabi, Louisiana, Faß		3.00
do., do., Hamper	0.96	—1.00
Majoran, 12 Bündel	0.10	—0.12
Meerrettig, St. Louis, das Faß		5.50
do., hiesiger, 12 Stangen		0.65
do., hiesiger, Pfund	0.07	—0.09
Mohrrüben, in Säcken	0.59	—0.60
do., gewaschen, Kübel		0.50
do., New Orleans, das Faß	2.00	—2.25
do., Kanner, das Faß	3.00	—4.00
Okra, Florida, Crate		2.50
Oysterplant, das Dutzend	0.40	—0.60
Petersilie, Louisiana, großes Faß	1.75	—2.00
do., deutscher, Hamper	0.50	—0.65
Petersilienwurzel, Kübel		0.40
Pfeffer, Florida, die Kiste	1.50	—3.00
do., Florida, „Fancy"	3.25	—3.50
Pfefferminze, der Korb	0.05	—0.10
Radieschen, Louisiana, Faß	2.50	—3.00
do., Illinois, Hamper		0.75
Rosenkohl, kalif., Quart		0.20
do., kaliforn., großes Faß	10.00	—15.00
Rotkohl, das Faß	1.25	—1.50
Rüben, Louisiana, das Faß	1.50	—3.00
do., Rutabagas, 55 Pfund		0.50
Rettige, schwarze, die Kiste	0.35	—0.40
do., do., der Sack	0.50	—0.60
Salbei, 12 Bündel	0.07½	—0.10
Schneidbohnen, Florida, Hamper	1.50	—2.25
do., Louisiana, ⅔ Bushel	2.00	—2.50
Sellerie, kaliforn., große Crate		2.50
do., Florida, Crates	1.75	—2.00
Sellerietohl, Florida, Kiste	1.50	—2.50
Shallots, New Orleans, Faß	3.00	—3.25
Spargel, Ottawa 24 Bündel	2.00	—2.50
do., Illinois, 20 Bündel	1.00	—1.25
Spinat, Texas, Bushel	0.75	—1.00
do., Texas, das Faß		3.50
do., Illinois, ⅓ Bushel	0.10	—0.40
Süßkartoffeln, Jersey, Hamper		0.90
do., Illinois, Hamper	0.50	—0.60
Squash, Florida, Crate		2.00
do., Texas, Hamper		1.25
Tomaten, Kuba, Kiste	2.00	—2.25
do., Florida, Kiste		2.50
Wachsbohnen, Florida, Hamper	2.00	—3.50
Wasserkresse, das Pfund	0.18	—0.20
Wermutkraut, 12 Bündel	0.05	—0.10
Zwiebeln, neue, Texas, weiß	1.40	—1.50
do., Indiana, Bushel	0.65	—0.75
do., Michigan, grüne, Kiste	0.75	—1.00

Bohnen.

Grüne Bohnen, Hamper	0.75	—1.50
Wachsbohnen, Florida, Hamper	1.50	—2.25
do., Louisiana, ⅔ Bushel	1.75	—2.25
Rote Nierenbohnen	4.75	—5.00
„Pea Beans", handgepflückt	3.85	—3.95
do., gewöhnliche	3.50	—3.75
braune, schwedische, längliche	4.50	—4.75
Lima-Bohnen, Florida, Schoten, Hamper	2.00	—2.25
do., Kuba, 1 Bushel		1.50

Kartoffeln.

(L. Starks Co., 192 N. Clark Str.)

(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Wisconsin, weiße, Bushel	0.85	—0.93
Minnesota u. Michigan, Bushel	0.85	—0.92
Dakota, fancy weiße, Bushel	0.85	—0.92
Rote Kartoffeln, Bushel	0.83	—0.90

Neue Kartoffeln.

Florida, Rose, Nr. 1, das Faß	6.00	—6.25
Louisiana, weiß, Nr. 1, Hamper	1.35	—1.50
Texas, rot Fancy, Hamper		2.00

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen. Nr. 4, rot, $1.00; Nr. 3, rot, $1.12½—$1.16½; Nr. 4, rot, $1.14½; Nr. 3, hart, $1.14½—$1.15¾; Nr. 2, hart, $1.14½.

Sommerweizen. Northern, Nr. 2, $1.23½; Nr. 1, 1.22—$1.23½.

Mais. „Sample Grade", 56—65c; Nr. 6, gemischt, 66c; Nr. 4, gemischt, 72c; Nr. 3, gemischt, 72½—73c; Nr. 2, gemischt, 75½—76c; Nr. 5, gelb, 70—71c; Nr. 4, gelb, 72½c; Nr. 3, gelb, 72½—74¾c; Nr. 2, gelb, 75½—77½c; Nr. 6, weiß, 66—67c; Nr. 4, weiß, 72c; Nr. 3, weiß, 73½c.

Hafer. Nr. 4, weiß, 43½—44¼c; Nr. 3, weiß, 44½—46¼c; Standard, 48¼—48⅞c; Nr. 2, gemischt, 43c.

Roggen. Nr. 2, 97½c; Nr. 3, 96c; Nr. 4, 82c.

Gerste. „Malting", 74—78c; „Feed", 61—68c; „Mixing", 68—71c; „Screening", 50—63c.

Mehl. „Straight", $5.20—$5.40 das Faß; Roggenmehl, weiß, $4.80—$4.90; dunkel, $4.10—$4.30; „First Clears", $4.40—$4.60; „Second Clears" $3.50—$3.70.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) Timothy, $21.00—$22.00; Nr. 1, $19.50—$20.00; Nr. 2, 17.50—$18.50.

Kleesamen. „Cash Lots", $8.00—$14.00.

Timothysamen. „Cash Lots", $4.50—$8.00.

Schlachtvieh.

Stiere. Gute bis ausgesuchte, $8.75—$10.00 pro 100 Pfund; mittlere bis gute Stiere, $7.75—$8.75; Schlachtkühe, $5.50—$8.25; Bullen, $5.40—$7.60.

Schweine. Mittlere bis gute, $9.55—$9.85 pro 100 Pfund; gute bis ausgewählte (Mittelgewicht), $9.90—$10.00; mittlere bis ausgewählte Fleischerwaare, $9.95—$10.05; gute bis ausgewählte Ferkel, $8.00—$9.15.

Schafe. „Western Ewes", $8.50—$9.75 pro 100 Pfund; „Yearlings", $8.00—$11.00; „Western Ewes", $8.00—$9.50; „Bucks", $7.50—$8.50; „Native Lambs", $10.00—$12.00; „Fed Western Lambs", $10.50—$12.00; „Cull Lambs", $9.00—$10.00; „Feeders", $10.25—$11.10; „Shorn Lambs", $7.25—$10.00.

Oel, Harz und Alkohol.

Standard, weiß	$0.10¼
Perfection, weiß, 150	0.11
Headlight, 175	0.18
Naphtha	0.18
Red Crown Gasolin	0.18½
Maschinen-Gasolin	0.29
Leinsamenöl, roh, im Faß	0.78
do., gereinigt, do	0.79
Terpentin, im Faß, Gallone	0.48

Orangefarbiger Schellack, Gallone $1.70; weißer, (5 u. 10 Gall. Kannen 7c die Gallone höher.) $1.80. (Bei Abnahme von 5 und 10 Gallonen 5c die Gallone niedriger.)

180-gradiger denaturirter Alkohol in Fässern, die Gallone	0.65
95-gradiger Holzalkohol, in Fässern, Gall.	0.69

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe.	Hoch	Niedr.	Schlußpreise.
Booth Fisheries	85	32½	32½	32½
Chic. Rys., Series 2	10	15¾	15¾	15¾
Commonw. Edison	397	140¼	140	140
Illinois Brick	230	80⅞	80	80⅞
Montg. Ward, bev.	20	114	113¾	113¾
National Biscuit	45	120	120	120
Peoples Gas	31	102	101½	101½
Quaker Oats	25	318	318	318
do., bevorzugt	20	110½	110½	110½
Sears-Roebuck	1394	187	184	185½
do., bevorzugt	43	126¾	126	126
Stewart-Warner	498	87⅝	87	87¼
Swift & Comp.	33	132	131⅝	132
Union Carbide	15	180½	180½	180½

Bonds.

	Hoch	Niedr.	Schlußpreise.
$12,000 Armour 4½s	93⅝	93⅝	93⅝
3,000 Metr. „L" 1st 4s	71	71	71
5,000 Swift 1st 5s	100	100	100

Leset die „Abendpost"

HILLMAN'S

"A STORE FOR EVERYBODY"
STATE AND WASHINGTON STS.

Unvergleichlicher Blusen-Verkauf

Die Preise sind ohne Zweifel die niedrigsten, zu welchen Blusen von gleicher Qualität je verkauft wurden.

Es sind die Stoffe, welche während dieser Saison so sehr Anklang finden: Crepe de Chines, Pussy Habutais, einfache und Satin gestreifte Tub Seide, Spitzen, Chiffons und waschbare Taffetas.

Eine ganze Anzahl entzückender neuer Modelle, von welchen nur 3 hier abgebildet sind — wunderbare Werte; zwei große Partien wie folgt

Werte bis zu $3.00, Speziell $1.65

Werte bis zu $5.00, Speziell $2.85

Leder-Handtaschen: Musterpartien

MusterPartie und Ueberschuß-Lager eines Fabrikanten von Handtaschen; ebenfalls Moire Handtaschen, mit Imitation Shell Frames, alle schwarz, eine große reichaltige Auswahl, Leder-Handtaschen, etliche mit Leder gefüttert, alle haben inwendig eine Geldbörse, mit Nickel und Leder überzogene Frames — es sind $1.00 Werte — Montag zu **59c**

Echte Pin Seal Handtaschen, Leder überzogene Frames, die Tasche ist 5 Zoll tief, inwendig mit Geldbörse und Spiegel ausgestattet — bei diesem Verkauf speziell zu $1.29

Echte Leder-Handtaschen für Kinder

Gemacht von echtem Leder, in rot, grün, purple, braun, etc. — Nickel Frame, ein 50c Wert für **38c**

Damen-Handschuhe zu unvergleichlichen Preisen

10-knöpfige seidene Handschuhe für Damen für 58c. Schwere Milanese Seide Handschuhe, Paris Point und doppelte Finger Tips; auch schwere Tricot — jedes Paar garantirt — dieselben kommen in Self schwarz und Self weiß — das Paar zu **58c**

75c 2 Clasp kurze Handschuhe für Damen, das Paar zu 48c. — Dieses ist eine große Partie — jedes Paar garantirt perfekt zu sein, dieselben sind zu haben in weiß, schwarz, sandfarbig und marineblau. Paris Point bestickte Rücken; eine wunderbar Partie — das Paar zu.......... **48c**

$1.50 waschbare Glace-Handschuhe für Damen, ein voller Pique Glace-Handschuh für den Sommer; etliche mit fancy bestickten Rücken u. Self Farbe Stickerei; gemacht von weichem, schmiegsamem Leder; jedes Paar garantirt waschecht zu sein; sand-, loh-, kittfarbig oder Perlen weiß, Montag, das Paar zu **98c**

In amerikanischen Augen.

Dreißig der in Berlin wohnhaften Vertreter ausländischer Zeitungen, worunter mindestens ein Dutzend Nationalitäten vertreten waren, suchten dieser Tage das deutsche Volk bei der Arbeit auf. Man reiste zu diesem Zwecke nach Leipzig, zur Frühjahrsmesse. Es sei hier gleich vorausgeschickt, daß diese Messe als Deutschlands Antwort auf den bereits in die Welt hinausposaunten Handelsboykott der Ententemächte aufzufassen ist. Wenn es noch irgend eines Beweises bedurft hätte, um darzutun, daß die deutsche Industrie und der deutsche Handel nicht so ohne weiteres kleinzukriegen sind, so erbrachte ihn diese vierte Kriegsmesse in nicht mißzuverstehender Weise.

Man denke sich dieses Land einer Welt von Feinden die Stange haltend und zugleich hinter der Front seinem mächtig ausgedehnten Handel und Wandel scheinbar unbehelligt nachgehend! Man gewöhnt sich hier nach einigen Wochen an Ueberraschungen; es gibt deren ebenso viele auch abseits des Kriegsschauplatzes. Wer aber in Leipzig das Treiben in den Meßpalästen mit ansehen konnte und näheres über den Verlauf und das Ergebniß dieser sechstägigen Kriegsmesse erfuhr, dem gingen eben die Augen noch weiter auf!

Es ist eigentlich bedauerlich, daß man anderwärts über Zweck und Beschaffenheit der Leipziger Messe sowie ihre Bedeutung für deutschen Handel und deutsche Industrie so wenig unterrichtet ist. Meine frühesten Eindrücke von der Messe holte ich mir von den bekannten Stahlstichen und Farbdrucken, die aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts stammten. Ein Jahrmarkt mit seinem buntscheckigen Anhang: Kasperletheater, tanzende Bären, Hanswürste usw. Die Messe, die ich in diesen Tagen kennen lernte, ist von einer ganz anderen Art, wie wir zuhause sagen: „it's all busineß". Man denke sich eine amerikanische „State fair" ohne die geschmacklosen „side shows".

Verblüffend, wenn nicht geradezu fabelhaft, ist die Art und Weise, wie das geniale Anpassungsvermögen Deutschlands auf allen Gebieten die Messe über die schier unüberwindlichen Schwierigkeiten, die ein Weltkrieg mit sich bringt, hinweggehoben hat!

Die zur richtigen Verteilung und besseren Verwendung einiger Rohstoffe erfolgten Beschlagnahmen haben die davon betroffenen Industriezweige augenscheinlich durchaus nicht lahmgelegt. Das amtliche Messadreßbuch weist z. B. unter Gummiwaren noch mehr als 20 Aussteller und unter Metallwaren noch mehr als 100 Aussteller auf. Die verschiedenen Industriezweige nahmen an der diesjährigen Frühjahrsmesse nicht nur in erheblichen, teilweise an den Friedensstand heranreichenden Ziffern teil, sondern es haben sich während des Krieges einzelne Industriezweige sogar wesentlich erweitert oder auch neu gebildet. So befanden sich auf dieser Messe unter den Ausstellern rund 30 Firmen mit Feldpostartikeln und rund 50 Firmen mit Militärartikeln, wie Feldbestecke, Taschenlampen, zusammenlegbare Trinkbecher, Schreibausstattungen, Kochapparate und Heizmittel dazu, Radiumuhren, Kartentaschen, Papier, Taschentücher, Blechschachteln, Taschenmesser, hygienische Artikel, Fußcreme, Tabakspfeifen, Tabaksbeutel, Blech- und Aluminiumbehälter, Beschäftigungsspiele in verkleinertem Format usw. — Während ferner in Friedenszeiten Militärspielzeuge für Kinder von 9 Firmen ausgestellt wurden, weist das Adreßbuch diesmal deren 12 auf. Ebenso entspricht die Zahl der Aussteler in Blei-, Zinn- und Papiermascheesoldaten fast genau den Friedensziffern.

Man dürfte einem amerikanischen Lesepublikum die allgemeinen äußerlichen Umrisse der Messe etwa folgendermaßen schildern. Es finden sich gleichzeitig in einer Großstadt 2500 delsreisende mit ihren Musterlagern zu einer allgemeinen Ausstellung ein. Ein jeder benötigt einen Ausstellungsraum von etwa 30 Quadratfuß. Man denke sich daher eine Straße mit mehr als 800 dreistöckigen Häusern; in jedem Haus befinden sich drei Läden, jeder Laden wäre sozusagen ein „speciality shop", der einer besonderen Branche gewidmet wäre. Diese 2500 Reisenden haben sich auf eine Woche zusammengefunden, um Bestellungen für spätere Lieferungen zu buchen, die nicht selten das ganze Jahreserzeugniß einer Fabrik umfassen. Der Meßmusterlagerverkehr wickelt sich so gut wie ausschließlich in eigens zu diesem Zwecke errichteten Gebäuden im Innern der Stadt Leipzig, den sogenannten Meßpalästen, ab. Man zählt deren zurzeit etwa 20, die nach dem Beispiel des von der Stadt in den Jahren 1893 bzw. 1896 zuerst errichteten Gebäudes, des „städtischen Kaufhauses", unter Aufwendung von mehr als 70 Millionen Mark erbaut worden sind. In neuzeitlichem Stil, rasch hintereinander errichtet, teils den Raum ganzer Häuservierecke bedeckend, haben sie dem Stadtinneren Leipzigs ein völlig anderes Aussehen verliehen. Auch der Kreis der an den Mustermessen beteiligten Geschäftszweige entwickelt sich noch fortwähend. Zurzeit sind folgende Branchen hauptsächlich vertreten: Keramische, Glas-, Metall-, Holz-, Papier-, Leder-, Gummi-, Bein und Zelluloidwaren, Kunst- und Luxusgegenstände, Haus- und Küchengeräte, Zimmerschmuck, Kurz-, Galanterie- und Spielwaren, Karnevalartikel, Christbaumschmuck, künstliche Blumen- und Sportartikel, Schreib- und Zeichenwaren, Schul- und Bureauutensilien, Musikinstrumente und Musikwerke, Automaten, wissenschaftliche, optische und gewerbliche Instrumente und Bedarfsartikel sowie verwandte Waren aller Gattungen.

Die Bedeutung der Leipziger Mustermesse als einer Einrichtung von internationaler wirtschaftlicher Bedeutung kann heute nicht mehr bestritten werden. Sie hat für den internationalen Handelsverkehr eine Bedeutung erlangt wie nur wenige Erscheinungen auf dem Gebiete des Wirtschaftslebens. Es dürfte kaum noch eine andere ähnliche Einrichtung geben, an der auch nur eine annähernde große Zahl in Industrie und Handel tätiger Personen beteiligt ist. Daneben kommt die riesenhafte Musterausstellung auch als Markt für Qualitätsware mehr und mehr zur Geltung.

Was den ausländischen Berichterstattern bei ihrem Rundgange der Meßpaläste besonders auffiel, war die Findigkeit der deutschen Industrie, Ersatz für beschlagnahmte Rohstoffe zu schaffen. So durften Gegenstände, die mit Kupfer oder Messing hergestellt waren, während des Kriges nicht ausgeführt werden. Durch die Verwendung von Ersatzstoffen fällt dieses Hinderniß nunmehr fort. Die Papiermesse wurde von über 300 Ausstellern besucht und bot eine geradezu endlose Auswahl an Neuheiten. Die Fernhaltung des Petroleums hat dazu beigetragen, Beleuchtungsgegenstände für Gas und elektrisches Licht in vielen neuen Mustern herzustellen. Ueberall begegnet man Proben dessen, was erfinderischer Geist und geschmeidige Anpassung zu leisten vermögen. Und gegen eine derartige organisatorische Konkurrenz wollen die Franzosen und Engländer ihre Messen in Lyon und London ausspielen! Man sagt bei uns: „it is to laugh". Wie man selbst in feindlichen Ländern sich genau bewußt ist, daß an der Leipziger Messe „nicht zu tippen ist", beweist zur Genüge der Umstand, daß auf der heurigen Frühjahrsmesse durch neutrale Zwischenhändler bedeutende Aufträge gebucht wurden für Lieferungen nach England, Frankreich, Italien und Rußland. Den Leipzigern fällt es selbstverständlich nicht ein, sich ihre Messe stehlen zu lassen, und sie halten die Nachahmung in Lyon und London als ein nicht zu unterschätzendes Kompliment. Daß man den feindlichen Versuchen ein Gegenstück zur Leipziger Messe zu schaffen, mit Würde und Gemütsruhe zusieht, beweisen nachstehende Auslassungen des Leipziger Tageblattes":

„Nicht allein vom Inlande, das weitaus das umfänglichere Käuferkontingent stellte, auch das neutrale Ausland beteiligte sich ganz außerordentlich stark, wobei der Auftraggeber nicht selten unverhohlen bekannte, daß seine Bestellungen für Exportzwecke für Feindesland bestimmt seien. Das kann uns nur recht sein. Gegners Geld, auch wenn es uns nur mittelbar zufließt, behält seinen Wert. Aber warum kaufen der verbissene John Bull und die rotköpfige Marianne nicht in Lyon und in der Albert-Hall an der Themse? Wir könnten mit listigem Spötteln leicht bei der Hand sein. Doch die Unterlassung ist deutschen Geistes würdiger. Wir stellen dem gallischen Enthusiasmus und der britischen Ueberheblichkeit den germanischen Erfolg gegenüber; das kann uns genügen. Es würde auch dem wägenden Charakter des Deutschen nicht entsprechen, Versuche des Gegners als von Anfang an der Erfolglosigkeit anheimgefallen anzusehen. An uns selbst haben wir es erfahren: aus Kindern werden Große. Deshalb tun wir Bestrebungen in Feindesland nicht mit der Geste der Gleichgültigkeit ab, auch nicht auf wirtschaftlichem Gebiete. Wir wissen, die Londoner Schau war ein Fiasko; es ist uns bekannt, daß die Lyoner Nachahmung ein Similiprodukt war. Aber die Praxis hat uns gelehrt, daß man aus Fehlschlägen lernen kann. Zugegeben, in Frankreich mag dies weniger der Fall sein; zähes Ringen um den Erfolg liegt nicht im romanischen Blute, der erste Streich muß den Erfolg bringen. Der aber war der Lyoner Schau versagt, trotz der Ueberfüllung der Rhonestadt zur Zeit der Ausstellung, die sich hauptsächlich an dem pomphaften Phrasenschwall exaltierter Großsprecher weidete. Brauchen wir nun gewiß nicht den Ansturm des Gegners zu fürchten, so werden wir uns durch dessen Mißerfolg auch nicht einschläfern lassen."

Man erfährt noch nachträglich aus den von dem Polizeiamt der Stadt Leipzig geführten Fremdenlisten die merkwürdige Tatsache, daß trotz des Krieges 59 Russen zur Messe gekommen waren, und zwar mit besonderer Erlaubniß der deutschen Regierung. Die Amerikaner waren allerdings nur schwach vertreten. Das Manko begründete man mit der Schwierigkeit der Transportverhältnisse. Dessen ungeachtet ließen amerikanische Zwischenhändler buchen. Der Vertreter eines bekannten Warenhauses im Osten sagte mir in Leipzig, daß man eben zur Leipziger Messe kommen muß, falls man Auswahl und Qualität wünscht.

Dank dem Retter,

der mich von einer langen, schrecklichen Krankheit, die mich stets an das Bett gefesselt hielt, vollständig geheilt hat. Meine Freude, mich von den langjährigen, aufreibenden Schmerzen endlich befreit zu wissen, kann nicht in Worten ausgedrückt werden. Alle Aerzte in Buffalo erklärten mich für unheilbar, weil ich an Krebs litt.

Ihre Kur ist einfach wunderbar und einzig dastehend in ihrer Art: das haben Sie in vollem Maße an mir bewiesen. Durch Gottes Fürsorge und Ihre gewissenhafte Behandlung bin ich heute von meinem Leiden, welche viele Aerzte Jahre hindurch vergeblich zu kuriren suchten, vollständig geheilt.

Veröffentlichen Sie diese Zeilen zum Wohl und Segen der Menschheit und damit ihre wunderbaren Erfolge gebührend glorifiziert werden.

G. Guadagno,
106 Washington Str., Buffalo, N. Y.

Jedermann wende sich vertrauensvoll in irgend einem Krankheitsfall an das

Institute of Regeneration,
300 West North Avenue, Chicago, Ill.

Boston Store

Lowest Prices Our Chief Attractions
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Drucksachen

Vierter Floor, Dearborn Str.

50 Hochzeits-Einladungen oder Bekanntmachungen in allenglischer Schrift gedruckt, (ähnlich wie gravirt), mit Tissue-Einsatz und doppelten Kouverten, hochfeines Vellum-Papier, für $2.00 — oder 100 für.......... **2.98**

50 „At Home" Karten oder „Reception"-Karten eingeschlossen.

Kurzwaaren

Hauptfloor, Dearborn Str.

Brook's Häkelgarn.......... 2½c
Nähseide, 100 Yard Spule.......... 3c
Black Beauty Schuhwichse.......... 4½c
Tatting Shuttles, 25c Sorte.......... 10c
Seid. Skirt- oder Besatz-Braid, Y. 4½c

15c Perennials zu 8c

Zehnter Floor, Dearborn Str.

Perennials, all die feinsten Sorten, große Klumpen, jede nach ihrer Eigenart benamst, bestehend aus Malteserkreuz, Gaillardia oder Blanket Flower, Baltonia, Delphinium, Larkspur, Helianthus, Sun Flower, Digitalis, Fox Glove, Iris (verschiedenartige), Hard Asters, gelbe Daisies, Hardy Pinks und Marguerettes, 6000 in der Partie, wert bis zu 15c, Auswahl, verschiedenartig, Dutzend 90c, Stück.......... **8c**

Blumen-Sträucher, kleine Partien von besten dreijährigen Pflanzen, Deutzias, Spireas, Bellardii, Honeysuckle Bush, Boston Ivy, Clematis, Syringeas, Barberry usw. Auswahl.......... 10c

Kirschbäume, eine frische Partie von gut entwickelten Bäumen, feine Sorten, 35c Werte, **14c**

Apfelbäume, ein gutes Sortiment der besten Sorten, bis zu 7 Fuß Bäume, zu.......... **8c**

Spitzengardinen

Sechster Floor, State Str.

Ueberschuß-Partien von Spitzengardinen von einem hervorragenden amerikanischen Fabrikanten, einschließlich Cable Netz, Filet Netz und Madras-Gewebe, anziehende Allover und schlichte Centers, in weiß, Ivory und Ecru; $3, $3.50 und $4 Werte in allen anderen Läden; Montag das Paar für.......... **$2**

75c bis $1.00 Gardinen-Netz, Filet- und Allover-Effekte, 10 bis 25 Yard Längen, weiß, Ivory und Egyptian, Yard zu.......... **58c**

35c befranste Oil Opaque Fenster-Rouleaur, 7 Fuß lang, 28 bis 31 Zoll breit, alle Farben, speziell für morgen zu **21c**

Das Unterzeug

Dritter Floor, State Str.

Damen-Leibchen, hoher Hals, lange und kurze Aermel und niedriger Hals und ohne Aermel, Knielänge, spitzenbesetzte und Cuff Knee Beinkleider, alle Größen, 39c Werte, zu **25c**

Union Suits für Damen, niedriger Hals, ohne Aermel, Knielänge, spitzenbesetztes und enganschließendes Knie, alle Größen, gewöhnlich $1, Montag zu...... **59c**

Extra große Leibchen für Damen, niedriger Hals, ohne Aermel, alle Größen, gewöhnlich 25c, zu **15c**

Leibchen für Kinder, niedriger Hals, ohne Aermel, und knielange Beinkleider, Größen 2 bis 10 Jahre, zu.......... **10c**

Muslin-Unterzeug

Dritter Floor, Mitte

Nainsook-Nachtkleider für Damen, mit Yoke und Aermeln aus Allover-Stickerei oder mit abwechselnden Reihen von Spitzen und Stickerei-Einsatz, wert 85c, zu.......... **67c**

Satin Bodices für Damen, fleischfarbig, mit breitem Band aus feinen Spitzen, Band Strap über den Schultern, $1.25 Wert, zu **95c**

Moderne Seidenstoffe

Hauptfloor, State Str.

Pongees in Natur- oder Leinen-Farbe sind in dieser Saison sehr modern für ganze Suits, Mäntel und Skirts; diese sind 40 Zoll breit; extra schwere Qualität, glänzende Appretur, schlichte und fancy Gewebe, wert ein Drittel mehr, Montag die Yard zu

$1.98, $1.69, $1.48, $1.29

Des Babys Entwicklung

ist der Beweis dafür, daß das Baby die richtige Nahrung erhält.

Imperial Granum

die unversüßte Nahrung für Babies,

bewirkt die Entwicklung starker, gesunder Kinder. Ihr könnt sie unentgeltlich versuchen; wir geben Euch auf Wunsch ein Probe-Packet und ein Exemplar von „The Care of Babies."

Dritter Floor, Baby-Waaren-Abteilung, und Vierter Floor, Drogen-Abteilung

Ein zeitgemässer Tapeten-Verkauf

Neunter Floor, Dearborn Str.

Hübsche Schlafzimmer-Tapeten, umfassend englische Blumen- und Chintz-Muster, wert das Doppelte des Preises, sehr speziell, die Rolle.... **19c**

Hochfeine Parlor- und Wohnzimmer-Tapeten, gemischte und zweifarbige, wert bis zu 50c, Montag die Rolle zu.......... **34c**

Zweifarbige, Tapestry-, Shadow Streifen und andere Parlor- und Bibliothek-Tapeten, Werte bis zu 22c; Auswahl Montag, die Rolle zu.......... 14c

Feine Tapeten-Muster, in dunklen und mittleren Farben, für Korridore und Wohnzimmer, gut 7c wert, Montag die Rolle zu.......... **4c**

Hübsche Schlafzimmer-Tapeten, Satin-Streifen und Blumen, in hübschen Farben, vorzügliche 15c Werte, morgen die Rolle zu.......... **9c**

Laden-, Korridor- und Eßzimmer-Tapeten, gefirnißtes Gold, neue Farben und Entwürfe, völlig 18c wert, Rolle zu.......... **11c**

30zöll. schlichte Oatmeal-Tapeten, blaue, braune, graue, lohfarbige oder grüne, wert 20c, Montag die Rolle.......... **12c**

Hübsche ausgeschnittene Borders für Parlor oder Wohnzimmer, wert 12c, Yard zu.......... **7c**

Gold-, Blank- und zweifarbige Tapeten für alle Zimmer, moderne Effekte, werden mit oder ohne Borders verkauft, 12c Sorten, Rolle.......... **8c**

Alle Tapeten werden mit oder ohne Borte verkauft.

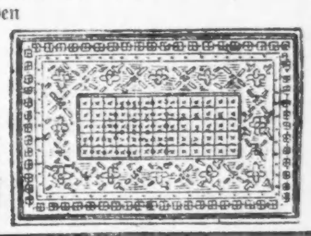
$4.80 Congoleum Rugs, 2.69

Sechster Floor

Für Montag eine weitere Partie von 6x12 Fuß Congoleum Rugs, in einem großen Sortiment von anziehenden Entwürfen und reichen Farben. Congoleum Rugs sind bedeutend dauerhafter, als die gewöhnlichen bedruckten Linoleums und liegen vollständig glatt auf dem Fußboden

Können perfekt gewaschen werden, sind in jeder Hinsicht zufriedenstellender und sind unfraglich der wohlfeilste Fußboden-Belag, der gemacht wird.

Diese Partie sollte eigentlich für $4.80 verkauft werden, aber die Rugs weisen leichte Druckfehler im Muster auf, deshalb sind morgen diese 6x12 Congoleum Rugs markirt worden zu nur.......... **$2.69**

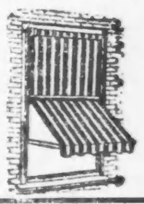


Fenster Awnings, Gardinen

Siebter Floor, Mitte

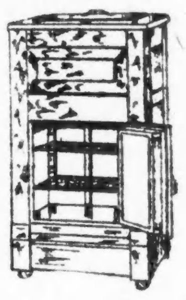
Fenster-Jalousien, wie abgebildet, können an alle gewöhn-lichen Fenster angebracht werden, blau und braun und weiß gestreifter Canvas, Stahlrahmen, verschiedentlich verstellbar, mit Schiebe- und Roll-Vorrichtung; Andere verlangen $2, für Montag, vollständig, fertig zum Anbringen, zu.... **95c**

Canvas Veranda-Gardinen, aus blau oder braun und weiß gestreiftem Canvas, vollständig mit Roll-Seilen, Pulleys usw., Größe 6x8 Fuß, fertig zum Anbringen, zu.... **1.25**



Für Heim, Küche und Rasen: Sensationelle Werte

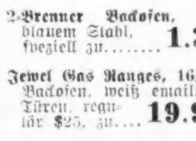
Achter Floor.



Eisschränke, Golden Oak Politur, in weiß emaillirt, mit Messingbeschlagen, halten 40 Pfund Eis...... **7.98**

2-Brenner Backofen, aus blauem Stahl, speziell zu....... **1.39**

Jewel Gas Ranges, 16zöll. Backofen, weiß emaillirte Türen, regulär $25, zu.... **19.98**



14 Gallonen galvanisirte Waschzuber, feste Griffe, wert $1.39, zu.......... **98c**

Nr. 8 Waschkessel, extra starkes Blech, Kupferboden, feste Holzgriffe — anderwärts $1.89, zu........ **1.49**

Eine weitere große Partie von feinen Turquoise-blau und weiß mailirt. Waaren, einschl. 2 Qt. Kaffeekannen, 2 Qt. Reiskocher, 8 Qt. Einmachkessel, 8 Qt. Berlin Saucepfannen, 6-Qt. Sauce-Pfannen mit Griff, die Auswahl zu.......... **45c**

Nr. 7 nahtlose Teekannen, aus einem Stück, zu.......... **69c**

Gardinenstrecker, nickelplatt. Nadeln, regulär $1.10, zu.......... **73c**

6 Rollen feines Tissue Toilet-Papier.......... **15c**

Nickelbesetzte Bissel Carpet Sweepers mit Kugellager, beste Qualität, für.......... **3.97**

Food Choppers, stark verzinnt, 4 Stahlmesser, zu.......... **49c**

Bad-Sprays mit festsitzenden Bulbs, speziell zu.......... **45c**

Weiß emaillirte Badstühle zu.......... **89c**

Boston Reliable elektrische Bügeleisen, garantirt für 5 Jahre, wert $3.50, zu.......... **2.49**

Messingene nickelplatt. Fingerhut-Halter, zu.......... **25c**

Gläserne Wand-Kaffeemühlen — Stahl Grinder, halten 1 Pfund Kaffee, zu.......... **45c**

Glas Butter-Churns, Quart 59c; 2 Qt. 79c; 3 Quart zu 98c; 4 Qrt. zu.......... **1.19**

Rock Fußboden Finish, Büchse 73c

Große Hausreinigungsschwämme. **15c**

Gladstone fertig gemischte Hausfarbe, die Gallone.......... **71c**

Fußboden-Firniß, von Sherwin Williams gemacht, Gall.......... **1.45**

Hygienic Kalsomine, Packet **42c**

Substitute Terpentin in Farbe u. Firniß, Gallone **48c**

Old English Fußbodenwachs und Glanzerzeuger f. Fußböden und Möbel, die Büchse.......... **45c**

Elektrisch geschweißte ornamentale Zäune, 1⅞-zöllige Oeffnung, 36 Zoll hoch — regulär 10c, der Fuß zu.......... **7c**

Rasen- und Garten-Rechen aus Draht, zu.......... **23c**

7-zöll. Garten-Harken.......... **12c**

Stählerne Bogen-Rechen, 12 Zähne, 49c; 14 Zähne, 55c; 16 Zähne, zu.......... **59c**

Schmiedeiserne Gartenrechen, 10 Zähne, zu.......... **8c**

Geflügel-Netz, 2-zöllige Maschen, in Rollen von 150 Fuß; 2 Fuß 1.35; 3 Fuß 2.05; 4 F. 2.75, nur.......... **4.15**

Draht-Tuch, schwarz angestrichen; 18zöll., Yard 7c; 20zöll., Yard 8½c; 22zöll., Yard 9½c; 24zöll., Yard 10c; 26zöll., Yard 10½c; 28zöll., Yard 12c; 30zöll., Yard 13c; 36zöll., Yard.......... **13½c**

¾-zölliger gummieingelegter Gartenschlauch mit Messing Koppelung, garantirt für 2 Jahre, hält bei richtiger Behandlung 5 Jahre aus, Fuß.......... **10c**

Hartholz-Schlauchräder, halten 100 Fuß Schlauch.......... **49c**

Messing Schlauchmundstücke, gerader Strahl oder Spray.......... **25c**

Philadelphia Rasen-Mäher, speziell für den Boston Store gemacht; Boston Hustler, mit 4 Messern, 8-zöll. Räder, 14-zöll., $3.69; 16-zöll., 3.98; 18zöll., 4.25 — Mit 4 Messern, 10zöll. Fahrrad, 14zöll., 4.69; 16-zöll., 4.98; 18-zöll., zu.......... **5.35**

Gras-Fänger, starkes Duck, für 12- bis 16-zöll. Mäher.......... **39c**

Aluminium-Waare, absolut durchaus beste Waare, zu einem Drittel ab, einschl.:

5 Qt. Teekannen.......... 1.69
2 Qt. Reiskocher.......... 89c
2 Qt. Percolators mit Glas-Dome.......... 1.29

6 Qt. Berlin Kessel.......... 98c
10 Qt. Einmachkessel zu.......... **1.19**

Aluminium lipped Saucepfannen, 2 Qt. 29c; 2½ Qt. 39c; 3 Qt. zu nur.......... **55c**

Nr. 8 extra starke Aluminium Bratpfannen, Holzgriff.......... **95c**

Superior Eisenpfannen, extra schwer, wölben sich nicht — jede garantirt erste Qualität; Nr. 6 zu 25c; Nr. 7 zu 27c; Nr. 8 zu 33c; Nr. 9 zu.......... **39c**

Zwei Stück nahtlose Stahl Stew Pfannen, kochen zwei Speisen zu gleicher Zeit über einer Flamme, Set zu.......... **23c**

Hercules Aschekannen, extra schwer korrugirt, schwerer gerollter Reifen-Boden — wasserdicht, 16 Gallonen, 2.59; 20¾ Gall. 3.29, 23 Gall., 3.75, 29¼ Gall.......... **4.29**

25 Gall. Aschekannen, Angle-Eisen, Seitenstütze, zu.......... **1.98**

Abfall- oder Küchen-eimer zu.......... **29c**

Fancy Drahttüren, mit bestem Draht bezogen, zweimal gefirnißt — zu.......... **89c**

36zöll. Screen Rahmen, — extra breit, — mit Ecken, zu.......... **19c**

Schubkarren, extra breites Tray, gebolzte Beine, zu.......... **1.59**

35zöll. Metall Blumen-Kästen, grün angestrichen, zu.......... **39c**

Darüber, betonte er, ließe sich überhaupt gar nicht mehr streiten. Man sieht, daß nach wie vor das „Made in Germany" im internationalen Handel seine Geltung beibehält.

Als Wirtin bewährte sich die Pleißestadt geradezu mit einer tadellosen Ueberschwenglichkeit. So kam es, daß sie in der Meßwoche ein Heer von rund 30,000 Gästen in ihren Mauern barg, deren in den jetzigen Zeiten gewiß schwierige Verpflegung in so hervorragender guter Art geleistet wurde, daß die allgemeine Befriedigung häufig, sehr häufig in das Urteil „reichlich, gut und billig" zusammengefaßt wurde. Um solcher Aufgabe gerecht zu werden, mußten begreiflicherweise alle Räder aufs peinlichste genau ineinander greifen. Es galt, Präzisionsarbeit zu liefern. Und diejenigen, die das Gewoge und Getriebe in den Meßhäusern und deren näherer Umgebung mit angeschaut haben, die werden sich vielleicht einen Begriff machen von dem, was hier zu bewältigen war. Man wird würdigen, welches Riesenmaaß von Arbeit wiederum der Meßausschuß zu erfüllen hatte, wenn man erwägt, daß für mehr denn 90 Prozent der 30,000 Gäste Fahrtausweise, jeder mit dem Namen des Inhabers und besonderer Nummer versehen, auszustellen und zu versenden waren. Alle die unzähligen großen und kleinen Mühen fanden aber ihren Lohn im Erfolg der Messe selbst.

Leipzig mußte ferner die unentbehrlichen Brotkarten für die 30,000 Meßgäste ausstellen. Dazu kamen auch die unvermeidlichen polizeilichen Anmeldungen und Abmeldungen. Nirgends war aber eine Stockung zu merken. Ich erlebte allerdings eine, ja zwei herbe Enttäuschungen: bei diesem Gewoge in Auerbachs Keller oder in den urgemütlichen Ratskeller zu gelangen — ausgeschlossen. Dafür gab es aber an fleischlosen Tagen „Leipziger Allerlei", eine schmackhafte Zusammenstellung von Gemüsen. Diese fleischlose Platte ähnelt einem wohlgepflegten Blumenbeet.

Die Leipziger Messe! Sie ist der Pulsschlag für Deutschlands Handel und Industrie; wer diese vierte Kriegsmesse miterlebte, dem ist es vergönnt gewesen, in ernster Zeit das deutsche Volk hinter der Front bei seiner Arbeit kennen zu lernen. — Und mit welcher Würde, mit welcher Ruhe diese Messe in all ihren weitverzweigten Phasen verlief! Selbst die deutschländischen Zeitungen berichteten nur knapp und karg über ihren ausgesprochen erfolgreichen Verlauf. Das fiel einem amerikanischen Zeitungsmenschen besonders auf. Wenn bei uns z. B. ein Alderman inmitten des Winters sich im Michigansee ein freies Bad leistet oder eine Statistin ihrem Schoßhündchen eine Armbanduhr um den Hals hängt, wird sofort viel Druckerschwärze vergossen. Das Reklamewesen, selbst wo es bei großen nationalen Errungenschaften angebracht und gerechtfertigt ist, scheint dem deutschen Charakter abhold und widerwärtig zu sein. Ich lobe mir die Eigenschaft.

G. E. E.

Leidende Männer

Ihr seid willkommen, wenn Ihr Dr Hodgens wegen irgend einer Krankheit od. Schwäche um Rat fragen wollt. Sprecht vor zu einer freundlichen und vertraulichen Unterredung. Dies wird Euch nichts kosten. Seine 20jährige Erfahrung in der Behandlung von kranken, schwachen und leidenden Männern macht es sicher, daß Ihr mit Erfolg werdet behandelt werden. Neueste wissenschaftliche Methoden für die Behandlung von chronischen, nervösen, Blut- und privaten Krankheiten.

Dr. I. W. HODGENS

35 South Dearborn Str., Ecke Monroe, Chicago, Crilly Building, zweiter Floor.
Stunden: 9 Vorm. bis 8 Abends. Dienstags u. Donnerstags 9 bis 5. Sonntags 10 bis 1.
5maifrsafonmomi*

Verlangt
Biedermann's Kaffee
Deutsch-Amerikanische Firma
Ein jeder Deutsche liebt guten Kaffee.

Männer!

Diejenigen, welche anderswo ohne Erfolg behandelt wurden,

Kommt zu mir.

Nicht ein Dollar zu bezahlen, bis ich Erfolg gezeigt habe. **Ich bin ein Arzt für Männer,** welcher seit Jahren deren Krankheiten zu seinem Spezialstudium gemacht hat, und der weiß, was und wann zu geschehen hat. **Ich garantire** Erfolge in allen privaten und chronischen Männerkrankheiten. **Blutvergiftung, Varicocele, Beschwerden, Hydrocele, Verlust der Manneskraft, schwache Blase, Hämorrhoiden** usw. Ich benutze alle die neuesten und modernsten Methoden in meiner Behandlung, wie 914 Neo Salvarsan, Vaccine und Rheumatic Phylocogen usw. **Zögert nicht,** und sprecht sofort vor, wenn Ihr in irgend einer Weise behaftet seid.

Konsultation frei.

Sprechstunden: Tägl. 9 Vorm. bis 8 Abds. Sonntags u. Feiertage, nur 9 bis 2 Nachm.

Dr. BURGESS

422 So. State Str., Chicago, Ill.
(Gegenüber Siegel Cooper & Co.)
1fbdidofafon*

W. H. SCHMITT

Deutscher Zahnarzt,
3. 508 Masonic Temple. Teleph. Central 2472.
Verläßliche Behandlung. Mäßige Preise.
ma14dibofon3m

Leset die „Abendpost"

Seite 9 bis 16.

Sonntagpost

Seite 9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 14. Mai 1916.

Illustrirte Wochenübersicht.

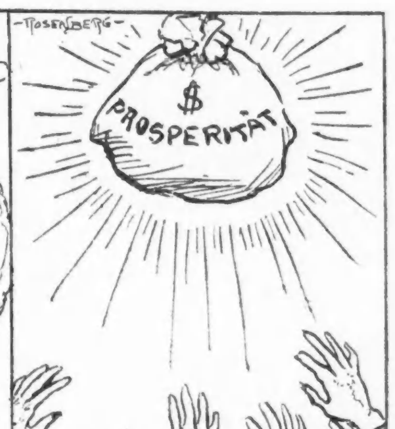
Die sauren Trauben.
Der britische Fuchs: „Nein, ich will keine irischen Rekruten."

Ist Villa auch jagdmüde?
Zeitungsnotiz: „Bis auf Weiteres wird Onkel Sam die Jagd auf Villa einstellen".

„Everybody is doing it".
Jedermann verurteilt die unsittlichen Kabarets, und jedermann geht hin — „so er sich's leisten kann".

Ein schöner Traum.
Mitglied der befürworteten Polizeimacht zur Aufrechterhaltung des Friedens.

Auf Wiedersehen!
Die Methodistenkonferenz wirft den Teufel über Bord und ersetzt ihn durch das Wort „Sünde".



Hoffentlich reicht's!
Die streikenden Arbeiter Chicagos verlangen ihren Anteil an der gepriesenen Prosperität.

(Für die Sonntagpost".)

Der „Drückeberger."

Erzählung von Albert Weiße.

Der Besitzer und der „Manager" des großen Exporthauses Arthur Lewis & Co. hielten Kriegsrat, welchen ihrer Angestellten sie zum Abschluß eines in der Schwebe befindlichen, wichtigen Geschäfts mit einer Londoner Firma nach England schicken sollten. Zu jeder anderen Zeit hätten sich ihre Leute darum gerissen, die mit bedeutenden Spesen verbundene Reise über den großen Ententeich zu machen; aber jetzt, da so viele Haifische der deutschen Marine im Atlantischen Ozean schwammen, hatte eine solche Wasserfahrt alle Reize für sie verloren. Noch keiner hatte sich bisher freiwillig gemeldet, der unter sotanen Umständen die Interessen seiner Firma an den Ufern der Themse wahrnehmen wollte. Nachdem die Beiden lange, ohne sich schlüssig zu werden, hin und her überlegt hatten, bei wem sie wohl keine Ablehnung der Mission nach England zu befürchten hätten, meinte der Chef: „Es ist eigentlich doch für mich als Arbeitgeber eine recht mißliche Sache, daß ich meine Leute förmlich bitten soll, einen Dienst für mich zu verrichten, der mit keiner wirklichen, sondern nur einer eingebildeten Gefahr verbunden ist — der „neutrale" Amerikaner hat das unbedingte Recht, unbelästigt auf allen Meeren auch bei Kriegszeiten zu reisen. Trotzdem ist die Angst vor den deutschen Unterseebooten den Amerikanern so in die Kniekehlen gefahren, daß sie bei dem bloßen Gedanken an eine Seereise zittern und beben. Aber nicht der Mangel an Mut unserer Mitbürger, sondern die vermaledeite Sensationswut unserer verlogenen Presse, die aus einer Mücke einen Elefanten und aus einem zufällig über Bord gefallenen schwarzen Mauleselhofmeister eine ganze in die Luft gesprengte amerikanische Reisegesellschaft macht, ist die Schuld daran, daß man eine Spazierfahrt nach England heutzutage als einen qualifizirten Selbstmordversuch ansieht. Wenn ich nicht solch' eine alte, von Gicht und Podagra geplagte Menschenruine wäre, heute noch würde ich meinen Schiffskoffer packen lassen und auf dem nächsten Dampfer nach London Passage nehmen."

„Dann", warf der Geschäftsführer leichthin ein, „ist also bei Ihnen der Apfel nicht weit vom Stamme gefallen."

„Was meinen Sie mit diesen Worten?"

„Well", erwiderte unsicher der Gefragte, „meine Aeußerung soll die Einleitung zu einem Geständniß sein, das mir jetzt nach dieser Ihrer Erklärung nicht sonderlich schwer fallen wird. Ihr Sohn Arthur hat mich nämlich ins Vertrauen gezogen und mir verraten, daß er, um doch endlich einmal ein Stückchen von der Welt zu sehen, für sein Leben gern nach London gehen möchte. Daß er dann das Geschäft, um das sich jeder unserer Angestellten zu drücken sucht, mit Vergnügen und zu Ihrer vollen Befriedigung verrichten würde, versteht sich ganz von selbst."

„Was?" rief der Chef erstaunt, „der Junge hat mehr Angst vor seinem Vater als vor den, von der ganzen Menschheit, außer mir, so gefürchteten unterseeischen Teufelsbooten? Warum reißt er nicht den Mund mir gegenüber selbst auf, sondern bedient sich der Dienste eines Dritten, um mich mit seinen Wünschen in diplomatischer Weise und sozusagen und gewissermaßen von hinten herum bekannt zu machen? Und Sie, alter Leisetreter und Heimtücker, rücken erst mit der Sprache heraus, nachdem wir uns schon eine Weile lang vergeblich den Kopf darüber zerbrochen haben, wer von unseren Angestellten wohl die Ausführung unseres Geschäfts mit der Londoner Firma übernehmen würde?"

„Sie tun Ihrem Sohne wie mir Unrecht, Mr. Lewis", gegenredete der Gescholtene. „Arthur nahm nur deshalb Anstand, Ihnen seinen Wunsch mitzuteilen, weil er fürchtete, daß Sie darauf aus Rücksicht auf seine Mama nicht eingehen würden. Er weiß, daß die alte Dame schon unter gewöhnlichen Umständen in tausend Aengsten schwebt, wenn ihr Sohn einmal für eine kurze Zeit von Hause abwesend ist. Sollte ich etwa durch die Preisgabe des nur mir allein bekannten Wunsches Arthurs dazu beitragen, daß der Mutter die Angst um das Leben ihres Sohnes nicht erspart blieb?"

„Larifari! Das sind leere Ausflüchte, die weder Sie wegen Ihrer Duckmäuserei, noch den Jungen wegen seines Mangels an Vertrauen zu mir entschuldigen!" gab Mr. Lewis ärgerlich zurück. „Busineß is Busineß! Als Familienvater nehme ich alle mögliche Rücksicht auf meine Frau und Kinder, aber im Geschäft bin ich nur Geschäftsmann; die übertriebene Aengstlichkeit meiner Frau und ihre sentimentalen Regungen können mich nicht davon abbringen, zu tun, was ich im Interesse des Geschäfts für nötig halte. Arthur will nach London, — er ist kompetent, den Kontrakt mit der Firma in London abzuschließen — er geht nach London und zwar sobald wie möglich. Punktum!"

„Uebrigens", fuhr er nach einer Pause mit ironischem Lächeln fort, „meine „arme" Frau, unsere Frauen sind ja immer „arme", unglückliche Geschöpfe, wenn wir ohne ihr Wissen oder gar gegen ihren Willen etwas Wichtiges tun — braucht es gar nicht zu erfahren, daß ihr Herzenssöhnchen, für dessen Leben sie schon zittert, wenn er eine Spritztour über den Fluß nach St. Joe oder Benton-Harbor macht, über das Weltmeer fahren soll, das ihrer Vorstellung nach heutzutage von lebenden und künstlichen Seeschlangen, schwimmenden Minen, Tauchbooten und anderen Gefahren für den seefahrenden Amerikaner wimmelt. Für alle praktischen Zwecke ihrer Seelenruhe geht er nicht nach London, England, sondern zwecks der Einrichtung einer Filiale London, Kanada. —

Auf den schreckhaften Gedanken, daß die barbarischen Deutschen die kanadischen Eisenbahnen unterminirt haben könnten, um unschuldige Reisende in die Luft zu blasen, wird sie wohl noch nicht gekommen sein."

Rom hatte gesprochen. — Arthur jubelte. Ein Besuch der Weltstadt London war schon seit langer Zeit das Ziel seiner Wünschegewesen. Die drei Tage, die das Besorgen der erforderlichen Legitimationspapiere, Empfehlungen, und andere unvermeidliche Reisevorbereitungen in Anspruch nahmen, vergingen ihm langsamer, als unter gewöhnlichen Umständen, drei Wochen! Dafür fiel ihm aber der Schwindel, den er auf Wunsch des Vaters der Mama vormachen sollte, gar nicht schwer! —

Trotz seiner puritanischen Sonntagschulerziehung huldigte er dem liberalen, jesuitischen Grundsatze, „der Zweck heiligt das Mittel." Um die Seelenruhe seiner Mutter zu wahren, brauchte er also vor einer Lüge nicht zurückzuschrecken, umsoweniger, wenn solche ihm von seinem Vater soufflirt wurde, und diesem sowohl, als auch ihm selbst sehr in den Kram paßte.—

Als er endlich am fünften oder sechsten Tage an Bord des Dampfers der „Red Star" Linie kam, der ihn von New York nach London bringen sollte, fühlte er sich in seiner hochgespannten Erwartung auf eine vergnügliche Ozeanfahrt sehr enttäuscht. Die drei Kanonen auf dem Verdeck gefielen ihm gar nicht als Begleiterscheinung eines friedlichen Dampfers, und die Passagiere noch viel weniger. — Er hatte bisher geglaubt, daß es auf einen Ozeandampfer von Menschen wimmelte und kribbelte, und daß es während der Fahrt so lustig herging, wie auf einer Kirmeß. Dieser Vorstellung entsprach die Reisegesellschaft, die er antraf, jedoch nicht im geringsten. Weder in Quantität, noch in Qualität! Hochgeschätzt konnten es vielleicht 50 Personen sein, die allesammt auf ihn keinen sonderlich vertraulichen Eindruck machten. Wie er später während der Fahrt durch seine Beobachtungen, Erkundigungen und Kombinationen feststellte, zerfiel die ganze Reisegesellschaft in drei verschiedene Klassen! — Engländer, Amerikaner — und internationale Gauner.— Die Engländer waren zumeist junge Kerle, die das Pflaster des gelobten Landes zu hart gefunden hatten, und jetzt die gute Gelegenheit benutzen wollen, nach der geliebten Heimat auf Regiments-Unkosten zurückzukehren, um für den Ruhm und die Ehre „Alt-Englands" zu kämpfen, oder, wenn der Fall so günstig für sie lag, den englischen Offizieren, die sie auf dem neutralen Boden der Vereinigten Staaten angeworben hatten, bei oder nach der Landung in London durchzubrennen. Die Amerikaner — zwei weiße und vier „kolorirte" — waren im höchsten Grade problematische Naturen und wahrhaft katilinarische Existenzen. Ihr ganzer Reichtum waren ihre amerikanischen Bürgerpapiere. Sie fuhren beständig zwischen Amerika und England und lebten dabei herrlich und in Freuden, denn ihr Risiko, von einem deutschen Unterseeboote in ein besseres Jenseits befördert zu werden, wurde ihnen von den Engländern mit Gold aufgewogen. Ebenso wenig sympathisch, wie von den ersten beiden Teilen, wurde unser Freund von dem letzten Teile seiner Reisegesellschaft — einem Hotelmarder- und Bauernfänger-Quartett, das abwechselnd sein Geschäft in London und New York betrieb, berührt. Ewiger Wechsel des Himmelsstriches ist die Kardinalregel bei der Ausübung dieser Profession.

Arthur hielt sich also während der ganzen Fahrt möglichst abseits von den Andern und langweilte sich nach Kräften auf eigene Faust. Dazu wurde ihm vollauf Gelegenheit durch den Dampfer selbst gegeben. Das Schiff machte seinem ehrenden Beinamen „Windhund des Ozeans" wenig Ehre. „Seeschnecke" wäre eine treffsichere Bezeichnung gewesen. In der Theorie und nach dem Fahrplan brauchte er für die ganze Reise nur 7 Tage und 6 Stunden; in der mit dieser Theorie in der Kriegszeit aber sehr in Widerspruch geratenen Praxis volle 14 Tage. Die Furcht der Reisewelt vor Seeschlangen und mehr noch vor „Seemöven" mußte auch dem Kapitän in die Knochen gefahren sein. Er machte meilenweite Abbiegungen von dem vorgeschriebenen Kurse und fühlte, sobald das Schiff in die Kriegszone eingetreten war, vorsichtig wie ein Blinder mit dem Krückstock seinen Weg durch die mit Minen gespickten Küstengewässer. Vorsicht ist die Mutter der Weisheit für den Kapitän eines mit Kanonen bestückten Fracht- oder Personenschiffes, aber gleichzeitig eine Geduldsprobe für den Fahrgast, der wohl von den Gefahren, die in der Tiefe auf ihn lauern, gehört hat, aber nichts davon zu sehen kriegt.

Der selige Kolumbus konnte keinen kräftigeren Seufzer der Erleichterung ausgestoßen haben, als Mr. Arthur Lewis, wie von weiter Ferne her die leuchtenden Gestade der englischen Küste in seinen Gesichtskreis traten. In zwei weiteren Stunden war von ihm das Ziel seiner Sehnsucht, London, die größte Handelsmetropole der Welt, erreicht.

* * *

Arthur fuhr gleich nach seiner Landung in das, ihm schon in Chicago empfohlene Hotel Oxford, um zunächst sein Quartier zu belegen und sich im Fremdenbuch zu registriren, bevor er den weißen Elefanten und sonstige, für einen jungen Mann interessante Merkwürdigkeiten der Themsestadt in Augenschein nahm. Als der Hotelbesitzer nach seinem Fortgehen die Eintragungen der neu angekommenen Gäste überflog, meinte er zu seinem Hotelclerk: „Endlich doch wieder einmal ein Amerikaner! Es ist aber auch die höchste Zeit, daß die Yankees die Furcht vor den deutschen Submarinebooten abschütteln und wieder auf Reisen gehen. Ohne amerikanischen Fremdenverkehr können wir in drei Monaten unsern leeren Gaststall zuschließen, den Werbeschilling annehmen oder in die Munitionsfabrik schaffen gehen!"

„Schöne Aussichten das!" erwiderte der Andere. „Allem Anscheine nach wird der Krieg noch recht lange dauern, und also auch kein Yankee die Kourage haben, den Ozean zu kreuzen. Eine Schwalbe macht keinen Sommer für unser Geschäft, namentlich nicht, wenn sie gar keine zugewanderte amerikanische, sondern ein bodenständiger, gewöhnlicher „English Sparrow" ist. Dafür halte ich nämlich unseren jüngsten Gast, den Mr. Lewis."

„Wie kommen Sie nur auf diese Vermutung, Charlie?" fragte der Hotelier. „Was könnte ihn veranlassen, unter falscher Flagge zu segeln? Oder sollte er etwa den Eindruck eines Gauners auf Sie gemacht haben, der unter einem Pseudonym und durch eine falsche Angabe seines Herkunftsortes seine Spur verdecken und unerwünschte Beobachtung von sich ablenken wolle?"

„Durchaus nicht! Ein Mitglied einer Gauner- und Schwindlergesellschaft ist er sicher ebenso wenig, wie ein Chicagoer Geschäftsmann. Er spricht und benimmt sich wie ein junger, gebildeter „Gentleman of Leisure" aus der Provinz, der noch wenig mit dem Leben in der „City" in Berührung kam. Daher ist er erklärlicher Weise etwas linkisch in seinen Bewegungen, aber auch sehr vorsichtig im Sprechen, als ob er befürchte, etwas auszuplappern, was er für sich behalten will. Aus dieser Zurückhaltung, aus der dialektfreien Aussprache des Englischen und anderen Umständen, die mein Befremden erregt haben, bin ich auf die Vermutung gekommen, daß er kein zugereister Amerikaner, sondern ein englischer Drückeberger ist."

„Was?" rief der Hotelbesitzer eifrig, „wie können Sie sich unterstehen, einen mutmaßlichen Drückeberger in unser Haus aufzunehmen! Kein Wunder, daß wir alle Augenblick von einem smarten Freiberger kräftig hereingelegt werden!"

„Sie mißverstehen mich vollständig", verteidigte sich der Clerk, „ich meine augenblicklich nicht einen unsicheren Kantonisten, der mit französischem Abschied und ohne Begleichung seiner Rechnung aus dem Hotel verduftet, sondern einen Menschen, der sich um seine patriotische Pflicht, dem Rufe des gefährdeten Vaterlands zu folgen und freiwillig in das Kriegsheer einzutreten, drückt. Im Gegensatz zu anderen Völkern gibt es unter uns Engländern leider sehr viele kriegstüchtige Männer, die sich lieber dem Gespött und der Verachtung ihrer Mitbürger und Mitbürgerinnen, als den Gefahren auf den Kriegsschauplätzen aussetzen. Ich vermute, wie gesagt, daß unser neuer Gast ein solcher Drückeberger ist und daß er sich nach London geflüchtet hat, um so viel wie möglich den Unannehmlichkeiten zu entgehen, die er als solcher in seinem Heimatsorte zu erwarten hat. In dem großen Dorfe London kann ein Zugereister, wenn er es darauf anlegt, Zeit seines Lebens ein Fremder bleiben, und unerkannt in der gewaltigen Menschenflut unter- und nach Belieben wieder auftauchen. In der Provinzialstadt kennt dagegen fast Jeder den Andern, und die Spatzen pfeifen es von den Dächern, wenn Jemand contra usum sich vergeht und in irgend einer Weise ein Aergerniß erregt."

„Wenn Ihre Annahme richtig sein sollte", schloß der Hotelier das Argument, „daß Mr. Lewis kein Amerikaner, sondern ein Engländer ist und aus der von Ihnen vermuteten Absicht nach London gekommen ist, so wird er wohl stark vorbeispekulirt haben. Unsere Behörden sind aufs Aeußerste enttäuscht und verbittert über die Unlust der jungen Leute, sich in die Armee einreihen zu lassen; sie bieten ihr Möglichstes auf, solche Drückeberger zu ermitteln und ihnen durch obrigkeitliche Chikanen die Hölle heiß zu machen. Die Geschäftswelt verschließt ihnen ihre Kontors und Fabriken; die Frauen danken ihnen nicht, wenn sie von ihnen auf der Straße gegrüßt werden, selbst der Abschaum der großstädtischen Bevölkerung, die „misera plebs", findet ein Vergnügen daran, sein Mütchen an ihnen in pöbelhafter Weise zu kühlen. Für die Suffragetten und andere Weiberrechtlerinnen ist diese Art Hatz auf den Mann ein gefundenes Fressen; sie haben sich zu einem Chor der Rache zusammengeschlossen, dessen Mitglieder vor keinem Mittel zurückschrecken, die von ihnen aufs Korn Genommenen zu insultiren und der öffentlichen Verachtung preiszugeben. Sie kleben ihnen Zettel mit ekelhaften Anschriften auf den Rücken, überreichen ihnen weiße Federn als Zeichen, daß sie sie als Feiglinge einschätzen usw."

In diesem Augenblicke kehrte unser Chicagoer Freund von der Elefanten-Besichtigung nach dem Hotel zurück. Freundlich grüßend, schritt er an den sich unterhaltenden beiden Hotelmenschen vorbei und die zu den Fremdenzimmern führende Treppe hinauf. Auf seinem Rücken hing ein Plakat mit der Legende: Please, kick me. One and All! I am a coward!

„Der ist schon am ersten Tage unter die Räuber gefallen!" meinte der Hotelbesitzer lakonisch zu seinem Clerk.

(Schluß folgt.)

Werdegang eines Kinokönigs.

Schwerer Anfang. — Von New York nach Chicago. — Der erste Kinobesuch. — Gegen die Trusts. — Universal City zieht aus.

Unter den Industrien der Vereinigten Staaten nimmt die Filmindustrie in den letzten Jahren den fünften Platz an Kapitalswert ein. Die größte Filmgesellschaft nicht nur Amerikas, sondern der ganzen Welt ist die Universal Film Mfg. Co. Ihr Gründer und Leiter ist Karl Laemmle. Die Erzählung der Laufbahn dieses Mannes klingt märchenhaft, aber erscheint durch amtliche Daten belegt.

Karl Laemmle ist am 17. Januar 1867 in Laupheim (Württemberg) geboren. Als er die Volksschule absolvirt und sich einige Zeit in kleinen kaufmännischen Stellungen versucht hatte, wurde es ihm im heimischen Orte zu eng, er beschloß — kaum 17 Jahre alt — sein Glück jenseits des Ozeans zu suchen. Amerika war das Ziel seiner Sehnsucht. Amerika, das Land, das angeblich frei von Vorurteilen, so viel Gelegenheit zum Vorwärtskommen bilden sollte, daß man nur die Hand ausstrecken mußte, um gleich zu schwindelnder Höhe emporgerissen zu werden.

Das Kapital des jungen Einwanderers bestand aus 250 Mark. Seine englischen Sprachkenntnisse waren sehr mangelhaft. Bald fand er, daß die Aussichten in New York doch lange nicht so glänzend waren, wie man sie in der deutschen Heimat geschildert hatte. Längere Zeit konnte er nicht einmal die bescheidenste Stellung finden. Der junge Mann aber, dessen äußere Erscheinung schon Energie und Tatkraft verriet, war fest entschlossen, sich von den Schwierigkeiten nicht unterkriegen zu lassen. Notgedrungen nahm er, als sein kleines Kapital zur Neige ging, einen bescheidenen Posten als Laufbursche in einer New Yorker Apotheke an. Er machte sich seinem Arbeitgeber bald sehr nützlich und erhielt bald Zulagen zu seinem anfangs geringen Gehalt. Mit deutscher Sparsamkeit legte er sich allmählich einiges Geld zurück, um nach Chicago reisen zu können, wo man ihm brieflich Anstellung in einem Waarenhause angeboten hatte. Der Aufenthalt in den Geschäftsräumen und die anstrengende Tätigkeit bis in die späten Nachtstunden erschütterten aber die Gesundheit des strebsamen jungen Menschen und er nahm eine Stellung auf einer Farm in South Dakota an, um sich in der guten Landluft zu erholen. Dies erreichte er wohl, als er aber dann nach Chicago zurückkehrte, war sein Platz im Waarenhause anders besetzt. Nun nahm er den Posten eines Buchhalters bei Butler Bros., dann bei den deutschen Juwelieren Heller & Co. ein. Von dort übernahm ihn die Großschlächterei Nelson Morris & Co. und dann wieder eine Juwelierfirma, Otto Young & Co. Im Jahre 1894 begab er sich nach Oshkosh in Wisconsin. Dort war er Buchhalter in einem Kleidergeschäft; es war nur ein kleiner Posten in einem geringen Hause. Aber hier war es, wo man zuerst erkannte, was in dem jungen Manne eigentlich steckte. Binnen vier Jahren betraute man ihn mit dem Amte eines Geschäftsführers, und unter seiner Leitung wuchs die Firma zur ersten in der Stadt empor. Man sagte ihm einen Gewinnanteil zu.

Zwölf Jahre später — Laemmle war damals schon 39 Jahre alt — wurde Karl Laemmle in Chicago von einem Freund zum Besuche eines Wandelbilder-Theaters eingeladen. Sehr gegen seinen Willen, denn er hatte in Oshkosh gar so viel von der Minderwertigkeit der Filmkunst gehört. Als die Vorstellung vorüber war, erhob sich sein Gastgeber. Nicht so Karl Laemmle. Er blickte starr vor sich hin. „Komm, was fehlt dir?" Der Angeredete stand langsam auf. „Dies wird mein Geschäft", sagte er ruhig und bestimmt.

Gesagt, getan. Karl Laemmle löste die Beziehungen zu seiner Firma und kaufte sich in Chicago in der Milwaukee Avenue ein kleines Lichtspieltheater. Große gab es damals noch nicht; und mit seinen Ersparnissen von etwa 3000 Dollars hätte er sich auch nichts Bedeutendes leisten können. Das Theater bezahlte sich so gut, daß sein Besitzer schon 1907 auch ein Verleihgeschäft eröffnen konnte: The Laemmle Film Service. Dessen Erfolg gestattete wieder Gründungen von Zweiggeschäften in vielen anderen Städten. Und Karl Laemmles Wohlstand stieg von Woche zu Woche. Ebenso sein Einfluß.

Dies war natürlich dem damals allmächtigen Verbande der Großgesellschaften ein Dorn im Auge. Sie hatten alle Theaterbesitzer von Bedeutung in ihrer Gewalt, konnten willkürlich von ihnen Preise für ihre Lichtbilder verlangen und den Markt beliebig beherrschen; und da riß jetzt ein Neuling im Inlande und im Auslande die besten Stücke an sich. Und nun eröffnete er gar seine eigene Bühne durch Gründung der Imp Co. (Independent Moving Picture). Da mußte ein Riegel vorgeschoben werden, aber schnell! „Schön, Herr Gernegroß", hieß es, „am Bilderstellen können wir dich nicht hindern, aber eine Fabrik zur Fertigstellung der Positive von den Negativen wird nicht mehr bewilligt."

Aber Karl Laemmle ließ sich nicht einschüchtern. Er gründete selbst eine Fabrik. Und während sie gebaut wurde, behalf er sich mit dem Ankauf des Besten, was das Ausland liefern konnte, um seine Kundschaft zu befriedigen. Als die Fabrik fertig war, kochte der Großverband vor Wut. Die Theaterbesitzer wurden davon verständigt, daß sie schwerlich noch Lieferungen von Verbandfilmbildern zu erhoffen hätten, falls sie mit dem Gegner in Geschäftsverbindung ständen. Und die Kleinen waren nahe daran, der unermeßlichen Kapitalskraft jener Großen zu erliegen, als Karl Laemmle seine Getreuen unter den Unabhängigen um sich versammelte. Er machte ihnen den Vorschlag, durch Verschmelzung selbst kapitalskräftig zu werden.

Zwölf der Bedeutendsten taten sich zusammen. Unter der Führung von Karl Laemmle wurde im Jahre 1912 die Universal Film Mfg. Co. ins Leben gerufen. Sie bewährte sich von Anfang an, obgleich die Anfechtungen von dem Großverband ihr die denkbar größten Schwierigkeiten in den Weg legten. Karl Laemmle siegte. Die Staatsanwaltschaft brachte auf Grund des Antitrustgesetzes die Auflösungsklage gegen den Großverband ein. Von da ab wurde das Wachstum der Universal mit jedem Tage größer. Nicht weniger als 73 Verleihgeschäfte in Amerika führen ausschließlich Universal-Lichtspiele. Unter den 17,000 Theatern des Landes weisen über 8000 die Stücke der Universal auf. Durchhalten! war Karl Laemmles Kampfeswort. Und er hat sich seinen Platz unter der Sonne ruhmreich erfochten.

Wo werden nun die Riesenmassen von Stücken aufgeführt? Anfangs nur im Osten. Dort ist auch gerade dieser Tage eine funkelnagelneue Musterbühne errichtet worden, die alle Errungenschaften der Neuzeit bietet. Allein der Hauptschauplatz der Gesellschaftstätigkeit liegt in California. Schon früh erkannte die „Universal", daß sich der dortige Himmel und die klimatischen Verhältnisse besser für photographische Zwecke eignen. Somit gründete man in der Nähe von Hollywood bei Los Angeles eine Filmortschaft, welche im Volksmunde Universal City hieß. Indessen war das zugehörige Gut nur gepachtet, und als die Eigentümer von dem Erfolg des Kinounternehmens unterrichtet wurden, erhöhten sie die Pachtsumme bis an die äußerste Grenze der Möglichkeit. Sie wußten ja, daß man nicht gut eine solche Menge kostspieliger Gebäude im Stiche lassen könne.

Doch die Spekulation der Grundeigentümer erwies sich als verfehlt. Ein großes Gut mit Wald, Fluß, Berg und Ebene stand nämlich nicht allzu weit davon entlegen zum Verkaufe. Karl Laemmle ließ es für die Universal erwerben und erklärte: „Wir lassen uns keine Daumschrauben von der Gewinnsucht der Grundbesitzer anlegen. Die Sache ist doch furchtbar einfach: Universal City zieht eben um!"

Der Umzug der Filmstadt war wenige Monate später vollzogen. Jetzt ist es eine ordnungsmäßig eingetragene Stadt, mit Selbstverwaltung, Postanstalt, Schule, Krankenhaus und Amtsgericht. Als Universal City am 15. März 1915 im Beisein der Großwürdenträger von Amerika und unter Beteiligung einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge feierlich eröffnet wurde, war die Anzahl der Gebäude verhältnißmäßig gering. Freilich standen schon die wesentlichen Häuser, wie Verwaltungsgebäude, die größte Lichtbühne der Welt, das mächtige Inventarhaus, Wirtschaft, Theater, Stallungen und alles, was zum zoologischen Garten gehört. Auch einige Privatwohnungen gab es; die Straßen waren mit bester Wasserleitung, Röhren aller Art und elektrischen Ausrüstungen wohlversehen, die Gesundheitsmaßregeln vollauf in jeder Hinsicht getroffen. Aber seither hat sich alles, alles verdoppelt und verdreifacht.

Um ein Beispiel zu geben, sei erwähnt, daß die größte Bühne der Welt eine ebenso gewaltige Gegenbühne erhalten hat, und zwischen beiden Bühnen läuft eine Gallerie für Besucher; diese können nach Belieben in beiden Bühnen alle Vorgänge verfolgen. Und außer diesen beiden Bühnen ist eine mächtige Bühne mit künstlichem Licht errichtet, damit bei schlechtem Wetter keine Störungen in den Aufführungen möglich sind. Die Wohnhäuser schießen jetzt wie die Pilze aus der Erde hervor. Die Stadt zählt jetzt über fünfmal so viel Einwohner als in den Tagen der Gründung.

Universal City wird jetzt gewissermaßen wie ein achtes Weltwunder angestaunt. Schaaren von Besuchern strömen ihr zu. Wer eine Reise nach dem Westen macht, läßt sich nicht leicht davon abbringen, die Kunststadt in Augenschein zu nehmen. Und so ziemlich alle Gäste kehren heim und klagen über falsche Berechnung ihres Reiseplans. Denn sie haben der Kunststadt nicht genügend Zeit widmen können. Universal City ist wirklich eine Kunststadt sondergleichen. Nicht allein, daß sie ausschließlich Kunstzwecken dient, nein, auch alle Einwohner sind im Dienste der Filmkunst, wenn nicht unmittelbar, so doch mittelbar; sie sind so bewandert in Kunstfragen, daß es unter ihnen kaum jemanden gibt, der nicht wenigstens gelegentlich schon als Hilfsschauspieler verwendet worden ist; sie setzen darein ihren Stolz. Und man weiß, daß sogar den Besuchern dann und wann derartige Gelegenheiten geboten werden; das hat natürlich einen eigenartigen Reiz bei der Wallfahrt nach Universal City.

Seitdem Karl Laemmle die Stadt gegründet hat, nennt man ihn vielfach den „Napoleon der Films". Aber er hört und liest das nicht gern. Er ist ein schlichter Mann aus Schwabenland. Herrschsucht und Hoffahrt liegen ihm fern. Er sagt, daß man einst in der Heimat gewahrsagt habe, seine Auswanderung nach Amerika werde ihn bitter reuen; sie sei ein Schwabenstreich. Und nun spricht er gutmütig lächelnd von der Universal Film Mfg. Co. und seiner Städtegründung als von einem — „Schwabenstreich"!

Das Studentenleben.

Der Korpsbericht des Vereins alter Tübinger beschäftigt sich unter anderem auch mit der Zukunft der Korps nach dem Kriege. Es wird da unter anderem geschrieben: „Es versteht sich von selbst, daß der Korpsbetrieb nicht einfach so weiter geht, wie er vor dem Kriege war, sondern daß die Lehren des langen, in alle Verhältnisse tief einschneidenden Weltkrieges auch von den Aktiven beherzigt werden müssen. Unbeschadet der frohen Burschenluft, die sich die Korps nicht nehmen zu lassen brauchen, müssen Vereinfachung der Sitten, Vermeidung aller unnötigen Ausgaben, Verbilligung des Aktivseins, Förderung des Studiums, Aufhören des Trinkzwanges, geringere Inanspruchnahme der Aktiven durch Mensuren und durch Schreibwerk, Reform des Mensurenwesens, Einschränkung der Korpsfestlichkeiten die Forderungen des Tages sein. Es ist eine Lebensfrage für die Korps, ob sie die heutige Zeit verstehen und ihr ganzes Leben und Treiben darauf einrichten."

UMI

Schwarze Perlen.

Kriminalroman von August Weißl.

(1. Fortsetzung.)

„Wenn es nicht anders geht —"

„Nein, nein, Leo! Und dann: Wovon sollen wir denn leben? Mein mütterliches Erbteil, das wenige, das ich besaß, hat mein verstorbener Mann durchgebracht. Wenn mich Papa nicht wieder aufgenommen hätte, hätte ich nicht gewußt, wie mich durchbringen. Und du, Leo, glaub' nicht, daß ich dir einen Vorwurf machen will, aber du hast mir doch selbst gestanden, daß du in Schulden steckst! Also was könnten wir denn anfangen?"

Der Offizier schwieg. Das Blut war ihm in die Wangen geschossen.

Wie bereute er in diesem Augenblick seinen Leichtsinn. Wie ganz anders stünde er vor ihr, wenn er ihr sagen könnte: „Komm' zu mir, kümmere dich um nichts. Ob mit, ob ohne Einwilligung des Vaters, werde mein, laß uns unserm Glück leben, für alles andre werde ich sorgen!"

Aber das konnte er nicht. Er mußte sich fügen. Was hatte er ihr, der verwöhnten Frau, zu bieten als seine heiße, selbstlose Liebe?

Der Vater hatte recht mit den kühlen, lebenspraktischen Erwägungen. Und auch Mary konnte er nicht unrecht geben. Wovon sollten sie leben? Die Situation war gewiß nicht rosig. Und er hatte wahrhaftig kein Recht, der jungen Frau Vorwürfe zu machen.

Leo schlang seinen Arm um Mary und zog sie wieder an sich. Sie ließ ihren Kopf auf die Schultern Leos fallen.

„Du hast nicht so unrecht", sagte er, „aber nur nicht gleich den Mut verlieren! In acht Tagen ist vielleicht alles gut. Du weißt, welche Hoffnungen ich auf das Rennen setze. Wenn ich als Erster hereinkomm', sind auch alle Schulden gezahlt."

Mary lächelte traurig.

„Mit den viertausend Kronen, die der Preis ausmacht, willst du alle deine Schulden bezahlen?" fragte sie.

„Aber Kind, kein Mensch hat eine Ahnung, wie mein Braun geht. Die Buchmacher offerieren ja unglaubliches Geld! Denk' dir, fünfzigfaches Geld! Ich hab' viertausend Kronen auf Janko gewettet. Wenn ich Erster werd', gewinn' ich zweimalhunderttausend Kronen."

„Leo", fragte Mary besorgt, „wo hast du das Geld hergenommen, um wetten zu können?"

„Na, von der Gage hab' ich mir's nicht erspart. Aufg'nommen hab' ich's halt."

Mary ließ den Kopf traurig hängen.

„Na ja, was hätt' ich denn tun sollen? Das mußt du doch begreifen, Mary! So geht's nun einmal nicht weiter! Entweder eine reiche Partie — das tu' ich nicht, dazu hab' ich dich viel zu lieb — oder irgendein Zufall. Da ist es doch das Nächstliegende für mich, daß ich mit meinem Pferd was gewinnen will. Ich kann doch nicht auf die Börs' geh'n! Siehst, wenn's jetzt einschlagt, ist alles gut!"

„Und wenn's aber nicht einschlägt?" fragte Mary.

„An das darf man nicht denken. Es muß einschlagen! Der Braun geht famos. Ich hab' die andern Pferd' beim Training g'seh'n und mit ein paar von ihnen bin ich schon in Budapest geritten — weißt, damals, wie ich g'stürzt bin — ich versicher' dir, ich hab' die besten Chancen!"

„Wenn dir aber wieder, wie damals in Budapest ein Malheur passiert?" fragte Mary.

„Wenn, wenn! Mein Gott, da sind halt höchstens viertausend Kronen hin! Die machen 's doch nicht mehr aus! Aber wenn 's glatt geht, Mary, denk' dir nur, wenn 's glatt geht! Wenn ich Glück hab' und die zweimalhunderttausend Kronen so hingezahlt bekomm' . . . Vierundzwanzig Stunden später sind meine Schulden bezahlt und ich steh' in Parade vor deinem Vater und sag' ihm: Baron Rodenstein, ich bitte Sie um die Hand Ihrer grauslichen Tochter!"

Und mit diesen Worten drückte er Mary an seine Brust und küßte sie.

Die junge Frau legte ihre brennende Wange an die seine und flüsterte:

„Und wenn sich zwei so lieben wie wir, dann ist auch kein Opfer zu groß, das sie einander bringen, nicht wahr?"

„Opfer? Wo willst du denn schon wieder hinaus?"

„Ich mein' nur, weil ich früher verlangt hab', daß du noch warten sollst", antwortete sie.

„Na ja, es bleibt mir ja nichts andres übrig. Am Sonntag ist das Rennen, und wenn Gott hilft, so ist Montag früh alles im klaren."

„Gott wird schon helfen", sagte leise die junge Frau, „selbst wenn du Malheur hast, so werden wir schon Mittel und Wege finden. Nur Zeit müssen wir gewinnen."

Leo seufzte tief auf.

„Hörst, Mary, du hast heut' eine Art, du bist so merkwürdig . . . zuerst hast alles schwarz g'seh'n und jetzt siehst wieder auf einmal alles rosig . . .? Ich versteh' dich wirklich nicht. Wenn schon der Teufel will, daß ich den Preis nicht krieg', dann — dann weiß ich wirklich nicht, was ich anfangen werd'!"

„Was du anfangen sollst? Das werd' ich dir ganz genau sagen: Mich steh'n lassen und eine reiche Partie machen!"

„Sprichst du im Ernst? Ich soll dich stehen lassen? Dich, die mir alles auf der Welt ist? Und verkaufen soll ich mich?"

In den Augen der jungen Frau leuchtete es auf. Sie neigte sich über den geliebten Mann und flüsterte ihm ins Ohr:

„Aber, ich habe doch nur so gesprochen. Ich weiß ja, daß du deine Mary nicht im Stich lassen wirst. Und deine Mary wird auch dich nie verlassen, nie! In welcher Lage auch immer du dich befinden mögest. Wenn auch einmal —"

Ein Pfiff wurde laut.

Mary fuhr erschrocken auf.

„Da ist etwas los im Haus! Wir müssen schnell zurück! Wenn Lori pfeift, so ist die Situation ernst!"

Ohne ein Wort weiter zu sprechen, lief die junge Frau in die Allee hinein. Leo wollte ihr folgen.

„Nein, nein, komm nicht mit! Um Gottes willen, wenn man uns zusammensieht! Bleib' herunten! Mach' einen Spaziergang!" flüsterte sie ihm im Laufe zu.

Leo blieb stehen und schritt dann langsam in eine Seitenallee.

IV.

Keuchend erreichte Mary die Stufen, die zur Bibliothek führten.

Die alte Kammerfrau hatte ihr schon von weitem gewinkt.

„Was gibt's?" fragte die Baronin atemlos.

„Der Herr Baron ist in Ihrem Zimmer."

„Der Vater?"

„Ja, er ist plötzlich heruntergekommen. Dann hat er nach mir geklingelt, da er Sie nicht fand. Ich sagte ihm, Sie wären in der Bibliothek. Er muß jeden Augenblick hier sein."

Mary setzte sich rasch zu dem aufgeschlagenen Buch an den Tisch und nahm eine Haltung ein, als ob sie in bequemer Stellung gelesen hätte.

Da öffnete sich auch schon die Tür der Bibliothek und Baron Rodenstein trat ein.

„Du, Mary!"

„Ah Papa, suchst du mich?"

„Ja, dich such' ich. Hörst, was ist denn das für eine Gewohnheit, bei Nacht zu lesen! Du hast ja den ganzen Tag dazu! Die arme Lori wird ja auch schon schlafen gehen wollen!"

„Ich wollte mich niederlegen — aber — die Hitze — da dachte ich mir, hier ist es doch kühler, wo die breiten Türen zum Park hin offen stehen. Aber Papa, was willst du von mir?"

„Ich will den Schmuck hinauftragen."

Mary hob betroffen den Kopf und fragte:

„Den Schmuck?"

„Ja. Da unten im Parterre, wo alle Fenster offen sind — du weißt ja, was der Johann erzählt hat . . Oben im Zimmer hat er noch eine Menge Details dazu berichtet. Es ist doch besser, wenn ich das Halsband bei mir in der Kasse verwahre."

„Aber Papa, in dem geheimen Fach ist es doch geradeso sicher!"

„Ah was, geheimes Fach! Heutzutage! Wenn man eiserne Schränke aufbricht, wird man doch eine Holztafel durchschlagen können!"

„Da magst du schon recht haben. Aber es weiß doch niemand, daß dort ein geheimes Fach ist!"

„Weiß niemand! Sehr gut! Dem Franz hast du's gezeigt und dem Walden, und die Lori weiß davon!"

„Du wirst doch nicht —"

„Natürlich glaub' ich das nicht!" unterbrach sie der Vater heftig. „Aber die Lori ist ein altes Weib, die kann's leicht ausplaudern und die Dienerschaft kann davon erfahren! Auch die Milli ist dabeig'standen. Da hast du schon vier Personen, die dein geheimes Fach kennen! Bei mir im Zimmer gibt's kein geheimes Fach, aber Panzerplatten, eine scharfe Dogge und einen geladenen Revolver! Ich glaub', das ist sicherer!"

„Ja, wenn du meinst —", bemerkte Mary zögernd.

„Ich hab' den Schmuck schon hinaufnehmen wollen, aber — ich hab' den Schlüssel zur Kommode nicht gefunden. Hast du ihn bei dir oder ist er eingesperrt?"

„Ich — habe — ihn — hier — in der Tasche", antwortete Mary langsam.

Sie rang sichtlich mit einem Entschluß.

„Dann gib ihn her! Es ist schon Zeit, daß wir einmal ins Bett kommen!"

Die alte Stehuhr der Bibliothek schlug gerade in tiefen Tönen Mitternacht.

„Wenn — du — durchaus — willst, Papa —"

Sie griff langsam in die Tasche, sah den Vater ganz eigentümlich an und reichte ihm ohne aufzustehen einen kleinen Bund Schlüssel.

„Welcher ist's?"

Ohne ein Wort zu sagen, deutete Mary auf einen kleinen Schlüssel, dessen Bart wunderliche Zeichen zeigte.

Der Baron wandte sich zum Gehen. Er hatte die Tür noch nicht erreicht, als ihn seine Tochter wieder anrief:

„Vater, sag', hältst du es durchaus für notwendig, den Schmuck hinaufzunehmen?"

„Hörst, bist du aber merkwürdig! Statt dich zu freuen, daß ich ihn in die eiserne Kasse lege, schneidest du ein Gesicht, als ob man dir persönlich etwas antäte!"

Mary zwang sich zu einem Lächeln.

„Nein, nein, Vater, so ist's nicht gemeint", antwortete sie mit gepreßter Stimme. „Ich meine nur — die Perlen — sind in dem geheimen Fach — ebenso sicher wie oben in der eisernen Kasse."

„Na, wenn du durchaus nicht willst — ich werd' mich nicht herumstreiten wegen einer solchen Sache!"

Rodenstein machte einen Schritt gegen den Tisch und wollte die Schlüssel hinwerfen.

„Aber nein!" rief er dann. „Justament nicht! Warum sollen die Weiber immer recht behalten! Auch deine Mutter war so! Wenn ich schwarz sagte, sagte sie weiß und wollte mit ihrem harten Kopf durchaus durch die Wand!"

Mit einem leisen Seufzer lehnte sich Mary in den Stuhl zurück.

Sie war leicht erblaßt.

„Lori!" rief der alte Herr. „Leuchten Sie!"

Lori kam mit Licht herbei.

„Was das nur für eine Wirtschaft ist! Die Baronin sitzt in der Bibliothek und der ganze Weg bis zu ihrem Schlafzimmer ist dunkel!"

Lori antwortete ihm nicht. Erstens wußte sie, daß Widerspruch den alten Herrn nur reizte, zweitens fand sie keine Antwort. Sie konnte doch nicht sagen, die Lampen seien auf Befehl der Baronin verlöscht worden, da diese ein Stelldichein im Park hatte und auf dem Wege dahin nicht gesehen werden wollte.

Blaß und regungslos saß die junge Frau in der Bibliothek.

Sie hatte die Hände gegen das Herz gedrückt und blickte mit großen Augen gegen die Tür, durch die ihr Vater verschwunden war.

Einige Minuten vergingen.

Plötzlich hörte man einen lauten Ausruf des alten Herrn.

Im nächsten Augenblick stürzte Lori herbei.

„Frau Baronin, ich bitte Sie, kommen Sie hinüber!" rief sie fast atemlos. „Es ist was Schreckliches geschehen —"

Mary zwang sich zur Ruhe, als sie Lori in solcher Bestürzung vor sich stehen sah.

„Was ist denn los, Lori?"

„Der Schmuck ist weg!"

Marys Hände fielen auf den Tisch. Im ersten Augenblick fand sie kein Wort, dann schrie sie auf:

„Die schwarzen Perlen?"

Die Dienerin nickte bloß.

„Die schwarzen Perlen — sind — weg — aus dem geheimen Fach?"

„Ja, Frau Baronin."

„Das ist ja nicht möglich!" schrie die junge Frau und lief in das Boudoir.

Dort stand ihr Vater bei der Kommode.

Das geheime Fach war geöffnet. Es war leer . . .

„Da hast du's jetzt!" wetterte der Baron.

Mary griff an ihre Stirn, deren Schläfen wild hämmerten.

„Du mußt nicht gut geschaut haben, Papa — es ist nicht denkbar!" stammelte sie. „Ich selbst — du warst doch dabei — habe vor dem Nachtmahl den Schmuck hineingelegt!"

„Na bitte! Vielleicht sind meine alten Augen schwach! Vielleicht siehst du mit deinen jungen Weiberaugen besser!"

Mary durchwühlte den Kasten. Dann dachte sie einen Augenblick nach.

„Aber es ist ja nicht möglich —" murmelte sie vor sich hin.

Ohne ein Wort zu sagen, stürzte sie ins Nebenzimmer.

Der Baron hörte sie in einer Lade umherkramen.

Dann erschien sie wieder. Noch bleicher als vorher.

„Also doch —?"

Sie sank in einem Fauteuil und schlug die Hände vors Gesicht.

„Natürlich", grollte der alte Herr, „jetzt verlierst du wieder den Kopf! Dasitzen und weinen! Das könnt ihr Weiber! Da soll doch der Teufel dreinfahren! Lori, der Johann soll sofort herkommen!"

Johann erschien mit bestürztem Gesicht, denn auf dem Wege hatte ihm Lori bereits mitgeteilt, um was es sich handle.

Der Baron hatte inzwischen mit seiner Tochter kein Wort weiter gewechselt, sondern schritt in dem kleinen Raume erregt auf und ab.

Als Johann eintrat, herrschte er ihn an:

„Johann, der Schmuck, den du heute mittag aus der Stadt gebracht hast und den meine Tochter in den alten Kasten da hineingesperrt hat, statt ihn mir zu geben, damit ich ihn in den eisernen Schrank lege, ist weg! Er muß also gestohlen worden sein! Wir haben also Diebe im Haus! Diebe auf Schloß Rodenstein! Schließ sofort sämtliche Türen! Zieh alle Schlüssel ab und bring' sie mir! Kein Mensch darf aus dem Haus! Dann telephonier' sofort nach Baden an den Bezirkshauptmann! Richt' ihm einen Gruß von mir aus, erzähl' ihm die ganze Geschichte und sag' ihm, daß ich ihn bitten laß, sofort einen Detektiv herauszuschicken! Verstehst du? Mach' sofort, was ich befohlen hab'!"

Johann hatte bei dem energischen Ton des Barons eine militärische Haltung angenommen. Er war ein alter Soldat und hatte vor Jahrzehnten in der Eskadron seines jetzigen Herrn gedient. Und als ob der alte Soldatengeist in ihn hineingefahren wäre, wiederholte er militärisch:

„Türen schließen! Schlüssel abziehen! Baden telephonieren! Zu Befehl, Herr Rittmeister!"

Der alte Herr nickte bloß. Johann verließ rasch das Zimmer.

„Das ist wenigstens ein Mann!" sagte der Baron zu seiner Tochter. „Der verliert nicht den Kopf und tut das, was man ihm sagt!"

„Aber Papa! An so etwas war doch nicht zu denken!"

„Ach was, nicht zu denken!" grollte der Vater. „Ich habe dich doch gewarnt. Aber ihr Frauen seid ja immer die Gescheiteren! Ich bitt' dich — sag' nichts! Du hast keine — aber auch schon gar keine Entschuldigung für dich!"

„Aber Papa, ich konnte doch nicht —", wollte Mary einwenden, aber der alte Herr unterbrach sie:

„Und was das noch alles für Unannehmlichkeiten nach sich ziehen wird! Das Halsband ist Familienschmuck, gehört also zum Majorat. Der Teufel soll die ganze Geschichte holen!"

Mary war bei den Worten des Vaters jäh erblaßt. Nun brach sie in Tränen aus.

Das machte den alten Baron nur noch ärgerlicher.

„Ja, das könnte ein jeder! Erst eigensinnig sein und dann, wenn das Malheur geschehen ist, losheulen!" polterte der alte Baron.

Da hörte man das Telephon klingeln. Bald darauf erschien Johann wieder und legte dem Befehl gemäß drei schwere Schlüssel auf den Tisch.

Mary saß noch immer, das Gesicht in den Händen vergraben, in der Ecke. Lori stand neben ihr. Sie traute sich fast nicht zu atmen. Sie wußte, wenn der alte Herr einmal zornig war, dann war es wohl das vernünftigste, sich möglichst still zu halten.

„Was hat denn der Bezirkshauptmann geantwortet?" fragte Rodenstein.

„In dreiviertel Stunden wird ein Herr von der Polizei da sein."

„Nun, so warten wir halt. Setz' dich hinaus zum Tor und führ' den Herrn, wenn er kommt, gleich hierher! Da hast du den Schlüssel."

Kaum hatte Johann das Zimmer wieder verlassen, als an das Fenster, das in den Park mündete, geklopft wurde.

„Um Vergebung, daß ich stör'!" rief eine Stimme, bei deren Klang Mary auffuhr. „Aber das Tor ist gesperrt, ich kann nicht hinein!"

Der alte Herr war zum Fenster getreten und hatte es geöffnet.

Draußen stand Oberleutnant Baron Walden.

„Ja, was machst denn du noch im Garten?"

„Ich bitte nochmals um Entschuldigung! Ich hab' eine kleine Promenade durch den Park g'macht und wie ich zurückkomm', find' ich das Tor schon zu. Zufällig hab' ich hier Licht g'sehen und weil ich dich erkannt hab', hab' ich halt angeklopft."

„Seid ihr denn alle verrückt geworden?" polterte der alte Baron. „Franz hat Kopfschmerzen wie ein bleichsüchtiger Backfisch, die Mary braucht Luft und macht Mondscheinpromenaden, und jetzt hast auch du genachtwandelt. So was ist mir mein Lebtag noch nicht vorgekommen! Lori, mach' dem Herrn Baron auf! Ich bitte dich, komm ins Zimmer! Es ist immer gut, wenn ein Mann mehr da ist!"

„Guten Abend, Baronin," begrüßte Walden Mary.

„Guten Abend, Baron Walden," sagte die junge Frau und reichte ihm die Hand.

Der alte Herr drückte dem Oberleutnant herzhaft die Rechte.

„Du wunderst dich vielleicht, daß ich noch herunten bin? Weißt, was geschehen ist?"

Die Blicke des Oberleutnants wanderten von dem erregten Hausherrn zu dem blassen, starren Antlitz Marys. Der Gedanke stieg in ihm auf, daß die junge Frau vielleicht mit ihm gesehen worden sei und deshalb mit ihrem Vater einen Auftritt gehabt habe.

Er heftete seinen fragenden Blick auf Mary, die starr vor sich hinblickte.

Unsicher antwortete er daher:

„Ich — hab' natürlich keine Ahnung — obwohl es mich gar nicht wundert — daß du noch eine Stunde mit der Baronin verplauderst!"

„Ach — Unsinn! Woher! Ist auf dem Land nicht meine Gewohnheit. Die Nacht ist zum Schlafen da — im Sommer!" erklärte der alte Herr.

„Also, dann doch ein — ungewöhnlicher Anlaß?" fragte Leo, gleichsam die Fühler ausstreckend.

„Das will ich meinen! Du weißt ja, daß der Johann heute die schwarzen Perlen aus der Stadt gebracht hat, weil sich meine Tochter kaprizierte, sie auf dem Rennball zu tragen!"

„Ich war ja dabei, wie sie die Baronin in Empfang genommen hat," antwortete Walden.

„Und warst auch dabei, wie sie meine Tochter in jenen — alten Rumpelkasten dort gesperrt hat!" ergänzte der Hausherr.

„Natürlich. Franz und ich standen daneben. Franz ließ sich noch den Verschluß des Geheimfaches erklären! Er probierte, wie der Boden sich verschiebt."

Die Baronin schnellte auf.

Sie war bei den Worten Leos unwillkürlich einen Schritt nähergetreten und murmelte:

„Ja — Franz war auch dabei!"

Der alte Herr überhörte die Bemerkung seiner Tochter und fuhr fort:

„Na also! Und dieser Schmuck ist weg!"

„Um Gottes willen, wie konnte das geschehen?" fragte Baron Walden bestürzt.

„Weiß ich's?" entgegnete der alte Freiherr ärgerlich. „Gestohlen selbstverständlich! Ausgeliehen wird ihn wohl niemand haben."

„Hast du schon etwas verfügt?" fragte Walden. „Hast du den Park schon durchsuchen lassen?"

„Warum den Park" Wie kommst du auf den Gedanken? In den Park wird sich der Dieb schwerlich hinstellen, damit wir ihn sofort sehen können!" antwortete der Baron.

„Ich meinte nur," bemerkte der Oberleutnant. „Uebrigens — Park! Weißt du, wen ich früher unten getroffen hab'?"

„Nun?"

„Franz!"

„Der steigt noch immer unten herum?"

Mary war bei der Nennung des Namens ihres Vetters leicht zusammengefahren. Hatte er vielleicht Leo und sie bemerkt? Hatte er das Gespräch belauscht? War er der Mitwisser ihres Geheimnisses geworden?

Der Gedanke war um so schrecklicher, als Franz seit längerer Zeit um sie warb.

Umsonst hatte sie versucht, ihn durch ihr Benehmen zu entmutigen, umsonst ihn zuerst mit schwesterlicher Freundlichkeit, dann mit kühler Gleichgültigkeit behandelt. Er schien nichts davon zu bemerken, er setzte seine Bemühungen fort.

Hatte Franz sie im Park mit Leo gesehen? Wenn dem so war, so war zu befürchten, daß der alte Herr morgen alles erfahren würde.

„Wo haben Sie meinen Cousin getroffen?" fragte Mary mit einem bedeutungsvollen Blick den Oberleutnant. Der Klang ihrer Stimme verriet die Angst, die ihr Herz erfüllte.

Baron Walden beruhigte sie mit einem leisen Kopfschütteln. Dann erzählte er:

„Ich saß eine Zeitlang unten bei der Linde. Uebrigens ein reizender Fleck, Ihr Lieblingsplätzchen, Baronin, nicht wahr? Ein Platz, an dem sich angenehm träumen läßt: Dann ging ich tief in den Park hinunter, und jenseits des Teiches sah ich Franz rasch durch die Allee heraufkommen."

Mary atmete erleichtert auf. Gott sei dank, er hatte sie also nicht gesehen! Das Zusammentreffen mit Walden hatte nach ihrer Zusammenkunft bei der Linde stattgefunden und an einer ganz anderen Stelle.

„Haben Sie mit ihm gesprochen?"

„Nein. Er äußerte ja beim Nachtmahl, daß er sich unwohl fühle. Dann schien er auch sehr in Gedanken vertieft. Ich wollte ihn nicht stören. Ich selbst war auch nicht in der Stimmung, ein gleichgültiges Gespräch zu beginnen."

„Vorher sahen Sie meinen Cousin nicht?" fragte die Baronin wieder.

„Hörst, Mary, ich begreife dich nicht," unterbrach Konrad v. Rodenstein das Gespräch seiner Tochter mit dem Oberleutnant. „Was interessiert dich denn, ob der Franz im Park war oder wo er hingegangen ist? Ich denke, zu diesen Dummheiten ist morgen auch noch Zeit!"

„Aber Papa!"

„Ich denke," grollte der alte Herr wieder und blieb vor seiner Tochter stehen, „daß es vernünftiger wäre, wenn du dich ein bißchen für diesen verschwundenen Schmuck interessieren würdest! Du tust ja geradeso, als ob dir ein altes Taschentuch weggekommen wäre! Ein wertvolles, jahrhundertealtes Familienstück, das gerade dir so ans Herz gewachsen war, wird gestohlen, bitte, gestohlen!" betonte er scharf, als ihn die Baronin unterbrechen wollte. „Und du fragst den Herrn Oberleutnant aus, wohin Franz seine Verdauungspromenade gemacht hat!"

„Mein Gott, nimm nicht alles so ernst! Man fragt halt so. Schau', Papa, wir können doch nichts tun, solange der Polizeibeamte nicht da ist."

„Ach was!" knurrte der alte Herr. „Mit euch Frauenzimmern ist nicht viel zu reden! Für ernste Sachen habt ihr nie einen Sinn, immer nur für Dummheiten!"

Der Hausherr hätte wohl noch eine Weile fortgebrummt, wäre in diesem Augenblick nicht das Rollen eines Wagens in der Schloßeinfahrt laut geworden.

Er sprang auf, ging zum zweiten Fenster und sah, wie ein fremder Herr, von Johann begleitet, ins Haus trat.

Gleichzeitig bemerkte er, daß zwei Männer, die in demselben Wagen gekommen waren, sich vor dem Hause postierten.

„Na, Gott sei dank," knurrte der alte Rodenstein, „jetzt wird die Sache hoffentlich in Gang kommen."

Auch Mary war aufgestanden.

Mit blassen Wangen blickte sie zur Tür, durch die der Polizeibeamte treten mußte.

V.

„Doktor Stephan Wurmser!" stellte sich der Polizeikommissar vor, der auf Wunsch des Bezirkshauptmanns von Baden nach Schloß Rodenstein gekommen war.

„Sehr erfreut!" begrüßte ihn der Hausherr mit gemessener Höflichkeit und vermittelte die Bekanntschaft des Beamten mit den anderen Personen, die sich im Zimmer befanden.

„Der Herr Bezirkshauptmann sagte mir", wandte sich der Kommissar an den Hausherrn, „daß ein Einbruch oder ein Diebstahl bei Ihnen verübt worden sei."

„So ist es, Herr Doktor," war dessen Antwort.

„Also, bitte, um was handelt es sich?"

„Wollen Sie nicht Platz nehmen? Vielleicht eine Tasse Tee?" forderte Mary den Kommissar auf und gab Johann, der an der Tür stand, einen Wink.

„Sehr liebenswürdig, Baronin!" verneigte sich der junge Beamte vor der Haustochter.

Doktor Wurmser wandte sich dann an den alten Freiherrn, der wieder ungeduldig im Zimmer auf und ab schritt:

„Also, bitte, Herr Baron, wie war die Sache? Oder haben Sie vielleicht die Freundlichkeit?" wandte er sich an Walden.

„Vielleicht erzählst du dem Herrn Doktor alles, denn ich kenn' die Details nicht," bemerkte der Oberleutnant zum Hausherrn.

„Na, viel mehr als du weiß ich auch nicht. Also hören Sie, Herr Doktor: Unter dem Familienschmuck befindet sich auch ein sehr wertvolles Perlenhalsband. Meine Tochter hatte die Absicht, das Kollier bei dem Sonntag abend stattfindenden Rennball zu tragen."

„Einen Augenblick!" unterbrach der Komissar, zog ein Papier hervor und machte sich eine Notiz. „So, bitte fortzufahren!"

„Sie schickte einen alten Diener unseres Hauses in die Stadt," fuhr der Hausherr fort, „da der Schmuck, der einen großen Wert repräsentiert, nicht mitgenommen, sondern in der Städtebank deponiert wurde."

„Fuhr der Mann allein in die Stadt? Ich meine," fügte der Beamte auf den fragenden Blick des Barons hinzu, „ob Sie ihm aus Vorsicht nicht jemand mit zur Begleitung mitgaben?"

„Er fuhr allein."

„Er ist ein vollständig verläßlicher Diener natürlich, nicht wahr?"

„Na ob! Auf den kann ich mich wie auf mich selbst verlassen. Eine treuere Seele kann man sich gar nicht denken."

„Alt? Lang' im Hause?"

„So alt wie ich; war mein Bursch bei den Kürassieren und steht seit vierzig Jahren in meinen Diensten."

„So, so. Also, bitte, setzen Sie fort!"

„Der Kammerdiener fuhr also in die Stadt und holte aus der Bank die Schmuckschatulle ab. Johann brachte den Schmuck heute nachmittag heraus. Und hier muß ich gleich etwas, wie mir scheint, Wichtiges erwähnen, das uns vielleicht auf die Spur der Täter bringen kann. Johann kam sehr aufgeregt aus der Stadt zurück und erzählte, daß zwei Männer ihm in verdächtiger Weise in Wien gefolgt wären, sich ihm im Coupé angeschlossen und Versuche unternommen hätten, sich an ihn heranzudrängen."

„Darüber werde ich dann schon mit Ihrem Diener sprechen. Ich bitte, jetzt nur die Sache selbst vorzubringen," meinte der Kommissar.

„Meine Tochter nahm hier den Schmuck in Empfang und versperrte ihn sofort in jenem alten Schrank dort, der ein geheimes Fach enthält."

Der Baron machte eine Pause. Offenbar erwartete er, daß der Kommissar nun den Schrank untersuchen werde.

Doktor Wurmser fragte aber nur: „Und was geschah dann? Ich meine, was tat die Baronin, nachdem sie den Schmuck in das geheime Fach gelegt hatte?"

„Wir gingen zum Abendessen," fuhr der Baron fort. „Nach dem Abendessen zog ich mich in mein Zimmer zurück, und da stiegen in mir durch die nochmalige Erzählung Johanns Bedenken auf. Ich wollte den Schmuck zu mir nehmen. Ich kam herab, holte von meiner Tochter den Schlüssel der Kommode —"

„Wo befand sich die Frau Baronin?" unterbrach der Polizeibeamte den Bericht des Barons.

„Einige Zimmer von hier entfernt. In der Bibliothek. Sie las dort. Also, ich holte den Schlüssel von Mary, ging zur Kommode, sperrte sie auf, öffnete das geheime Fach und fand es — leer."

„Wann war das? Ich meine, können Sie mir die Stunde genau angeben?"

„Gewiß, sehr genau. Es schlug gerade Mitternacht, als ich die Bibliothek verließ."

„So . . . Der Schmuck ist Eigentum Ihrer Tochter, der Frau Baronin Landsegg?" fragte Doktor Wurmser.

„Nein, nicht so ganz. Nur auf Lebenszeit, das heißt, so lange ich lebe. Er gehört dem Majorate. Ursprünglich trug ihn meine Frau, dann ging er, als sie starb, auf meine Tochter über. Sterbe ich, so erhält der neue Majoratsherr den Schmuck."

„Vorläufig sind Sie also die Eigentümerin. Dann haben wohl Baronin die Liebenswürdigkeit, mir einige Fragen zu beantworten?" wandte sich der Kommissar an Mary.

„Bitte sehr!"

„Also zunächst: Wer wußte, daß Sie um das Kollier zur Stadt geschickt haben?"

„Außer meinem Vater niemand."

„Schön. Und als der Schmuck kam, wer sah ihn?"

„Ich befand mich hier im Zimmer mit meinem Vater, dem Herrn Oberleutnant," die Baronin deutete dabei auf Walden, „und meinem Cousin Franz Rodenstein."

„Und in Gegenwart dieser Herren haben Sie den Schmuck auch eingesperrt?"

„Ja."

„Hat von der Existenz des geheimen Faches sonst irgend jemand eine Ahnung hier im Hause?"

Ehe die Baronin diese Frage beantworten konnte, bemerkte der alte Herr:

„Du vergißt, daß die Milli auch im Zimmer war."

„Richtig, die habe ich ganz vergessen. Ja, Herr Doktor, mein Kammermädchen, Milli, die mir die Schlüssel zur Kommode brachte, war ebenfalls im Zimmer."

„Und sah sie, wie Sie den Schmuck versperrten?" fragte der Beamte.

„Bestimmt kann ich es nicht sagen. Ich glaube wohl, denn sie stand in der Tür."

„Also um die Tatsache, daß der Schmuck in der Kommode versperrt ist, haben folgende Personen gewußt: Ihr Herr Vater, der Herr Oberleutnant, Ihr Cousin, der alte Diener und das Kammermädchen Milli?"

„Ja."

„Können Sie sich genau erinnern, um wieviel Uhr Sie den Schmuck eingesperrt haben?"

„Gewiß, denn der Diener meldete, daß angerichtet sei. Wir soupieren regelmäßig um halb neun Uhr."

„Also zwischen halb neun Uhr abends und zwölf Uhr nachts muß der Diebstahl verübt worden sein," bemerkte der Kommissar.

„Die Zeit möchte ich beschränken, Herr Doktor," entgegnete Mary.

„Wieso, bitte?"

„Während dieses Abendessens befand sich Lori hier herunten, öffnete die Fenster, um frische Luft einzulassen, und ordnete in meinem Schlafzimmer alles für die Nachtruhe. Unmittelbar nach dem Abendessen, also gegen halb zehn, kam ich in mein Schlafzimmer, das an diesen Raum anstößt, und fand Lori noch dort. Zwischen halb neun und halb zehn kann also der Diebstahl unmöglich erfolgt sein."

„Warum unmöglich?"

„Weil doch Lori hier war."

„Ich verstehe, Baronin, aber wissen Sie, ein Kriminalist muß mit allen Möglichkeiten rechnen."

„Herr Doktor, wo denken Sie hin! Für die Lori leg' ich die Hand ins Feuer."

„So beschränkt sich also die Zeit auf halb zehn bis zwölf Uhr?"

„Auch das stimmt nicht. Von halb zehn Uhr bis wenige Minuten vor elf befand ich mich hier."

„In welchem Zimmer?"

„In meinem Schlafzimmer."

„Also nebenan?"

„Ja."

„War die Verbindungstür offen?"

„Ja."

„Und Sie haben nichts bemerkt, es ist Ihnen nichts aufgefallen?"

„Eigentlich nein, das heißt, zweimal hörte ich, es war so gegen halb elf, ein Geräusch. Aber nicht im Zimmer, sondern draußen im Parke."

„Welcher Art war dieses Geräusch?" fragte der Beamte. „Was haben Sie bemerkt, Baronin? Es ist das Kleinste von Wichtigkeit, bitte!"

„Das erstemal hörte ich Schritte draußen auf dem Kies. Als ich mich zum Fenster hinausbeugte, sah ich einen Mann um die Ecke verschwinden."

„Ohne ihn zu erkennen?"

„Ohne ihn zu erkennen. Er hielt sich knapp an der Mauer und hatte es so eilig, daß ich ihn nicht genau sehen konnte. Die Gestalt schien jugendlich und schlank, das ist das einzige, was ich behaupten kann."

„Nun, und die zweite Beobachtung, die Sie gemacht haben?"

„Ich war eben im Begriff, in die Bibliothek zu gehen," erzählte die Baronin, „und trat in dieses Zimmer, in dem wir uns jetzt befinden, als ich im Schatten der gegenüberliegenden Bäume zwei Gestalten sah."

„Hm!" machte der Kommissar. „Auch der alte Diener sprach von zwei Männern, nicht wahr, Herr Baron, die ihm in der Stadt gefolgt sind?"

„Ja, so erzählte er."

„Und was geschah weiter, Baronin?"

„Ich trat zum Fenster, um mich zu überzeugen, wer sich zu so später Stunde noch im Park befinde, rief sogar: „Wer ist da?" Erhielt aber keine Antwort. Ich sah nur, wie die beiden sich rasch in das Dunkel der Bäume zurückzogen."

„Bitte, Baronin," fragte der Kommissar, „wann verließen Sie dieses Zimmer?"

„Einige Minuten vor elf Uhr. Ich ging in die Bibliothek, in der Lori schon das Licht angezündet hatte und auf mich wartete."

„Und blieben dort bis?"

„Bis zwölf Uhr," antwortete die Baronin zögernd, „bis mein Vater herunterkam."

„Ja, ich traf meine Tochter noch lesend am Tisch," sagte der Baron.

„Während dieser Zeit haben Sie die Bibliothek nicht verlassen?" fragte der Beamte wieder.

„Nein," antwortete die Baronin langsam mit einem etwas unheimlichen Gefühl, nun von der Wahrheit abgehen zu müssen. „Einmal bin ich einige Minuten in den Park hinausgetreten, um die Lektüre zu unterbrechen, aber das zählt wohl nicht, ich war in der Bibliothek."

„Das dritte Zimmer von hier, im Parterre. Es ist ein großer, dreifenstriger Raum mit breiten Türen gegen den Park hin."

„Stand die Tür, die zu diesem Zimmer führt, offen?"

„Als ich eintrat, wohl. Aber ich glaube, daß ich die Tür später schließen ließ."

„Bitte, möchten Sie mich den Weg führen?"

„Sehr gern."

Der Oberleutnant klingelte.

Johann erschien, leuchtete voran und die kleine Gesellschaft mit Mary und dem Kommissär an der Spitze ging zur Bibliothek.

Auf dem Wege orientierte sich der Kommissär über die Räumlichkeiten.

Als er in der Bibliothek angelangt war, fragte er:

„Ließen Sie sich hinüberleuchten, als Sie in die Bibliothek gingen?"

„Nein".

„So war es also dunkel?"

„Ja, insofern dunkel, als nur das Licht, das aus der Bibliothek kam, den Weg beleuchtete".

„Nur das eine Licht? Verzeihen Sie, Baronin, aber in Ihrem Zimmer muß doch auch Licht gebrannt haben?"

„Nein, ich verlöschte es, bevor ich das Zimmer verließ".

„Entschuldigen Sie die Frage, Baronin, weshalb?"

(Fortsetzung folgt.)

Wir eignen und offeriren zum Verkauf die unverkauften
$40,000
Erste Hypothek Grundeigenthum
6% Serial Goldbonds
in Beträgen von $100.00 und $500.00
gesichert durch den
Cicero Block
An Cicero und School Straße gelegen
Ein zweistöck. und Basement Backstein u. Steingebäude, jetzt im Bau begriffen, das acht Läden und zwölf Flats enthalten soll. Beschreibendes Zirkular auf Wunsch gesandt.
Union Bank of Chicago
Union Bank Building,
25 DEARBORN ST.
fason

Die Heuchelei in Frankreich.

Von einem Franzosen.

Es war mir fast ein Ding der Unmöglichkeit geworden, französische Zeitungen bis zu Ende zu lesen. Das Gefühl, das ich dabei empfinde, ist weniger Aerger und Scham, als tiefes Weh. Es will mir nicht mehr in den Sinn kommen, daß die Leute, welche diese Gemeinheiten schreiben, daß auch diejenigen, die sie lesen und gut finden, im Grunde meine Landsleute sind, daß sie dasselbe Blut besitzen, dieselbe Erziehung genossen haben.. Wie ist es zu fassen, daß alle, alle, die ich früher als erhabene Geister empfunden hatte, sich in den Kot werfen, in ein Meer der Lüge, des Keifens, und sich da wohl befinden? Wäre doch nur einer, der seine Stimme hören ließe und Halt geböte! Einer, der mahnet! Einer, der zur alten Ritterlichkeit und Höflichkeit zurückwiese! Aber nein, ich warte vergebens, und jedesmal, wenn ich ein neues Blatt, ein neues Buch zur Hand nehme, sehe ich mit Entsetzen, daß die Niedrigkeit der Gesinnung sich in stetem Wachsen befindet, daß der französische Geist, anscheinend unrettbar verloren, mit jedem weiteren Tag mehr in den Sumpf versinkt.

Sind die Menschen in Frankreich noch zurechnungsfähig? Sind sie etwa einer Art Wahnsinn verfallen, also einer Krankheit, deren Opfer nur zu beklagen, nicht zu verurteilen wären? Ist das aber zulässig? Ist es erlaubt, durch einen solchen Gewaltstreich Millionen von der Verantwortlichkeit zu befreien? Der Ausweg wäre zu bequem. Gewiß, es ist heute üblich, und vor allen Dingen gerade in Frankreich, alle Laster, alle Verbrechen, alle Schande der menschlichen Natur durch die Vererbung, durch die Erziehung, durch die Einflüsse, kurzum durch das Milieu zu entschuldigen; daher die skandalösen Freisprechungen von gemeinen Mördern, daher die Flut der Kriminalität. Wäre es aber nicht zu gewagt, diese Theorien auf eine ganze Nation anzuwenden, und die traurigen Erscheinungen, die uns Frankreich heute bietet, durch eine kollektive Krankheit zu bemänteln? Gewiß, die Massenpsychologie gibt uns hier wertvolle Belege; es ist vorgekommen, daß eine Menge, die aus einzelnen, mittleren, weder gut noch böse veranlagten Menschen besteht, Scheußlichkeiten begeht, die der einzelne nicht verrichtete, wenn er allein wäre. Eine derartige Menge ist aber gewiß als Opfer einer Verleitung zu betrachten, die sie zum Bösen hinführt, und als solches Opfer stellt sich vielleicht die Gesamtheit des französischen Volkes dar. Nicht zu entschuldigen ist aber die Arbeit der Leiter der öffentlichen Meinung, der Schriftsteller und Journalisten, der Hetzer und der Lügner. Als Ursache ihrer Handlungsweise sind wir genötigt, die Niedrigkeit ihrer Gesinnung, den Schmutz ihrer Seele, die Niederträchtigkeit ihrer Instinkte vorzuführen. Sie wissen, daß sie lügen, sie wissen, daß sie Gift schenken, sie wissen, daß sie ihre ganze Nation verderben, und dabei suchen sie nur ihr eigenes, augenblickliches Interesse zu fördern, denn edle Gründe müssen wir ausschließen; sie können zwar behaupten (und sie tun es auch), daß sie den endgültigen Sieg, die Wiedergeburt, die Erhöhung Frankreichs bezwecken, daß der Zweck die Mittel heiligt. Nein, tausendmal nein. Dagegen soll sich jeder einigermaßen richtig denkende Franzose auflehnen. Diese Giftmischer verderben das Wenige, was an der Seele des Volkes gesund geblieben war. Kurirt man etwa den Alkoholiker, indem man ihm Schnaps umsonst verschenkt? Es ist also die Heuchelei der Leiter der öffentlichen Meinung, die auf die Masse ihre verderbliche Wirkung ausübt, und die als Hauptcharakter der Nation eine Art Scheinheiligkeit erzeugt, die am Ende geradezu widerlich wirkt. Diese Heuchelei können wir auf den verschiedenen Gebieten verfolgen und beweisen.

Heute, nachdem der Krieg mehr als anderthalb Jahre gedauert hat, ist jeder Durchschnittsfranzose, der seine Ideen aus der Presse schöpft, felsenfest davon überzeugt, daß der Krieg nur ein deutsch-französischer ist. Zwar kann er nicht leugnen, daß auch andere Staaten gegen Deutschland kämpfen, aber, wenn sie das tun, geschieht es nur zu dem Zweck, Frankreich gegen den gemeinsamen Feind aller Menschlichkeit zu helfen. Die Ländergier Rußlands, die Ansprüche Englands auf die Weltherrschaft, die großserbische Frage, dies sind alles Tatsachen, die jenseits der Vogesen unbekannt sind oder geleugnet werden. Daß Frankreich Jahrzehnte hindurch riesige Summen in den Rachen des moskowitischen Bären geworfen hat, das wird totgeschwiegen. Ich kann sagen, daß nicht einer von tausend Franzosen eine klare Idee der Orientfrage besitzt. Die Publizisten, welche die Leser über diese Frage belehren, sind entweder alberne Phrasenmacher oder heuchlerische Lügner. Man lese z. B. die Artikel von Chéradame, der sich eine Besonderheit mit der Balkanfrage geschaffen hat. Uebrigens haben alle diese Probleme keine unmittelbare Beziehung zu dem gegenwärtigen Weltbrand; sie sind Nebensachen, die sich so im Vorbeigehen lösen lassen, aber im Grunde keine Bedeutung haben. Nein, einzig und allein der Neid Deutschlands gegen Frankreich, sein untilgbarer Haß, sein Ehrgeiz — nur dies sind die zu berücksichtigenden Ursachen des Konfliktes. Darum werden alle Siege, welche die Deutschen in Rußland und im Balkan erfochten haben, als ohne mittelbare Wirkung auf den Ausgang dargestellt. „Nicht mit den Russen, sondern mit uns kreuzt Deutschland die Waffen", so sagt man in Paris, „und nur aus Verzweiflung, weil es uns nicht besiegen kann, wirft es alle seine Kräfte gegen den schwächeren Feind." Wendet man dagegen ein, daß man unter solchen Umständen nicht versteht, daß die Deutschen noch in Frankreich stehen, so bekommt man als Antwort, daß sie doch auf diese Weise festgehalten werden. Die Schlacht an der Marne habe eine entscheidende Witung gehabt, seitdem sei „das Tier" verwundet und eine im Sterben begriffene Masse, die zwar mit viel Stahl und Eisen beschwert sei, so daß sie am Boden klebe, die sich aber schließlich entfernen ließe. Solche Redensarten gebraucht z. B. ein Barthou, ehemaliger Advokat in Pau, mehrmals Minister, und einer der Männer, den die Republik für schwere Stunden im Rückhalt hat. Es ist doch nicht anzunehmen, daß dieser frühere Machthaber, der hinter den Kulissen der Politik genaue Beobachtungen anstellen konnte, die wahre Sachlage nicht kennt. Trotzdem schlägt er sich an die Brust, schleudert Phrase auf Phrase, und versichert hoch und heilig, daß außer Frankreich und Deutschland nur Helfershelfer sich auf dem Plan befinden. Welches Interesse sucht der Mann dabei zu befriedigen? Doch nimmer das seines Landes, sondern das seiner Koterie, der mit ihm zusammen regierenden Advokaten. Durch seine und seiner Freunde Lügen wird das Volk irregeführt oder vielmehr in seiner eigenen Heuchelei bestätigt und bekräftigt. Es wird von dem bösen Deutschland und dem guten Frankreich im Flüsterton gesprochen, man schlägt die Augen gen Himmel, man lächelt matt und verschwiegen. Welch schwere Bürde hat man zu tragen! Und nichts hat man getan, um das Unglück heraufzubeschwören! Eine Herde Lämmer, die ein gieriger Wolf fressen will, das ist Frankreich.

Und wenn dieser Krieg also einzig und allein von Deutschland gegen Frankreich geführt wird, aus welchem Grund ist er begonnen worden. Die Gründe sind schwer zu finden. Jeder sagt offen, daß Deutschland besser getan hätte, in Frieden zu bleiben, daß sein Handel, seine Industrie, sein Fleiß Frankreich schon bald erobert hätten, und daß nach 50 Jahren diese unblutige Eroberung vollendet gewesen wäre. Man versteht also den Angriff nicht. Aber haben Sie vergessen, daß Deutschland ein Raubstaat ist, daß Preußens nationale Industrie der Krieg ist, daß der Militarismus dort blüht und gedeiht? Im vierten Jahrhundert kamen die Germanen nach Gallien und Friedrich der Zweite gebrauchte seine Armee meisterhaft: da und nicht anderswo liegen die wahren Gründe des Krieges! Deutschland, welches im Laufe der Zeiten so viel von seinem Körper verloren hat, denkt nur an Eroberungen, und Frankreich, das fortwährend seine Nachbarn bedroht, das immer von der Rheingrenze faselt, weil Cäsar dem alten Gallien diesen Fluß als Scheidegrenze gab, wünscht nur Ruhe! Ein schamloser Preßfeldzug hat dann jeden Franzosen überzeugt, daß die Deutschen an nichts anderes denken als an die Vernichtung, an die Ueberwältigung Frankreichs. Diese Wahnidee Frankreichs nimmt die verschiedensten Formen an. Manche Deutsche können es z. B. nicht ertragen, daß die schöne Stadt Paris nicht unter den Gesetzen des Kaisers steht. Das Leben hat doch außer Paris keinen Wert, und folglich muß Paris deutsch werden. So haben die deutschen Offiziere, die im Westen kämpfen, eine furchtbare Sehnsucht nach dem Moulin Rouge, und haben ausschließlich für den Besuch in diesem Erdenparadies einen Frack in ihrem Gepäck mitgenommen. Der Kaiser denkt nur daran, im Triumph durch die Champs Elysées zu ziehen, und hat bereits ein Diner in einer Boulevardkneipe bestellt, denn es ist die Wonne der Wonnen, auf den großen Boulevards zu speisen. Andere, Prosaische wollen, daß die Weine der Champagne deutsche werden, usw., usw. Dies sind die wirklichen Ursachen des Kampfes, in dem Millionen verbluten! Ist es möglich, daß ein ganzes Volk daran glaubt? Ich übertreibe durchaus nicht, kein Franzose kann eine andere Erklärung der deutschen Eroberungsgelüste geben als diese und ähnliche Albernheiten. Ich kann mir nicht denken, daß die Männer, welche solche Gerüchte verbreiten, sie selber für baare Münze nehmen; man sieht dabei die Verleumdung am Werke. Und dagegen wird Frankreich als ganz unschuldig bezeichnet. Von allen Angriffskriegen, die es seit so lange führt, wird nichts erwähnt, die Eroberungen Tonkins, Annams, Madagaskars, Tunesiens und Marokkos werden als bedeutungslos hingestellt, das ewige Geschrei nach dem Rhein entweder als Gerechtigkeit (soweit es sich um Elsaß-Lothringen handelt) oder als erlaubte Vergeltung, oder einfach als Faseleien der Chauvinisten bezeichnet. Maurice Barès und Genossen sollen keinen Einfluß haben, die Hetzreden Déroulèdes sind umsonst gesprochen worden, die Landkarten mit dem Trauerrand, die in den Adreßbüchern und auch in den amtlichen Lehrbüchern zu findende Bezeichnung Elsaß-Lothringens als Teil Frankreichs waren gar keine Herausforderung, die Nancyer Affäre war harmlos; dagegen sind die Pangermanisten in Deutschland allmächtige Herren, und sie wollen ganz Frankreich einstecken.

Ja, Frankreich duldete seit vierzig Jahren Peinigung auf Peinigung, zog dabei immer den Kürzeren, gab in allen Punkten nach. Wollen Sie wissen, worin dieses Nachgeben bestand. Oeffnen Sie ein Buch von Pierre Albin (Dreiundvierzig Jahre friedliche und nachgiebige Politik), das von dem wundersamen „Historiker" Lavisse warm empfohlen wird. Albin führt in allem Ernst aus, daß Paris, damit Frankreich mit seinem unruhigen Nachbarn friedlich leben könnte, eine hochherzige Freundschaft gegen 200,000 Deutsche ausübte, die sich bereicherten und Spionendienste leisteten. Das beweist, daß Deutschland immer gereizt, Frankreich immer geduldet hat! Wenn Albin kein vollendeter Idiot ist, kann er doch nicht an seine Behauptungen glauben, ebensowenig Lavisse. Eine scheinheilige Verstellung allein kann die Handlungsweise dieser Herren und ihrer Nachahmer erklären. Wie weit ihre heuchlerische Anschauung in das eigentliche Volk eingedrungen ist, mag folgendes Geschichtchen veranschaulichen: Neulich sprach ich mit einem biederen Pariser, der durchaus nichts von einem Chauvinisten besitzt. Wir redeten über die Vorboten des Krieges, und das Gespräch kam auf die dreijährige Dienstzeit. Ich führte folgendes aus: „Wenn Spanien, das doch eine viel kleinere Bevölkerung als Frankreich aufzuweisen hat, Mittel und Wege fände, seine Armee auf dieselbe Höhe wie die französische zu bringen, und wenn zu gleicher Zeit die Lage zwischen den beiden Ländern ziemlich gespannt wäre, welchen Schluß würden Sie daraus ziehen?" — „Daß Spanien uns angreifen will", antwortete der Mann sofort, ohne sich weiter zu besinnen. — „Sehen Sie," erwiderte ich, „das gleiche mußte Deutschland von uns denken, als wir die Friedenszahl unseres Heeres vermehrten." — „Nein, nein," schrie er mich an, „es ist ausgeschlossen, es war von uns nur eine Vorbeugungsmaßregel, denn Jedermann weiß, daß Deutschland an nichts anderes dachte, als sich auf uns zu stürzen, dagegen läßt sich nicht streiten." So nimmt auch in dem unsterblichen Stück „Tartuffe" von Molière der betrogene Orgon blindlings Partei für den Mann, der ihn zum Abgrund führt.

Auf allen Gebieten, in der Kunst wie in der Politik, hat sich Frankreich immer eingebildet, sozusagen, Weltwerte zu schaffen. Nicht nur für die Ergötzung oder das Wohl ihrer Landsleute arbeiten die Franzosen, sondern um die Bewunderung des Universums. Als die Engländer ihre Revolution vollbrachten, dachten sie nur an sich selbst, die Franzosen dagegen wollten gleich mit ihren sogenannten Idealen die ganze Menschheit beglücken. So erklärt sich, daß die Verteidigung des Landes den amtlichen Lügnern zu kleinlich erschien, um den großen Aufwand des Krieges zu rechtfertigen; wer Frankreich angreift, bekämpft die ganze Welt; und man prägte das Wort von der Verteidigung der Zivilisation. Natürlich stimmten die übrigen Feinde Deutschlands sofort bei: das Geschrei hat aber in Frankreich begonnen, und konnte nur da anfangen. Wiederum haben die Leute, die diese Erfindung machten, wissentlich gelogen. Sie wissen genau, daß Frankreichs Zivilisation mehr ein Blendwerk als ein festes Gebäude ist; sie waren in Friedenszeiten die ersten, es in ihren Büchern, in ihren Reden, in ihren Schriften zu verkünden. Barres, Lavisse und wie sie alle heißen, zeigten den Verfall; Anataole France spottete über die Zusammenhanglosigkeit der Einrichtungen, und brandmarkte die unheilbare Dummheit und die bodenlose Selbstgefälligkeit des herrschenden Bürgertums; alle gaben zu, daß Frankreich auf allen Gebieten überflügelt wäre, und in vielen Fällen gerade von Deutschland, trotzdem behaupten sie, daß der Sieg des letzteren ein Triumph der Barbarei wäre. Wenn sie doch nur sagten: wir führen Krieg, unser Land ist unser Land, und wir kämpfen für seine Größe und sein Wohl, würde man sie verstehen, sie entschuldigen, ihnen folgen. Aber ihre Heuchelei widert einen an, und wenn man noch edle Regungen in seinem Herzen fühlt, wendet man sich mit Abscheu von diesen Leuten ab und von der Sache, die sie mit solch unsaubern Mitteln zu verteidigen glauben. Das Geschrei der Poincaristen über die Kathedrale von Reims ist geradezu ekelerregend. Man kann doch nicht vergessen, wenn man noch ein Spur von Gedächtniß besitzt, daß derselbe Poincaré, als er am Anfang seiner Präsidentschaft seine berühmte Reise durch das Land unternahm, es wie die Pest mied, seinen Fuß in die schönsten Kirchen zu setzen, ja, sie durchaus nicht kennen wollte. Barrès zeigt uns in einem Buch, welches eine heftige Anklage gegen die Barbaren im eigenen Lande ist, die regierende Bande bei dem Zerstörungswerk an den schönsten Denkmälern der Vergangenheit. Und heute schreit er, dieselbe Bande von Regierenden verteidige die Zivilisation: Pfui über eine solche Schamlosigkeit. Man glaubt, wieder die Zeiten zu erleben, wo die Römer des Mittelalters, die ihre Prachtbauten, eine nach der andern, in den Kalkofen warfen, die alten Goten beschuldigten, die ewige Stadt ruinirt zu haben. Wenigstens waren diese Römer durch ihre Unwissenheit und Roheit entschuldigt; was soll man aber über die modernen Franzosenführer denken? Pfui, abermals pfui.

Es ist interessant zu sehen, wie die Lügner am Seinestrand die Barbarei der Deutschen begründen. Sehr lehrreich ist eine Rede von Charles Benoit, einem Mitglied der Akademie der ethischen und politischen Wissenschaften, der als ehemaliger Professor etwas mehr belesen ist als die Mehrzahl seiner Mitabgeordneten und dadurch eine Zierde der Deputirtenkammer bildet. „Die Deutschen seien grob und roh, sagt Broissart, im vierzehnten Jahrhundert; sie seien geizig, sagt derselbe Broissart, Diebe, sagt Comines im fünfzehnten, Trunkenbolde, sagt Montaigue im sechszehnten." Hat Charles Benoist, als er das anführte, an den Zustand gedacht, in dem Frankreich sich damals befand? Comines, der die Deutschen Diebe schilt, diente dem König Ludwig XI., der in der Geschichte nicht gerade den Ruf der Ehrlichkeit besitzt. Ist es nicht höchst komisch, wie ein Franzose, der ganz genau weiß, daß der Geiz der größte Fehler seiner Landsleute ist, und daß der Alkoholismus in keinem anderen Lande der Welt solche Verheerungen verursacht wie gerade in seinem, einem Nachbarvolke vorwirft, daß vor Jahrhunderten zwei Schriftsteller es als geizig und trunksüchtig empfunden hätten! Was würde Montaigne sagen, Herr Charles Benoist, wenn er die normannischen Bauern und die bretonischen Arbeiter beobachten könnte? Was würde er vor allen Dingen sagen, wenn er einer Sitzung dieser Kammer, wo Sie eine so hervorragende Stellung behaupten, beiwohnte, und einer Diskussion über den Alkoholismus lauschen könnte? Er würde pfui rufen, wie ich über Sie tue. Sie sind aber groß in der Kunst, andern ihre eigenen schlechten Eigenschaften und Handlungen zu leihen, wie etwa ihr Freund Barthou, dieser elendige Scheinheilige, der neulich die Stirn hatte, zu behaupten, der deutsche Kaiser hätte den Zynismus gehabt, sich mit Attila zu vergleichen. Der abscheuliche Heuchler hat wohl vergessen, daß gerade seine hochkultivirte Presse diesen Vergleich herausgekeift hat.

Jetzt erhebt sich, mitten in diesem Haufen von Heuchlern, ein sogenannter Dichter, René Fauchois, Verfasser von ein paar theatralischen Machwerken, und läßt in der Großen Oper zu Paris ein „allegorisches Gedicht" aufführen, mit dem Titel: „Der heilige Wald", wo die Götter und einige Musen nach einander auf Deutschland geifern. Da wird der deutsche Kaiser als eine Tartuffe dargestellt, der mit einem Gürtel von abgehauenen Kinderhänden daherschreitet. In der Großen Oper wird dieser Unflath öffentlich gespielt. Und diese Herren der Heuchelei klatschen Beifall. Wenden wir uns ab, denn es ist nicht mehr möglich, einen derartigen Anblick zu ertragen.

(Germania-Herold, Milwaukee.)

Radikalheilung der Nervenschwäche

[illegible]

Deutschen Privat-Klinik
137 Ost 27. Str., New York, N. Y.
[illegible]

Das Unterzeug

Lloyd's 15c Leibchen für Damen, niedriger Hals, ohne Aermel; alle Größen, zu 6c

Lloyd's 50c Balbriggan-Unterhemden u. -Unterhosen für Männer, alle Größen, zu 23c

Lloyd's 75c Muslin Athletic Style Union Suits für Männer, in allen Größen, zu 47c

Lloyd's 39c Maschen Athletic Style Union Suits für Kinder, alle Größen, zu 23c

Our Basement
Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Lloyd's Leinenwaaren

$1.50 völlig gebleichte hohlgesäumte mercerized Tischtücher, 58x68 Zoll, aus feinem mercerized Damast; so dauerhaft und wäscht sich so gut wie reinleinene Tischtücher, speziell, nur 87c

$1.50 schneeweiße Marseille-Muster Bettdecken, für doppelte Betten, rundherum gezackt, aus dem besten ausgewählten Baumwollenzeug gemacht, speziell, für 87c

$2.00 farbige Tischdecken, in waschechten braunen und Goldblumen-Entwürfen, die Größe für Eßzimmertische, speziell, für nur 87c

LLOYD'S
EST. 1876
10-14 SO. STATE ST.
NEAR MADISON ST.

Ganzes Lager in unserem Basement — Beeilt

Euch, denn nach den jetzigen Anzeichen zu urteilen, wird es in ein paar Tagen gänzlich ausverkauft sein—die außerordentlichen Werte, die wir offeriren, haben alle Käufer Chicagos in Verwunderung versetzt—Ihr solltet Euch beeilen, wenn Ihr an den Ersparnissen teilnehmen wollt, wie sie wahrscheinlich in Jahren nicht wieder geboten werden.

Die Kleiderstoffe

Lloyd's schwarze Kleiderstoffe und Suitings zu einer großen Preisersparnis, einschließlich ganzwollene Gabardines, ganzwollene französische Serges, Sturm-Serges, Whipcords, Diagonals, Ottoman Cords, Poplins, Panama Clothes, Herringbone und Granite Gewebe, feine Mohairs und Sicilians etc. In einer großen Auswahl von schlichten und fancy Geweben zu haben. In Breiten von 42 bis 54 Zoll. — Lloyd's Preise waren 98c bis $1.69 für die Yard; wir offeriren Euch in diesem Verkauf die Yard zu
1.19, 98c, 89c, 79c, 69c

50 Zoll breite, schwarz und weiß Shepherd karrirte Suitings — klein und mittelgroß karrirt. Geeignet für Suits, Kleider etc. Speziell in unserem Verkauf am Montag die Yard zu nur 29c

Ganzwollene, wie auch Seide und Wolle Crepe Cloths — in hellen Farben. Geeignet für Waists, Kleider etc. Wert mehr als das Doppelte des Preises; die Yard 19c

Lloyd's Suits für Damen

Eine Partie von Lloyd's Suits für Damen, aus reinwollenen Serges, Poplins, Diagonals und Velours gemacht, in schlichten Farben, Shepherd Checks u. Mischungen;

Gürtel-, Flared- und geschneiderte Moden, Seide- und Self-Kragen und -Manschetten; mit Seide-Messalines und Satin gefüttert; schlicht geschneiderte und völlige Skirts; separate Gürtel:

schwarz, Navy, grau, lohfarbig, Cadet usw.; nicht alle Größen in allen Moden; Werte bis $16.50, Auswahl, am Montag, $9.97

Lloyd's Seidenstoffe

Fancy gestreifte Chiffon-Taffetas sind die populärsten Kleider-Seiden in dieser Saison; diese sind von feiner, schwerer Qualität; schöne, glänzende Appretur; hübsche neue gestreifte Effekte, in den neuesten Farben; wert ein Drittel mehr; Yard für
$1.19, 98c, 89c, 75c

35zöll. reinseid. Chiffon-Taffetas, weiße und farbige, helle und dunkle Schattirungen, eng gewebt; von brillantem Glanz; Andere verlangen $1.29, Yard zu 95c

40zöll. Seide- u. Wolle-Poplins, nicht alle Farben, schwarze Crinkle Crepes, 36zöll. Novelty bedruckte gestreifte Poplins für Sport Suits und Mäntel; $1.00 und $1.25 Werte, Yard zu... 69c

36zöll. weißer weicher Tub Corduroy-Sammt, schwere Qual. sehr modern; Yard für .. 50c

Handschuhe Ellbogenlange weißseidene Handschuhe für Damen, mit doppelten Fingerspitzen; Lloyd verlangte 69c dafür, Montag zu 49c

Die Waschstoffe

Lloyd's fancy bedruckte Voiles: geblümt, karrirt, in Coin Spots, Sportstreifen etc. Lloyd's aufwärts bis 29c-Werte; die Yard 19c, 15c und $10\frac{1}{2}$c

Lloyd's 36-zöll. Dreß- und Wrapper-Percale, in mittleren und dunkleren Farben, für Kleider u. Wrappers. 14c Werte; die Yard.... $7\frac{3}{4}$c

Fabrikrester von 36-zöll. baumwollenen Shepherd Checks in langen, zweckdienlichen Stücken — gewöhnlich zu 25c; die Yard zu .... $11\frac{1}{2}$c

76x90 Zoll schwere Leinen Finish Bettücher, volle dopp. Bettgröße, 3-zölliger Saum. Lloyd's Preis 75c; zu..... 59c

Lloyd's Waschstoffrester in Kleider- und Waistlängen. Gewöhnlich 19c; die Yard..... $8\frac{1}{2}$c

Lloyd's 5/4 fcy. Tafel-Oeltuch—große Auswahl in fcy. Farben. Lloyd's 25c Werte; Yard... $10\frac{1}{2}$c

200 Dutzend 42 und 45x36 Zoll gebleichte Kissen-Bezüge, gemacht in Bettuchzeugrestern; speziell zu........ $7\frac{3}{4}$c

Stickerei 20,000 Yards von Fabrikanten-Muster-Streifen von Stickereien, Werte bis zu 20c, Yard zu........ $11\frac{1}{2}$c

Lloyd's Putzwaaren

Für Montag: Eine Partie von Damenhüten, für den Sommergebrauch; helle Farben und eine Mannigfaltigkeit von Fassons, garnirt in vielen hübschen Moden; Lloyd verlangte bis zu $5.00 dafür, zu nur........ $2.43

Dreß-Fassons für Damen, aus Milan-Hanf und fancy gemischten Strohsorten; eine große Auswahl von Moden und Farben; gewöhnlich $1.25; Auswahl, am Montag, zu.... 41c

Ein Sortiment von den neuen Spitzen-Strohhüten für Damen, große Fassons, ideal für den Sommergebrauch; helle und mittlere Farben; regulär $1.75, spez., zu $1.23

Lloyd's Blumen, ein Sortiment von Farben und Mannigfaltigkeiten; wert 25c; Auswahl, zu 7c

Hüte kostenfrei garnirt

Rugs $4\frac{1}{2}$ x $4\frac{1}{2}$ Congoleum Rugs, wasserdicht, leichte Fehler im Druck, die aber nicht die Dauerhaftigkeit beeinträchtigen, zu 73c

Für Kinder und Babies

Lloyd's farbige Kinder-Kleidchen. Zu haben in Größen von 2 bis 6 Jahren. 39c Werte; in diesem Verkauf zu........ 24c

Lloyd's 24c Muslin-Beinkleider für Kinder, hohlgesäumt u. „tucked"—in allen Größen; am Montag für nur... $12\frac{1}{2}$c

Lloyd's türkische Feeding Bibs für Baby's — wert $12\frac{1}{2}$c; speziell morgen für........ 9c

Lloyd's 29c weiße Flannelette Slips und Wrappers für Baby's. Speziell in diesem Verkauf 21c

Nainsook-Slips für Baby's — mit Spitzen besetzt — lang oder kurz — Lloyd's Preis 49c; 24c

Kurzwaaren Nadeln, für Hand-Näharbeiten, Papier.... 1c
See-Perlmutterknöpfe, 3 bis 12 Knöpfe auf einer Karte, drei Karten........ 5c

Die Kleider

Lloyd's Norfolk-Anzüge für Knaben, mit zwei Paar Hosen, aus vorzüglich dauerhaften Cassimeres gemacht, in dunklen und mittleren Farben, Streifen und Mischungen; Größen 6 bis 16 Jahre; Lloyd verlangte $4.48 dafür, am Montag zu.... $2.97

Lloyd's Bell-Blusen für Knaben, mit angenähtem oder annehmbarem Kragen; aus Soisette, Madras, gestreiften Percales, Ginghams u. s. w. gemacht; Größen 5 bis 14 Jahre; regul. 59c, zu 32c

Lloyd's 59c waschbare Anzüge für Knaben, Tommy Tucker- und Middy-Moden; weiße und fancy Stoffe; Größen 2 bis 8 Jahre; speziell, Montag zu 43c

Queen Quality Damen-Schuhe

Ein glücklicher Einkauf von verschiedenen Hundert Paaren in hohen u. niedrigen Damen-Schuhen der berühmten Queen„Quality" — zu einem stark reduzirten Preis— jedes Paar mit Marke „Queen Quality" versehen. $3.00 und $3.50 Schuhe in diesem Verkauf 1.29

Queen Quality

Die hohen Schuhe umfassen Knöpf- und Schnür-Facons — mit hohen und niedrigen Absätzen. Gemacht aus Vici Kidskin, Gunmetal und Kalbleder, wie auch in Patent Coltskin.

Die niedrigen Schuhe umfassen Oxfords zum Knöpfen und Schnüren — wie auch Pumps mit Riemen — in allen Ledersorten vorrätig. Zu haben in den Größen von 2 bis zu 6, jedoch nicht in allen Facons vorhanden. Es sind dies reguläre $3.00 und $3.50 Werte; speziell in unserem Verkauf am Montag das Paar zu dem so außergewöhnlich billigen Preis von nur........ $1.29

Lloyd's Gardinen

Double Thread Nottingham u. Filet Net Gardinen in einer prächtigen Muster-Auswahl, $2\frac{1}{2}$ u. 3 Yards lang. In Weiß, Cream u. Ecru. Lloyd's $1.50 Gardinen; das Paar zu...... 95c

Lloyd's einzelne Gardinen, manche sind beschmutzt, andere etwas fehlerhaft. Unter reg. Umständen bis 3.00 das Paar wert; Stück für........ 57c

Lloyd's 18c Gardinen Marquisettes in Weiß, Cream und Ecru; speziell in diesem außergewöhnlichen Verkauf die Yard zu $11\frac{1}{2}$c

Lloyd's 25c und 29c Gardinen Voiles und Marquisettes — speziell in unserem Verkauf am Montag eine Yard für nur 17c

Lloyd's $12\frac{1}{2}$c und 15c Gardinen Net — es sind dies gute Werte; speziell in unserem Verkauf am Montag die Yard zu $7\frac{1}{2}$c

Lloyd's Rester von Gardinenstoffen — Werte bis zu $12\frac{1}{2}$c — speziell in unserem Verkauf am Montag die Yard zum Preis von $4\frac{1}{2}$c

3% oder 6%
Welches?
Die Bank bezahlt 3% Zinsen auf Ihre Einlage. — Grundeigentum und Hypotheken bringen 6 Prozent.
Ebenso sicher wie Bankeinlagen.
Wir haben Bonds von 100 bis $1000 im Werte per Stück zum Verkaufe. Ebenso erste Hypotheken auf Chicago Grundeigentum. Wir leihen Geld zum Bauen und auf Grundeigentum. Uebernehmen selbst Konstruktion Bauarbeiten und finanziren selbe.
General Real Estate and Construction Co.
710—714 W. Madison Str. Chicago
Telephon: Monroe 1312.
Deutsche Konversation.
Auf Verlangen senden wir Ihnen unsere vollständige Liste über Real Estate, Mortgages im Großen und Ganzen.
Offen bis 9 Uhr Abends.
Welches?
3% oder 6%
mi12frsonmomi3mt

Geld zu verleihen
auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.
Vorzügliche erste Hypotheken
zu 5½% und 6% Zinsen stets an Hand.
A. Holinger & Co. (Inc.)
Lumber Exchange Bldg., 11 S. LaSalle Str.
Telephon Randolph 1191.

Monumente
für Gräberschmückungstag zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Leichte Abzahlung, wenn gewünscht. Sprecht vor oder schreibt wegen Katalog.
Chicago Granite Co.
14 Ost Jackson Blvd.

Trinkt
Denisons Kaffee
Immer rein und schmackhaft

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Der 44 Jahre alte Landgerichtsrat Dr. Hirsch vom Landgericht III. begab sich früh wie gewöhnlich nach Moabit, um seinen Dienst wahrzunehmen. Für den Tag waren für die Kammer, der er angehörte, keine Sitzungen angesetzt. Dr. Hirsch arbeitete deshalb in seinem Arbeitszimmer an den Akten. Dabei wurde er ohne erkennbare Ursache vom Herzschlag getroffen, worauf er bald verstarb. Dr. Hirsch wurde in seiner Heimatstadt Frankfurt a. M. beigesetzt. — Regierungsrat Dr. Hermann Rudorff vom Berliner Polizeipräsidium ist im Alter von 39 Jahren nach längerer Krankheit gestorben. Er gehörte dem Stabe der höheren Beamten des Polizeipräsidiums seit November 1914 an. — Eine Trauerfeier für den früheren Generaldirektor der Hotelbetriebsaktiengesellschaft Eduard Elkan, der bis zuletzt die Leitung des Hotels Esplanade inne hatte, fand unter großer Beteiligung in der neuen Halle des jüdischen Friedhofes in Weißensee statt. — Mit militärischen Ehren erfolgte auf dem St. Georgenkirchhof in der Landsberger Allee die Beisetzung des Fliegerleutnants Dr. phil. Fritz Schulze, Ritter des Eisernen Kreuzes, der im Luftkampfe den Heldentod fand, und seiner Mutter, die ihm auf die Schreckensstunde hin in den Tod folgte. Die Militärfliegerschule Nieder-Neuendorf war mit ihren Offizieren zur Trauerfeier erschienen und Fliegeroffiziere verschiedener Truppenteile hatten sich angeschlossen. Das Garde-Alexander-Ersatzbataillon hatte gleichfalls eine Trauerparade mit Musikkapelle gestellt. Pfarrer Zimmermann hielt die Gedächtnisrede. — Dieser Tage wurde der 51 Jahre alte Bureauvorsteher Alfred Dreßler in dem Kontor der Tiefbau-A.-G., Müllerstraße 182-183, durch die Hausreinigerin, die starken Gasgeruch wahrgenommen und einen dumpfen Fall gehört hatte, besinnungslos am Fußboden liegend aufgefunden. Aerztliche Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg mehr. Allem Anschein nach hat Dreßler bei dem Versuch, eine Gasflamme anzuzünden, einen Schlaganfall erlitten. — Die vereinigten Körperschaften der Gethsemanegemeinde haben zum 4. Pfarrer der Gethsemanekirche an Stelle des in die erste Stelle gerückten Pfarrers Fleischmann den Pfarrer Liz. theol. Wendland aus Alt-Friedland in der Mark gewählt. Wendland ist ein Sohn des bekannten verstorbenen Missionsinspektors der Berliner Missionsgesellschaft und in Berlin geboren. Er hat kürzlich im Protestantischen Schriftenvertriebe, dem jetzigen Huttenverlage, eine Schrift über die Hohenzollern und die Kirche erscheinen lassen. — Direktor Emil Janisch, Hollmannstraße 37, Leiter der Bergmannschen Briefumschlagfabrik, feierte seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar, ein Kriegsveteran von 1866 und 1870, war lange Jahre in der Hellriegelschen Luxuspapierfabrik tätig. — Provinzialschulrat Prof. Albrecht Tiebe ist nach längerem Leiden das ihn zwang, zum 1. April d. J. seine Pensionierung nachzusuchen, gestorben. Geh. Rat Tiebe war ein bewährter Beamter, der sich um Hebung des Schulwesens anerkannte Verdienste erworben hat.

Potsdam. Der Erfinder des Armeesattels, der Ehrenobermeister der Potsdamer Sattler-Innung Carl Bernhard, ist im 88. Lebensjahre gestorben. Bernhard diente beim Garde-Husaren-Regiment und gehörte von 1858—1904 dem Regiment als Regimentssattler an. Als solcher hat er wohl die längste Dienstzeit erreicht, und während dieser Zeit hat er sich um die Erfindung und Verbesserung des Armeesattels verdient gemacht. Auch der Kaiser hat wiederholt die Leistungen des Verstorbenen anerkannt.

Provinz Ostpreußen.

Friedland. Im September vorigen Jahres verlor die Stadt den kommissarischen Bürgermeister Dr. Koppetsch, welcher als deutscher Bürgermeister nach Grodno berufen wurde. An seinen Nachfolger, Bürgermeister Müller, ist jetzt vom deutschen Oberbürgermeister „Amt Wilna" die Anfrage wegen Uebernahme in eine dortige Dienststelle ergangen. Bürgermeister Müller, der erst seit dem 1. Januar d. J. hier amtiert, hat sich entschlossen, in Friedland zu bleiben.

Großschönau. In der Dunkelheit vom Wege abgeirrt und im Dorfbach ertrunken ist der 60 Jahre alte Färber Johann Hahn, welcher seit über 25 Jahren bei einer hiesigen Firma tätig war.

Norkitten. Der Tagelöhner A. Heinrich aus Wehlau, z. Z. im landw. Betriebe des Besitzers W. in Daupeken beschäftigt, ästete Bäume im Obstgarten, die ihm von der Erde aus zugänglich waren, während zwei andere Personen oben im Baume die dicken Aeste aussägten. Ein Ast fiel herab und traf den unten stehenden Heinrich auf den Kopf, wobei H. eine Gehirnerschütterung erlitt.

Pillau. In unserem Städtchen werden in diesem Kriegsjahre mehrere goldene Hochzeiten stattfinden: Schiffszimmermann Panzerhagen, Bauunternehmer F. Grüneberg und Mangelbesitzer Liedtke. Die künftigen Jubilare erfreuen sich zum Teil eines recht rüstigen gesunden Alters.

Saddeck. Ein nachahmenswertes Beispiel gaben Gäste anläßlich der Hochzeitsfeier im Hause F. Bohnke in Saddeck. Angeregt durch den Hausherrn, kam die hübsche Summe von 130 Mark zusammen, die der Sammelstelle für erblindete Krieger überwiesen wurde.

Tilsit. Die sterbliche Hülle des verstorbenen Sanitätsrats Dr. Max Sperling wurde im Krematorium zu Tilsit eingeäschert.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Ein Unglück hat sich in Westlich-Neufähr bei Danzig ereignet. Dort vergnügten sich sechs Kinder auf dem schwachen Eise eines Tümpels. Plötzlich brachen vier der Kinder durch die Eisdecke. Zwei konnten sich retten, während die 6 und 10 Jahre alten Söhne des Schuhmachers Frischgemut nur als Leichen geborgen werden konnten.

Marienburg. Durch einen Sprung aus dem dritten Stockwerk eines Wohnhauses in der Junkergasse versuchte sich die Stütze Emma Wittke aus Elbing ihrer Verhaftung zu entziehen. Der Polizei war bekannt geworden, daß in der Wohnung eines Offiziers, der sich im Felde befindet, ein von auswärts zugereistes Mädchen mit dem Burschen des Offiziers lebte. Als sich der Polizeibeamte das Mädchen näher ansehen wollte, nannte der Offiziersbursche die Gesuchte seine Ehefrau. Dem Polizeibeamten kam die Sache verdächtig vor; er drang in das Schlafzimmer, da das Mädchen nicht erschien, und stellte fest, daß die angebliche Ehefrau mit Hilfe eines Bettlakens durch das drei Stock hohe Fenster auf den Hof des Hauses gesprungen war. Dabei war das Seil gerissen und die W. war auf den Hof gestürzt.

Provinz Posen.

Neudorf. Vierlinge brachte die Frau des Häuslers Valentin Kaminski zur Welt, zwei Knaben und zwei Mädchen; Mutter und Kinder befinden sich wohl; die Frau hat bereits 17 Kindern das Leben geschenkt.

Wongrowitz. Ein Heldenvater ist der Königliche Forstmeister Fintelmann, Hauptmann der Landwehr-Jäger a. D., der Vorsitzende des Kreis-Kriegerverbandes und des Kriegervereins Wongrowitz. Er hatte fünf Söhne im Felde, die sämtlich das Eiserne Kreuz 2. Klasse und zwei das Eiserne Kreuz 1. Klasse erworben haben. Der jüngste, Beobachter bei einer Feldflieger-Abteilung, Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, ist am 20. Dezember vorigen Jahres tödlich abgestürzt.

Provinz Schleswig-Holstein.

Kiel. Der Privatdozent O. Schmitz in Kiel hat den Ruf als Ordinarius für neutestamentliche Theologie und Exegese an die Universität Münster als Nachfolger von Prof. Joh. Leipoldt abgenommen. — Die Rettungsmedaille am Bande ist dem Obermilitärintendantursekretär, Rechnungsrat Gühne, und dem Torpedo-Oberheizer Berger von der 1. Torpedodivision verliehen worden.

Barmstedt. Eine Großschlächterei mit Verwertung der Nebenprodukte, die imstande sein wird, 1000 Stück Rinder und 1000 Schweine in der Woche zu schlachten und zu verwerten, soll von der Firma Voß & Co., die sich in Hamburg neu gebildet hat, hier in der Nähe der Stadt neu errichtet werden. Die Oberleitung ist dem früheren Direktor der hiesigen Schlachtviehabfallverwertung, Herrn Carl Voß in Barmstedt übertragen.

Dithmarschen. Schwer heimgesucht durch den Krieg wurde die Familie Mattheißen in Christianstoog, von deren 4 in den Krieg gezogenen Söhnen 3 auf dem Felde der Ehre gefallen sind und der letzte schwer verwundet worden ist.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Der Bezirksvorsteher des 43. Bezirks, Herr Christian Bach, war 25 Jahre lang in der städtischen Armenpflege tätig. Das Amt eines Bezirksvorstehers bekleidet er seit acht Jahren, nachdem er vorher neun Jahre lang stellvertretender Bezirksvorsteher war. Der Magistrat ließ dem Jubilar ein Glückwunschschreiben überreichen.

Bartensleben. Auf dem hiesigen Kalischacht hatten sich nach dem Losschießen von Salzmassen giftige Gase entwickelt, dabei erstickten zwei Arbeiter. Der Aufseher Becker aus Alleringsleben, der den beiden Verunglückten zu Hilfe eilen wollte, fand dabei auch den Tod.

Gernrode. Der frühere anhaltische Haus- und Staatsminister Dr. v. Koseritz ist hier in seinem Landhaus gestorben. Er lebte bis zum Kriegsausbruch auf seinem Ruhesitz Feimone am Gardasee. Die Beisetzung des Verstorbenen, der auch Ehrenbürger von Dessau war, erfolgte in der Landeshauptstadt.

Klötze. Der Landrat des Kreises Gardelegen, Geh. Regierungsrat v. Alvensleben, wurde zum Ehrenbürger unserer Stadt ernannt.

Stende. Anläßlich seiner silbernen Hochzeit stiftete Dampfmühlenbesitzer Weidling von hier zum Ausbau eines Gemeindehauses in seiner Vaterstadt Sangerhausen einen namhaften Beitrag. — Unter Anwesenheit des Generalsuperintendenten D. Gennrich, Konsistorialpräsidenten Doemming und Vertreter staatlicher und städtischer Behörden fand die Einweihung des Gemeindehauses statt.

Provinz Hannover.

Hannover. Eine Stiftung von 100,000 Mark hat Geh. Kommerzienrat Gerhard L. Meyer, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Ilseder Hütte, der Stadt überwiesen mit der Bestimmung, daß die Zinsen an bedürftige Männer und Frauen, die hier 20 Jahre ansässig sind und das 80. Lebensjahr erreicht haben, verteilt werden. — Hier starb im Alter von 77 Jahren Postmeister a. D. Friese aus Lauenburg, weiten Kreisen bekannt durch seine wertvolle Altertumssammlung.

Harburg. Das 25jährige Geschäftsjubiläum feierte der Fabrikdirektor der Thörlschen Oelfabriken in Harburg, Julius Menke.

Lockstedt. Der Gefreite Gustav Böttger von hier wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Pfungstadt. Hier ist in der Pappendeckelfabrik von Preß ein großes Schadenfeuer ausgekommen, über dessen Ursache man bis jetzt keine Aufklärung hat. Es sind hauptsächlich die Maschinenräume, wo das Feuer ausbrach, stark beschädigt und der Betrieb wird einige Zeit gestört sein.

Sulingen. Die Familie (Lückmanns) Meyer in Martfeld hat 6 Söhne und 3 Schwiegersöhne im Felde stehen, die bis jetzt erfreulicherweise gesund sind.

Provinz Westfalen.

Arnsberg. Buchstäblich zu Tode gequetscht wurde der Fuhrknecht Hümmecke. Der Mann trieb, zwischen Wagen und einer Mauer stehend, die Pferde an. Plötzlich setzten sich diese in Bewegung und H. geriet zwischen Mauer und Wagen, wo er den Tod fand.

Attendorn. Ein Großfeuer brach in der Besitzung des Brennereibesitzers Linden in der nahen Gemeinde Valbert aus, dem die Stallungen ganz und das Wohnhaus zum Teil zum Opfer fielen. Da viele Vorräte an Korn usw. mitverbrannten, ist der Schaden ziemlich erheblich.

Kirchhörde. Kapellmeister a. D. Heinrich Leve zog von Höchsten nach hier. Am nächsten Tage fand man ihn in seiner neuen Wohnung tot im Bette liegend vor.

Rheinprovinz.

Köln. Im Alter von 78 Jahren starb hier der Chemiker Theodor Kyll. Er gehörte 46 Jahre lang dem Stadtparlament als Mitglied an.

Bonn. Professor Hans Schreuer in Bonn ist zum Geheimen Justizrat, und Professor Hermann Schumacher zum Geheimen Regierungsrath ernannt worden.

Düsseldorf. Ober-Postassistent Reichmann bei dem Postamte Düsseldorf 1 (Wilhelmplatz) beging sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Kirn. In dem Steinbruchbetrieb auf „Halmen" ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein junger Arbeiter aus Callenfels benutzte die zum Steinbruche führende Drahtseilbahn, stürzte infolge Fehltrittes ab und blieb auf der Stelle tot.

Koblenz. In einem Steinbruche zu Kirchen spielten zwei Jungen, der sechs Jahre alte Sohn des Invaliden Müller und der Sohn des Briefträgers Schmidt. Plötzlich platzte eine, von den Knaben gefundene Sprengkapsel, und riß dem ersten eine Hand vollständig ab. Der zweite erlitt Verletzungen im Gesicht.

St. Goarshausen. Kürzlich feierten das Ehepaar Adam Wiegand und Frau Elisabeth, geb. Röhrig, aus Bogel, Kreis St. Goarshausen, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Beide sind körperlich und geistig noch rüstig.

Wetzlar. Hier starb auf der Oberdorfer Hütte (Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen) bei Braunfels der langjährige Seniorchef Herr Fabrikant Friedrich Hollmann im 74. Lebensjahre. Der Verstorbene, welcher unausgesetzt an der Weiterentwicklung des so bedeutungsvoll gewordenen Industriezweiges arbeitete, erfreute sich im Kreise Wetzlar und weit darüber hinaus wohlverdiener Achtung und großen Ansehens.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Nach Unterschlagung von 30,000 Mark Postanweisungsgeldern ist der Oberpostassistent Bingel verhaftet worden. Ein Selbstmordversuch konnte vereitelt werden.

Fulda. Unerwartet schnell verschied Herr Bezirksschornsteinfegermeister Konrad Ballmaier hier, ein Veteran des Handwerks. Der alte Herr, der bis vor einigen Jahren seinem Gewerbe noch selbst vorstand, erreichte ein Alter von 72 Jahren und erfreute sich allgemeiner Achtung und Beliebtheit. — Zum Direktor des bischöflichen Gymnasialkonvikts hier ist Kuratus George Trageser in Wanfried ernannt worden.

Geisenheim. Rentner Ludwig Dörr beging seinen 80. Geburtstag. Der hochbetagte Herr erfreut sich noch der besten geistigen und körperlichen Frische.

Griesheim a. M. Pfarrer Johannes Gai von hier ist zum Pfarrer der Gemeinde Egenroth, Amt Langenschwalbach, gewählt und vom Konsistorium bestätigt worden. — Die Firma Dietsch, Kellner und Kompanie bewilligte einhundert Mark zur Nagelung des „Eisernen Siegels" der Gemeinde.

Haina. Dr. med. Paul Schürmann, der Direktor des Landeshospitals in Haina, ist im Alter von 43 Jahren gestorben.

Hanau. Der Oberleutnant und Komp.-Führer Walter Bruns von der Minenwerfer-Kompanie 165, Sohn des Zollrats Bruns hier, hat das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten. — Dem Unteroffizier Martin Haselbaum (Hanau), im hessischen Landsturm-Bataillon No. 3 wurde die hessische Tapferkeitsmedaille verliehen. — Wegen Amtsvergehen wurde der Briefträger Barthmann von hier in Haft genommen.

Rüdesheim. Der unter dem Namen „Vetter Schrauter" im Rheinland weithin bekannte Privatier Johannes Schrauter aus Rüdesheim ist im Alter von 102 Jahren entschlafen.

Schierstein. Auf freiem Felde fanden Soldaten ein ausgesetztes halbjähriges Kind; es wurde ins Krankenhaus gebracht.

Schwanheim a. M. Die Witwe Katharina Herborn feierte ihr silbernes Berufsjubiläum als Hebamme. Nahezu 1500 Kindern erleichterte sie in diesem Zeitraum den Eintritt ins Leben. Der Hebammenberuf ist in der Familie Herborn Ueberlieferung. Denn schon die Mutter, Großmutter und Urgroßmutter der Jubilarin übten den Beruf und auch die junge Tochter der Frau Herborn wird augenblicklich im Wiesbadener Krankenhause für das „Familienhandwerk" vorbereitet.

Ziegenhain. Die beiden Söhne der Gastwirtin Scherb, Wachtmeister Wilhelm Scherb und Karl Scherb, Einjährig-Freiwilliger U-Boots-Maat, erhielten das Eiserne Kreuz. Letzterer auch den Türkischen Eisernen Halbmond.

Mitteldeutsche Staaten.

Jena. Der a. o. Prof. der englischen Philologie Dr. Levin L. [Schücking?] ging als Ordinarius nach Breslau als Nachfolger von Prof. Dr. Gregor Sarrazin. — Dr. H. Erggelet, Assistent der hiesigen Universitäts-Augenklinik, hat sich für das Fach der Augenheilkunde habilitiert.

Sachsen.

Bautzen. Herr Konrektor Studienrat Dr. Schneider am hiesigen Gymnasium trat am 1. Mai in den Ruhestand. Sein Nachfolger als Konrektor wird Herr Studienrat Dr. Neubert.

Dörnthal bei Sayda. Der Auszügler Zill versieht an hiesiger Kirche seit 50 Jahren das Amt eines Kirchvaters. Aus diesem Anlaß wurde ihm die Friedrich-August-Medaille verliehen.

Frankenberg. Das 60jährige Beamtenjubiläum bei der hiesigen Firma Schieblers Wwe. & Sohn beging der Lagerist und Verkäufer Carl Schießler.

Göppersdorf. Mit kochendem Kaffee verbrühte sich das vierjährige Töchterchen des Handschuhzuschneiders Großer derart, daß es bald darauf verstarb.

Königstein. Die vierjährige Enkelin der Familie Röllig fiel oberhalb der Bienerschen Schneidemühle beim Spielen in die angeschwollene Biela. Die Fluten nahmen das Kind bis ans Wehr mit, wo es von einem Arbeiter dem Wasser entrissen wurde. Die Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als erfolglos. Der Vater des Kindes steht im Felde.

Langebrück. Unser Gemeindevertreter Oberbaurat Bräter hat zwei Baupläne für ein Rathaus bearbeitet. Der größere Plan, der außer Diensträumen auch Wohnräume vorsieht, ist zur weiteren Bearbeitung angenommen worden.

Meerane. Vom Stadtrat wurde beschlossen, eine besondere Krankenfürsorge für kranke und arbeitslose Arbeiter der Textilindustrie einzurichten.

Mittweida. Im Alter von nahezu 95 Jahren ist hier der Privatmann J. Kirchhübel nach kurzem Krankenlager gestorben.

Mulda. Dieser Tage vollendeten sich 30 Jahre, daß Herr Pfarrer Schubert, vorher Diakonus in Roßwein, als Pfarrer hier eingewiesen wurde.

Ruhland. Kurz vor Vollendung seines 92. Lebensjahres starb hier nach kurzem Krankenlager der älteste Einwohner, Zimmermeister Theodor Seidemann. Er war früher jahrzehntelang als Stadtverordneter, Magistratsmitglied und in anderen Ehrenstellungen tätig. Nach Gründung der Dresdner Baugewerkschule war er einer unter den ersten Schülern (1839) und nahm auch seinerzeit an einer der ersten Fahrten auf der Teilstrecke der Leipzig-Dresdner-Eisenbahn teil.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. In der Illigschen Papier-Fabrik bei Eberstadt ist kürzlich großes Schadenfeuer ausgebrochen, das einen großen Teil der Vorräte, sowie die Wohnräume stark beschädigte. Das Feuer hatte derartige Ausdehnung angenommen, daß die Feuerwehren von Darmstadt, Oberramstadt, Niederramstadt Oberbeerbach und Eberstadt ausgerückt waren. Man konnte das Feuer auf seinen Herd beschränken.

Bensheim. Hier feierte Stadtpfarrer Möller sein 25jähriges Priesterjubiläum. An der Feier, die sich der gegenwärtigen ernsten Zeit entsprechend, auf eine nur kirchliche beschränkte, nahm die hiesige katholische Gemeinde warmen Anteil.

Birkenau. Der 12 Jahre alte Volksschüler P. Heckmann fand auf tragische Weise einen Tod. Der Junge war nämlich mit seiner Mutter in den Wald gegangen, um Holz zu sammeln. Da zog er unter einem Baumstamm einen dürren Ast hervor, der Stamm setzte sich aber in Bewegung und überwälzte den Körper des bedauernswerten Knaben, so daß der Tod sofort eintrat.

Gießen. Der o. Professor der Physiologie Dr. Siegfried Garten hat einen Ruf nach Leipzig erhalten.

Groß-Gerau. Das Fest der goldenen Hochzeit begingen die Eheleute August Raiß und Susanna geb. Breuder dahier.

Höchst i. O. Der Straßenwärter Hensel von hier stürzte beim Beschneiden eines Baumes an der Staatsstraße nach Neustadt von demselben und war sofort tot.

Bayern.

München. Im Herbst des Jahres 1891 wurde die Luitpold-Kreisrealschule, welche im Jahre 1907 den Ausbau zur neunklassigen Oberrealschule erfuhr, als sechsklassige Anstalt eröffnet. Somit beendigt die Schule mit dem Schuljahr 1915—16 das 25. Jahr ihres Bestehens. Die sonst in solchen Fällen übliche Jubelfeier unterbleibt infolge des Weltkrieges.

Ansbach. Eine neue Kriegsmaßnahme hat der Magistrat getroffen. Er läßt eine aus Blut, Milch, gehacktem Fleisch und Gewürzzutaten im Schlachthaus hergestellte Kriegswurst in der städtischen Fleischverkaufsstelle an die Einwohnerschaft abgeben. Der Preis beträgt 40 Pfg. für das Pfund. Die Herstellung wurde ermöglicht durch das Entgegenkommen des Proviantamtsvorstandes Baier und der Armeekonservenfabrik.

Augsburg. Unter dem schweren Verdacht, seine 39jährige Frau Katharina an einer entlegenen Stelle des nördlichen Proviantbaches in diesen geworfen zu haben, wurde der 35 Jahre alte Betriebsaufseher Ludwig Ziegler hier verhaftet. Die Leiche der Frau konnte noch nicht geborgen werden.

Bayreuth. Diplomingenieur Johann Schmitz, Architekt in Bayreuth, wurde vom Magistrat zum städtischen Bauamtsassessor berufen.

Deggendorf. Hier starb der Polizeikommissar Franz Schmalhofer.

Füssen. Der frühere langjährige Bezirkstierarzt in Füssen, Ludwig Unglert, der bis 1903 verdienstvoll im Amte gewirkt hat, ist im 82. Lebensjahre verschieden.

Groß-Flottbeck. An den Folgen einer Operation ist in Groß-Flottbeck Dr. phil. German Merz verschieden.

Kufstein. Der 72 Jahre alte, schwer asthmaleidende Sekretär der Bezirkskrankenkasse Kufstein Johann Osterauer, ein beliebter Beamter, hat sich erhängt.

Mengersdorf. Im 85. Lebensjahre entschlief hier der Freiherrl. v. Aufseßsche Oberförster a. D. Johann Breyer.

Nürnberg. Im Krankenhaus starb der 49jährige verheiratete Bahnarbeiter Joseph Reil, der von einem durch den Sturm losgerissenen Stück eines Wellblechdaches getroffen worden war. — Die goldene Hochzeit feierte Geheimer Kommerzienrat Ludwig v. Gerngros, Ehrenbürger von Nürnberg und Baiersdorf, mit seiner Gattin Julie, geborene Tuchmann aus Dessau. Die im 77. und 71. Lebensjahre stehenden Ehegatten sind durch viele Beweise ihres Wohltätigkeitssinnes und ihrer Kunstliebe — es sei nur an die Stiftung des Neptunbrunnens erinnert — in weitesten Kreisen bekannt und hochgeschätzt.

Lichtenfels. Kürzlich verschied Eisenbahnsekretär Linsner im 43. Lebensjahre.

Passau. Die Friseurswitwe Elise Dandl, deren Mann den Heldentod erlitt, erhielt durch den kommandierenden General des 1. bayerischen Armeekorps für ihre vier kleinen Kinder je ein Sparkassabuch mit 100 Mark.

Württemberg.

Stuttgart. Bankdirektor a. D. Edmund Kübel ist im Alter von 79 Jahren gestorben; Kübel, der früher als Rechtsanwalt Syndikus der württembergischen Staatsfinanz-Verwaltung war, wirkte von 1870 bis 1898 als Rechtsrat der Allgemeinen Rentenanstalt, zugleich bis 1908 als Beigeordneter der Reichsbankhauptstelle in Stuttgart.

Dornhan, OA. Sulz. Privatier Friedrich Ziegler in Philadelphia, eingeborener Dornhaner, hat dem hiesigen Stadtpfarramt 500 Mark zur Unterstützung Kriegsnotleidender übersandt.

Ehingen (Donau). Nach kurzem Krankenlager starb hier unerwartet Professor Schumm im Alter von 62 Jahren, der sich um die Stadt große Verdienste erwarb.

Gmünd. Von den zwölf Kindern des Landwirts Mangold in Weiler i. d. B. stehen nicht weniger als neun Söhne im Feld. Einer ist gefallen, ein zweiter beklagt den Verlust des linken Armes.

Möckmühl. Ein Sohn unserer Stadt, der in Richville in den Vereinigten Staaten lebende Karl Schmidt, sandte mit einem in schwäbischer und deutscher Treue gehaltenen Schreiben 50 Dollars für die Witwen und Waisen gefallener Mitbürger. Diese Sendung ist in verhältnismäßig kurzer Zeit die zweite, die von früheren Möckmühlern aus Amerika eintraf.

Pfullingen. Neulich wurde unter zahlreicher Begleitung der im Alter von 71 Jahren unerwartet rasch an den Folgen einer Darmverschlingung verstorbene Bierbrauereibesitzer Johannes Storz beerdigt.

Ulm. Die Stadt Ulm beging die Erinnerung an die vor 25 Jahren erfolgte Amtseinsetzung des Oberbürgermeisters v. Wagner durch eine Festsitzung der städtischen Kollegien, bei der durch eine Reihe von Rednern die hervorragenden Verdienste und großen Unternehmungen des Jubilars im Dienste der Stadt hervorgehoben wurden. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die von der staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen beschlossene Ehrung, die dem Jubilar die Ernennung zum Ehrendoktor der Fakultät brachte. König Wilhelm von Württemberg und König Ludwig von Bayern hatten neben zahlreichen hohen Stellen telegraphisch Glückwünsche entboten.

Weingarten. Bei den erfolgreichen Kämpfen der letzten Zeit fiel u. a. Offizieren des hiesigen Regiments Hauptmann d. R., Reymann, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse und des Militärverdienstkreuzes. Der Verstorbene erfreute sich wegen seiner Tüchtigkeit und Güte großer Beliebtheit. Bei Ausbruch des Krieges hatte er als Polizeioffizier Dienst vor dem Kaiserlichen Schloß und war Zeuge all der begeisterten Kundgebungen, die sich dort abgespielt haben.

Baden.

Karlsruhe. Professor Theodor Laengin wurde als Nachfolger des verstorbenen Geheimen Hofrats Holder zum Direktor der Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe ernannt. — Kürzlich feierte die Witwe des Ministerpräsidenten v. Freydorf, Alberta v. Freydorf, ihren 70. Geburtstag. Aus diesem Anlaß wird die Jubilarin die von ihr gelieferten künstlerischen Arbeiten und die ihr im Laufe der Jahre gestifteten Kunstgegenstände zu Gunsten des Roten Kreuzes in ihrer Wohnung ausstellen. Ihre beiden Söhne waren ins Feld gerückt; der ältere starb den Heldentod, der jüngere kam schwer verwundet aus dem Krieg zurück.

Dorheim. Frau Obersteiger Knoche dahier feierte jüngst in voller Rüstigkeit ihren 83. Geburtstag. Die alte Dame liest noch täglich die Zeitung und interessiert sich insbesondere für den Stand des Krieges.

Freiburg. Der seit 20 Jahren hier wirkende Kreisschulrat Dr. Benedikt Ziegler wurde unter Ernennung zum Hofrat seinem Ansuchen entsprechend in den Ruhestand versetzt. Dr. Ziegler stammt aus Grießheim bei Staufen und steht im 62. Lebensjahre.

Malschenberg bei Wiesloch. Offenbar in einem plötzlichen Anfall geistiger Umnachtung hat sich die Mitte der 30er Jahre stehende Ehefrau des Landwirts Philipp Bellemann mit dem Beil die linke Hand vollständig abgehauen, nachdem sie dieselbe vorher vorsorglich unterbunden hatte.

Obereggenen bei Müllheim. Der kürzlich hier im Alter von 59 Jahren verstorbene evang. Pfarrer Hermann Robert Standenmayer stammte aus Nimburg und war im Jahre 1880 unter die evang. Pfarrkandidaten aufgenommen worden. Zu Beginn seiner seelsorgerischen Tätigkeit war er Vikar in Wittlingen und Karlsruhe, dann Stadtvikar in Baden-Baden und in Konstanz, und seit 1883 wirkte er hier in Obereggenen.

Pfaffenweiler, A. Staufen. Im Alter von 80 Jahren starb hier die Hebamme Frau Martine Scherle, die in weiteren Kreisen wohl bekannt war. Die Verstorbene konnte vor einigen Jahren ihr 50jähriges Dienstjubiläum feiern.

Rheinpfalz.

Dürkheim. Der Vorstand des Bezirksamtes Dürkheim, Regierungsrat Philipp Schubach, vorher von 1896 bis 1902 Amtsvorstand in Sonthofen, sieht auf ein verdienstvolles 30jähriges Wirken als Verwaltungsbeamter zurück; als Assessor war er den Aemtern Pegnitz, Kusel und Kaiserslautern zugeteilt.

Kollweiler in der Westpfalz. Hier hat man den Maurer Abraham Geiß in Haft genommen wegen Verdachts des mehrfachen Mordes und der Blutschande. Die Leiche eines neugeborenen Kindes wurde auf dem Speicher, die Reste einer weiteren Kindesleiche im Keller des Geiß gefunden.

Ludwigshafen. Professor Dr. Ludwig Fränkel von der Oberrealschule in Ludwigshafen a. Rh. hat einen ehrenvollen Ruf nach Konstantinopel als Referent im türkischen Unterrichtsministerium zur Mitwirkung bei der Reorganisation des höheren Schulwesens und der Einführung des deutschen Sprachunterrichts für höhere Staatsbeamte und Offiziere erhalten, hat aber aus persönlichen Gründen abgelehnt.

Pirmasens. Der Assessor des Rentamtes Pirmasens Otto Simon ist im 30. Lebensjahre gestorben.

Zweibrücken. Der Direktor der Gefangenanstalt Zweibrücken, Georg Posch, feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum. Seit 1902 an der Spitze der Anstalt stehend, hat Direktor Posch, wie früher schon in Amberg und Lichtenau, durch seine Tätigkeit als Beamter, wie durch seine Bemühungen um die Jugendfürsorge und den Verein für Schutzlose sich allgemeine Wertschätzung erworben.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Der Honorarprofessor für semitische Sprachen in Straßburg und Oberbibliothekar an der Universitäts- und Landes-Bibliothek Dr. S. Landauer beging dieser Tage seinen 70. Geburtstag.

Mecklenburg.

Malchow. Als Leiche aufgefunden wurde im Malchower See bei Malchow der schon seit Anfang November v. J. vermißte, etwa 18jährige Schulassistent Holm aus Goldberg, der kurze Zeit auf dem benachbarten Gute Lebbin zur Vertretung des einberufenen Lehrers tätig war.

Selow. Dieser Tage wurde das Wohnhaus der Erbpächterin Sophia Propp eingeäschert. Der größte Teil der Innen-Einrichtung, verschiedene landwirtschaftliche Maschinen und Roggen- und Hafervorräte sind verbrannt. Es besteht der dringende Verdacht, daß Brandstiftung vorliegt.

Oldenburg.

Oldenburg. Die älteste Person des Oldenburger Landes, Fräulein Julia Kitz, konnte in Oldenburg jüngst ihren 102. Geburtstag feiern. Fräulein Kitz befindet sich schon seit Jahren im hiesigen Marienhospital.

Schweiz.

Basel. Hier ist der angesehene Schweizer Physiker Dr. P. Chappuis-Sarasin im Alter von 61 Jahren gestorben. Er wirkte während etwa zwanzig Jahren als Mitglied des 1878 gegründeten internationalen Instituts für Maß und Gewicht in Sèvres bei Paris und führte während dieser Zeit grundlegende Arbeiten über das Luftthermometer und verwandte Fragen aus. Auch nach seiner im Jahre 1902 erfolgten Rückkehr nach Basel blieb der Forscher als Ehrenmitglied mit dem internationalen Institut in Verbindung und führte in dessen Auftrag wissenschaftliche Untersuchungen durch.

Glarus. Im Braunwald bei Glarus fand man hinter dem Grand Hotel die Leiche des seit einer Woche vermißten Anton Bissig von Linthal. Er war mit Schlittentransporten beschäftigt, stürzte offenbar in der Dunkelheit, blieb bewußtlos liegen und erfror. Der Schnee, der über Nacht fiel, deckte die Leiche zu, so daß sie unbemerkt blieb, obwohl täglich Leute in unmittelbarer Nähe vorbeigingen.

Vaulruz. Auf der Station Vaulruz der Linie Bulle-Romont blieb der Kontrolleur Bornand, 25 Jahre alt, Waadtländer, unverheiratet, in einer Weiche mit dem Fuße hängen und wurde von einem Wagen überfahren. Im Spital mußte ihm ein Bein amputiert werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Im Alter von 64 Jahren ist Dr. G. Lihotzky, Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie an der Wiener Universität, gestorben. — Der 39jährige Kutscher Rudolf Wagner fuhr neulich mit seinem Schwerfuhrwerk durch die Wolfganggasse in Meidling. Die Pferde konnten auf der abschüssigen Fahrbahn den Wagen nicht halten und wurden von dem nachdrängenden Wagen umgeworfen. Wagner stürzte gleichfalls und kam zwischen Pferde und Deichsel zu liegen. Er mußte in eine naheliegende Wohnung gebracht werden. — Nach langer schwerer Krankheit ist hier der weitbekannte Besitzer des Hotels Hammerand im 8. Bezirke, Herr Erhard Hammerand, im 61. Lebensjahre gestorben.

Budapest. Der hervorragende Astrophysiker, Dr. Nikolaus Thege v. Konkoly, emeritierter Direktor der ungarischen Reichsanstalt für Meteorologie in Budapest, der Direktor und Begründer des Astrophysikalischen Observatoriums in O-Gyalla, ist 74 Jahre alt gestorben. — Im Budapester Vorort Erzsebetfalva fand man die Fabrikarbeiterin Rosa Klotzek, ihre 24jährige Tochter Elisabeth und ihren 15jährigen Sohn Karl sowie die bei ihr als Abmieterin wohnende Arbeiterin Elisabeth Palin mit deren vierjährigem Sohn bewußtlos auf. Die Retter vermochten bloß die Klotzek ins Leben zurückzurufen, die anderen vier waren bereits tot. Die Untersuchung ergab, daß die Ofenrohre verstopft waren, wodurch die tödlichen Gase ins Zimmer gelenkt wurden.

Dux. In Janegg verschied der Material-Kontrolleur der Schächte der Dux-Bodenbacher Eisenbahn in Falkenau, Lazar Bernhardt, im 76. Lebensjahre.

Graz. Prof. Dr. Hanz Eppinger, der lange Jahre Ordinarius der pathologischen Anatomie in Graz war, feierte seinen 70. Geburtstag.

Niemes. Beimeister Otto Schiketanz aus Niemes, welcher als Landsturmingenieur im Felde steht, erhielt das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille. Er ist Kommandant einer Militärarbeiterabteilung auf dem Hochplateau von Doberdo.

Seestadtl. Auf dem Grohmannschachte bei Seestadtl geriet der Maschinist Alois Lutze in die Separationsmaschine, die ihn sofort tötete. Er hinterläßt fünf Kinder.

Trautenau. Unter den Fliegern, die den Luftangriff auf Mailand ausführten, befand sich auch ein Riesengebirgler, der Flugzeugführer Franz Goder, Sohn des Gastwirts Franz Goder in Oberaltstadt. Wie er seinem Vater schrieb, war er fünf Stunden in der Luft und kehrte gesund zurück. Goder besuchte vor der Einberufung das Technikum in Mittweida.

Warnsdorf. Der schon lange gesuchte frühere Agent Karl Richter, der sich in seinem Haus schon wiederholt bei Haussuchungen zu verbergen wußte oder entkommen konnte, während seine Helfershelfer die Polizei aufzuhalten verstanden, konnte jetzt festgenommen werden. Die Verhaftung gestaltete sich sehr schwierig. Richter, der sich an alle Gegenstände und Möbel anklammerte und alles umriß, schließlich auch von seinem Bruder Reinhold unterstützt wurde, dann im Finstern, da auf seinen Befehl das Licht ausgelöscht wurde, entwischen wollte und handgreiflich wurde, konnte nur unter größter Mühe und Gewalt in Ketten geschlossen werden, worauf seine Einlieferung erfolgte. Mit ihm wurde auch sein Bruder Reinhold Richter wegen Vorschubleistung und Widersetzlichkeit verhaftet.

Luxemburg.

Grevels. Der in den zwanziger Jahren stehende Arbeiter Heinrich Majerus befand sich auf einer Versteigerung in Weierhof. Er wurde plötzlich von einem heftigen Unwohlsein befallen, sank um und war bald darauf eine Leiche. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Esch a. d. Alz. In dem Hüttenwerke „Arbed" verunglückte dieser Tage der Arbeiter Nikolas Element. Beim Zerkleinern von Schlackekuchen wurde er von einem abfliegenden Stück getroffen und erlitt einen komplizierten Bruch des rechten Beines. Der Verletzte wurde nach dem Krankenhause verbracht.

Von Albert Weiße.

Quabbe: ....ja, das Papier ist augenblicklich sehr teuer. Das ist aber leicht zu erklären. Der Preis einer Waare richtet sich immer nach Angebot und Nachfrage, und da schon seit längerer Zeit mehr Munition gebraucht, als fabrizirt werden kann, mußte selbstverständlich der Preis für Munition aller Art gewaltig in die Höhe gehen!

Grieshuber: Papier ist doch um Gotteswillen keine Kriegsmunition! Oder glauben Sie etwa, die Soldaten schießen, wenn ihnen in der Schlacht der richtige Stoff ausgeht, mit Papierkugeln oder Papierbomben auf einander?

Quabbe: Nein, im Kriege, in dem mit Waffen gekämpft wird, kommt Papier nicht zur Verwendung; dagegen wird eine ungeheure Masse davon in den Federkriegen verbraucht. Diese Kriege setzten schon lange vor dem Ausbruch der eigentlichen Feindseligkeiten ein, werden während der ganzen Dauer desselben und in den meisten Fällen auch noch lange Zeit nach dem Friedensschluß weiter geführt.

Charlie: Ja, es ist eine aktenmäßig festgestellte Tatsache, daß in jedem Kriege, so viele Opfer er auch an Menschenleben fordern mag, doch mehr Tinte als Blut verspritzt wird. Die Unmassen von Papier, die die Kriegsberichterstattung, der Notenwechsel der Diplomatie u. s. w. verschlingt, spotten der Feststellungen des Statistikers und der Berechnungen des Nationalökonomen.

Kulicke: Was meine Sister-in-Lah ist, die Drugstorewittwe, die meint, es ist sehr funnig, daß die Nuhspäper-Publischers noch nicht mit ihrem Preise gerähst sind.

Grieshuber: Das ist allerdings „funnig"! Die Zeitungsherausgeber bezahlen für das blanke Druckpapier mehr als sie für die fix und fertig gedruckte und den Lesern gratis ins Haus gelieferte Zeitung verlangen. Aber doch erklärlich. Auch die Presse hat ein Gewissen. Sie sieht ein, daß bei ihrer jetzt ins Fabelhafte gewachsenen Verlogenheit wohl keine Zeitung mehr wert ist, als den Cent, den der genasführte Leser dafür zahlen muß!

Charlie: Wie es den Papiermühlen, wird es in absehbarer Zeit auch den anderen Fabriken von Kriegsmunition ergehen. Sie werden trotz der geradezu fürstlichen Löhne, die sie auch dem [illegible] ihrer Arbeiter zahlen, nicht mehr imstande sein, die eingehenden Bestellungen auch nur halbwegs zu füllen. Ungeachtet der vielen Friedensgerüchte flaut der Weltkrieg noch immer nicht ab; und lauter und frecher fordern die britischen Seeräuber Waffen und anderes Mordwerkzeug vom „neutralen" Amerika, um damit die Segnungen der Kultur über die Welt zu bringen und den preußischen Militarismus auszurotten! Und nicht genug damit, muß nun auch noch der Trubel mit Mexiko losgehen, der neue gewaltige Anforderungen an die Munitionsfabrikanten stellen wird. Dabei sind sie bereits an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt. Wenn man sie auch unzweifelhaft lieber anspucken möchte, kann man sie doch beinahe bedauern, diese armen Waffenschacherer!

Quabbe: Daß der sichtbare Vertreter Onkel Sams, der Präsident Wilson, sie durch große Bestellungen von Kriegsbedarf für die eigene Armee in Verlegenheit bringen wird, haben die Munitionslieferanten kaum zu befürchten. Teils dieserhalb, weil er den lieben angelsächsischen Vettern nicht vorgreifen und ihnen nicht die willkommene Gelegenheit, sich von hier aus vollständig zur Erfüllung ihrer Kulturmission ausrüsten zu lassen, verkürzen will; sie könnten ja darin einen Mangel des ihnen schuldigen Respekts sehen; teils außerdem, weil er vielleicht gar nicht in die Verlegenheit kommen mag, sich Mexikos wegen in Unkosten zu stürzen und für die bisher völlig unvorbereitete Kriegsmacht unseres Landes viel kostspieliges Schießzeug und die nötige Munition dazu zu beschaffen. Auch die Mexikaner werden keine großen Bestellungen von Kriegsbedürfnissen mehr machen—der Onkel Sam hat seinen Schutzbefohlenen auf der anderen Seite des Rio Grande schon in Friedenszeiten so viel Kanonen, Gewehre, Pulver und Blei zukommen lassen, daß es im Ernstfall ihnen nicht schwer fallen würde, die amerikanische Armee mit dieser amerikanischen Munition zu Paaren zu treiben oder ganz zu vernichten.

Lehmann: Quabbe, Sie denken überhaupt nich un' reden wie ein Endchen Talglicht. Wilson wird et niemals zu einem richtijen Kriege zwischen die beiden Republiken kommen lassen, Allens, wat er tun kann und wird—er wird seine „Watchful Waiting-Politik", womit et heutzutage nich mehr so recht klappen will, 'n bischen abändern und sie den Wünschen Carranzas anpassen.

Charlie: August, Du glaubst also wirklich, daß Wilson den besseren Teil der Tapferkeit, die Vorsicht, wählen und die Invasionsarmee aus Mexiko zurückziehen wird, falls Carranza nach wie vor die erbetene Erlaubniß zum Verbleiben unserer Soldaten auf mexikanischem Boden verweigert. Seid ihr Andern über diesen „Casus Criticus" derselben Meinung, wie Lehmann, der infolge seiner Levee-Kneipen-Ausbildung bekanntlich das feinste diplomatische Gräschen wachsen hören kann?

Grieshuber: Ich kann nicht, wie August, in die Zukunft schauen und in den Sternen lesen. Was in dieser Stunde ganz unglaublich erscheint, kann in der nächsten schon Geschehniß sein. So viel aber steht fest, wenn unser oberster Kriegsherr den mehr oder weniger schimpflichen Rückzug unserer Punitive Expedition anordnet und sich vor seiner eigenen Kreatur, dem hinterlüügen Carranza, beugt, dann tut er es, weniger um den Forderungen des Ehrgefühls, als den Einflößungen seines Ehrgeizes Folge zu geben.

Lehmann: Frieshuber, du bist wohl meschugge! Folgt ein vornehmer Herr die Einflößereien seines Ehrgeizes, wenn er sich von ein schäbijes Subjekt, wo er mit Wohltaten überjehäuft hat, beleidijen un' rausschmeißen läßt?

Quabbe: Ihr Vergleich hinkt auf beiden Hinterfüßen. Der Fall liegt hier ganz anders. Unser Präsident ist ein Mann des Friedens, dessen höchstes Streben dahingeht, der Friedensrichter zwischen den kriegführenden Völkern zu spielen. Aber — wenn der Mensch Pech hat — Alles was er zu dem Zwecke angestellt hat, seine Unparteilichkeit, seine Friedensliebe, seine Humanität und in weiterer Folge damit seine Fähigkeit für das Schiedsrichteramt nachzuweisen, ist für die Katz gewesen. Die Welt hat sich zu seiner idealen Auffassung nicht aufschwingen und nicht begreifen können, wie die verwerflichsten Mittel durch einen vorgeschobenen löblichen Zweck geheiligt werden können. In seiner servilen Folgsamkeit gegen die britischen Seeräuber und seiner drohenden Stellungnahme gegen die Zentralmächte hat man beispielsweise eine grobe Verfehlung gegen strikte Neutralität gesehen, und doch hat er dabei nur die löbliche Absicht gehabt, das mächtige England in guten Humor zu versetzen und darin zu erhalten, Deutschland und Oesterreich aber durch sein wütendes Rumoren vor Ueberhebung über ihre großartigen Erfolge zu bewahren.

Charlie: Noch viel weniger hat er für seine Friedensliebe dadurch Reklame gemacht, daß er am Sabbath im Gotteshause für den Frieden der Welt betete und in den sechs Wochentagen den Vertretern der Zentralmächte mit der Kriegsfackel unter der Nase herumfummelte. Jetzt endlich hat ihm der mexikanische Trubel eine willkommene Gelegenheit gegeben, den Beweis seiner großen, beinahe unfaßbaren Friedensliebe zu liefern. Wenn sich das Oberhaupt der mächtigsten Nation von einem Lumpenkerl wie Carranza auf der Nase spielen und die Grenzdistrikte seines Landes von Räubern und Mördern verwüsten läßt, die Verfolgung dieser Banditen durch seine große Armee ungerochen einstellte, bloß um einen Krieg mit einer Erdbeben-Republik zu vermeiden — wer in aller Welt will es denn noch wagen, an Wilsons Friedensliebe zu zweifeln?

Lehmann: Ins Alljemeine wär' da wohl die Zurückbeorderung unseres herrlichen Kriegsheeres aus den Lande der Katteen nich' aus einen so zentesimalen Oojenwinkel uffjefaßt worden; und Schreier wie Rosenfelt würden sich nicht entblößen, unsere janze Administration mit Wilson als Leithammel an die Spitze der Feigheit zu bezüchtijen! Kriegten aber unsere braven blauen Jungen vor ihren Abzug erst noch von det „Friebers" jehörige Kloppe, wat der Herr jnädiglichst verhüten möcht, denn wird die Befürworter der „Preparedneß" mächtig der Kamm schwellen!

Grieshuber: Warum auch nicht? Eine, von einer Hand von Banditen geschlagene Armee ist doch das schlagendste Argument für die Partei, die die „Kriegsvorbereitheit" zu ihrem Issue gewählt hat.

Lehmann: Der alte Noah wär' vielleicht ooch jar kein übler Beweis nich' for den Sejen der „Preparedneß". Nur sie hatte er et zu verdanken, det er in'n erfreulichen Jejensatz zu seine Zeitjenossen mit trockene Füße der Sintflut entrann.

Charlie: Zu was für einem merkwürdigen Zweck der mexikanische Kuddelmuddel drüben in Deutschland ausgeschlachtet wird, geht über das Bohnenlied. Um des lieben Friedens willen hat der deutsche Kaiser sich dem Onkel Sam gegenüber verpflichtet, alle Unterseekapitäne, die sich gegen die, zum Schutze der Amerikaner erlassenen Dienstvorschriften vergehen würden, ganz exemplarisch zu bestrafen. Das Volk faßte die angedrohte „ganz exemplarische" Bestrafung als die Todesstrafe auf. Bei der an und für sich wenig günstigen Stimmung der Deutschen gegen Wilson erregte die Sache böses Blut im ganzen Lande; man murrte gegen den Kaiser und schimpfte auf seine Ratgeber, die ihn zu einem solchen Zugeständniß veranlaßt. Jetzt, da durch Hetzereien Harden's und ähnlicher Patrioten der Unmut der Deutschen in ein brenzliches Stadium getreten ist, wimmeln die Zeitungen bedeutend ab und kolportiren zu dem Zweck mit ernster Miene ein Gerücht, das Oel auf die hochgehenden Wogen der Entrüstung schütten soll. Danach ist die Strafe für die ungehorsamen Schiffskommandanten nicht der Tod, sondern die Verbannung nach den Vereinigten Staaten von Amerika, wo sie zur Sühne ihrer Verfehlungen gegen das neutrale Land der Sterne und Streifen, auf dem Grunde des Rio Grande kreuzen und mexikanischen Kriegsschiffen auflauern sollen.

Lehmann: Ick jloobe, det die Strafe den Offizieren viel entehrender und langweilijer vorkommen würd', als 'n ehrlichen Soldatendot durch Pulver und Blei. Uebrijens, Charlie, hast du schonst jehört, det der Jasmonopolerich Insull un' Conf. jetzt Himmel und Hölle in Bewejung setzen, um den Jaspreis zu erhöhen....

Charlie: Diese alarmirende Nachricht trifft mich nicht „unprepared". Hobobill hat schon von mir den Auftrag erhalten, morgen den Gasometer im Keller kurz und klein zu schlagen und zur Beleuchtung des Lokals sechs Dreierlichter in der Corner-Grocery zu kaufen.

Grieshuber: Das tut's—bring uns die Karten!

Kriegshumor.

Als die beiden Bataillone I. und II. des Xten Regiments morgens das Schlachtfeld erreichten, erregten die französischen Gefangenen, die man in den Wäldern noch am Morgen nach der Schlacht machte, die besondere Aufmerksamkeit der Mannschaften. Im Verkehr mit ihnen und besonders mit den Verwundeten zeigte sich die ganze Gutmütigkeit der Feldgrauen. Obwohl diese selbst seit 24 Stunden nicht das geringste zu essen bekommen hatten, teilten sie doch bereitwillig mit ihnen den dürftigen Inhalt des Brotbeutels und der Feldflasche, und trugen ihnen unermüdlich aus einer Quelle im Walde Wasser zur Erfrischung herbei. Die Erquickten strömten über von Dankbarkeit und machten mit französischer Lebhaftigkeit ihren Gefühlen in überschwenglicher Weise Luft. Ein Füsilier, an den ein Franzose in dieser Weise eine lange Dankesrede hielt, nickte bestätigend ohne ein Wort zu verstehen, und sagte: „Et is jut, Männeken, quatsch Dir man ordentlich aus!"

Den Posträubern.

Britannica rules the waves — jawoll:
Wir werden's euch schon zeigen!
Man muß euch Räubern ränkevoll
Das rechte Lied bloß geigen.

Stehlt bloß zum Allerweltsverdruß
Die Post von den Neutralen —
Wir merken's uns: beim Friedensschluß
Sollt ihr das Porto zahlen.

— Kriegslindermund. Die achtjährige Herta sieht im Lokalblatt die Todesanzeigen durch, von denen die meisten das „Eiserne Kreuz" zeigen. Plötzlich nennt sie den Namen eines Bekannten. „Ist der Herr auch auf dem Felde der Ehre gefallen, Herta?"

— „Nein," sagt die Kleine, „der ist nach der alten Mode gestorben."

Papiermangel

soll angeblich in England herrschen.

Ach nein, das kann ich doch nicht glauben:
Im Vierverband fehlt's an Papier?
Man will sich einen Scherz erlauben
Und glaubt wohl gar, das glaubten wir!

Auf so 'nen Schwindel, so 'nen plumpen,
Fällt man nicht 'rein — es ist Betrug:
Papier, das macht man doch von Lumpen,
Und Lumpen gibt's bei euch genug.

— Kennzeichen. Alte Jungfer (in einem Gartenrestaurant zur anderen): „Laß Dich mit dem Herrn am Nebentisch, der immer so rüber lächelt, ja nicht ein, der ist sicher verheiratet!"

„Wieso?"

Alte Jungfer: „Na, siehst Du nicht, daß ihm zwei Knöpfe fehlen?!"

Modernes Stimmungsbild.

Sie: „Er liebt mich — von Herzen — mit Schmerzen über alle Maßen... etc."

Er: „Sie hat: — 10,000 — 20,000 — 30,000... etc."

Die bösen Fremdwörter.

„Sehen Sie den Schmidt, der hat ganz klein angefangen, nur immer Mostrich fabriziert und heute ist er ein Mann von wenigstens einer Million!"

„Also auch so ein senf made man."

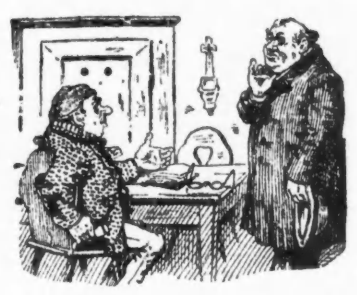
Ländliches Stimmungsbild.

Ueber allen Hotellern
Is Ruh,
Auf den vielen Tellern
Spürst du
Kaum was für'n Bauch;
Die Fremden ziehn ab wie besessen;
Nochmal so ein Fressen,
Dann ziehen wir auch!

— Im Eifer. Herr Müller fragt in der Buchhandlung, ob er nicht ein gutes Buch über Gesundheitslehre bekommen könne.

„O ja", sagt der junge Verkäufer eifrig, „da empfehle ich Ihnen dieses Werk. Wenn Sie diese Gesundheitsregeln befolgen, können Sie in kurzer Zeit achtzig Jahre alt werden!"

Ein erprobtes Schlafmittel.



Sepplbauer (krank, zu dem ihn besuchenden, nicht gerade mit glänzender Beredtsamkeit ausgestatteten Prediger, nachdem er ihm seine Herr Pastor, würden Sie wohl so Schlaflosigkeit geklagt): Ach, lieber freundlich sein, und mir eine Predigt halten, da ich dabei immer so gut einschlafe.

In der Begeisterung.

— Was sehe ich, Georg, Sie trinken von meinem Kognak?

— Gnä' Herr entschuldigen, ich war so in Begeisterung... es ist nämlich wieder eine Siegesnachricht eingetroffen!

— Durch die Blume. Meister: „Wenn meine Frau von ihrer Reise wiederkommt, Junge, müssen wir an die Türe ein recht schönes Transparant hängen".

Lehrjunge: „Meister, da können wir ja mein Butterbrot dazu nehmen!"

— Reflexion. Backfisch (ein Orakelblümchen zerzupfend): „Ach, eine Wiese ist doch das billigste Auskunftsbureau!"

— Der Nachtschwärmer. Onkel: „In den Polargegenden ist es Monate lang ununterbrochen Nacht!"

Neffe (Student): „Ja, wann kommt man denn da eigentlich zum Schlafen?"

Beruhigung.

— Da haben Sie einen Nickel, aber legen Sie ihn nicht gleich wieder in schlechtem Fusel an!

— Unbesorgt, gnädiger Herr. Da leg' ich noch 'nen Nickel zu und koofe mir schon einen besseren.

Scherzfrage.

„Weshalb kann eine Schwiegermutter nicht gefährlich krank sein?"

Antwort: „Wenn sie krank ist, ist sie nicht gefährlich; gefährlich ist sie nur, wenn sie gesund ist. Folglich kann sie nie gefährlich krank sein."

— Folgenschwere Verehrung. Fräulein (zum Verehrer, einem Dichterling): „Mir scheint, Sie dichten mich in vielen Liebesgedichten an und schicken sie an die hiesigen Redaktionen. — Seitdem ich Sie kenne, grüßt mich nämlich kein Redakteur mehr!"

— Der Mangel. „Ella, der Fettfleck hier in meiner neuen Weste muß mit Benzin weggeputzt werden!"

„Ja, wo soll ich denn jetzt schnell Benzin hernehmen?! Ich hab' Dich ja schon oft gebeten, ein — Auto anzuschaffen!"

— Doppelsinnig. Herr (auf der Soiree zum andern): „Na, was sagen Sie denn zum Gesang meiner Kusine!"

Der Andere: „Man hat so was noch nie gehört!"

— Arge Drohung. Vorsteherin (einer Kochschule): „Fräulein Rosa, wenn Sie künftig nicht besser aufpassen, spreche ich mit dem Hausarzt Ihrer Eltern, damit er Ihnen das Heiraten verbietet!"

— Immer geistreich. Junge Dame (Ringel blasend): „Was sagen Sie dazu, Herr Leutnant?"

„Sind wirklich die reinste Ringeltaube!"

— Aufmunterung. Schüchterner Freier: „Die Ansichten Ihrer Tochter sind recht lobenswert!"

Mutter: „Finden Sie sie nicht auch ver—lobenswert?"

Beim Antiquitätenhändler.

„Wie, Sie zweifeln daran, daß dieser Degen 600 Jahre alt ist? Ich sage Ihnen, den hat sogar schon Friedrich der Große getragen!"

Deutsche Mühlen.

Deutsche Mühlen mahlen langsam,
Mahlen aber trefflich fein;
So wird Schlacht um Schlacht gewonnen,
Und der Feinde Stolz, zerronnen,
Gibt sich endlich wohl darein.

— Im Bilde gesprochen. A. (zu seinem Freunde, einem jungen Ehemann, der ihm unaufhörlich von den kleinen zierlichen Füßen seiner Frau vorschwärmt): „Weißt Du, Paul, nun laß uns mal von etwas anderem reden. Wir wollen doch nicht stundenlang die Füße Deiner Frau im Munde haben."

— Im Aquarium. Führer (erklärend): „Das hier ist ein Tausendfüßler."

Zuschauer: „Ach, das arme Vieh, wenn das 'mal Wadenkrämpfe kriegt".

— Wahres aus der Schule. Mit den A-B-C-Schützen behandelte ich die Josephsgeschichten. Die Kleinen waren ganz Ohr. Wie Joseph mit seinen Brüdern zu Tische saß, interessierte sie augenscheinlich sehr. Auf meine Frage, warum gerade der kleine Benjamin fünf Feierkleider bekam, meinte ein kleiner Schmierfink, jedenfalls aus eigener Anschauung heraus: „Weil er sich die anderen vollgekleckert hatte!"

— Parvenüs unter sich. „Wissen Sie, ich bin ganz verzweifelt, aber über mir schwebt das Schwert des Columbus".

„Ach, pardon, Sie meinen jedenfalls das Ei des Damokles."

Stimmt.

Einer, der die sitzende Lebensweise nicht vertragen kann.

— Der gute Gatte. „Sag, Männchen, möchtest Du, daß ich vor Dir stürbe!"

„Wo denkst Du hin, Kind! Aber ich möchte wohl später sterben als Du".

Eingeständnis.

Dorfpolizist (entdeckt auf einem Obstbaum einen Stromer, der droben eingeschlafen ist): „Hm, jetzt der stammt doch ganz g'wiß von an Aff'n ab!"

— Bedenkliches Anerbieten. Stromer (beim Fechten eine Rechnung des Kronenwirtes mit dem Geldbetrag auf dem Tisch liegen sehend): „Mein nächster Gang ist in die Krone; kann ich vielleicht das Geld gleich mitnehmen?"

Erklärt.

„Was treibt denn der Bummel dort?"

„Er mimt Tierbändiger."

„Waa—a—a—s?"

„Na ja, das ist er doch schon: morgens führt er seinen Kater spazieren — über Tags bindet er Bären an — des Abends dressiert er Füchse und des Nachts tanzt er mit 'nem Affen übern Marktplatz."

Erkannt.

— Weißt du schon, Karl, der so reich war, ist ruiniert, er hat mich gerade um fünf Taler angepumpt.

— Nicht um mehr?

— Nein, weißt du, er ist noch Anfänger im Pumpen.

— Boshaft. Türsteher (zu einem Herrn): „Den Hund da dürfen Sie nicht mit ins Wohltätigkeits-Konzert nehmen!"

Herr: „Sieh da, wie für die Köter gut gesorgt ist!"

— Kindliche Frage. Der kleine Hans, der abends das Wort „Gewissensbisse" auffing, kommt andern Tags zur Mama und zeigt ihr zwei kleine rote Fleckchen auf seiner Stirn:

„Mama, sind das auch Gewissensbisse?"

Er reist zum Vergnügen.

Herr: Hören Sie mal, Sie sind wohl ein armer Reisender und suchen Arbeit?

Stromer: Als wie icke? Nee, Männeken, det ham mer denn doch noch nicht nötig.

— Richtig. A.: „Der Verkauf ist also perfekt, aber nun sagen Sie mir mal, weshalb Sie während der Besprechung immer eine solche Leichenbittermiene zur Schau trugen?"

B.: „Sie inserierten doch, Sie wollten nur mit ernsthaften Reflektanten verhandeln."

— Unmöglich. Mariechen (die mit ihrer Mutter an einer Konditorei vorbeigeht): „Mama, ich glaube, ich muß meinem Magen wieder einmal etwas zukommen lassen".

Mama: „Ach geh, Du hast immer nur Deinen Magen im Kopfe."

Metamorphose.

Gast: „Früher hieß Ihr Gasthof doch „Zum Lamm", warum jetzt mit einemmale „Zum Drachen"?"

Wirt: „Ich habe mich inzwischen verheiratet!"

Das erlösende Wort.

Im russischen Hauptquartier findet großer Kriegsrat statt. Er ist von um so größerer Bedeutung, als der General Knutschikow als Vertrauensmann des Zaren erschienen ist und Väterchen über die in Aussicht genommenen Operationen Bericht erstatten soll. Der kommandierende General und der Chef des Generalstabes haben ihren Vortrag beendet, ihre Meinungen dargelegt, und Knutschikow, von dem die Sage geht, daß er bereits unter Nikolaus dem Ersten den Krimkrieg mitgemacht hat, blickt schweigend vor sich hin. Die russische Armee hält den Atem an, sie weiß, daß in diesem Augenblick sich das Schicksal der Welt entscheidet. Da plötzlich, — zuerst ein verlegenes Räuspern, und dann niest Oberst Plundrinsky mit der Gewalt einer 42 cm-Haubitze los. Alles springt entsetzt von den Stühlen und dringt auf den Störenfried ein, aber mit einer energischen Handbewegung gebietet Knutschikow Ruhe. Der Greis greift in die Tasche, setzt sich eine Hornbrille auf und blättert lange in einem zerschlissenen Notizbüchlein, bis er das Gesuchte findet. Schwerfällig erhebt er sich von seinem Sessel, der gesamte Kriegsrat folgt seinem Beispiele, und mit freundlichem Lächeln wendet er sich an Oberst Plundinsky: „Aeh, ... zur Gesundheit, lieber Oberst!"

Deutsche Kriegssprüche.

Der rechte soll stets wissen, was der linke Flügel tut.

* * *

Böse Briten verderben gute Sitten.

* * *

Geht den Russen im Osten die Sonne unter, so geht den Franzosen im Westen ein Licht auf.

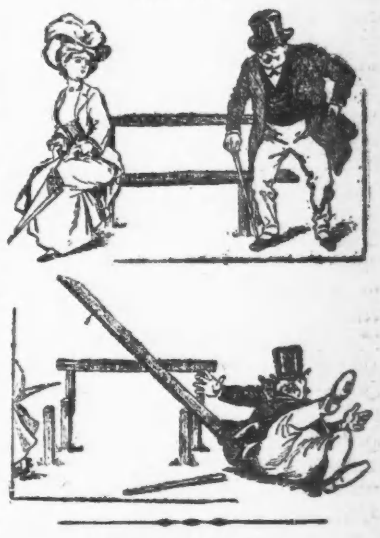
* * *

Wenn die Not am größten, ist die Neugruppierung am nächsten.

* * *

Gestern noch auf stolzen Rossen,
Heute interniert in Zossen.

Wie Fräulein Röschen einen ihrer unsympathischen Verehrer abwimmelt.



Von der Schmiere.

„Was, nur fünfzig Heller Spielgeld? Es ist doch eine Krone vereinbart!"

„Ja — was wollen Sie denn? Sie sind doch heute abend schon im zweiten Akt gestorben!"

Im Bilde geblieben.

„Wer hat denn diese heikle Frage heute angeschnitten?"

„Die Steuerrätin mit ihrer scharfen Zunge."

— Deshalb. „Wie kommt es denn, daß der Studio Süffel schon in seiner Jugend eine Glatze hatte?"

„Ach, ist es da ein Wunder; sein Alter hat ja an ihm kein gutes Haar mehr gelassen!"

— Drohung. Fauler Kunde (zu einem Zigarrenreisenden): „Wissen Sie, wenn Sie mich noch lange belästigen, haben Sie es sich selbst zuzuschreiben, wenn ich einige Mille bestelle".

— Ein jedes Tierchen ... A.: „Wozu hast Du nur Deinen Abreißkalender hängen, wenn er doch nie das richtige Datum zeigt! Heute ist nun schon Sonnabend, und dort hängt immer noch der Donnerstag".

B.: „Ich bitte Dich, Mensch, gönne mir doch das Vergnügen! Sieh nur, so bilde ich mir immer ein, es wäre erst Donnerstag; und denke Dir nun die Freude, wenn ich morgen aufstehe und finde, daß es Sonntag ist!"

— Ihr erster Gedanke. Hausherr (über die letzte Première sprechend): „Der junge Bühnendichter hatte immerhin einen starken äußeren Erfolg".

Tochter: „Ach, ist er ein so hübscher Mann?"

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater im Bush Temple. „Das süße Mädel."
Columbia. — Burleske.
Cohan's Opera House. — „33 Washington Square."
Powers'. — Geschlossen.
Garrick. — „The New York Idea."
Illinois. — „Chin-Chin".
Cort. — „A Pair of Queens."
Victoria. — „Any Man's Sister."
Bismarck Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Burgnsepp, 715 North Ave. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Instrumental- und Vokalkonzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hillman's
Verlangt: Tag- und Nacht-Porters. Nachzufragen in der Office des Superintendenten, 4. Floor.
State und Washington Straße.

Verlangt: Wagen-Wäscher; verheirateter Mann vorgezogen; muß auf der Nordwestseite wohnen.
Wieboldt's,
Milwaukee Ave. bei Paulina Str.

Verlangt: Junger, kräftiger Mann für Arbeit in Creamery, 60 Meilen von Chicago. Lohn $50 monatlich. 310 W. Division Str., Store.

Verlangt: Bushelman und Presser. Englewood Cleaners, 6343 S. Halsted Str.

Verlangt: Junge Männer im Restaurant zu helfen. Nachzufragen Montag in Steward's Office, 324 S. Clark Str.

Verlangt: 25 Männer für allgemeine Gartenarbeit. Richard Groede, 1405 Central Straße, Evanston, Ill. somo

Verlangt: Marker und „Layerout" an Structural Stahl. Duffin Iron Works, 40. Str. und Wentworth Ave.

Verlangt: Fleißiger Mann für Küchenarbeit. 1528 N. Clark Str., Ecke Germania Place. somo

Verlangt: Sofort, 15 Cabinetmakers, stetige Arbeit und guter Lohn; Tag- und Stückarbeit; kein Streik. Gute Kost billig. Unifile Mfg. Company, Kankakee, Ill.

Verlangt: Junge Männer mit ein wenig Erfahrung im Maschinenshop, 52 Stunden die Woche. 407 S. Aberdeen Str., 3. Floor.

Verlangt: Drehbankarbeiter mit Erfahrung an Ball Bearings. Zu erfragen: Ahlberg Bearing Co., 2636 Michigan Ave.

Verlangt: Schuhmacher für feine Kundenarbeit. 2854 N. Clark Straße. somo

Verlangt: Bäcker, $10 die Woche, Kost und Logis. 233 W. 43. Str.

Verlangt: Erfahrener Mann für Möbel zu repariren und Finishen. Reebies Auction House, 2525 Sheffield Ave.

Verlangt: Verheirateter Mann als Janitor, muß mit Officereinigung und Automobil vollständig vertraut sein. Nur Leute mit besten Empfehlungen werden berücksichtigt. 1935 Milwaukee Avenue. sason

Verlangt: Erfahrene Polsterer, die Box Springs und Haarmatratzen machen können. Guter Lohn und stetige Arbeit. Kommt Montag fertig zur Arbeit, Columbia Feather Co., 413 W. Huron Straße.

Verlangt: Porter für Saloon, muß etwas Erfahrung haben als Lunchman. 1891 W. Lake Straße.

Verlangt: Painter-Vormann an Automobilen. 2334 Michigan Ave. Auto Cap Top Co.

Verlangt: Wurstmacher. Kommt fertig zur Arbeit Montag Vorm. 7 Uhr, 1215 S. Halsted Straße.

Verlangt: Ein Junge mit Erfahrung an Brot und Cakes. Bäckerei, 3300 Potomac Ave., Ecke Spaulding Ave.

Verlangt: Bäcker, gute zweite Hand an Brot und Cakes, Tagarbeit. Nachzufragen Sonntag, 459 Ost 43. Straße.

Verlangt: Porters für Nachtarbeit; dauernde Stellung; guter Lohn. Anzufragen auf dem 14. Stockwerk,
Mandel Brothers.

Verlangt: Guter Carpenter. 704 W. Madison Straße.

Verlangt: Stenographist, Hochschul-Graduirter, der sich in Rechtssachen-Office Erfahrung sammeln möchte, gegen mäßigen Lohn. Zimmer 723, 208 S. La Salle Str.

Verlangt: Deutscher Mann für Porter, der an der Bar aushelfen kann. 3300 N. Halsted Str.

Verlangt: Mann zur Beaufsichtigung einer Automobile Battery und Repair Station, muß Bürgschaft stellen. Anzufragen Sonntag von 10 bis 12 Uhr Vormittag, 1225 N. Halsted Str. sason

Verlangt: Bartender, muß Porterarbeit verrichten, und Frau zum Lunch tenden und Hausarbeit besorgen. 4 Zimmer, zum Teil möblirt, Gas, Kohlen und Wohnung frei und Lohn auf Kommissions-Basis. 2201 West North Ave. sason

Verlangt: Junger Mann als Bartender und Porter. $12. Board und Zimmer. 1401 Devon Avenue. sason

Verlangt: Ein Bäcker als letzte Hand an Brot. $9 die Woche, Board und Zimmer. Nachzufragen 312 Ost 31. Str. sason

Verlangt: Erfahrener Lunchman, Porterarbeit. 495 Milwaukee Avenue. saso

Verlangt: Erster Klasse Architectural Iron Workers und Helfer. Louvre Ornamental Iron Co., 315 Union Park Court. sason

Verlangt: Guter Schuhmacher, stetige Arbeit. Vorzusprechen Sonntag Morgen zwischen 9 und 10 Uhr. 3552 W. North Ave. sason

Verlangt: Ein lediger Mann, der mit Pferden umgehen kann, auf Gemüsefarm bei Henry N. Moeller, Irving Park Blvd. und 74. Ave. sasomodi

Verlangt: Zwei gute Schneider für alte und neue Arbeit. 1220 Grace Str. saso

Verlangt: Sofort, tüchtiger Bäckergeselle, guter Lohn. 930 Chicago Ave., Evanston, Ill. sasomo

Verlangt: Zuverlässiger Porter in Saloon. Deutscher vorgezogen. Guter Lohn. 7052 Stony Island Ave. sason

Verlangt: Gute Arbeiter an Wagen und Automobiles. Ebenso auch andere Handwerker an derselben Klasse Arbeit. Stetige Beschäftigung für erfahrene Leute. H. McFarland & Co., 532 S. Canal Str. frsason

Verlangt: Junger Schlossergeselle. 3051 West Lake Str. frsason

Verlangt: Knaben in Möbelfabrik. 2501 Homer Straße. frsaso

Verlangt: Guter Bauschlosser, der Arbeit auslegen kann. Guter Lohn. Central Architectural Iron Works, 3105 W. 27. Str. frsason

Verlangt: Guter Bauschlosser. Guter Lohn. Central Architectural Iron Works, 3105 West 27. Str. frsason

Verlangt: Kellner-Lehrlinge (Bus Boys). — Nachzufragen beim Timekeeper, Hotel La Salle. 11mai1wX

Verlangt: Junge, die Bäckerei zu erlernen. Muß 16 Jahre alt sein. 1402 W. Harrison Str. 10mai1wX

Verlangt: Finishers und Polishers an hochfeinen Möbeln. 1455 W. Congreß Str., Ecke Laflin. 11mai1wX

Verlangt: Cabinet-Makers. Nachzufragen 1455 W. Congreß Str., Ecke Laflin. 11mai1wX

Verlangt: Erfahrene Säger. Vorzusprechen 1455 West Congreß Str., Ecke Laflin. 11mai1wX

Verlangt: Gute Tinsmiths für Stückarbeit; guter Lohn. Perfex Radiator Company, Racine Junction, Wis. 6mai*X

Verlangt: Männer mit Schaufeln. 6211 Süd Racine Avenue. 2mai2wX

Verlangt: Mann in General Repair Shop, muß Lawn Mower schleifen können auf Ideal Maschine. C. S. Parr, W. Elm Str., Winnetka, Illinois. sasomo

Verlangt: Arbeiter. Union Coal, Lime & Cement Co., 611 W. 57. Str. sasomo

Verlangt: Sechs Helfer für Stahltragbalken anzustreichen und zu hantiren. 1801—07 Belmont Avenue. frsason

Verlangt: Porter, erfahren im Hantiren von Store-Fixtures. 644 W. Madison Str. frsaso

Verlangt: Fuhrleute. 6211 S. Racine Ave. Anzufragen 6 Uhr Morgens. 5mai1wX

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Dekorations-Maler, der unbedingt fähig ist, selbständig zu arbeiten, für den Westen; höchster Lohn und Bahnfahrt beide Wege vergütet. Nur ein erster Klasse Mann wird in Betracht gezogen. Adr.: M. 287 Abendpost. sason

Verlangt: Ein starker Junge in Stewarts Buchbinderei. 511—517 N. Peoria Str., nahe Milwaukee Ave. Robert Stewart. sasomo

Verlangt: Junger Mann zur Stütze des Chauffeurs in Besorgung von Garage; Gelegenheit zum Lernen; ebenfalls allgemeine Arbeit. Adr.: J 991 Abendpost. sasomo

Verlangt: Deutsche Männer in mittleren Jahren, für eine Grundeigentums-Firma. Offen bis 9 Uhr Abends. General Real Estate Construction Co., 710 W. Madison Str. frsason

Verlangt: Alleinstehender, nüchterner Mann als Janitorhelfer, Deutsch-Oesterreicher-Ungar oder Rumäne. 4416 Hazel Ave., Basement. frsason

Verlangt: Erster Klasse erfahrener Radfahr. Reparirer. 2729 Ogden Ave. 12mai1wX

Verlangt: Agenten. Leichter Nebenverdienst. Alfaroma Shampoo; großer Absatz; hoher Profit; wertvolle, nützliche Prämien frei mit jedem Stück; günstige Gelegenheit, gut Geld zu verdienen; keine Erfahrung nötig. Alfaroma Company, Eliot Station, Detroit Mich. frsason

Verlangt: Zwei Männer für allgemeine Farmarbeit; kein Melken; ½ Meile von Stadt; erfahrene Pferd-Cultivators; $30 und Board. — Adresse, mit Referenzen: Frank Schrock, Oregon, Ill., c. o. Laughlin Farm. 9mai1wX

Verlangt: Arbeiter zum Grund schaufeln auf Farm, 5 Monate, freie Kost und stetiger Lohn. Ed. Reichenbach, Watertown, Wis. 9—16maiX

Verlangt: Junge, oder älterer Mann, Ausgänge besorgen, im Store reinmachen und nützlich sein. 1258 Clybourn Ave.

Verlangt: Tapezierer und Painter. 951 Fletcher Str., 'Phone Wellington 8157.

Verlangt: Tüchtiger Mann für Haus- und Gartenarbeit; zwei Tage jede Woche. 1247 Norwood Str., Edgewater, Nordseite. Nehmt Broadway und Devon Ave. Car. H. Meinshausen.

Verlangt: Junge Leute in einer Holzkistenfabrik zu arbeiten; stetige Beschäftigung. Nachzufragen: 116 West Superior Str. —do

Verlangt: Erster Klasse Lederarbeiter und Portemonnaiearbeiter; guter Lohn. Zu erfragen David & Friedman Co., 506 So. Fifth Avenue. sonmodi

Verlangt: Bushelman und Marker, einer der bewandert ist im Markirung von Umänderungen an Männerhosen; permanenter Platz und guter Lohn für erster Klasse schnellen und exakten Arbeiter. Zu erfragen: Foreman & Clark, Nordwestecke State und Jackson, oben.

Verlangt: Gerberei-Arbeiter, Teamsters, Yard Men und Finishers. Gerberei außerhalbe Chicago. Adr.: G 70 Abendpost. somodi

Verlangt: Zwei gute Agenten für beste Proposition. Vorzusprechen Montag bis halb 9 Uhr Vormittags. 180 North Dearborn Str., Zimmer 505.

Verlangt: Mann für Stallarbeit. Nachzufragen nach 2 Uhr. 2623 Magnolia Ave., 2. Flat.

Verlangt: Möbelpolirer. Nachzufragen: Jale Fish, 1901 So. State Str.

Verlangt: Aelterer, alleinstehender Mann, der Gartenarbeit versteht; muß etwas englisch sprechen; $20 den Monat und gutes Heim. Vorzusprechen 5710 Irving Park Boulevard.

Verlangt: Junge für Shipping Room; stetige Arbeit. Zu erfragen: 215 West Huron Str.

Verlangt: Maschinen- und Bauschlosser, sowie Mechaniker, die aus Kriegsmaterial-Industrien ausgetreten sind, erhalten kostenlos Stellung durch die „Arbeiterhilfe". J. Vincent, 160 Nord La Salle Straße. 12ap*X

Verlangt: 2 starke Männer. 1456 Indiana Ave., Western Paper Stock Co. 11mai1wX

Verlangt: Männer und Knaben über 16 Jahre in Kistenfabrik. 452 Ost Illinois Str. 8mai1wX

Verlangt: Knaben über 16 Jahre alt, gute Gelegenheit sich emporzuarbeiten. 900 N. Sangamon Straße. 9mai1wX

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ehepaar in kleiner Privatfamilie; Frau als Köchin, Mann als Butler und Hausmann etc.; guter Lohn. Empfehlungen erforderlich. Jefferh, 101 Bellevue Place. Telephon: Superior 895. modimifrson

Verlangt: Ehepaar, Bartender, muß Porterarbeit verrichten und Frau zum Lunch tenden und Hausarbeit besorgen; 4 Zimmer zum Teil möblirt, Gas, Kohlen und Wohnung frei und Lohn auf Kommissions-Basis. 2201 West North Avenue. sason

Verlangt: Familien, um Zuckerrüben während der Sommerzeit in Michigan zu verarbeiten, $20.00 per Acker; Reise, Haus und Garten frei. Gute gesunde Arbeit für die ganze Familie. Nachzufragen bei A. Weber, 643 North Ave. sasonmo

Verlangt: Ehepaar, Mann als Chauffeur und Hausmann, Frau als Köchin. Phone Oakland 3366. frsason

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Selbständiger Bäcker wünscht Stelle. Telephon Superior 7268. sason

Gesucht: Ein mitteljähriger lediger Mann sucht Arbeit, praktischer Gärtner und Farmer, besorgt Rasenplätze, Bäume, Pferde, Kühe und einige Arbeit. Edward Reh, 517 W. Madison Straße, Chicago. somodi

Gesucht: Junger, englisch sprechender Mann (22) wünscht Arbeit als Verpacker oder für Stock Arbeit. Lohnangabe erbeten. Adr.: G 80 Abendpost.

Gesucht: Bartender, zuverlässig, der feine Arbeit versteht, sucht Stellung; beste Referenzen. — 113 West Goethe Str.

Gesucht: Deutsch-ungarischer Junge, 18 Jahre alt, sucht stetige Arbeit, am liebsten ein Geschäft zu erlernen. Joe Weisenberger, 328 Star Straße. somodi

Gesucht: Arbeit sucht ein älterer deutscher Barbier, der eines Augenleiden wegen das Geschäft aufgeben muß, wo nicht zu schwer zu heben ist. Adr.: U 403 Abendpost.

Gesucht: Lunchman oder zweiter Koch, geht auch auswärts, sucht Stellung. Adr.: U 404 Abendpost.

Gesucht: Erster Klasse Saloon- und Roadhouse-Mann wünscht Posten als Bartender oder Manager. F. C. Suhr, 1717 W. 59. Str. Tel.: Prospect 7858.

Gesucht: Mann (33) wünscht Stelle als Bartender, Lunchman, etwas Porterarbeit; hat auch 4 Jahre Erfahrung als Chauffeur. Adr.: U 415 Abendpost.

Gesucht: Junger, erfahrener Wurstmacher sucht Stellung, auch erstklassiger Stopfer, Stadt oder Land. 1665 N. Dayton Str. Paul Gunther. sason

Gesucht: Cakesbäcker sucht Stelle, selbständig oder als zweite Hand, Stadt oder Land. Wollman, 655 W. 18. Str. Tel.: Canal 3892. sasomo

Gesucht: Junger, sehr anständiger Mann sucht gute, stetige Stellung als Haus-Carpenter. Adr.: H 327 Abendpost. frsason

Gesucht: Chauffeur, 35, guter Reparaturenmann, sucht Arbeit, Motortruck vorgezogen. Willens eigenen Truck zu kaufen für stetigen Kontrakt oder will Sicherheit stellen. Adr.: J. 982, Abendpost. dofrsason

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Wir suchen mehrere Mädchen und Frauen, 16 Jahre oder älter, welche die Schneiderei an Männerkleidern, was eine gute Einnahmequelle sichert, zu lernen wünschen. Keine Erfahrung notwendig, ausgenommen die Kenntnis einfachen Nähens. Wir wünschen dieselben sofort. Wir lehren die Arbeit im Detail und bezahlen gute Löhnung während des Lernens. Bequemer, sanitärer und angenehmer Platz zum Arbeiten; permanente Stellungen für die, welche sich bewähren. Adresse: U. 407, Abendpost.

Verlangt: Zuverlässige Frau als Chef für kleines Restaurant, Nordseite. Kommt fertig zur Arbeit, 3729 Broadway, nahe Grace Str.

Verlangt: Verkäuferinnen, solche bevorzugt, die in der Nachbarschaft wohnen, dauernde Stellung, guter Lohn. [illegible]71 Milwaukee Ave.

Verlangt: Näherinnen, Finishers und Umänderungsarbeiterinnen; um Umänderungen an fertigen Männerkleidern zu machen; müssen durchweg erfahren, schnell und exakt arbeiten, permanente Stellen und guter Lohn. Foreman & Clark, Nordweſtecke State und Jackson Bvd., oben.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Hohe Löhne
für Mädchen und Frauen.
Falls Ihr einfache Näharbeit versteht, kommt und seht uns augenblicklich. Wir werden Euch die Schneiderei lehren und Euch während der Lehrzeit gute Löhne bezahlen.
Die Arbeits-Bedingungen sind die besten und die Arbeit und die Umgebung wird Euch ein Vergnügen sein.
Permanente Stellungen mit steigendem Lohn für diejenigen, welche sich bewähren.
Persönlich nachzufragen in Nr. 415 S. Franklin Straße.
B. Kuppenheimer & Company.

Verlangt: Operators an Kleidern. Sofort anzufragen: Nat. Ribback Co., 237 S. Market Str.

Verlangt: Zehn Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt, für leichte Fabrikarbeit. 1801 Berenice Ave. sason

Verlangt: Lehrmädchen für alle Näharbeiten und Zuschneiden. 3902 Broadway, im Store. sondifr

Verlangt: Tüchtige Geschäftsfrauen für einige Stunden des Tages, eine die böhmisch oder polnisch spricht. Guter Verdienst. H. Schade, 1635 Wells Str. didoson

Verlangt: Kleidermacherin und Gehilfin. — 5140 Broadway, 1. Apt. sason

Verlangt: Erfahrene Preß-Mädchen, stetige Arbeit für die richtigen Mädchen; guter Lohn. Englewood Cleaners, 6343 S. Halsted Str.

Verlangt: Wrappers an Fillers Strippers; ebenfalls Selectors und Lehrmädchen. 2230 Milwaukee Ave. somo

Verlangt: Mehrere Mädchen für leichte Fabrikarbeit, über 16 Jahre alt. Vorzusprechen Montag Morgen um 7:30 Uhr, Chicago Wire Chair Co., 619 N. La Salle Str., Ecke Ontario. sason

Verlangt: Kräftiges, gesundes Mädchen, 16 Jahre oder darüber, um in Candyfabrik zu arbeiten; guter Lohn. Zu erfragen: Shutter Candy Company, 1814 S. Robey Str. frsaso

Verlangt: Mädchen, um das Nähen zu erlernen. Bezahlung während der Lehrzeit. — Riehler, 209 E. 47. Straße. frsason

Verlangt: Näherin bei Schneiderin. 733 California Terrace, 1. Flat, nahe N. Halsted und Clark Str. frsaso

Verlangt: Erfahrene Mädchen an Singer Embroidery Maschinen. C. H. Forke, 358 West Madison Str. 11mai1wX

Verlangt: Junges Mädchen um das Pelz Finishing zu erlernen. S. J. Klauber & Co., 180 West Adams Str. dofrsason

Verlangt: Erfahrene Mangle-Mädchen, auch Mädchen zum Lernen. 4845 Broadway, Rogers Palace Laundry Co. 11mai1mt

Verlangt: Erfahrene Preß-Mädchen in Färberei, Stunden 8 bis 5:30, stetig. Parker, 4053 Broadway. 10mai1wX

Verlangt: 50 Frauen und Mädchen, um Nüsse zu verpacken, stetige Arbeit, guter Lohn. 16jährige Mädchen müssen Schulzertifikate bringen. Kelling Karel Co., 217 W. Huron Str. 9mai1wX

Verlangt: Mädchen für Handarbeit; keine Erfahrung nötig; muß über 15 Jahre sein. Guter Lohn. 3448 Sheffield Ave. 8mai1wX

Verlangt: Erfahrene Operators für Union Special Maschinen, um Sweaters zu finishen. 419 S. Fifth Ave. mt8,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gute Köchin. Kein Waschen. Kleine Familie; muß englisch sprechen. Schwart, 806 Ingleside Place, Evanston, Ill. Telephon: Evanston 4852. 10mai1wX

Verlangt: Fleißige deutsche Schruppfrau. — 1528 N. Clark Str., Ecke Germania Place. somo

Verlangt: Frau zum reinmachen und schruppen, $20 monatlich. 1932 Burling Str.

Verlangt: Englisch sprechendes deutsches oder schwedisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4746 N. Ashland Ave. 'Phone: Ravenswood 1241. somo

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, Nachts beim gehen. 1259 Winnemac Avenue, 3. Apartment.

Verlangt: Junges Mädchen für 2-jähriges Kind, Empfehlungen. 4518 Prairie Ave., 3. Flat.

Verlangt: Alleinstehende Frau für allgemeine Hausarbeit, dauernde Stellung. 1836 Addison Straße, nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, zwei in der Familie; guter Lohn; kein waschen; muß erster Klasse Mädchen sein mit guten Empfehlungen. Anzufragen Montag. 'Phone: Blackstone 3019.

Verlangt: Ein nettes, williges Mädchen für zweite Arbeit und Nähen, $7, beste Empfehlungen; muß englisch verstehen und sprechen. 4608 Drexel Blvd., erstes Apt. Anzufragen Nachmittags.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. Telephon: Yards 4161. sasomo

Verlangt: Kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 6117 Rhodes Ave., 2. Apartment.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Telephon: Wellington 6844.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen; Familie von 3 Erwachsenen; zu Hause schlafen. 1441 Berteau Av., 2. Apartment, nahe ClarkStr., Telephon: Graceland 121.

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit; zwei Erwachsene. 2853 No. Richmond Str. sonmo

Verlangt: Junge, nette, reinliche Frau für Reinmachen; Lohn $6 wöchentl., Zimmer und Board. 2551 North Clark Str.

Verlangt: Zimmermädchen, muß englisch sprechen. Hotel Bismarck, 179 W. Randolph Str. sason

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3317 Calumet Ave. 13mai1wX

Verlangt: Ein Mädchen für Restaurant und ein Mädchen oder Frau für Küchenarbeit. Kimbles Hotel in Crystal Lake. Näheres zu erfahren bei Paton, 3638 Grand Ave. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Freedman, 4833 Michigan Ave., 2. Apt. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein waschen. 6708 Sheridan Road, 2. Flat. 'Phone: Rogers Park 818. sasomo

Verlangt: Ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 2331 Cleveland Ave. sason

Verlangt: Nettes, intelligentes norddeutsches Kindermädchen für gebildete Familie; guter Lohn; beste Empfehlungen erforderlich. 5118 Dorchester Ave. 'Phone: Hyde Park 2942. saso

Verlangt: Familie von zweien wünscht junges Mädchen zur Mithilfe bei allgemeiner Hausarbeit, solches, das gutes Heim wünscht, bevorzugt. Empfehlungen verlangt. 7628 Marquette Ave., 2. Fl., Windsor Park. 'Phone: South Chicago 6148. sason

Verlangt: Köchin, sowie zweites Mädchen; Deutsche vorgezogen. Guter Lohn. Referenzen verlangt. 4346 Grand Ave. sason

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie, leichte Arbeit und guter Lohn. 4515 Calumet Ave., 2. Flat. 13m1wX

Verlangt: Deutsch-ungarisches Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit; muß kochen können; guter Lohn. Mrs. Spiegel, 4115 Drexel Boulevard. sasomo

Verlangt: Gute Waitreß für Restaurant; muß englisch sprechen; stetige Arbeit. 104 W. Madison Str. sason

Verlangt: Kräftige Frau mittleren Alters für allgemeine Hausarbeit in Roominghaus. E. A. Draib, 4507 Clifton Ave.

Verlangt: Verläßliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit mit einfachem waschen und bügeln, drei Erwachsene in der Familie; sechs Dollars, Haus. Lohn wird gesteigert, wenn geeignet. Anzufragen: 5457 Winthrop Ave. somodi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, drei Erwachsene in der Familie. 5026 Michigan Ave., 3. Fl.

Verlangt: Erfahrenes, tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 540 Surf Str., 1 Block nördlich von Lincoln Park.

Verlangt: Erfahrene deutsche Aufwärterinnen. Anzufragen: 60 W. Madison Str. 8mai1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privat-Boardinghaus in Vorstadt, $8. Nachzufragen 708 Republic Bldg., State und Adams Straße. frsason

Verlangt: Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit in kleiner Familie, sehr gutes Heim. Mrs. Elman, 1255 S. Springfield Ave. Tel.: Lawndale 7112. frsason

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kein Waschen oder Kochen. 6134 Rhodes Ave., 2. Flat. dofrsason

Verlangt: Fleißige Frau oder Mädchen für Kochen und Haushalt, Protestantin bevorzugt. $25 per Monat. Calvert Floral Co., Lake Forest, Ill. 11mai1wX

Verlangt: Mädchen oder Frau um bei Kindern mitzuhelfen; Hausarbeit. 6134 Rhodes Ave., 2. Flat. —son

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen, kann zuhause schlafen. 3859 Ogden Ave. frsaso

Verlangt: Junges Mädchen zur Hilfe im Haus. Keine Wäsche. Gutes Heim, $2 bis $3. 3252 Colorado Avenue. 12mai1wX

Verlangt: Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. Phone Sunnyside 5692. 12mai1wX

Verlangt: Frau mittleren Alters für leichte Hausarbeit. Anzufragen: 2717 Pine Grove Ave., 1. Floor. sason

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß englisch sprechen. 1045 N. Sacramento Blvd., 2. Apt. sason

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1610 S. Central Park Ave. sasomo

Stellenvermittlungs-Büros.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Fuhr, deutschungarisches Büro, verlangt Mädchen für Hausarbeit, Köchinnen, besterLohn. 540 North Ave., nahe Larrabee. Tel.: Lincoln 2160. 10mai1mtX

Beste Stellen täglich für Männer, Knaben, Frauen und Mädchen in Fabriken, Hotels, Restaurants, Saloons, Farmen etc.
—Advance Employment Exchange—
2. Floor. 179 W. Washington Str. 14mai1wX

Germania Vermittlungs-Bureau verlangt Mädchen für Privatstellen in Chicago und Umgebung, guter Lohn; reelle Bedienung. 755 North Ave., nahe Halsted. Tel. Lincoln 6161. ap26*X

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt: Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. Tel.: Diversey 8290 6ap*X

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gute Schneiderin sucht Stelle. 539 Belden Ave., 2. Flat. 'Phone: Lincoln 4673. doson

Gesucht: Deutsche Wittwe, hat drei kleine Kinder zu versorgen, wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen, geht eventuell auch ins Haus. Anzufragen 1354 W. 51. Str., erster Floor, Front. sason

Gesucht: Stelle für Busineßlunch zu kochen. Mrs. Smith, 7348 Süd Racine Ave. sason

Gesucht: Junge ungarische gute Waschfrau sucht Plätze, waschen und bügeln. Mrs. Forkisch, 1538 N. Claremont Ave.

Gesucht: Fleißige, deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin bei Erwachsenen; kann gut nähen, kochen, waschen und bügeln. 1423 Wrightwood Ave., hinten.

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Eheleute mit zwei größeren Kindern, Mann gründlich bewandert in allen Hausreparaturarbeiten, Maurer, Zimmermann, Plasterer, Anstreicher und Zementarbeiter, wünscht Arbeit als Janitor; freie Wohnung und Bezahlung und Arbeit nicht ausgeschlossen, wo ich meiner Beschäftigung nachgehen könnte. Empfehlungen. Persönlich vorzusprechen oder schreiben: George Miller, 1661 Orchard Str., 2. Flat, hinten.

Heiratsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Doktor, allein mit Heim, gute Erscheinung, wünscht die Bekanntschaft eines netten, ansehnlichen, gebildeten, geschulten, deutsch-englischen, lutherischen Mädchens, 30 bis 40 Jahre alt, zu machen; etwas Vermögen erwünscht. Adr.: W 732 Abendpost. saso

Heiratsgesuch: Wittwer, 40 Jahre alt, mit drei Kindern, zwei Mädchen, ein Knabe, 10, 11, 12 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft einer Frau mittleren Alters, zwecks Heirat. Bin Handwerker, kaue, rauche und trinke nicht, kann die besten Referenzen betreffs Karakter geben. Nur solche, die ein gutes Heim wünschen und absolut sicher sind, daß sie die Kinder einer anderen Frau gut erziehen können, brauchen zu antworten. Protestantin bevorzugt. Schickt Bild in voller Figur wenn möglich. Briefe werden auf Verlangen zurückgeschickt. Adr.: H 328 Abendpost.

Heiratsgesuch: Deutscher Handwerker (40), etwas vermögend, sucht die Bekanntschaft eines guten, sparsamen deutschen Mädchens oder jungen Wittwe, nicht über 35, zwecks Heirat. Nur ernstgemeinte Offerten erbeten unter Adr.: H 324 Abendpost.

Heiratsgesuch: Deutsch-Amerikanerin (38) Wittwe, Geschäftsfrau, von heiterem Gemüt und angenehmem Aeußern, wünscht die Bekanntschaft eines karaktervollen, ehrenhaften Mannes mittleren Alters zu machen, zwecks Heirat. Geschäftsmann oder besserer Arbeiter bevorzugt. Nur Ernstmeinende werden berücksichtigt. Adr.: G 73 Abendpost.

Heiratsgesuch: Ein wohlhabender Wittmann (Deutschamerikaner), ohne Anhang, in mittleren Jahren, von gutem Aeußern, sucht die Bekanntschaft mit besserer Dame, zwischen 30—40 Jahren, von guter Erscheinung und Karakter, zwecks Heirat. Vermögen Nebensache. Wenn möglich mit Photographie. Vertrauensvolle Antworten bitte zu adressiren: G 69 Abendpost.

Heiratsgesuch: Wittwe, Ende der 30er Jahre, mit 10-jährigem Knaben, evangelisch, mit gutem Gemüt und häuslich gesinnt, wünscht Herrenbekanntschaft mit sicherer Existenz, zwecks Heirat. Adr.: L 706, San Antonio, Tex., postlagernd.

Heiratsgesuch. Junger Mann, 25 Jahre alt, Chauffeur von Beruf, wünscht die Bekanntschaft mit einem deutschen oder österreich-ungarischen Mädchen zwecks Heirat. Verschwiegenheit zugesichert. Agenten verbeten. Adr.: B 273 Abendpost.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

$195 kaufen mein $800 88 Noten Spieler-Piano. Dieses Piano ist weniger wie 6 Monate im Gebrauch, und ist so gut wie neu; muß diese Woche verkauft werden; Spieler ist im Lagerhaus 1451 West Madison Str. zu sehen. Fragt nach Mrs. Smiths Spieler Lot Nr. 10; Lagerhaus offen bis 9 Uhr Abends. sonmodimido

Zu verkaufen: $350 Piano für $85. 1139 Bryn Mawr Ave., 3. Apt. Abends anzufragen. frsason

$25 kauft $75 Mahagoni Cabinet Vic., 35 Records, 1450 Monroe Str., 2. Floor, nächst Madison Straße. frsason

Zu verkaufen: Nur $45 für ein kleines Lyon & Healy Upright Piano, $6 monatlich, bei Groß, 1549 Wells Str., nahe North Ave. 11mai2wX

Verschleudere mein $200 Victrola und wertvolle Records für $65; nur 9 Wochen gebraucht. „Nordin", 1922 So. Kedzie Ave. 11mai1wX

Victor Phonograph und Records, billig. — Cooper, 337½ W. North Ave. 10mai1mtX

$150 kaufen $700 88 Noten Spieler-Piano. 1956 Larrabee Str. 9mai1wX

$75 Cabinet Victrola und 31 Records, $25. Storage. 3056 Madison Str. 6—14mi

Victrolas, Phonographs und Records gekauft und verkauft. Max Klein, 517 W. North Ave. Telephon: Lincoln 5954. 23ap1mtX

Neue Edison Diamant Phonographen, $30.00 aufw. Jas. T. Lyons, 25 W. Lake, nahe State. 30ds*X

Pferde und Wagen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Bargain: 40 junge Pferde u. Mähren müssen verkauft werden, wegen Auto-Einführung. Einige gut passende Gespanne darunter, 6 Stuten tragend. Auch 25 Maulesel von $100 bis $250 das Gespann. Anzahl von Geschirre und Wagen. Lincoln Pk. Teaming Co., 1337—39 N. Clark. 20fb,sondido3mt

Zu verkaufen: Billig, ein Wagen, passend für Painter oder Carpenter. 4324 N. Hermitage Ave. sason

Zu verkaufen: Junges, 1500 Pfd. rotbraunes Pferd, Bargain. 4126 No. Leavitt Str.

Zu verkaufen: Pferd, Expreßwagen, Buggy, 2 dazu passende Geschirre. 2240 West Berlin Straße, nahe Fullerton. frsaso

Zu verkaufen: 32 Stück Pferde und Mähren, 6 Mähren tragend; 22 Sets Pferdegeschirr und Wagen. Nachzufragen Halsted Street Teaming Co., 2560 Süd Halsted Str. 2fb*X

Zu verkaufen: 40 Bierwagen, Pferde und Mähren, alle Größen. Alle Arten Geschirre, billig für Baar. 743 W. 42. Str., nahe Halsted. 16fb,3mtX

Zu vermieten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu vermieten: Roominghaus, 13 helle Zimmer enthaltend, Dampfheizung, $50 per Monat. 2409 S. State Str. Schlüssel unten in der Laundry. sasomodo

Zu vermieten: 5 Zimmer Wohnungen mit Bad, $16 und $17. 2952 Diversey Ave. 14mai1wX

Zu vermieten: 5 Zimmer, neu gebaut, erster Klasse, modern, 5939 Irving Park Blvd. somo

Zu vermieten: Store, 3309 N. Western Ave., gegenüber von Riverview Park, billig. Eigentümer T. Karp, 3236 W. North Ave. Telephon: Belmont 1739.

Zu vermieten: Bäckershop und Store, 3 Backöfen 12×14 jeder. Nachzufragen: 1818 S. Kedzie Avenue. dosason

Zu vermieten: 2., 3. und 4. Stockwerk des „Abendpost"-Gebäudes, 223—225 W. Washington Str.; groß, hell und luftig; Dampfheizung. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Straße. 17in*X

Zu vermieten: 6 Zimmer Flat. 2442 Bloomingdale Ave., nahe Campbell. 9mai1wX

Zu vermieten: 5 Zimmer, elektrisches Licht und Garten. 6707 Irving Park Blvd. 8mai1wX

Zu vermieten: 4 helle Zimmer, $10.50. 2044 Larrabee Straße. sason

Zu vermieten: 3 helle reine Zimmer, hinten, oben. 1858 N. Halsted Str. sason

Zu vermieten: 6 Zimmer Flat mit Bad und schönem Garten, $15. 3107 Drake Ave., nahe Belmont Ave. sason

Zu vermieten: 6 Zimmer mit Bad, modern dekorirt. 418 Sigel Str., 2. Floor. sason

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Gemütliches Heim für zwei Männer. 2015 Cleveland Ave., 2 Treppen. frson

Zu vermieten: Schönes, großes Frontzimmer, laufendes kaltes und heißes Wasser; Kleider-Closet; passend für 2. 1415 North LaSalle Str. frson

Zu vermieten: 1937 Lincoln Ave., hübsches, helles, möblirtes Zimmer, alle moderne Bequemlichkeiten, $2.00.

Zu vermieten: 1 Schlafzimmer und Frontzimmer an zwei Freunde oder einen Herrn. 1329 Clybourn Ave., 3. Flat.

Zu vermieten: Zimmer an Herrn. 3324 Nord Clark Str., 2., hinten. Anzufragen Sonntag Vormittag nach 10 Uhr.

Zu vermieten: Schön möblirte Einzel- und Doppelzimmer, sowie leichte Haushaltungszimmer, nahe dem Lake, Gehdistanz. 167 Ost Ohio Straße.

Boarders verlangt: Zwei Freunde finden sehr gutes Board, 3755 Greenview Ave., Ecke Grace Str., 2. Flat, 1½ Block von Southport oder von Ashland Ave. somont

Zu vermieten: Gutes Zimmer, wenn gewünscht Frühstück oder volle Kost, für älteren Herrn, 30 Minuten von Loop, in kleiner Familie. Empfehlungen. Adr.: H 308 Abendpost.

Vermiete helles, möblirtes Zimmer und Bad an einen anständigen Herrn, keine anderen Roomers. Nachzufragen, Sonntag. 207 E. Superior Str., 3. Floor.

Herr findet gutes Zimmer, mit oder ohne Board, bei Wittwe. 649 Bowan Ave., 2. Flat, nahe Cottage Grove Ave.

Vermiete für 2—3 Freunde möblirtes Flat, ev. mit Board. 1913 Cornelia Ave., nahe Lincoln u. Addison Hochbahnstation. Tel.: Lake View 2419.

Zu vermieten: Zimmer, $2, an zwei Personen $3.50; Privatfamilie; nahe Lincoln Park. 834 Diversey Parkway, 2. Flat. Schlager.

Vermiete Zimmer, mit oder ohne Frühstück. — 1763 Sedgwick Str., Thies.

Zwei bis vier Boarders oder Roomers finden gemütliches Heim bei deutscher Frau. 1354 W. 51. Str., erster Floor, Front, nahe Loomis. sason

Zu vermieten: Helles, möblirtes Schlafzimmer an anständigen Roomers. Mrs. Giese, 228 Florimond Str., nahe Wells und North Ave. saso

Zu vermieten: Zimmer mit Board. Nachzufragen: 917 Webster Ave., ½ Block von Hochbahn. sason

Vermiete schönes, möblirtes, separates Frontzimmer. 324 Wisconsin Str., 2. Flat. Telephon: Lincoln 6683. sason

Frau wünscht Roomers oder Boarders. 634 W. North Ave., 2. Floor. sason

Zu vermieten: Möblirtes Frontzimmer. 1715 Larrabee Str. sason

Zu vermieten: 2 große, mittlere Zimmer, heißes und kaltes Wasser, sehr billig. 1123 N. La Salle Straße. sason

Zu vermieten: Front- und hintere leichte Haushaltungs-Suite, ebenfalls ein einfaches leichtes Haushaltungszimmer. 2139 Cleveland Avenue. sasomo

Zu vermieten: Möblirte Zimmer bei deutscher Frau. 2108 W. Chicago Ave., 1. Flat, links. sason

Zu vermieten: 25 Ann Str., zwischen Madison Str. und Washington Blvd., großes reines Zimmer, jede Bequemlichkeit, mäßiger Preis. Deutsche Leute. Gehdistanz. saso

Vermiete neues, helles Frontschlafzimmer an ein oder zwei Herren. 2150 Clifton Ave., Ecke Webster Avenue. saso

Zu vermieten: An Dame, reines, helles Frontzimmer, billig. Anzufragen nach fünf Uhr oder am Sonntag. 1631 Hudson Ave., 2. Flat, hinten. sason

Vermiete möblirtes Frontzimmer, nahe Lincoln Park, 2. Flat. 324 Wisconsin Str. Telephon Lincoln 6683. sason

Zu vermieten: Frontzimmer an ein oder zwei Mädchen, privat. 934 W. Erie Str. frsaso

Vermiete: An einzelnen oder 2 Herren, auch kinderloses Paar, ruhige, schön eingerichtete Zimmer, Bad, Dampfheizung; separate Eingänge. 1037 N. La Salle Str., 3. Stock. frsaso

Roomer gewünscht. 1643 N. Halsted Straße. mai13—20X

Vermiete separates Frontzimmer, auch Haushaltungs-Zimmer, Bad. 1758 Larrabee Str. 11mai1wX

Vermiete neu möblirte Zimmer, einfach $1.50, doppelt $2, $3. Germania Hotel, 602 N. Clark Straße. 9mai1wX

Zu mieten gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu mieten gesucht: Zwei Freunde suchen 2 unmöblirte Zimmer mit Bad und Gas, nahe Lincoln Park. Gute Car-Verbindung. Näheres mit Preisangabe unter Adr.: U. 416 Abendpost. sason

Zu mieten gesucht: Store, geeignet für Bäckerei. Adr.: J 992 Abendpost. sason

Zu mieten gesucht: Guter deutscher Mann wünscht Wohnung bei guten deutschen jungen Leuten als alleiniger Roomer, Familienanschluß, Nordseite. Ed. Plate, 6358 Broadway. somo

Zu mieten gesucht: Gebildeter Herr sucht schön möblirtes Zimmer, den See überblickend, Privatfamilie, Referenzen, elektrisches Licht, Telephon, Frühstück, Abendessen, womöglich privates Badezimmer. Preisangaben erbeten unter Adr.: U 400 Abendpost. somo

Zu mieten gesucht: Ehepaar, ohne Kinder, sucht 4 Zimmer Flat, kein Basement. Adr.: G 68 Abendpost. somo

Junger Mann sucht ein Zimmer nahe der St. Michaels-Kirche. Adr.: G 81 Abendpost.

Junger Mann sucht möblirtes Zimmer mit Piano, nahe Nordseite Hochbahn. Offerten mit Preisangabe unter der Adr.: O. Schaefer, 7349 Union Avenue.

Zu mieten gesucht: Suche nette 4 oder 5 Zimmer-Wohnung; Bad; $15—$18, nahe Lincoln Carline; Anfang Juni. Adr.: U 405 Abendpost.

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Es kostet Sie nichts, wenn wir für Sie Ihr Dach untersuchen und Ihnen sagen, was zu repariren ist, zu äußerst niedrigen Preisen. Senden Sie uns eine Postkarte oder telephoniren Sie — Monroe 2760.
Miller & Kreuzer
Roofing Contractors, 929 Milwaukee Ave. 30ap,sondido1m

—Drei Lecke reparirt für $5.00.—
Aborn Roofing Co., Gravel u. Ready Roofing. 1436 N. Artesian Ave. 'Phone Humboldt 4831. Alle Arbeit garantirt. Baar oder Abzahlungen. 10mai1mtX

Leichenbestatter.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Western Casket and Undertaking Co. — Michigan Blvd. und Randolph Str. Tel.: Central 368. 13mai*X

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu verkaufen: Ein seit 10 Jahren etablirtes gutgehendes Grocery- und Butcher-Geschäft ist krankheitshalber billig zu verkaufen. Einnahmen täglich von $50 bis $75. Stock und Fixtures in vorzüglichem Zustande. Die beste Lage in Forest Park, Ill. 75% Deutschtum. Wenig Geld notwendig, wenn anderweitige gute Sicherheit gegeben werden kann. Die feinste Einrichtung zum Wurstmachen. Nachzufragen bei A. Roos & Sons, Bankers, Forest Park, Ill. frsason

Milchgeschäft mit moderner Maschinerie, billig zu verkaufen. Adr.: H 312 Abendpost. midoson

Zu vermieten: Zwei sehr gute Saloons, Westseite, mit Lizens. Nachzufragen: Standard Brewery, 12. Str. und Campbell Ave. 14mai1wX

Zu verkaufen: Preiswert, Restaurant, gutes, gangbares Geschäft, beste Lage, wöchentlicher Reingewinn $75. 516 N. State Str.

Verlasse Stadt, 4 Zimmer, vollständig, neue und massive Möbel, Parlor-Suit kostete allein $150; verschleudere alles zusammen für $175. 'Phone: Garfield 3901.

Verkaufe Barbierstube, 5 Stühle, Quarter-Sawed Oak Fixtures. Seltene Gelegenheit; anderes Geschäft. Adr.: U 401 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine der schönsten Bäckereien nahe Chicago, mit feinem Property, $3000 Stock, Einnahme von $80 bis $100 den Tag, alles Storetrade. Adr.: G 74 Abendpost. so—mi

Zu verkaufen: 9 Jahre etablirtes Restaurant. Beste Gelegenheit für die richtigen Leute. 1650 Division Straße. so—mi

Zu verkaufen: Billig, Ice Cream, Soda Fountain, Candy-, Notion- und Zigarren-Store; gute Ecke, nahe Lincoln Park; Zeitungsstand bringt die Miete. Agenten verbeten. Adr.: G 79 Abendpost.

Zu verkaufen: Grocery, Market in Verbindung; gute Lage, Lyndale, Ecke Hamlin Ave.

Verkäufer von Nordseite Roominghäusern und möblirten Flats. Ehrliche Behandlung der Käufer und Verkäufer. Ihr spart Geld, wenn Ihr von uns kauft. 10, 12, 15, 20 und 30 Zimmer Häuser, $350 bis $2500. Leichte Zahlungen. Deutsch gesprochen. Keith-Renenburgh, 1227 N. Clark Str. Superior 9263. 27ardosondi1mt

Zu verkaufen: Restaurant und Lunchroom in bester deutscher und österreich-ungarischer Nachbarschaft, $450; oder für die Sommermonate zu vermieten. Offerten unter S. R. 165 Abendpost. doson

Zu verkaufen: Lunchroom mit Soda Fountain, Westseite, billig für Baar. Adr.: H 205 Abdpost. mifrson

Zu verkaufen: Billig, deutsches Roominghaus, stets besetzt; 18 Zimmer; Miete $52; Einnahme $126. 117 West Ohio Str. frson

Erstklassiges Restaurant mit einem neu renovirten Sommergarten, nahe Loop, günstig zu verkaufen. Adr.: H 331 Abendpost. frson

Saloon, 3 Jahre in meinem Besitz, Goldgrube für einen Slaven, wird für $1300 bar verkauft. Agenten verbeten. Hornof, 8558 Mackinaw Ave., South Chicago. frsondi

Kaufe Saloon oder Grocery, von Deutsch-Ungarn; bis $1000; Agenten ausgeschlossen. Briefe J. Nemeth, 1448 Cleveland Ave., Chicago. frsondi

Zu verkaufen: Candy-, Tabak-, Zigarren-, Icecream-, Notion-, Laundry-Store; guter Platz. 1803 Cleveland Ave. sasomo

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei, umständehalber. Einnahme $32 bis $35 täglich. Käufer kann selbst arbeiten. Näheres bei Hoffmann, 1336 Larrabee Str. sason

Zu verkaufen: Delikatessen u. Grocery; Nordwestseite; Baarverkäufe $35—$40 täglich; bester Stand in der Nachbarschaft. Ecke Montrose und Keeler Ave. sasonmo

Zu verkaufen: Delikatessen-Laden, Ecke, keine Konkurrenz, tägliche Einnahme $25 bis $30; gute Lage in Lake View. Thies, 3017 Southport Ave. sason

Zu verkaufen: 10 Jahre etablirtes erstklassiges Putzwaarengeschäft in deutsch-ungarischer Nachbarschaft; Eigentümer will sich zurückziehen. Zu erfragen: 852 Center Str. Fekete & Haltala, Bankgeschäft. sason

Zu verkaufen: Restaurant mit Roominghaus, sehr billig wegen Abreise. 1585 Clybourn Ave. sason

Zu verkaufen: Deutsches Restaurant u. Lunchroom, wegen anderem Geschäft. Preis $350. — 4945 Milwaukee Ave. sasomo

Zu verkaufen: 24 Zimmer Hotel, spottbillig; 20 Minuten zur Loop, Westseite. Adr.: G 77 Abendpost. sason

Zu verkaufen: 9 Zimmer Haus, ganz besetzt mit Roomers; Dampfheizung; verkaufe billig, wegen Krankheit. 1208 N. La Salle Str. saso

Wegen anderweitigem Unternehmen sofort und billig zu verkaufen: Grocery- und Delikatessen-Store. 324 West 59. Straße. sasomo

Zu verkaufen: Altetablirte N. S. deutsche Saloon-Ecke und Kegelbahnen; tägliche Einnahmen etwa $25; $1000 baar, mit Einschluß der Lizens bis zum 1. November 1916. Muß sofort verkauft werden. A. J. Schroeter, 105 No. Clark Str., Telephon: Randolph 311. frsason

Zu verkaufen: Gutgehendes Nordseite Geschäft, Delikatessen und leichte Grocery, gute Nachbarschaft; neu gebaut; neue Fixtures. Adr.: J 994 Abendpost. frsason

Zu verkaufen: Home Bäckerei und Delikatessen, alter Platz, gute Nachbarschaft. 1114 Foster Ave. dofrsason

Zu verkaufen: Erster Klasse Schneider-Shop, billig mit „Stock" und Fixtures; gute Lage. 1517 W. 63. Straße, nahe Justine. 10mai1wX

Verkaufe billig, bestes Roominghaus in Chicago, 35 Zimmer, stetige Roomers, $150 Reingewinn garantirt, und freie Wohnung. Adr.: B 262 Abendpost. 9mai1wX

Candy und Icecream Parlor mit Popcorn Maschine, nahe großem Theater. Billige Miete. — Etablirte Kundschaft. Muß sofort verkaufen. — 4521 N. Clark Str., Phone Graceland 7588. 9mai1wX

Geschäftsteilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Verlangt: Partner in Fabrikationsgeschäft von Spezialartikeln. Guter Profit. $500 baar. Thies, 3017 Southport Ave. saso

Seltene Gelegenheit für zuverlässigen Mann, sich mit ungefähr $500 bis $800 an streng reellem, langetablirten Fabrikunternehmen als Partner zu beteiligen. Fachkenntnisse unnötig. Jede Einsicht sowie Probe gestattet. Bank-Referenzen. Adressirt: U. 418 Abendpost. 13mai1wX

Partner verlangt. Schreiner und Geschäftshändler. $1000 Baar, halber Anteil. Order schon bestimmt. Noch andere 5c und 10c Artikel. Adr.: U 417 Abendpost.

Partner. Tüchtiger Geschäftsmann mit Kapital als Teilhaber gesucht, um Patent in der Automobilbranche auszubeuten. Agenten verbeten. Vorzusprechen Abends 5—7 Uhr, G. Koch, 3112 Prairie Ave. Tel.: Douglas 1215. mifrsaso

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
Madison und Peoria Straße.
Hier könnt Ihr etwa 40 Cents am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
901 bis 911 West Madison Straße.
Telephon: Monroe 1712. 17dz—20agX

Bargains für Druckereien!
Zu verkaufen: Eine Anzahl Regale, Kästen und Einschiebebretter, billig. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Straße. *X

Wenn Ihr irgend ein Geschäft kauft oder eröffnet und braucht Einrichtungen und Geräte, geht zur Goodmann Store Fixture Co., 631 Süd Wabash Ave. Gebrauchte und neue Waaren zu den billigsten Preisen in der Stadt. Fabrikanten von „Gemacht zu halten" Fixtures. 21ap,3mtX

Chas. Bender Co., 608—14 Wells Str. Fabrikanten u. Händler in allen Arten Ladeneinrichtungen. Niedrigste Preise an neuen und gebrauchten Einrichtungen, Baar oder Abzahlung. ap5*X

Zu verkaufen: Bäcker-Tools und Backöfen. Ergang, 2247 W. Chicago Avenue.

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt. Klotz, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Straße. Zimmer 1705. 2ap,didosason*

Schreiben Sie heute nach meinem Verzeichnis von Erfindungen, die sehr in Nachfrage sind. H. A. Sanders 116 W. Van Buren Str., Chicago. 5mi*X

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Verlangt: Alte, falsche Zähne. Wir zahlen von $1 bis $5 per Gebiß; Platten können gebrochen sein; auch Baar für altes Gold, Silber, Platinum, Taschenuhren und Goldzähne; bringt oder schickt dieselben. Mazer Bros., 42 Mentor Bldg., 39 So. State Str.

Ueberflüssiges Haar für immer entfernt.
Durch verbesserte Electrolysis, die schnellste, billigste und zuverlässigste aller elektrischen Nadel-Methoden, die bekannt ist, für die positive Entfernung von allem überflüssigen Haar, Muttermalen, Warzen etc. Keine Schmerzen, Keine Narben. Alle Arbeit garantirt, das Haar kommt nie wieder. Konsultation frei. H. P. Hanlin, 30 So. State Str., Zimmer [illegible], 98 Mentor Bldg., 1—5 Nachm.

„Sophie Luebke" Chicago Home Made Hair Remedy Nr. 1 für Haare jeder Farbe, färbert den Haarwuchs, hindert das Ausfallen und vertreibt Schinn. Nr. 2 gibt den grauen Haaren ihre Farbe in 10 Minuten. Zu haben bei Wieboldts, Milwaukee Ave.; bei Meier an Ashland und Belmont Ave., oder bei der Fabrikantin: 2248 No. Halsted Str.

Carpenterarbeit, neue und Reparaturen, Porches, Screens, Fence, Automobile, Barns, zu mäßigen Preisen. Christel, 742 Willow Str. 'Phone Lincoln 2201.

Haus-Painting, Paperhanging, Calcimining und Plastering billig und gut. Hartmann, 2029 Mohawk Str. Tel.: Diversey 3337. 16ap,sondifr,3mo

Zu verkaufen: Kleider, Gardinen, Roben etc. A. Miller, 400 Wells Str., Zimmer 29. Stein's Hotel. somodi

Ein gutes Vorstadt-Heim und Pflege für einen Genesenden oder für Erholung und Ruhe; Empfehlungen. Adr.: G 78 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein 18 Fuß langes Motorboot, billig. 1456 Winnemac Ave. Tel.: Edgewater 7607.

Notarielle Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente u. s. w. prompt und gewissenhaft von Sartorius, Oeffentlicher Notar, 225 Washington Str., Abends und Sonntags 1938 Mohawk Str. 8ot,mifrsonmo

Deutscher Optiker,
Dr. M. Schwimmer, 625 North Ave. ap19mifrson

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen; nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 8ly,frsonX

The Abell Secret Service Bureau, Zimmer 206, Bush Temple. — Strikte Erledigung jeder Art Detektivarbeiten. Abell Secret Service Police Patrol: Spezialpolizisten in Zivil oder Uniform. Tel.: Superior 1809. 27fb,son

Blätter-Tabak, 10c bis 20c das Pfund. W. P. Moore, Portland, Tenn. 27fb,fon,3mt

Painting, Paperhanging ausgeführt; von gut erfahrenem Mann, zu mäßigen Preisen. 228 N. North Ave. Tel.: Lincoln 4132. 19mi,sondido,3mo

Uebernehme Carpenter-, Plaster-, Zement-, Stuckoarbeiten. 1714 Mohawk Str. Telephon Diversey 3116. 11mai1mX

Wiener Schuhmacher, Orthopedist — Schuhe für empfindliche Füße. 3139 Logan Blvd. Offen Abends. 5fb,sasodo*

Painting, Paper Hanging etc. wird gut und billig zu Euer vollsten Zufriedenheit ausgeführt. Arbeit garantirt. Schmidt, 1327 Roscoe Str. 'Phone Graceland 9699. 11mai1mX

Plasterarbeit bestens und billig ausgeführt. Schlemann, 2647 North Halsted Str. Telephon: Lincoln 1662.

Warzen, Füßebeschwerden entfernt. Prof. Uhl, Chiropodist, 6242 S. Halsted Str. 3mi,2mtX

Painting, Decorating, Calcimining, Paperhanging zu mäßigen Preisen. A. Geist, 1912 Howe Str. Tel.: Lincoln 6038. 2mai,1mtX

Frank Hasch, Zementkontraktor; alle Arbeit garantirt. Telephon: Rockwell 3613. 2mai1mX

Schmerzen Eure Füße?
Sehet Forbes, Fuß-Spezialist, 14 W. Washington Straße, Suite 810. 16ap3mX

Für schlechte Schulden zu kollektiren und allen anderen Streitsachen kommt zu Harry P. Koenig, 123 W. Madison Str., Zimmer 616.

Pianos gestimmt; $1. Telephon: Humboldt 4590. 25ap1mtX

Männerkleider-Bargains. Neue nicht abgeholte für $25 bis $45; Order-gemachte Anzüge jetzt $15 bis $22.50. Etwas gebrauchte Order-gemachte Anzüge $5 bis $10. Offen Abends und Sonntags. S. Gordon, 1415 Süd Halsted Straße. 1ap*X

Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Wir verleihen
Geld Geld
auf Möbel, Pianos,
ohne Wegnahme.
25 Jahre an unserem gegenwärtigen Platze.
Die ehrlichste Behandlung.

$$$$$$$$
$$ Braucht $$
$$ Ihr $$
$$ Geld? $$
$$$$$$$$

$10 $$
$15 $$
$20 $$
$25 $$
$30 $$
$35 $$
$40 Wenn Ihr Geld braucht, sprecht bei uns
$45 vor. Ihr könnt sich auf Geld bei uns
$50 Zeit haben. Ihr könnt es zurückzahlen
$55 ganz wie es Euch paßt, ohne in Not zu geraten.
$60
$70 Ihr erhaltet hier dieselbe freundliche Behandlung
$75 wie bei einer Bank ist
$80 Schreibt oder telephonirt an Fred
$85 Keller, Mgr.
$90 Mutual Security Co. (Inc.)
$95 143 N. Dearborn Str., Zimmer 44,
$100 Ecke Clark und Randolph Str.
Telephon: Central 5493. 4dg*X

Laßt Euch nicht von der Arbeit zurückhalten. Wir halten Abends offen. Wir halten Geschäfte, wobei Ihr Eure eigene Sprache gebrauchen könnt. [illegible] leihen Geld auf Möbel, Pianos oder Geschäftseinrichtungen [illegible] Sicherheit in Besitz halten. [illegible]
Local Loan Co.
1225 N. Ashland Ave.
Nahe Ecke Milwaukee Ave.
'Phone: Haymarket 5010.

4347 Süd Halsted Straße.
Nahe Ecke 47. Straße.
'Phone: Drover 2116.
4mj,sondidodimo

Geld
zu
verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen.
Niedrigste Raten in Chicago
Borgt $10 — zahlt $11.25 zurück
Borgt $20 — zahlt $21.65 zurück
Borgt $30 — zahlt $32.50 zurück
Borgt $40 — zahlt $43.30 zurück
Borgt $50 — zahlt $54.00 zurück
Borgt andere Beträge zu entsprechenden Raten.
Standard Credit Company.
Etablirt seit 25 Jahren.
Aeltestes und größtes deutsches Geschäft.
Room 702, Hartford Bldg., 8 S. Dearborn Str.
Sprecht bei uns vor oder telephonirt Central 3075, — Fragt nach Mr. Spitzer. 4ap*X

Wir gewähren Darlehen in fünf Minuten. Es ist egal, wenn Ihr schon [illegible] habt, wir zahlen [illegible] ab und geben Euch [illegible] Stellung bei uns [illegible]
[illegible]
Privat-Offices für Damen. Wir verleihen auf Möbel.
The Federal Loan Co. (Inc.)
105 West Monroe Str.
Ecke Clark Str., Zimmer 808.
5ap1mtX

Privat-Partie verleiht ihr eigenes Geld à 3 Prozent auf Möbel und Pianos. Sprecht vor 58 West Washington Straße — Zimmer 605. 4ap*X

Kommen Sie hier zuerst. Billigste Raten in Anleihen auf Möbel und Löhnen. Mutual Loan Co., 136 N. LaSalle Str., Zimmer 608. 7ap,sondi1mt

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Singer Nähmaschinen, 50 Cts. wöchentliche Abzahlung, beste Bedingungen, 2 Blocks vom North Ave., nahe Schwanck. 9mai1mX

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Nordseite.

$1000 Baar, $30 oder mehr monatlich kaufen neues 2-Flat Brickhaus, fertig zum sofortigen Einzug, 5 und 5 oder 6 und 6 Zimmer, Mosaik Hallen und Badezimmer, Eichenholzverkleidung und -Fußböden, dekorirt, elektrisches Licht; Combination Fixtures; Furnace-, Dampf- oder Heißwasserheizung; 30 Fuß Lots; alle Straßenverbesserungen ausgeführt und bezahlt. Bauvorschriften unterstellte Nachbarschaft; keine Framegebäude. Bequem nach zwei Straßenbahnlinien und Ravenswood Hochbahn. Ein Flat vermietet an verläßliche Mieter.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 13mai1wX

Zu verkaufen, oder zu vertauschen: 1743 No. Francisco Ave., nahe Humboldt Park, 2 Flat Brick und Holz; Lot 50 bei 125; Miete $31 monatlich; Hypothek $1800; Preis $4500; $1000 baar nötig. 4542 No. Drake Ave., nahe Montrose Ave., 2½stöck. Frame; Lot 37½ bei 125; Miete $29 monatlich; Preis $3300; Hypothek $2500; $800 baar nötig. Beides moderne Heime für einen Arbeiter. A. J. Schroeter, 105 No. Clark Str. Telephon: Randolph 311. 12mai1wX

Ein wirklicher Bargain: Brick Cottage, 6 Zimmer und Basement, Bad, Gas, heißes und kaltes Wasser, elektrisches Licht. In erster Klasse Zustand. $2750. $600 Baar, $15 monatlich.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 13mai1wX

2 Flat Brick in der Nachbarschaft von Irving Park Boulevard und Lincoln Ave, 6 und 6 Zimmer, beinahe neu, alle modernen Bequemlichkeiten, einschließlich Heizung. $6750. $1000 Baar, $35 monatlich. Wm. Zelosky, 3801 No. Western Avenue. 13mai1wX

Kosiges 2 Flat Frame, 4 und 4 Zimmer, ein Block zur Carlinie, die direkt ohne Transfer zur Stadt fährt. $3100, $400 Baar, $20 monatlich. Wm. Zelosky, 3557 No. Western Ave., Ecke Addison Straße. 13mai1wX

Zu verkaufen, billig: Zweistöckiges Brickhaus, $5000. Eigentümer 2104 Addison Str. fason

[illegible]

Nordwestseite.

Miets-Quittungen
$2450 $2450
Welchen Wert haben dieselben für Euch?
Warum nicht die monatlichen Zahlungen in einem Heim für Euch selbst anlegen?
$100 Anzahlung $10.00 monatlich und Zinsen machen Euch zum Eigentümer eines vollständigen 5-Zimmer Hauses
Durchweg modern — Bad, elektrisches Licht, Gas, Hartholz-Fußböden, Zement-Fundament und Seitenwege, geebneter Rasen.
Lot 37¼×125 Fuß
Obst- und Schattenbäume; über 50 blühende und fruchttragende Sträucher auf jeder Lot.
Dies ist Eure Gelegenheit. Bezahlt keine Miete für einen weiteren Monat, bis Ihr diese ganz neuen Heime besichtigt habt.
— Kommt heute! —
Nehmt irgend eine nördlich oder südlich fahrende Car, steigt um auf Irving Park Blvd. Car, direkt nach unserer Zweig-Office an 64. Avenue. (Offen jeden Tag, einschließlich Sonntags.)
Oliver L. Watson,
6348 Irving Park Boulevard. fason

[illegible]

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Farmländereien.

[illegible]

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

——Versteigerung——
Dienstag, den 16. Mai, 10 Uhr Vormittags.
Wir verkaufen in unseren Verkaufsräumen, 2525 Sheffield Ave., sämmtliche Möbel von 28 Zimmern, fortgenommen von 4645—4647 Winthrop Ave., die alle bestimmt an die höchsten Bieter verkauft werden müssen. Dieselben bestehen aus Rugs, Draperien, Odd Parlor- und Wohnzimmer-Stücken, Dressers, Chiffoniers, Messing-, Mahagoni- und Birdseye Maple Bettstellen, Springs, Matratzen, Parlor- und Bibliothektischen, Bildern, Spiegeln, Eiskisten, Einschränken, Gas Range, Laundryhosen, Columbia Phonograph, Upright Piano, Büchern, Küchengeräten etc.
Reebies Auction House,
Joseph Straußer, Versteigerer.
Privatverkäufe täglich. Offen Mittwoch und Samstag Abends.
Mitglieder: Association of Chicago Auctioneers. fomo

Möbel-Bargains! — Erspart 25% bis 40%.

Echte Leder-Parlor-Ausstattung	$25.00
Bett mit zweizölligen Pfosten	3.75
Solider eichener Dresser	6.50
9×12 Rug	12.50
Filz Combination Matratze	2.75

Columbia Phonographen und deutsche Rekords.
Humboldt Furniture Co.,
3210—14 Lawrence Ave., nahe Kedzie Ave.
2412—14 North Ave., nahe Western Ave. 6mai,3mtX

Zu verkaufen: 3-Stück Parlor Möbel, billig, massives Mahagoni. 1432 Rosemont Ave. Telephon: Edgewater 9138. dirfon

Zu verkaufen: Möbel, hübsches Parlor Set etc., wie neu, billig. 5015 S. Ashland Ave. faso

Zu verkaufen: Großer Eisschrank für Restaurant oder Delikatessenladen, Bettstelle, Springs und andere Haushaltartikel. 3810 Rokeby Str., 2. Flat. fason

Zu verkaufen: Möbel von 6 Zimmern; Flat zu vermieten; Bettzimmer auf der Südfront. — 1502 Clybourn Ave., 3. Flat. fason

Verschleudere neue Möbel. $150 Parlor Set, $37; $42 Rugs, $18; Eßzimmertische u. Stühle. Messingbetten, $85 Buffet, $28; $500 neues Piano billig. 1420 Kedzie Avenue, gegenüber Humboldt Park, 2. Flat. fasomo

Roll Top Office Desk wegen Raummangel spottbillig abzugeben. 1915 Dayton Str., Basement.

Zu verkaufen: Möbel, Rugs, Pianos, Oefen, Eiskisten, Gas-Ranges, Bettstellen. Brown's Storage. 2022 N. Racine Ave. Zweig-Geschäft: 4247 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Mahagoni Parlor-Set, Bett Davenport, Messingbettstelle, Küchentisch und Stühle. 4865 Magnolia Ave.

Verkaufe vollständige Einrichtung von 6 Zimmern, besteht aus Parlor- und Wohnzimmermöbeln, gepolsterten Tapestry und Circassian Wallnuß, Jacobean Eßzimmer-Set, Bibliothektisch, Dressers, Chiffoniers, Messingbettstellen, Rugs, Gardinen, Bildern usw. 830 Wilson Avenue. 13mai1wX

——Bargain!——
$35 kaufen $150 Parlor-Set, Davenport, Rugs, Dresser, Dining-Set, Bett, Eiskiste, Piano, $200 [illegible]

[illegible]

Kaufs- und Verkaufsangebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu verkaufen: Sehr billig, alles Nadel- und Eichenholz, Lumber, Car Sills, Türen, Plank, Matching, Stringers, galvanisirte eiserne Dachbekleidung u.s.w., von ausrangirten Frachtwaggons, die abgerissen werden. Kleinholz bei Waggon- oder Wagenladungen. Bringt Euren Wagen u. versucht eine Ladung. Holz von Ofenlänge $3.00 die große Ladung, abgeliefert. Geo. W. Jennings, State und 87. Str., oder Wentworth und 85. Str., im Gürtel des Güterbahnhofs. 29okX

Bargains in Elektrischen Fixtures! Aus Messing gemacht, für 4 Lichter, mit großem Porzellan-Schirm. Passend für Offices, Läden oder Lagerräume. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Straße. *X

Guter Grund kann abgeholt werden. 2707 Florence Avenue.

Touring Car, irgend welches Fabrikat, in Tausch für prächtiges Oak Piano und etwa $100 Baargeld. 2532 Iowa Str., 1. Flat.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. Rat frei. — Landlords Aid Co., 25 N. Dearborn Str., 7. Flur.
Branch-Offices: Abends 7 bis 9.
535 North Avenue, Ecke Larrabee Str.
3203 Madison Str., Ecke Kedzie Avenue.
6000 S. Halsted Straße, Ecke 60. Str. 4ja*X

Frank P. Oswald, deutscher Rechtsanwalt, 105 N. Clark Str., Zimmer 308. Tel. Central 4367. Patente. Consultation Abends in Wohnung, 2313 Lincoln Avenue. 10ma1mtX

Deutsches Rechtsbureau
Louis Brandes, Rechtsanwalt
Rechtsbeistand in allen Angelegenheiten.
Auskünfte und Rat unentgeltlich.
Zimmer 1313 Fort Dearborn Building.
Südwestecke Monroe und Clark Str. 10mai—1jl.X

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7fb*X

W. J. Dole,
Deutscher Advokat, 140 N. Dearborn St. Tel. Central 7861. 4mai,dosondi,1mt

Rechtsanwalt Paul A. F. Warnholtz, 140 N. Dearborn Str., Cunard Bldg., Zimmer 504. Tel. Randolph 3598. 5mai*X

Deutscher Advokat. Rat frei. In Office des L. H. Laszlo. Oeffentlicher Notar. 1544 Larrabee Straße, Zimmer 4. 5mai1mtX

Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Verkaufe großen Hühnerhund, sehr scharf. 1309 Wellington Ave. frfason

Zu kaufen gesucht: Allerlei Meerschweinchen. Donald Cannon, La Grange, Ill. Phone: 921 M. 9mai1wX

Kanarienvögel, sprech. Papageien, alle Rassen Tauben, junge Hunde, Angorakatzen. Hoffmann & Huttmann, 3336 Madison Str. Abends offen. 23fb3mtX

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, von untenstehendem Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 13. Mai 1916.

3602 Adler Zalan
3606 Baron Johann (2)
3609 Bartwick John
3610 Bauer Peter (2)
3613 Beck John
3616 Benedikt Ethel
3618 Bernhard Heinrich
3619 Bertich Katharina
3625 Bramsteter Anna
3628 Bruke Gregory
3630 Busch Jack
3649 Dab Henrich
3650 Dichtermann James
3651 Dietze Walter
3655 Dolbal Sam
3660 Doroß Martin
3663 Drelich Josef (2)
3677 Feber Martin
3678 Feinstein M
3679 Feldmann Harry
3680 Filon Adam
3681 Flashbach Mr
3682 Federtschuk M
3683 Forentann Joe
3684 Friedmann M
3687 Furmann Josef
3696 Gerlante Aug M
3698 Gevan Gust
3699 Girezer Frank
3702 Goldberg M
3715 Habl Hilja
3716 Harms Frau
3718 Heder Rosie
3725 Isaac B
3726 Jacobsen M
3733 Jendz M
3734 Jestadt Louis
3735 Joch Johann
3736 Jolan Adler
3739 Jurck Jan
3740 Kalin Johann
3747 Keller Johann
3751 Ketelsen M
3758 Kiß Paul
3759 Klinek Anna
3761 Kluk Weronika
3780 Krajewski Leonard
3781 Kraus Jan
3784 Krehsbiner Gott
3787 Kraßnau Josef
3788 Krobatsch Anna
3803 Laßcow W
3807 Lenein S
3810 Lietz Johann
3824 Martin Esther
3826 Marn Emma
3831 Mech Magdalena
3837 Miller M L
3838 Miller Emich
3841 Moses Salomon M
3872 Plate Ferd
3874 Plej Martin
3883 Postel Gustav
3887 Pregosen M B
3888 Proper Ignatz
3897 Rajmen L
3899 Rasch Wilhelm
3901 Raue Ofenheimer
3902 Richter Moses
3903 Riegler Franz
3905 Rothan Peter
3910 Schalkowski John
3911 Scherchen William
3912 Schönmeier Henry
3913 Schwarz Mr
3914 Sebesan Petra
3915 Selvin Lusa
3916 Serwien Josef
3917 Sietz Gustav
3920 Singer S
3932 Stark Josef
3934 Stapek Michal
3937 Stelmach S
3940 Stoch Sylvester
3947 Sundman William
3963 Tettak Albert
3964 Thiry Lina
3968 Thomaß Rick
3971 Thumburg C
3974 Tubek Josef
3976 Tusken Ignatz
3979 Urban Michal
3980 Urban Francisek
3991 Weinberg Mase
3992 Weener S
3994 Wilk Antoni
3997 Winkelmann John
4028 Zork Jan
4030 Zweitel Anna

Gestrige Vereinsfeste.

Unterhaltendes Maikränzchen der Gesangssektion „Stock im Eisen."

Einen gemütlichen und unterhaltenden Abend verlebten in Hacks Halle gestern Abend die Sänger und Freunde der Gesangssektion des „Stock im Eisen" mit ihren Familien. Die Sänger hielten ein Maikränzchen ab und boten unter der Leitung von Herrn Ernst Tamm gesangliche, mit großem Beifall aufgenommene Genüsse, indem sie im Laufe des Abends mehrere Lieder sehr schön vortrugen. Natürlich wurde sehr fleißig getanzt, und zudem gab es humoristische Vorträge, Juxpost und dergleichen. So vergingen die Stunden nur allzu schnell, man unterhielt sich allerseits so gut, daß man nicht wußte, wo die Zeit geblieben war. Die Herren Gabriel Jung, Präsident; John Buchmesser, Vizepräsident; Franz Donyak, Vorsitzer; Vincenz Millony, Sekretär; John Michol, Philipp Schoya, S. Aschgang, Stephan Fischer und Valentin Drescher haben sich durch ihre Tätigkeit als Komite den Dank der Teilnehmer erworben.

Oedenburger Kroaten.

Ein Maifest hielt auch der Krankenunterstützungsverein der Kroaten aus dem Oedenburger Komitat ab, in der La Salle Turnhalle. Diese Herren sprechen alle deutsch, und deutsche Gemütlichkeit beherrschte auch ihr Fest, zu welchem sich außer den Mitgliedern noch ein zahlreiches Publikum, Herren, Damen und Familien eingefunden hatte. Das aus den Herren Johann Pairich, Isidor Rotter, Johann Schinkowich, Alex. Rotter und Thomas Behoffich bestehende Komite hatte sich viel Mühe um Unterhaltung und Bewirtung der Gäste gegeben und sah seine Bemühungen mit schönem Erfolg gekrönt. Eine Maikrone wurde ausgelost, Verehrern des Kegelspiels war Gelegenheit gegeben, sich schöne Preise zu holen und eine gute Kapelle spielte zum Tanz auf. Auch die Schuhplattlervereine „Edelweiß" und „D'Wildschütz'n" fanden sich zu willkommenen Besuch ein und erfreuten die Anwesenden mit Tänzen.

Dr. Herzl Damenverein.

Einem edlen Zweck, Unterstützung der Kriegsnotleidenden, war das Maifest gewidmet, welches der Dr. Herzl Ungarische Damenverein gestern Abend in der North West Halle abhielt. Da die Beteiligung seitens der Mitglieder und Freunde erfreulicher Weise sehr stark war, so ist der Hauptzweck in sehr befriedigendem Maße erreicht worden. Aber auch die gesellige Unterhaltung war höchst erfolgreich, denn außer dem Tanzvergnügen war für lustige Eheschließungen und anderen Spaß gesorgt. Fast alle Damen erschienen in Waschblusen und dadurch gewann der Saal ein heiteres Gepräge.

Unterst.-Verein Bavaria.

Eine erfolgreiche Agitationsversammlung hielt der Unterstützungsverein Bavaria in Iglers Halle ab. Die Agitation ergab einen guten Zuwachs an Mitgliedern; sie wurde nicht wenig erleichtert durch die Unterhaltung, für welche das Komite in reichem Maße gesorgt hatte. Präsident Xaver Ehrenhuber und seine Mitarbeiter ließen eine gute Kapelle zum Tanz aufspielen, verlosten schöne Sachen und boten andere Unterhaltung, so daß man einen recht vergnügten Abend verlebte.

Sophia Rebekka Loge Nr. 96.

Anläßlich ihres 39jährigen Bestehens veranstaltete gestern Abend die Sophia Rebekka Loge Nr. 96 vom Unabhängigen Orden der Odd Fellows eine Festlichkeit in Yondorfs Halle. Der Saal war mit deutschen und amerikanischen kleinen Fahnen und dergleichen sehr hübsch ausgeschmückt worden, und die dem Komite angehörenden Damen, welche auch die sehr zahlreich eintreffenden Gäste empfingen, hatten sämmtlich weiße Gewänder angelegt, und sahen in ihnen sehr schmuck aus. In einer sehr gediegenen Ansprache begrüßte die Obermeisterin Frau Rosa Schmalz alle Anwesenden und gab dann einen kurzen Ueberblick über die Geschichte der Loge. Sehr schneidig und mit großer Genauigkeit wurde vom Gradenstab der Loge unter der Leitung seines Gradenmeisters Heinrich Meyer ein Gradenmarsch ausgeführt, und ungemein gefiel ein Gesangsvortrag von Frau Sophie Zabel. Die Dame besitzt eine ganz vortreffliche Sopranstimme. Unter den Gästen befanden sich auch die Mitglieder des Schuhplattlervereins „Edelweiß", und die von ihnen ausgeführten eigenartigen Tänze wurden, wie immer, riesig applaudirt. Im Uebrigen wurde natürlich sehr flott getanzt und die fröhliche Feststimmung erlitt vom Anfang bis zum Schluß keine Einbuße.

Die Vorkehrungen waren von den folgenden Mitgliedern getroffen worden: Rosa Luehrs, Präsidentin; Hattie Umenhoefer, August Koch, M. Martiny, Frau Fleischer, und ihnen standen hilfreich zur Seite Rosa Schmalz, Margarete Baumgart, Anna Bobzien, Catharina Hoefer, Maria Flucke, Bertha Fritschie, Anna Scharr, Elizabeth Goetter, Sophia Meyer, Elise Ott, Katharine Bühler, Maria Landgraf, A. T. Roner, Adele Handke, Anna Holzapfel, Lizzie Schnackenberg, Anna Kobb, Minnie Otto, Wilhelmine Ruske, Virginia Ruske, Rudolph Schmalz, Geo. Fleischer, Emil Ruske, Eva Birgel, Jos. C. Lucas, Martha Seifert, Amelia Zimmermann, Richart Klar, Geo. Lührs, Martin Bühler, Charles Büchner, John J. Blattau, Roman Glatz.

Pocahontas Frauenverein.

Ein gemütliches Maikränzchen veranstaltete gestern Abend der blühende Pocahontas Frauenverein in der Wicker Park Halle. Es hatten sich dazu außer den Mitgliedern der festgebenden Vereinigung auch solche befreundeter Vereine sowie das Publikum im Allgemeinen recht zahlreich eingefunden. Da ein sehr gutes Orchester schneidige Tanzmusik lieferte und die Bewirtung auch nichts zu wünschen übrig ließ, so verlebten die Anwesenden recht angenehme Stunden. Außerdem gelangten auch mehrere sehr begehrenswerte Gegenstände zur Verlosung. Die Vorkehrungen zu dem sehr erfolgreich verlaufenen Fest waren von den Mitgliedern des Vergnügungsausschusses sehr umsichtig getroffen worden; ihm gehörten die folgenden Damen an: Katharine Schoknecht, Vorsitzende; Johanna Hauske, M. Luettke, Elise Schotnecht, C. Bracher, Butenshen, Sauer, Sabler, Büten und Solleder.

Hat ausgelitten.

Als die 44jährige Frau Bertha Rosenberg, Nr. 5812 Lawrence Ave., am 26. April ihren Küchenherd putzte, geriet die Ofenschmiere in Brand. Im selben Augenblick fingen die Kleider der Frau Feuer, und ehe dieses gelöscht werden konnte, hatte die Aermste entsetzliche Brandwunden erlitten. Im deutschamerikanischen Hospital, wo sie Aufnahme fand, hat sie gestern der Tod von ihren Leiden erlöst.

Unter Rosseshufen.

Als gestern Nachmittag der achtjährige Stanley Norvoryta, Nr. 961 West Huron Straße, auf Rollschuhen rückwärts lief, prallte er an Huron Straße und Milwaukee Ave. gegen ein von John Weidner, Nr. 2002 W. Erie Straße, bedientes Fuhrwerk an, wurde von dem Pferd niedergetrampelt und erlitt außer Quetschungen eine Gehirnerschütterung. Er ringt im Countyhospital mit dem Tode.

Leset die „Abendpost"

Die heutige Massenversammlung.

Das Koliseum sollte bis auf den allerletzten Platz gefüllt sein.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so wird das Koliseum bei der heute Nachmittag stattfindenden Massenversammlung, in welcher energisch gegen die unaufhörlichen Versuche Protest erhoben werden soll, die Vereinigten Staaten in einen Krieg mit den europäischen Zentralmächten hineinzuhetzen, bis auf den letzten Platz gefüllt sein. Denn in weiten Kreisen der Bevölkerung trat seit längerer Zeit lebhaftes Interesse dafür zu Tage, auch beschlossen, wie in der „Abendpost" berichtet wurde, eine ganze Reihe von deutschen Vereinen, sich in corpore dazu einzufinden.

Da es sich um eine Kundgebung der Chicagoer Bürgerschaft für Erhaltung der guten Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und der alten Heimat handelt, und das angestrebte Ziel nur dann erreicht werden kann, wenn sich wirklich die Massen einstellen, so sollte es sich heute jeder Deutsche, jeder Oesterreicher oder Ungar zur Ehrenpflicht machen, der Versammlung beizuwohnen. Es gilt, diesem Lande den Frieden zu wahren!

Für vortreffliche Redner ist gesorgt, werden doch u. A. der frühere Kongreßabgeordnete Henry Vollmer von Davenport, Iowa, und der frühere Generalanwalt von Ohio, Timothy S. Hogan, Ansprachen halten.

Die Türen des Koliseums werden bereits kurz nach 1 Uhr geöffnet werden, um jegliches Gedränge zu vermeiden. Die Versammlung wird um 2½ Uhr eröffnet. Sollte, was zu erhoffen ist, die Halle überfüllt werden, so ist durch vier Redner, die außerhalb der Halle sprechen werden, dafür gesorgt, daß Niemand nach Hause gehen muß, ohne die Reden für Erhaltung des Friedens gehört zu haben.

Martin Ballmanns Orchester wird in den Pausen konzertiren.

Lederfabrik in Flammen.

Das Gebäude Nr. 616—18 W. Adams Str. teilweise durch Feuer zerstört.

Kurz nach 8 Uhr gestern Abend brach im obersten Stockwerk der dreistöckigen Lederfabrik der Firma Nicholas Diamond & Co., Nr. 616—18 W. Adams Straße, Feuer aus, das auch schon das zweite Stockwerk ergriffen hatte, als die ersten Löschzüge eintrafen. Der Brand wütete mit einer derartigen Gewalt, daß der Feuerwehrhauptmann einen zweiten Alarm und gleich darauf mehrere weitere abgab, die bald etwa zwanzig Dampfspritzen zur Stelle brachten, die von allen Seiten die Bekämpfung der Flammen aufnahmen, und wahre Wasserströme in das brennende Gebäude schleuderten. Trotzdem der Brand in verhältnißmäßig kurzer Zeit gelöscht wurde, konnte nicht verhindert werden, daß sämmtliche Stockwerke des hinteren Gebäudes fast vollständig ausbrannten und ein Schaden von etwa $35,000 angerichtet wurde. Eine Anzahl Gäste des Phoenix Hotels, an der Jefferson Straße, das sich gleich neben der Fabrik befindet, wurden durch den Rauch auf die Straße getrieben. Anscheinend wurde der Brand durch Selbstentzündung einer chemischen Substanz verursacht.

Heißes Blut.

Beabsichtigte angeblich, seinem Landsmann das Lebenslicht auszublasen.

Pietro Greco, der im Hinterhause Nr. 1100 Sedgwick Straße wohnt, begab sich gestern Nachmittag zu seinem Hauswirt Giuseppe Donati und verlangte, daß dieser ihm seine Wohnung neu tapezieren und tünchen lasse. Als Donati ihm bedeutete, daß das jetzt nicht möglich sei, da er durch den Schneiderstreik arbeitslos geworden sei und deshalb sein Geld zusammenhalten müsse, soll Greco in unbändige Wut geraten sein und ihm eine schallende Ohrfeige versetzt, dann aber das Weite gesucht haben. Von Donati verfolgt, zog der Flüchtling angeblich einen Revolver und gab mehrere Schüsse auf den Wirt ab. Die Schüsse verfehlten glücklicherweise ihr Ziel, verursachten aber größere Aufregung und lockten die Polizei herbei, die Greco beim Wickel nahm und in der Wache an der Chicago Ave. einkäfigte. Der Häftling wird sich unter der auf Mordangriff lautenden Anklage zu verantworten haben.

Tötlicher Sturz.

Der 2½jährige George Raptoes fiel gestern Nachmittag von der hinteren Veranda der im 2. Stock des Hauses Nr. 1171 Ost Illinois Straße gelegenen elterlichen Wohnung auf den Hof hinunter und erlitt einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung. Er starb bei seiner Einlieferung in das Passavanthospital.

Radler verunglückt.

Ein von dem 21jährigen Wm. Hagen, Nr. 2115 W. Chicago Ave., benutztes Motorcycle prallte gestern Nachmittag mit einer Ashland Ave.-Elektrischen zusammen und wurde zertrümmert. Hagen wurde aufs Pflaster geschleudert, kam aber mit Quetschungen am linken Bein davon. Der Verunglückte befindet sich in seiner Wohnung in ärztlicher Behandlung.

— Der reine Zufall. — „Sie wünschen?" — „Exzellenz, Sie sehen mich trostlos. Diesmal hatte ich doch ganz fest darauf gerechnet, Kommerzienrat zu werden — — und zu meiner grenzenlosen Ueberraschung bin ich wiederum übergangen worden. — Exzellenz: Vollkommener Irrtum! Sie sind nicht übergangen worden, Sie sind es eben einfach nicht geworden!"

Finanzielles.

Ueberaus günstige Abschlüsse ermöglichen es uns

Geldsendungen

nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn
zu den
vorteilhaftesten Preisen
zu übernehmen

Reichs- und Kriegsanleihen
wie immer **billigst.**

STATE COMMERCIAL & SAVINGS BANK
Staats-Sparkasse und Handelsbank
1935 Milwaukee Ave. Chicago
Telephon: Humboldt 46

23apX*

50% Profit zu machen!
bei Preuß. Staatsanleihe (Consols)
In beschränkten Summen,
Originalwertpapiere mit laufenden Zinskoupons an Hand.
In Stücken von @ 1000 Mark — Heute @ $145
Normaler Preis $215.
Zinsenerträgniß 5%. Offerte giltig solange der Vorrat reicht.

Deutsche Kriegsanleihen

4%ige	$180.00
4½%ige	$186.50
5%ige	$192.00

per 1000 Mark

Oesterreichische

4%ige	$125.00
4½%ige	$130.00
5½%ige	$137.50

per 1000 Kronen

Ungarische

4%ige	$125.00
5½%ige	$135.00
6%ige	$140.00

per 1000 Kronen

Geldsendungen
$20.00 für 100 Mark — **$14.00** für 100 Kronen
unter Garantie ins Haus geschickt.

L. Kaufmann & Co.,
Deutsches Bankgeschäft, Staatszeitungs-Gebäude, 1. Stock, 28 S. 5th Avenue.
Repräsentanten der Wiener Bank Hofmann & Co.
Offen täglich bis 8 Uhr Abends, Sonntags Vormittags von 9 bis 1.
Telephon: Franklin 5722.

mi4dosafomo*

Foreman Bros. Banking Co.

S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen
auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen.

Allgemeines Bankgeschäft

Kapital u. Ueberschuß **$1,500,000**

jan14frsonmi*

FEKETE & SON Bankiers
1957 Grand Ave. Chicago, Ill.
(Eigenes Bankgebäude.)
Gegründet in 1904. — Tel.: Seeley 3968.

Geldsendungen
unter vollster Garantie und Sicherheit. Besorgen dem Absender
Schneller den Original Empfangschein mit der eigenen Unterschrift des Empfängers als irgend welche Bank.
Schiffskarten — Kriegsanleihen
Rat frei.
Offen täglich bis 8 Uhr Abends, Sonntags bis 3 Uhr Nachmittags.
Filiale:
FEKETE & HATTALA
852 Center Str. Chicago, Ill.
zwischen Halsted und Fremont Straße.
Tel.: Lincoln 2362.

miBsaso*

Wichtige Nachricht!
Durch spezielle Verbindungen sind wir in der Lage, jetzt

Geldsendungen

wieder schnell, billig und sicher nach Deutschland, Oesterreich und Ungarn unter vollster Garantie weiterzubefördern.
Nirgends könnt Ihr besser bedient werden.
Kommt und überzeugt Euch!

Schiffskarten
Erbschaftssachen, Vollmachten und Dokumente jeder Art werden billig und sachverständig ausgefertigt.

J. V. ZINNER & CO.
Größte deutsch-ungarische Agentur in Chicago.
619 W. North Avenue,
1400 W. 51. Str., Ecke Loomis.
Offen 8 Morgens bis 8 Abds. Sonntags 9—1.
9mai*X

Zur Linderung der Not.

Chicagoer Juden wollen Stammesgenossen in Kriegszonen helfen.

Große Summen dazu nötig.

Auf Donnerstag Abend eine Massenversammlung nach dem Auditorium einberufen. — Dr. Emil G. Hirsch wird den Vorsitz führen.—Frau Schumann-Heink wird singen.

Nicht nur Hunderttausende, sondern Millionen von Juden sind durch den Weltkrieg in die bitterste Not geraten. Sie wurden aus der Heimat vertrieben, mußten Alles, was sie hatten, im Stich lassen, und viele von ihnen irren jetzt, allen Unbilden der Witterung preisgegeben, obdachlos umher. Die meisten wissen nicht, woher sie das zum Leben nötige Stück Brot nehmen sollen. Das Elend ist unbeschreiblich. Nur Wenige vermögen sich den richtigen Begriff von ihm zu machen, zumal da die anfangs veröffentlichten Berichte den Tatsachen durchaus nicht gerecht wurden.

Sobald diese bekannt geworden waren, stellten sich vor Allen die Juden in Amerika die Aufgabe, die Not unter ihren Stammesgenossen nach Kräften zu lindern, und wie dieses bei ihnen zu erwarten war, gingen sie tatkräftig zu Werke. Es wurde eine sich über das ganze Land, von New York bis nach San Franzisko, und von St. Paul bis nach New Orleans erstreckende Bewegung eingeleitet, um Gelder für die Unglücklichen aufzubringen, wobei man sich von Anfang an sagte, daß, wenn man wirklich etwas erreichen wolle, eine sehr bedeutende Summe nötig sein werde. Der Ball kam im Dezember vorigen Jahres in New York ins Rollen, wo ein aus den bekanntesten Israeliten der Stadt bestehender Ausschuß sich erbot, die Summe von $5,000,000 für den Zweck aufzubringen. Es wurde dann in der Carnegie Hall eine Versammlung abgehalten, welche einen Reinertrag von fast einer Million ergab, und seither wird fleißig weitergearbeitet. Boston, Cincinnati, Philadelphia, Detroit, Cleveland, San Franzisko, New Orleans und noch verschiedene andere amerikanische Großstädte sammelten ebenfalls ansehnliche Summen, und nunmehr rüstet sich auch Chicago, um an diesem Werke der Liebe und Barmherzigkeit mitzuarbeiten.

Die Chicagoer Massenversammlung.

Es wird nämlich nächsten Donnerstag Abend, am 18. Mai, im Auditorium eine vom Chicagoer Jüdischen Unterstützungsausschuß für Kriegsnotleidende einberufene Massenversammlung abgehalten werden, bei welcher der großen jüdischen Bevölkerung Chicagos Gelegenheit gegeben weren soll, tief in die Tasche zu greifen und so das Elend ihrer Stammesverwandten in der alten Heimat lindern zu helfen. Für die Versammlung sind weitgehende Vorbereitungen getroffen worden, sodaß sie ihren Zweck vollauf erfüllen dürfte. Den Vorsitz wird Dr. Emil G. Hirsch führen, der in einem von ihm erlassenen Aufruf auf die Versammlung hinweist. „In Europa und Asien," heißt es darin, „sind infolge des Krieges sieben Millionen unserer Stammesgenossen aus ihrer Heimat vertrieben worden; viele von ihnen verhungern oder kommen im Elend um, und die Zahl dieser Unglücklichen wird bis ins Unendliche wachsen, wenn wir ihnen nicht helfen. Wir haben ihren Notruf aber gehört und ihn bereits in einer Weise beantwortet, welche das Herz jedes amerikanischen Juden mit gerechtem Stolze erfüllen muß. Aus allen Teilen dieses großen Landes, wo jüdische Herzen schlagen, aus den kleinsten Dörfern wie aus den Metropolen sind die Gelder so reichlich eingegangen, daß es eine Freude ist. Die Not ist aber eine sehr große, und es bleibt noch viel zu tun übrig. Man wird sich in der Erwartung, die man auf Chicago setzt, nicht enttäuscht sehen."

Die Liste der Redner.

Der mit den Vorbereitungen beauftragte Ausschuß setzt sich aus den Herren Emil G. Hirsch (Vorsitzender), Max Adler, A. G. Becker, B. Horwich, A. D. Lasker, George Pick, M. E. Greenebaum, M. Born, James Davis, Adolf Kraus, Julian W. Mack, S. Phillipson, Julius Rosenwald und B. J. Schiff zusammen.

Außer Dr. Hirsch werden Dr. J. L. Magnes, von New York; Pfarrer Francis E. Kelley, Pastor Jenkin Lloyd Jones und Wm. J. Calhoun Ansprachen halten, und auf die in den Kriegszonen, ganz besonders unter den Juden, herrschende Not hinweisen. Auch hat Frau Ernestine Schumann-Heink ihre Kunst wieder in den Dienst der guten Sache gestellt und wird eine Reihe von Liedern singen.

Der Eintritt zu der Versammlung ist frei, und Jedermann ist herzlich zu dieser eingeladen.

Deutsches Theater.

„Das süße Mädel", zum Ehrenabend für Paul Nelva.

Heute findet im Bush Temple Theater der Ehrenabend für den Tenor Paul Nelva statt. Der beliebte Komiker und Spielleiter Kurt Goritz tritt als Gast auf und hat auch die Spielleitung. Zur Aufführung gelangt die beliebte Reinhardtsche Operette „Das süße Mädel". Frl. Antoinette Ludwig vom Kgl. Opernhaus in Berlin wird Ballettänze aufführen. Neue Tanzeinlagen, arrangirt von Kurt Goritz. — Seitens der Spielleitung wird folgende Besetzung bekannt gegeben:

Balduin, Graf Liebenburg	Otto Ludwig
Lizzi, dessen Nichte	Edna Werner
Graf Hans Liebenburg	Paul Nelva
Lola Winter	Emilie Schönfeld
Florian Lieblich, Maler	Kurt Goritz
Fritzi Weiringer	Lola Stephens
Prosper Plewny	Fritz Sternau
Matt, Maler	Willy Schubert
Mizzi, Modell	Frances Wagner
Fanny, Modell	Anna Müller
Flora, Modell	Louise Hartmann
Klapper, Diener	Hans Hansen

Hoffentlich wird der Benefiziant ein volles Haus begrüßen. Karten für diese Vorstellung sind noch an der Theaterkasse zu haben. (Telephon: Superior 5906.)

Am kommenden Sonntag, Abends 8 Uhr, findet im Bush Tempel Theater der Ehren- und Benefizabend der Mitglieder des Ensembles statt, welche in der abgelaufenen Saison kein Benefiz gehabt haben, und zwar der Damen Julia Niemann, Frances Wagner, Paula v. Jagemann, Anna Müller, der Kassiererin Louise Hartmann, der Herren Otto Ludwig, Willy Schubert und Sekretär Rudolf Vogel. Zur Aufführung gelangt das Schönthau und Kadelburgsche Lustspiel „Die berühmte Frau". Frau Maximilian Herzog wird in diesem Lustspiel mitwirken. Außer der Genannten wirken die Damen Julie Niemann, Frances Wagner, Paula v. Jagemann, Anna Müller, Louise Hartmann, die Herren Hans Hansen, welcher auch die Spieleitung in Händen hat, Fritz Sternau, Heinrich Löwenfeld, Otto Ludwig und Willy Schubert mit. Karten, und zwar Logensitze zu $1.50, Parkett $1, Balkon 75c und 50c und Gallerie 25c, sind an der Theaterkasse zu haben. Telephon Superior 5906.

— Entgleisung.— Vorsitzender (zu einer Zeugin im Gerichtssaal): Nehmen Sie Ihre Hände aus dem Muff! Wir sind hier nicht im Ballsaal!

Führende Fabrikanten haben 6,500 Suits, Mäntel und Kleider zwecks schnellen Verkaufs Rothschild's überwiesen!

Ein Ueberschuß von 2500 Suits, offerirt zu $14.50 bis $25 | **Ein Ueberschuß von 500 modernen Kleidern zu $12.95** | **Ein Ueberschuß von 3500 schönen Mänteln zu $10 bis $17.75**

Fabrikanten wissen, daß wir eine große Menge Kleidungsstücke verkaufen können, falls Schnitt und Qualität rechter Art und die Erspareisse an Preisen solche sind, wie sie das Publikum von einem angezeigten Rothschild-Verkauf zu erwarten gelernt hat. Sämmtliche Gewänder in diesem Verkauf gehören zu den größten und besten Werten, die wir je quotirt haben, und dadurch wird ein Andrang von Damen gesichert von der Eröffnung bis zur Schlußstunde, denn diese Kleidungsstücke sind von reichen Stoffen gemacht und genau nach der neuesten Mode der Saison. Alle sind neu, frisch und hochmodern und werden eine willkommene Bereicherung der Garderobe bilden für Damen von gediegenem Geschmack.

2500 seidene und Tuch-Suits, wert $25 bis $40, zu $14.50 bis $25

Viele dieser Suits sind Kopien von importirten Modellen, alle die neuesten Mode-Eigenheiten zeigend, Ideen, die entschieden etwas Außergewöhnliches sind. Taffeta und Faille Seiden, jedes neue Modell, in feiner Gabardine, Poplins und Worsted Checks, populäre Farben von lohfarbig, marineblau, grau, grün, schwarz, Kopenhagenblau; Werte von $25 bis $40, von $14.50 bis $25.

$20 bis $30 Seide- und Netz-Kleidrr, zu $12.95

Hübsche neue Kleidungsstücke für Straßen-, Nachmittags und Gesellschaft-Gebrauch. Keine unter $20 und viele bis zu $30 wert. Die Modelle, Stoffe, der Besatz und die Appretur sind wünschenswert, und ganz besonders wichtig sind alle die prächtigen Kombinations-Effekte und Farben. Die Stoffe sind extra schwere Taffeta-Seide, in einfachen Farben, Streifen und Plaids, verbunden mit feiner Qualität Georgette in dazu passenden Farben; Größen für Damen und Misses, zu $12.95.

3500 Mäntel, feine Seiden- und Wollstoffe, $15 bis $30 Werte, $10 bis $17.75

Mäntel nehmen einen stetigen wichtigen Platz in der Garderobe einer sich gut kleidenden Dame ein, und besondere Mäntel, wie diese, sind passend für Straßen-, Sport- oder festliche Gelegenheiten, aus Bengaline und Taffeta, Velour, lohfarbigem Covert, Poplin oder Faille, und Dutzende von exklusiven wollenen Stoffen. — Die Farben umfassen schlichte Farben, Auswahl von Karrirungen; Größen für Damen u. Misses; $15 bis $30 Werte, $10 bis $17.75

Unser großer 10,000 Yards-Verkauf von neuesten Voiles und Marquisettes

Eine riesige Ansammlung von Fabriklängen von diesen so beliebten Stoffen — in geblümten Streifen sowie in einfachen Farben zu haben, — es sind 25c und 29c Sorten — herabgesetzt, die Yard, auf **12½c**

25c Madras Shirtings, in hübschen Streifen, 36 Zoll breit, elegante Qualität, speziell reduzirt, die Yard auf **15c**

Weiße Splash Voiles, 36 Zoll breit, fein und „Sheer", — wert 25c die Yard; Montag, die Yard zu **15c**

32zölliger importirter Gingham— garantirt echtfarbig, gute Partie von Streifen, wert 25c die Yard, zu **14c.**

Feine Qualität Rainsook, korrekte Schwere für Unterzeug, Yard breit — wert 19c; die Yard zu **11c.**

Volle Größe Bettdecken, gesäumt, extra schwer, hübsche Entwürfe, wert $2.25; das Stück zu **$1.45.**

Bade-Matten, Seconds, alle Farben zur Auswahl, leicht fehlerhaft — wert bis 75c, Stück zu **45c.**

Gebleichte Kissen-Bezüge — Größe 42 bei 36, aus guter Qualität Muslin hergestellt, wert 18c; das Stück zu nur **14c.**

Große Sorte Bettkissen, ganz mit Federn gefüllt, mit bester Sorte Art Ticking überzogen, wert $2.50, spez. das Paar zu **$1.50.**

Importirte mercerized Tafel-Servietten, in hübschen Entwürfen, wert $2.50 das Dutzend; soweit 100 Dutz. reichen, das halbe Dutzend zu **69c.**

Spezielle Partie von Muslin und Sheeting-Restern.
Wünschenswerte Längen und Breiten, sowohl gebleicht wie ungebleicht, **zu einer großen Ersparniß.**

Zweiter Floor.

Für 356 glückliche Knaben
$5 Norfolk-Anzüge zu $3.85

Kleine Knaben und große Knaben kommen in diesem Verkauf gleich gut weg. Einige der Anzüge haben zwei Paar Hosen, neue Pinch-Back-Fassons — graue, braune und bläuliche Mischungen, Größen bis 17 Jahre, $5 Werte, zu **$3.85**

$4 Novelty Anzüge, $2.85—Eton und Junior Norfolk Facon, mit weißen abnehmbaren Kragen, nette graue und braune Mischungen, Alter 2½ bis 8 Jahre.

$6 wollene blaue Serge-Anzüge, $4.75 — Pinch Back Facon, mit 3-Stücke Gürtel, Hosen durchweg gefüttert, Uhr-Tasche und Gürtel-Loops, echte Farbe.

Wasch-Anzüge für Knaben — Eton und Billy Boy Facon, lange oder kurze Aermel, viele Farben-Kombinationen, Alter 2½ bis 8 Jahre, zu **95c.**

Knaben-Blusen, speziell, helle und dunkle Farben, reguläre oder Sport-Kragen, Größen bis 16 Jahre, **45c.**

Union Suits für Knaben — Größen 24 bis 34, zu **50c.**

Zweiter Floor.

Kurzwaaren

(Keine Post- oder Telephon-Bestellungen ausgeführt.)

Gummituch, ½-Yard Stück, **10c.**
Initial Tape, zum Markiren von Unterzeug u. s. w., Bolt **3c.**
Fashion White Dry Cleaner, für alle Sorten weiße Schuhe, **10c.**
Nickelplattirte Safety Pins, Dutzend **2c.**
Mit Seide bezogenes Featherbone, in schwarz und weiß, Yard **8c.**
Rubberized sanitäre Schürze, volle Größe, **25c.**
Seide Seam Binding, 8-Yard-Bolt, **15c.**
Warrens Girdeline Belting, 2 bis 3 Zoll breit, schwarz oder weiß, Yard **15c.**
Texasilk für „Tatting", 3 Spulen **5c.**
Allover Seide Haarnetze, Dutzend **12½c.**
Muslin Unterwaists für Kinder, Größen 4 bis 12 Jahre, **12½c.**
Leinen-Finish Faden, 100-Yard-Spule zu **3½c.**
Energine Dry Cleaner, zum Reinigen von Kid-Schuhen, Flasche zu **19c.**
Sanitäre Servietten, 1 Dutzend in Schachtel, zu **21c.**
Slipper Shoe Trees, passen für irgend einen Schuh oder Slipper, Paar **5c.**
Clarks O. N. T. Stopfbaumwolle, 45 Yard-Spule zu **2c.**

Hauptfloor.

Kühles gestricktes Unterzeug

75c weiße Lisle Damenleibchen, mit Seide eingefaßt, niedriger Hals, keine Aermel, zu **39c**

75c weiße Lisle und baumwollene Union-Suits für Damen, niedriger Hals, keine Aermel, enge Kniee, mit Spitzen und „Shell" besetzt, reguläre und extra große Nummern, speziell zu **39c**

35c extra große Damen-Leibchen, — Swiß gerippt, weißes Lisle, niedriger Hals, keine Aermel, zu **25c**

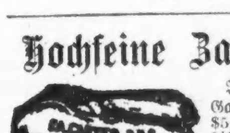
Seide Top Union-Suits für Damen,— Körper weiße Baumwolle, schwerer Glove Seide Top, speziell zu **$1**

Sommer Union-Suits für Knaben, weiß und Ecru, Baumwolle, gerippt, glatte und Mesh Stoffe, kurze Aermel, Knielänge, speziell zu **28c**

50c Umbrella Union-Suits für Misses, niedriger Hals, keine Aermel, — mit Spitzen besetzte Kniee, zu **28c**

Dritter Floor.

Hochfeine Zahnarbeit

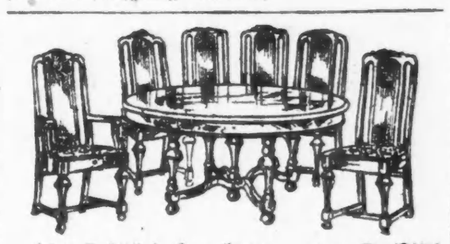


Im Bereich Aller. Garantirt. Gebisse, $3, $5, $8 und aufwärts bis $150. Alle Sorten Einlagen und Brückenarbeit. Schmerzloses Ausziehen, mit Gas oder lokaler Anesthesia.

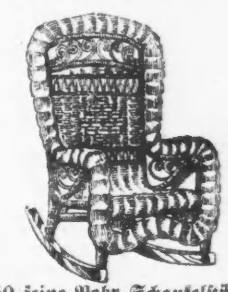
Neunter Floor.

Nur für Montag! Dieser $80 7-Stück Jacobean Eßzimmer-Suite, $53.75

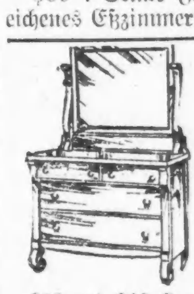
Ein wunderbar guter Wert. Eine beschränkte Anzahl der Suites. Dies ist eine Mahnung für eine frühzeitige Auswahl.



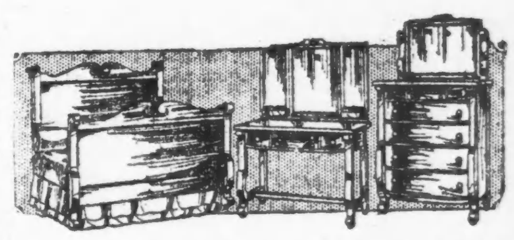
$80 7-Stücke Jacobean eichenes Eßzimmer Suite. **$53.75**



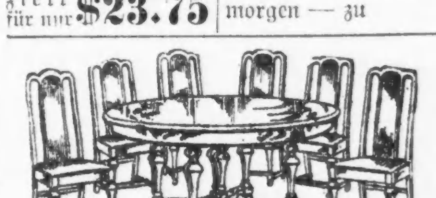
50 feine Rohr-Schaukelstühle — auf Auktion gekauft — wert bis $8.00, einige wie Bild, **$3.95**



$35 und $40 Dressers, Eiche, Mahagoni und Wallnuß — speziell für nur **$23.75**



Drei prachtvolle Stücke feine Mahagony Möbel — fast zum halben Preise — morgen — zu **$74.50**



$75 viertelgesägter eich. Eßzimmer Suite, Mont., **$48.50**

$2.50 Küchen Tische — mit Schublade — zu nur **$1.95**

Philadelphia Fabriklager von $5 Gardinen, $2.95

Einer unserer interessantesten Einkäufe, enthaltend einige sehr glückliche Auswahlen von Cable Nets und modernen Allover Mustern — reguläre $5.00 Sorten — das Paar zu **$2.95**

Marquisette Gardinen. Eine 200 Paar Partie von dauerhaften Marquisette Gardinen — mit Spitzenbesatz, Paar, **$2.00**

Rester von farbigem schottischem Madras, ebenso eine Quantität von weißen Grenadines, in Längen von zwei bis zu zehn Yards wert bis zu 40c; die Yard zu **19c**

Einfacher und Novelty Gardinen Scrim, 36zöllig, für diesen Verkauf ganz bedeutend herabgesetzt, die Yard zu **6c**

Kurze Längen von Gardinen Swisses, 2 Kisten, für Sash oder Sill Gardinen — speziell für Montag — die Yard zu nur **7½c**

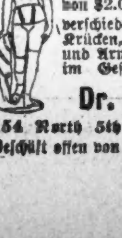
Prächtige Cretonnes — Rose, blau, gelb etc.; alles hochfeine Stoffe, für diesen Verkauf markiren wir dieselben besonders niedrig — die Yard zu nur **25c**

Zwei Paar Partien Swiß Duchesse und französische bei Hand gemachte Gardinen — wert bis $10, das Paar zu **$6.75**

Rothschild & Company

Entrances. State. Van Buren & Jackson Blvd. — Second Floor Entrance From "L" Trains

Gummistrümpfe, Leibbinden



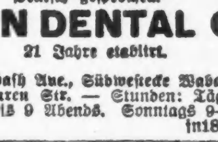
In größter Auswahl. Wenn nötig auch nach Maß gemacht.
Strümpfe von $1.70 aufwärts, Leibbinden von $2.00 aufwärts, Bruchbänder in 100 verschiedenen Sorten, passend für jeden. Krücken, Geradehalter, künstliche Beine und Arme, etc. Fabrikpreise. 28 Jahre im Geschäft.

Dr. Robt. Wolfertz Co.
154 North 5th Avenue, Ecke Randolph St.
Geschäft offen von 8—6 Uhr. Sonntags von 9—12
11no,dosom*

Zuverlässige Zahnarbeit!

Keine Studenten, Schmerzlos. Erfahrene Zahnärzte. Herabgesetzte Preise, so niedrig wie **Alle Kronen $3 bis $4.**

Volles Set Zähne **$4.00** — Whalebone Zähne **$5.00**



Zähne frei untersucht, ausgezogen, gereinigt. Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt. Deutsch gesprochen.

UNION DENTAL CO.
21 Jahre etablirt.
408 S. Wabash Ave., Südwestecke Wabash Ave. und Van Buren Str. — Stunden: Tägl. 8:30 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags 9—3.
jn18frsondi*

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen, bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 kuriren die meisten noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrh-Auswürfe und Satz im Urin. Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tuckers Blut-Specific für Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche. — Prof. DeVois Pastilles Vigorateur für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für 2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke,
775 Süd State Straße, Chicago, Ill.
1m.frsondi*

Leset die „Abendpost"

Finanzielles.

Geldsendungen

nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn.
Garantie portofrei ins Haus

GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY
STAATS-BANK
Kapital u. Ueberschuß $2,000,000
Verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigen Zinsen.
Verkaufen
First Mortgages und Bonds in beliebigen Summen.
Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen auf Spar-Einlagen.
Offen Montag Abends bis um 8 Uhr.
Ecke La Salle und Madison Strasse
Sicherheitsschränke $3 das Jahr.

30jan,sondi*

Leset die „Abendpost".

NORTH AVENUE STATE BANK
NORTH AVE. & LARRABEE ST.
CHICAGO

3% auf Ersparnisse 3%
Gelder, vor oder am 10. eines jeden Monats hinterlegt, ziehen Zinsen vom ersten desselben Monats.

Sicherheits-Gewölbe

Beamte:
Landon Cabell Rose, Präsident.
John T. Emery, Vizepräsident.
Charles E. Schick, Vizepräsident.
Otto G. Roehling, Kassirer.
Clarence E. Stimming, Hilfskass.
Victor H. Thiele, Hilfskass.

Offen Samstags Abends von 6 bis 9.

9in,sondifr*

— Fatales Echo. — „Herr Rechtsanwalt, wie steht mein Verfahren?" — „Verfahren."